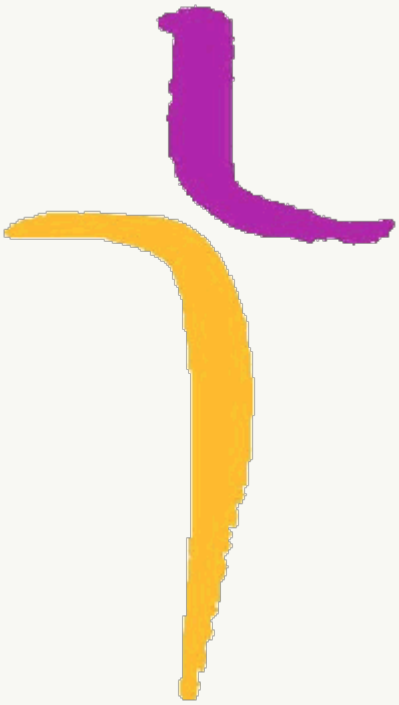
ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut Geistesgegenwart



Ziele
Was ...
Forum
Bisheriges
Berichte
Downloads
Seitenübersicht
Kontakt
Links

Einige Seiten sind ausschließlich im PDF Format verfügbar.
Bitte klicken Sie auf Downloads, um nähere Informationen zu erhalten.

(c) Evangelische Kirche A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

ZIELE

vertraute Formen
sammeln
stärken
vertiefen

neue Wege
entdecken
erproben
einüben

Begeisterung
teilen

Sehnsucht
wecken

Suchende
einladen

Home > Ziele

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

WAS ...

... unsere Kirche spirituell bewegt

... wir erhoffen

... regional schon auf dem Weg ist

... es bereits alles gibt

Home > Was ...

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

FORUM

Auf den folgenden Seiten finden Sie ...
... Anregungen zum Weiterdenken aus den Bereichen:

Vorträge

Artikel

Statements

Diskussionsforum

Home > Forum

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGES

Auf den folgenden Seiten finden Sie ...

... Ankündigungen & Informationen von bisherigen Veranstaltungen sortiert nach:

Übersicht aller bisherigen Termine

Bisherige Österreichweite Termine

Regionale Termine

Burgenland
Kärnten
Niederösterreich
Oberösterreich
Salzburg
Steiermark
Tirol
Vorarlberg
Wien

Bisheriges nach Veranstaltern

Evangelische Kirche in Österreich
Superintendenzen

- Burgenland
- Kärnten
- Niederösterreich
- Oberösterreich
- Salzburg / Tirol
- Steiermark
- Wien

Gemeinden
Werke & Vereine

- Akademien
- Bildungswerke
- Diakonie
- Evangelische Michaelsbruderschaft

- Frauenarbeit
- Geistliche Gemeinde-Erneuerung in der EKiÖ
- Jugendwerke
- Kindergottesdienstarbeit
- pro ecclesia - *FÜR DIESE KIRCHE*
- Recreatio
- Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau
- Sonstige Veranstalter

Bisheriges nach Veranstaltungen

Ausstellungen
Einkehrtage
Feste & Feiern
Fortbildungen
Gottesdienste
Meditatives
Musik
Ökumenisches
Out Door
Vorträge

Bitte klicken Sie auf eigene Veranstaltungen ankündigen, um dieses zu tun!

Home > Bisheriges

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BERICHTE

Auf den folgenden Seiten finden Sie ...
... Berichte von ausgewählten bisherigen Veranstaltungen aus den Bereichen:

Übersicht aller Berichte

Ausstellungen

Einkehrtage

Feste & Feiern

Fortbildungen

Gottesdienste

Meditatives

Musik

Ökumenisches

Out Door

Vorträge

Bitte klicken Sie auf von eigenen Veranstaltungen berichten, um dieses zu tun!

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

DOWNLOADS

Hier finden Sie ...

... Folder, Vorträge, Artikel und Statements zum Downloaden im PDF Format und die entsprechenden Vorlagen, um Veranstaltungen und Berichte (zum Veröffentlichen auf dieser Webseite) dem Team Spiritualität zu senden.

Zum Lesen dieser Dokumente benötigen Sie den Adobe Acrobat Reader, den Sie hier kostenlos downloaden können.

Get Adobe Reader

Um die Dokumente in einem neuen Browserfenster zu öffnen, klicken Sie bitte mit der *linken* Maustaste auf die Links.

Um die Dokumente auf Ihrem Computer zu speichern, klicken Sie bitte mit der *rechten* Maustaste auf die Links und gehen Sie zu 'Ziel speichern unter...' bzw. 'Save Target As...'.

Vorträge

- Dietrich Bodenstein: Hören und Sehen - Wort und Bild (64 KB)
- Michaela Legenstein: Evangelische Spiritualität (66 KB)
- Luise Müller: Pflüget Neues - was ist, das ist geworden (87 KB)
- Hannelore Reiner: Chancen evangelischer Spiritualität (101 KB)
- Herwig Sturm: Evangelische Spiritualität (64 KB)
- Max Suda: Meditieren aus evangelischer Sicht (145 KB)
- Max Suda: Spiritualität bei Luther (111 KB)
- Ingrid Vogel: Was mich bewegt (80 KB)

Artikel

- Melitta Ebenbauer: "Stille Nacht" oder der Versuch, Spiritualität der Musik in Worte zu fassen (116 KB)
- Ingrid Vogel: Spiritualität (57 KB)
- Ingrid Vogel: Spiritualität (70 KB)
- Ingrid Vogel: Das Lied als geistliche Übung (109 KB)
- Ingrid Vogel: Ein Jahr der Spiritualität? (58 KB)
- Ingrid Vogel: Warum ein "Jahr der Spiritualität"? (67 KB)
- Ingrid Vogel: Bericht vom Impulstag an die Synode (183 KB)
- Protokoll des Impulstages (84 KB)

Statements

Manfred Sauer: Konzept Kärnten (62 KB)

Vorlage für Berichte

Vorlage zum Bericht von Veranstaltungen (37 KB)

Home > Downloads

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

SEITENÜBERSICHT

Home

Ziele

Was ...

... unsere Kirche spirituell bewegt
... wir erhoffen
... regional schon auf dem Weg ist
... es bereits alles gibt

Forum

Vorträge
Artikel
Statements
Diskussionsforum

Bisheriges

Übersicht aller bisherigen Termine
Bisherige Österreichweite Termine
Regionale Termine

Burgenland
Kärnten
Niederösterreich
Oberösterreich
Salzburg
Steiermark
Tirol
Vorarlberg
Wien

Bisheriges nach Veranstaltern

Evangelische Kirche in Österreich
Superintendenzen

- Burgenland
- Kärnten
- Niederösterreich
- Oberösterreich

- Salzburg / Tirol
- Steiermark
- Wien

Gemeinden
Werke & Vereine

- Akademien
- Bildungswerke
- Diakonie
- Evangelische Michaelsbruderschaft
- Frauenarbeit
- Geistliche Gemeinde-Erneuerung in der EKiÖ
- Jugendwerke
- Kindergottesdienstarbeit
- pro ecclesia - *FÜR DIESE KIRCHE*
- Recreatio
- Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau
- Sonstige Veranstalter

Bisheriges nach Veranstaltungen

Ausstellungen
Einkehrtage
Feste & Feiern
Fortbildungen
Gottesdienste
Meditatives
Musik
Ökumenisches
Out Door
Vorträge

Berichte

Übersicht aller Berichte
Ausstellungen
Einkehrtage
Feste & Feiern
Fortbildungen
Gottesdienste
Meditatives
Musik
Ökumenisches
Out Door
Vorträge

Downloads

Kontakt

- Projektteam
- Impressum
- Webmaster

Links

Home > Seitenübersicht

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

KONTAKT

Ansprechpartner
Pfarrerin Dr. Ingrid Vogel,
Beauftragte für Spiritualität

Telefon
+43 699 188 777 66

Fax
+43 1 804 15 854

E-Mail
spiritualitaet@evang.at

Adresse
1180 Wien, Severin Schreiber Gasse 3

Webmaster
Lukas Vogel

Abenteuer Spiritualität	08.06.116 13:12
Name	
E-Mail	
Betreff	
Mitteilung	
	Abschicken Löschen

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

LINKS

Evangelische Kirche in Österreich

Superintedenzen

- Burgenland
- Kärnten
- Oberösterreich
- Salzburg-Tirol
- Steiermark
- Wien
- Evangelischer Oberkirchenrat H.B.

Gemeinden

Besuchen Sie bitte die Übersicht über die Pfarrgemeinden auf der Seite der Evangelischen Kirche in Österreich unter www.evang.at

Werke & Vereine

- Evang. Akademie Wien
- Evang. Bildungswerk Oberösterreich
- Evang. Bildungswerk Tirol
- Evang. Bildungswerk Wien
- GEE - Geistliche Gemeindeerneuerung
- Johne, Karin

Home > Links

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

IMPRESSUM

Herausgeber
Evangelische Kirche A.B.

Inhalt
sofern nicht explizit anders angegeben: Ingrid Vogel

Adresse
Severin Schreiber Gasse 3
1180 Wien
spiritualitaet@evang.at

Webmaster
Lukas Vogel

Richtung der Webseite
Nachrichten und Informationen für evangelische Christen in Österreich.

Rechtliche Hinweise
Der Inhalt dieser Seiten ist urheberrechtlich geschützt. Die Texte, Fotos und Graphiken sind nur zur persönlichen Information bestimmt. Jede weitergehende Verwendung, insbesondere die Speicherung in Datenbanken, Veröffentlichung, Vervielfältigung und jede Form der gewerblichen Nutzung sowie die Weitergabe an Dritte – auch in Teilen oder überarbeiteter Form – ohne Zustimmung der Spiritualitätsverantwortlichen der Evangelischen Kirche A.B. Österreich ist untersagt.

Wir behalten uns vor, rassistische, sexistische und beleidigende Beiträge, sowie unerwünschte Werbeeinträge und Spam nachträglich aus dem Forum zu löschen.

Für die inhaltliche und geistliche Aurichtung von Veranstaltungen tragen ausschließlich die Veranstalter selbst die Verantwortung!

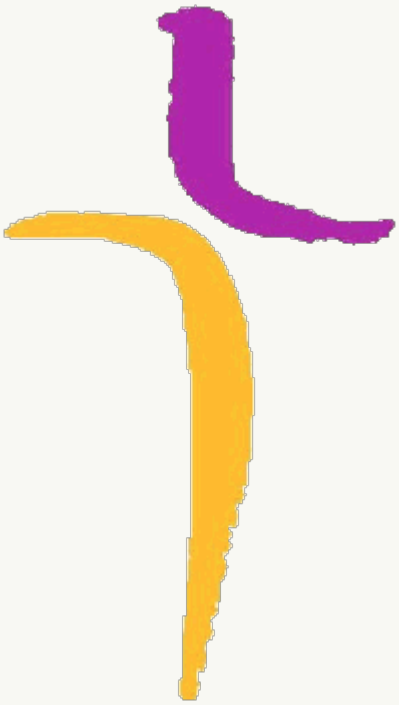
Für die Inhalte aller im Rahmen dieser Webseite gelinkten externen Seiten wird keine Haftung übernommen.

Home > Kontakt > Impressum

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut Geistesgegenwart



Ziele
Was ...
Forum
Bisheriges
Berichte
Downloads
Seitenübersicht
Kontakt
Links

Einige Seiten sind ausschließlich im PDF Format verfügbar.
Bitte klicken Sie auf Downloads, um nähere Informationen zu erhalten.

(c) Evangelische Kirche A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

WAS ... unsere Kirche spirituell bewegt

Unsere Kirche
setzt die Ergebnisse des Offen Evangelisch - Prozesses um und fragt nach der spirituellen Dimension

Unsere Kirche
legt den spirituellen Schwerpunkt 2006 auf eine "Kirche mit Kindern"

Unsere Kirche
lebt Diakonie als wesentlichen Ausdruck ihrer Spiritualität

Unsere Kirche
nimmt Anteil an der EU-Erweiterung und öffnet sich den unterschiedlichen Traditionen

Unsere Kirche
bemüht sich um die Umsetzung des ökumenischen Sozialwortes

Unsere Kirche
betet um spirituelle Erneuerung

Home > Was ... > Was ... unsere Kirche spirituell bewegt

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

WAS ... wir erhoffen

Geister
unterscheiden und verantwortet handeln

Organisation
entwickeln und Leben entfalten

Glauben
lehren und die Liebe feiern

Grenzen
überwinden und Beziehungen vertiefen

Theologisch
denken und den Alltag gestalten

Kirche
sein und an der Kirche bauen

Gewohntes
neu entdecken und Weite gewinnen

Ungewohntes
erproben und staunen lernen

Home > Was ... > Was ... wir erhoffen

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

WAS ... regional schon auf dem Weg ist

Gemeinden vertiefen ihre Angebote:

- Meditation
- neue Gottesdienstformen
- Ausstellungen
- Wege zu neuen Erfahrungen

Gemeinden schöpfen aus dem Reichtum der Tradition und werden neugierig auf Neues

Ein Netzwerk entsteht im Austausch von Erfahrungen

PfarrerInnen, LektorInnen, Gemeindevertreter-Innen wagen neue Wege

Bildungswerke, Vereine, Akademien planen Veranstaltungen

Diözesen entwickeln eigene Schwerpunkte

Home > Was ... > Was ... regional schon auf dem Weg ist

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

WAS ... es bereits alles gibt

Gottesdienste
Bibelwochen
Kindertage
Einkehrtage
Taizégebete
Oasengottesdienste
Lobpreisgottesdienste
Nachteulengottesdienste
Meditative Gottesdienste
Tagzeitengebete
Thomasmesse
Exerzitien im Alltag
Meditationskurse
Schweigetage
Fastenwochen
... und vieles mehr

angeboten
von unseren Gemeinden
von der Diakonie
von Recreatio
von den Bildungswerken
von den Akademien
von pro ecclesia - *FÜR DIESE KIRCHE*
von evangelischen Gruppen
von Einzelnen

Schauen Sie doch auf unsere Termine und Berichte, um nähere Informationen zu einzelnen Veranstaltungen zu erhalten.

Home > Was ... > Was ... es bereits alles gibt

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

VORTRÄGE

Hören und Sehen - Wort und Bild
Bodenstein: Kurzreferat am Impulstag Spiritualität, 15.3.2004

Evangelische Spiritualität - Was ist das?
Legenstein: Impulse für ein spirituelles Leben in Gemeinde und Alltag

Pflüget Neues - was ist, das ist geworden
Müller: Referat zur Gesamtösterreichischen Lektorenrüstzeit, 14.5.2004

Chancen evangelischer Spiritualität
Reiner: Referat zur ökumenischen Pfingstgebetsnacht, 28.5.2004

Evangelische Spiritualität
Sturm: Kurzreferat am Impulstag Spiritualität, 15.3.2004

Meditieren aus evangelischer Sicht
Suda: Vortrag am Impulstag Spiritualität, 15.3.2004

Spiritualität bei Luther
Suda: Kurzreferat am Impulstag Spiritualität, 15.3.2004

Was mich bewegt
Vogel: Kurzreferat am Impulstag Spiritualität, 15.3.2004

Home > Forum > Vorträge

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

ARTIKEL

"Stille Nacht" oder der Versuch, Spiritualität der Musik in Worte zu fassen
Melitta Ebenbauer: Praxis Kirchenmusik - 4/2004

Spiritualität
Ingrid Vogel: Gemeindeblatt von Judenburg - März 2005

Spiritualität
Ingrid Vogel: Supernews (NÖ) - 2/2005

Das Lied als geistliche Übung
Ingrid Vogel: Praxis Kirchenmusik - 2/2005

Ein Jahr der Spiritualität?
Ingrid Vogel: Ökumenische Informationen Salzburg - Nr. 20, Jänner 2005

Interview - Warum ein "Jahr der Spiritualität"?
Ingrid Vogel: Interview EPD - 9. November 2004

Protokoll des Impulstages
Impulse aus der Gruppenarbeit zum Thema >Abenteuer Spiritualität<

Home > Forum > Artikel

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

STATEMENTS

Konzept Kärnten
Manfred Sauer

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

Diskussionsforum

[Seite 1] [Eintragen]

7. Andreas Schulz 28.05.2007 13:28

Einen schönen Tag allerseits.
Mich interessiert was jetzt, 2 Jahre später aus den Bemühungen mehr Spiritualität zu zeigen geworden ist. Gibt es Orte wo sich die Praxis dauerhaft erweiter hat? Ich würde mich über Hinweise über gelungene Wege freuen.
Andreas Schulz

6. Christiane Meister 20.01.2006 18:38

Spiritualität ist die Sehnsucht, Gott zu erkennen und sich mit ihm im Herzen zu vereinen. Wahre Spiritualität ist immer etwas was dein Herz u. deinen Verstand weit öffnet u. dich am Ende von all deinen Ängsten befreit. Überall wo es Ablehnung u. Ausgrenzung gibt, wo Liebe an Bedingungen geknüpft wird, gibt es keine wahre Spiritualität.

5. Günther Dichatschek 26.08.2004 18:27

Die Evangelische Pfarrgemeinde Kitzbühel A. und H.B. hat als Projektbeitrag in diesem Jahr meditatives Wandern im Juni und Klettern im August mit Erfolg angeboten - siehe SAAT Nr. 11/12, 25. Juli 04, 5 und in einer der kommenden Ausgaben.

Auf der Homepage der Pfarrgemeinde - www.evangkitzbuehel.info - erscheint ebenfalls aktualisiert jeweils ein Beitrag dazu.

4. hahnenkamm 10.08.2004 13:17

Spiritualität mit theologischem Verständnis verbunden scheint mir ein interessantes Unterfangen zu sein. Hoffentlich ergibt sich auch eine Breitenwirkung auf die Gemeinden.

3. Terraner 24.05.2004 12:29

Da gibt es ein paar Leute die sagen lieber Frömmigkeit
und
da gibt es ein paar Leute die sagen lieber Spiritualität
und
da gibt es viele Leute die sagen gar nichts mehr

nicht einmal streiten die mehr darüber ob sie nu lieber "Frömmigkeit" oder "Spiritualität" sagen wollen...

Ja, Frömmigkeit - das ist der individuelle Ausdruck dessen, was Spiritualität meint - ein Weg des Lebens aus dem Geist Gottes im Alltag dieser Welt
(für uns Evangelische kann man noch ergänzen:
gegründet auf das trinitarische Zeugnis der Bibel in reformatorischer Tradition)
Und Luther sagt: es geht nicht um ein fromm sein sondern ein fromm werden -
vielleicht sagen dann manche doch wieder was -
Vogel

2. Walter Scheithauer	05.04.2004 16:27
	schaut sehr interessant aus - gerade, wenn man sich da mit anderen austauschen kann - man muß nur ein bischen aufpassen , daß man nicht in die charismatisch-evangelikale Ecke kommt.... mal neugierig was sich hier entwickelt ... W?

1. Lukas	02.04.2004 18:24
	'Abenteuer Spiritualität' scheint ein vielversprechendes Projekt zu werden (oder soll ich besser sagen zu **sein?**)!! Nur weiter so! Lukas

[Seite 1]

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

ÜBERSICHT ALLER BISHERIGEN TERMINE

4. Oktober 2006
Den Spuren folgen

7. bis 10. Dezember 2005
"Verlasst Euch nicht auf Wunder, sondern rezitiert Psalmen"

4. Dezember 2005, 2. Advent
Fest der Freude

2. bis 3. Dezember 2005
Stille suchen – Gott finden

22. November 2005
Meditieren auf den Advent zu

15. November 2005
Meditieren auf den Advent zu

8. November 2005
Meditieren auf den Advent zu

16. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

15. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

13. Oktober 2005
Vortrag Jepsen

11. Oktober 2005
Meditationskurs

11. Oktober 2005
Gemeindeseminar

10. Oktober 2005
Literarische Wanderung

4. Oktober 2005
Meditationskurs

1. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

27. September 2005
Meditationskurs

23. September 2005
Ein Abend gelebter Spiritualität

22. bis 25. September 2005
Meditatives Wandern

20. September 2005
Meditationskurs

20. September 2005
Gemeindeseminar

17. September 2005
Blumen in Gottes Garten

10. September 2005
NS & Holocaust Workshop

2. bis 4. September 2005
Any sing goes

1. bis 3. September 2005
Kärntner Jakobsweg

28. August bis 2. September 2005
Be-geistert er-leben

30. Juli bis 13. August 2005
Sommerwochen

11. bis 15. Juli 2005
Wurzeln in Christus

10. Juli 2005
Meditatives Wandern

25. Juni 2005
Workshop Text

14. Juni 2005
Gemeindeseminar

12. Juni 2005
Meditationsgottesdienst

4. Juni 2005
Workshop Musik

3. Juni 2005
Leutnant Gustl

3. Juni 2005
Ökumensicher Gottesdienst zur Bewahrung der Schöpfung

26. Mai 2005
Meditatives Wandern

22. Mai 2005
Meditationsgottesdienst

21. und 22. Mai 2005
ökumenischer Christentag in Kärnten

21. Mai 2005
Wie gehen wir mit unserer Verantwortung um

16. Mai 2005, Pfingstmontag
Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur

13. auf 14. Mai 2005, Pfingsten
ökumenische Pfingstgebetsnacht

10. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

9. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

8. Mai 2005
oase

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
6. Mai 2005
Fest Abenteuer Spiritualität

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
Sonderkonzert - Musik am 12ten

4. bis 8. Mai 2005
Pilgerreise nach Taizé

3. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

2. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

26. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

25. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

23.April 2005
Workshop Bild

23. April 2005
Lektorentagung Süd

22. bis 23. April 2005
Faszination 'Spiritualität'

19. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

18. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

17. April 2005
Meditationsgottesdienst

14. April 2005
Ich bin ein Gast auf Erden

12. April 2005
Musik am 12ten

12. April 2005
Gemeindeseminar

12. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

11. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

5. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

4. bis 6. März 2005
Recreatio-Tage

4. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

3. April 2005
oase

30. März 2005
Meditationskurs

24. März 2005
Meditation

24. März 2005
Meditationsgottesdienst

23. März 2005
Meditationskurs

23. März 2005
!NNEhalten

23. März 2005
Am Wegrand

23. März 2005
The Passion

21. März 2005
Orgelkonzert

20. März 2005
Festgottesdienst

19. März 2005
Übergabe Bürgerspitalskirche Waidhofen

18. März 2005
Gedanken für die Nacht

18. März 2005
Orgelkonzert

17. März 2005
Meditation

17. März 2005
Cembalo- und Orgelkonzert

16. März 2005
Meditieren auf Ostern zu

16. März 2005
Meditationskurs

16. März 2005
!NNEhalten

16. März 2005
Am Wegrand

16. März 2005
Cembalokonzert

15. März 2005
Meditationskurs

14. März 2005
Orgelkonzert

12. März 2005
Musik am 12ten

10. März 2005
Meditation

9. März 2005
Meditationskurs

9. März 2005
!NNEhalten

9. März 2005
Am Wegrand

8. März 2005
Meditationskurs

6. bis 12. März 2005
60. Evangelische Woche

6. März 2005
oase

5. März 2005
Kindergottesdiensttag für MitarbeiterInnen

5. März 2005
Lektorentagung

3. März 2005
Spiritualität im nahen und fernen Osten

3. März 2005
Meditation

2. März 2005
Meditieren auf Ostern zu

2. März 2005
Meditationskurs

2. März 2005
!NNEhalten

2. März 2005
Am Wegrand

1. März 2005
Meditationskurs

1. März 2005
Gemeindeseminar

25. Februar 2005
Gedanken für die Nacht

24. Februar 2005
Spiritualität im nahen und fernen Osten

24. Februar 2005
Meditation

23. Februar 2005
Meditationskurs

23. Februar 2005
!NNEhalten

23. Februar 2005
Am Wegrand

22. Februar 2005
Meditationskurs

17. Februar 2005
Spiritualität im nahen und fernen Osten

17. Februar 2005
Meditation

16. Februar 2005
Meditieren auf Ostern zu

16. Februar 2005
Meditationskurs

16. Februar 2005
!NNEhalten

16. Februar 2005
Am Wegrand

12. Februar 2005
Musik am 12ten

10. Februar 2005
Meditation

9. Februar 2005
Meditationskurs

9. Februar 2005
!NNEhalten

9. Februar 2005
Am Wegrand

7. bis 12. Februar 2005
Ausgesonderte Tage für Leib, Seele und Geist

6. Februar 2005
oase

6. bis 20. Februar 2005
Ausstellung

2. Februar 2005
Meditationskurs

30. Jänner 2005
Sinn und Klang

26. Jänner 2005
Meditationskurs

12. Jänner 2005
Musik am 12ten

2. bis 5. Jänner 2005
Einkehrtage zu Epiphanias

12. Dezember 2004
Musik am 12ten

6. November 2004
Meditatives Tanzen

31. Oktober 2004, Reformationstag
Fest des Lebens

Juni 2004
meditatives Wandern & Klettern

28. auf 29. Mai 2004, Pfingsten
ökumenische Pfingstgebetsnacht

15. März 2004
Impulstag

Home > Bisheriges > Übersicht aller bisherigen Termine

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGE ÖSTERREICHWEITE TERMINE

4. Oktober 2006
Den Spuren folgen

7. bis 10. Dezember 2005
"Verlasst Euch nicht auf Wunder, sondern rezitiert Psalmen"

4. Dezember 2005, 2. Advent
Fest der Freude

22. bis 25. September 2005
Meditatives Wandern

30. Juli bis 13. August 2005
Sommerwochen

26. Mai 2005
Meditatives Wandern

16. Mai 2005, Pfingstmontag
Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
6. Mai 2005
Fest Abenteuer Spiritualität

14. April 2005
Ich bin ein Gast auf Erden

31. Oktober 2004, Reformationstag
Fest des Lebens

15. März 2004
Impulstag

Home > Bisheriges > Bisherige Österreichweite Termine

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGES im Burgenland

16. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

15. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

1. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

17. September 2005
Blumen in Gottes Garten

10. September 2005
NS & Holocaust Workshop

21. Mai 2005
Wie gehen wir mit unserer Verantwortung um

10. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

9. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

3. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

2. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

26. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

25. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

23. April 2005
Lektorentagung Süd

19. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

18. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

12. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

11. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

5. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

4. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

Home > Bisheriges > Bisheriges im Burgenland

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGES im Kärnten

1. bis 3. September 2005
Kärntner Jakobsweg

11. bis 15. Juli 2005
Wurzeln in Christus

21. und 22. Mai 2005
ökumenischer Christentag in Kärnten

4. bis 8. Mai 2005
Pilgerreise nach Taizé

22. bis 23. April 2005
Faszination 'Spiritualität'

Home > Bisheriges > Bisheriges im Kärnten

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGES in Niederösterreich

7. bis 10. Dezember 2005
"Verlasst Euch nicht auf Wunder, sondern rezitiert Psalmen"

2. bis 3. Dezember 2005
Stille suchen – Gott finden

22. November 2005
Meditieren auf den Advent zu

15. November 2005
Meditieren auf den Advent zu

8. November 2005
Meditieren auf den Advent zu

11. Oktober 2005
Meditationskurs

4. Oktober 2005
Meditationskurs

27. September 2005
Meditationskurs

23. September 2005
Ein Abend gelebter Spiritualität

20. September 2005
Meditationskurs

3. Juni 2005
Ökumensicher Gottesdienst zur Bewahrung der Schöpfung

19. März 2005
Übergabe Bürgerspitalskirche Waidhofen

15. März 2005
Meditationskurs

8. März 2005
Meditationskurs

1. März 2005
Meditationskurs

22. Februar 2005

Meditationskurs

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGES in Oberösterreich

13. Oktober 2005
Vortrag Jepsen

10. Oktober 2005
Literarische Wanderung

30. Juli bis 13. August 2005
Sommerwochen

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
6. Mai 2005
Fest Abenteuer Spiritualität

14. April 2005
Ich bin ein Gast auf Erden

30. März 2005
Meditationskurs

23. März 2005
Meditationskurs

16. März 2005
Meditationskurs

9. März 2005
Meditationskurs

5. März 2005
Lektorentagung

2. März 2005
Meditationskurs

23. Februar 2005
Meditationskurs

16. Februar 2005
Meditationskurs

9. Februar 2005
Meditationskurs

7. bis 12. Februar 2005

Ausgesonderte Tage für Leib, Seele und Geist

2. Februar 2005

Meditationskurs

26. Jänner 2005

Meditationskurs

6. November 2004

Meditatives Tanzen

Home > Bisheriges > Bisheriges in Oberösterreich

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGES in Salzburg

22. bis 25. September 2005
Meditatives Wandern

2. bis 4. September 2005
Any sing goes

28. August bis 2. September 2005
Be-geistert er-leben

12. Juni 2005
Meditationsgottesdienst

22. Mai 2005
Meditationsgottesdienst

17. April 2005
Meditationsgottesdienst

24. März 2005
Meditationsgottesdienst

Home > Bisheriges > Bisheriges in Salzburg

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

BISHERIGES in der Steiermark

25. Juni 2005
Workshop Text

4. Juni 2005
Workshop Musik

23.April 2005
Workshop Bild

24. März 2005
Meditation

17. März 2005
Meditation

10. März 2005
Meditation

3. März 2005
Meditation

24. Februar 2005
Meditation

17. Februar 2005
Meditation

10. Februar 2005
Meditation

30. Jänner 2005
Sinn und Klang

Home > Bisheriges > Bisheriges in der Steiermark

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGES in Tirol

10. Juli 2005
Meditatives Wandern

Juni 2004
meditatives Wandern & Klettern

Home > Bisheriges > Bisheriges in Tirol

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

BISHERIGES in Vorarlberg

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Bisheriges > Bisheriges in Vorarlberg

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGES in Wien

4. Oktober 2006
Den Spuren folgen

2. bis 3. Dezember 2005
Stille suchen – Gott finden

22. November 2005
Meditieren auf den Advent zu

15. November 2005
Meditieren auf den Advent zu

8. November 2005
Meditieren auf den Advent zu

11. Oktober 2005
Meditationskurs

11. Oktober 2005
Gemeindeseminar

4. Oktober 2005
Meditationskurs

27. September 2005
Meditationskurs

23. September 2005
Ein Abend gelebter Spiritualität

20. September 2005
Meditationskurs

20. September 2005
Gemeindeseminar

30. Juli bis 13. August 2005
Sommerwochen

14. Juni 2005
Gemeindeseminar

3. Juni 2005
Leutnant Gustl

3. Juni 2005
Ökumensicher Gottesdienst zur Bewahrung der Schöpfung

16. Mai 2005, Pfingstmontag
Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur

13. auf 14. Mai 2005, Pfingsten
ökumenische Pfingstgebetsnacht

8. Mai 2005
oase

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
Sonderkonzert - Musik am 12ten

12. April 2005
Musik am 12ten

12. April 2005
Gemeindeseminar

3. April 2005
oase

23. März 2005
!NNEhalten

23. März 2005
Am Wegrand

23. März 2005
The Passion

21. März 2005
Orgelkonzert

20. März 2005
Festgottesdienst

18. März 2005
Gedanken für die Nacht

18. März 2005
Orgelkonzert

17. März 2005
Cembalo- und Orgelkonzert

16. März 2005
Meditieren auf Ostern zu

16. März 2005
!NNEhalten

16. März 2005
Am Wegrand

16. März 2005
Cembalokonzert

15. März 2005
Meditationskurs

14. März 2005
Orgelkonzert

12. März 2005
Musik am 12ten

9. März 2005
!NNEhalten

9. März 2005
Am Wegrand

8. März 2005
Meditationskurs

6. bis 12. März 2005
60. Evangelische Woche

6. März 2005
oase

5. März 2005
Kindergottesdiensttag für MitarbeiterInnen

3. März 2005
Spiritualität im nahen und fernen Osten

2. März 2005
Meditieren auf Ostern zu

2. März 2005
!NNEhalten

2. März 2005
Am Wegrand

1. März 2005
Meditationskurs

1. März 2005
Gemeindeseminar

25. Februar 2005
Gedanken für die Nacht

24. Februar 2005
Spiritualität im nahen und fernen Osten

23. Februar 2005
!NNEhalten

23. Februar 2005
Am Wegrand

22. Februar 2005
Meditationskurs

17. Februar 2005
Spiritualität im nahen und fernen Osten

16. Februar 2005
Meditieren auf Ostern zu

16. Februar 2005
!NNEhalten

16. Februar 2005
Am Wegrand

12. Februar 2005
Musik am 12ten

9. Februar 2005
!NNEhalten

9. Februar 2005
Am Wegrand

6. Februar 2005
oase

6. bis 20. Februar 2005
Ausstellung

12. Jänner 2005
Musik am 12ten

2. bis 5. Jänner 2005
Einkehrtage zu Epiphanias

12. Dezember 2004
Musik am 12ten

31. Oktober 2004, Reformationstag
Fest des Lebens

28. auf 29. Mai 2004, Pfingsten
ökumenische Pfingstgebetsnacht

15. März 2004
Impulstag

Home > Bisheriges > Bisheriges in Wien

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

BISHERIGES der Evangelischen Kirche in Österreich

4. Oktober 2006
Den Spuren folgen

4. Dezember 2005, 2. Advent
Fest der Freude

16. Mai 2005, Pfingstmontag
Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
6. Mai 2005
Fest Abenteuer Spiritualität

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
Sonderkonzert - Musik am 12ten

12. April 2005
Musik am 12ten

12. März 2005
Musik am 12ten

12. Februar 2005
Musik am 12ten

12. Jänner 2005
Musik am 12ten

12. Dezember 2004
Musik am 12ten

31. Oktober 2004, Reformationstag
Fest des Lebens

15. März 2004
Impulstag

Home > Bisheriges > Bisheriges der Evangelischen Kirche in Österreich

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGES der Superintendenz Burgenland

16. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

15. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

1. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

17. September 2005
Blumen in Gottes Garten

10. September 2005
NS & Holocaust Workshop

23. April 2005
Lektorentagung Süd

Home > Bisheriges > Bisheriges der Superintendenz Burgenland

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

BISHERIGES der Superintendenz Kärnten

21. und 22. Mai 2005
ökumenischer Christentag in Kärnten

4. bis 8. Mai 2005
Pilgerreise nach Taizé

Home > Bisheriges > Bisheriges der Superintendenz Kärnten

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

BISHERIGES der Superintendenz Niederösterreich

19. März 2005
Übergabe Bürgerspitalskirche Waidhofen

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

BISHERIGES der Superintendenz Oberösterreich

5. März 2005
Lektorentagung

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

BISHERIGES der Superintendenz Salzburg / Tirol

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Bisheriges > Bisheriges der Superintendenz Salzburg / Tirol

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGES der Superintendenz Steiermark

28. August bis 2. September 2005
Be-geistert er-leben

25. Juni 2005
Workshop Text

4. Juni 2005
Workshop Musik

23.April 2005
Workshop Bild

Home > Bisheriges > Bisheriges der Superintendenz Steiermark

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGES der Superintendenz Wien

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home › Bisheriges › Bisheriges der Superintendenz Wien

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGES der Gemeinden

22. November 2005
Meditieren auf den Advent zu

15. November 2005
Meditieren auf den Advent zu

8. November 2005
Meditieren auf den Advent zu

11. Oktober 2005
Meditationskurs

11. Oktober 2005
Gemeindeseminar

4. Oktober 2005
Meditationskurs

27. September 2005
Meditationskurs

20. September 2005
Meditationskurs

20. September 2005
Gemeindeseminar

28. August bis 2. September 2005
Be-geistert er-leben

30. Juli bis 13. August 2005
Sommerwochen

14. Juni 2005
Gemeindeseminar

12. Juni 2005
Meditationsgottesdienst

3. Juni 2005
Ökumensicher Gottesdienst zur Bewahrung der Schöpfung

22. Mai 2005
Meditationsgottesdienst

21. Mai 2005
Wie gehen wir mit unserer Verantwortung um

13. auf 14. Mai 2005, Pfingsten
ökumenische Pfingstgebetsnacht

10. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

9. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

8. Mai 2005
oase

3. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

2. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

26. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

25. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

19. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

18. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

17. April 2005
Meditationsgottesdienst

12. April 2005
Gemeindeseminar

12. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

11. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

5. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

4. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

3. April 2005
oase

30. März 2005
Meditationskurs

24. März 2005
Meditation

24. März 2005
Meditationsgottesdienst

23. März 2005
Meditationskurs

23. März 2005
!NNEhalten

23. März 2005
Am Wegrand

23. März 2005
The Passion

21. März 2005
Orgelkonzert

20. März 2005
Festgottesdienst

19. März 2005
Übergabe Bürgerspitalskirche Waidhofen

18. März 2005
Gedanken für die Nacht

18. März 2005
Orgelkonzert

17. März 2005
Meditation

17. März 2005
Cembalo- und Orgelkonzert

16. März 2005
Meditieren auf Ostern zu

16. März 2005
Meditationskurs

16. März 2005
!NNEhalten

16. März 2005
Am Wegrand

16. März 2005
Cembalokonzert

15. März 2005
Meditationskurs

14. März 2005
Orgelkonzert

10. März 2005
Meditation

9. März 2005
Meditationskurs

9. März 2005
!NNEhalten

9. März 2005
Am Wegrand

8. März 2005
Meditationskurs

6. März 2005
oase

3. März 2005
Spiritualität im nahen und fernen Osten

3. März 2005
Meditation

2. März 2005
Meditieren auf Ostern zu

2. März 2005
Meditationskurs

2. März 2005
!NNEhalten

2. März 2005
Am Wegrand

1. März 2005
Meditationskurs

1. März 2005
Gemeindeseminar

25. Februar 2005
Gedanken für die Nacht

24. Februar 2005
Spiritualität im nahen und fernen Osten

24. Februar 2005
Meditation

23. Februar 2005
Meditationskurs

23. Februar 2005

!NNEhalten

23. Februar 2005

Am Wegrand

22. Februar 2005

Meditationskurs

17. Februar 2005

Spiritualität im nahen und fernen Osten

17. Februar 2005

Meditation

16. Februar 2005

Meditieren auf Ostern zu

16. Februar 2005

Meditationskurs

16. Februar 2005

!NNEhalten

16. Februar 2005

Am Wegrand

10. Februar 2005

Meditation

9. Februar 2005

Meditationskurs

9. Februar 2005

!NNEhalten

9. Februar 2005

Am Wegrand

6. Februar 2005

oase

6. bis 20. Februar 2005

Ausstellung

2. Februar 2005

Meditationskurs

30. Jänner 2005

Sinn und Klang

26. Jänner 2005

Meditationskurs

Juni 2004

meditatives Wandern & Klettern

28. auf 29. Mai 2004, Pfingsten

ökumenische Pfingstgebetsnacht

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGES der Akademien

1. bis 3. September 2005
Kärntner Jakobsweg

21. und 22. Mai 2005
ökumenischer Christentag in Kärnten

4. bis 8. Mai 2005
Pilgerreise nach Taizé

22. bis 23. April 2005
Faszination 'Spiritualität'

6. bis 12. März 2005
60. Evangelische Woche

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGES der Bildungswerke

7. bis 10. Dezember 2005
"Verlasst Euch nicht auf Wunder, sondern rezitiert Psalmen"

16. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

15. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

13. Oktober 2005
Vortrag Jepsen

10. Oktober 2005
Literarische Wanderung

1. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

17. September 2005
Blumen in Gottes Garten

10. September 2005
NS & Holocaust Workshop

10. Juli 2005
Meditatives Wandern

21. Mai 2005
Wie gehen wir mit unserer Verantwortung um

10. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

9. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

3. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

2. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

26. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

25. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

19. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

18. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

14. April 2005
Ich bin ein Gast auf Erden

12. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

11. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

5. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

4. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

6. bis 12. März 2005
60. Evangelische Woche

2. bis 5. Jänner 2005
Einkehrtage zu Epiphanias

Home > Bisheriges > Bisheriges der Bildungswerke

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGES der Diakonie

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
6. Mai 2005
Fest Abenteuer Spiritualität

22. bis 23. April 2005
Faszination 'Spiritualität'

Home > Bisheriges > Bisheriges der Diakonie

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

BISHERIGES der Evangelischen Michaelsbruderschaft

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Bisheriges > Bisheriges der Evangelischen Michaelsbruderschaft

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

BISHERIGES der Frauenarbeit

2. bis 3. Dezember 2005
Stille suchen – Gott finden

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

BISHERIGES der Geistlichen Gemeinde-Erneuerung in der EKiÖ

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Bisheriges > Bisheriges der Geistlichen Gemeinde-Erneuerung in der EKiÖ

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGES der Jugendwerke

2. bis 4. September 2005
Any sing goes

5. März 2005
Kindergottesdiensttag für MitarbeiterInnen

Home > Bisheriges > Bisheriges der Jugendwerke

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

BISHERIGES der Kindergottesdienstarbeit

4. Dezember 2005, 2. Advent
Fest der Freude

5. März 2005
Kindergottesdiensttag für MitarbeiterInnen

Home > Bisheriges > Bisheriges der Kindergottesdienstarbeit

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGES pro ecclesia - *FÜR DIESE KIRCHE*

7. bis 10. Dezember 2005
"Verlasst Euch nicht auf Wunder, sondern rezitiert Psalmen"

2. bis 3. Dezember 2005
Stille suchen – Gott finden

22. November 2005
Meditieren auf den Advent zu

15. November 2005
Meditieren auf den Advent zu

8. November 2005
Meditieren auf den Advent zu

11. Oktober 2005
Meditationskurs

4. Oktober 2005
Meditationskurs

27. September 2005
Meditationskurs

23. September 2005
Ein Abend gelebter Spiritualität

20. September 2005
Meditationskurs

30. Juli bis 13. August 2005
Sommerwochen

13. auf 14. Mai 2005, Pfingsten
ökumenische Pfingstgebetsnacht

16. März 2005
Meditieren auf Ostern zu

15. März 2005
Meditationskurs

8. März 2005
Meditationskurs

2. März 2005
Meditieren auf Ostern zu

1. März 2005
Meditationskurs

22. Februar 2005
Meditationskurs

16. Februar 2005
Meditieren auf Ostern zu

7. bis 12. Februar 2005
Ausgesonderte Tage für Leib, Seele und Geist

2. bis 5. Jänner 2005
Einkehrtage zu Epiphanias

28. auf 29. Mai 2004, Pfingsten
ökumenische Pfingstgebetsnacht

Home > Bisheriges > Bisheriges pro ecclesia - FÜR DIESE KIRCHE

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGES Recreatio

22. bis 25. September 2005
Meditatives Wandern

26. Mai 2005
Meditatives Wandern

4. bis 6. März 2005
Recreatio-Tage

6. November 2004
Meditatives Tanzen

Home > Bisheriges > Bisheriges Recreatio

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

BISHERIGES des Werkes für Evangelisation und Gemeindeaufbau

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Bisheriges > Bisheriges des Werkes für Evangelisation und Gemeindeaufbau

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGES sonstiger Veranstalter

23. September 2005
Ein Abend gelebter Spiritualität

10. September 2005
NS & Holocaust Workshop

2. bis 4. September 2005
Any sing goes

28. August bis 2. September 2005
Be-geistert er-leben

11. bis 15. Juli 2005
Wurzeln in Christus

3. Juni 2005
Leutnant Gustl

21. und 22. Mai 2005
ökumenischer Christentag in Kärnten

21. Mai 2005
Wie gehen wir mit unserer Verantwortung um

22. bis 23. April 2005
Faszination 'Spiritualität'

19. März 2005
Übergabe Bürgerspitalskirche Waidhofen

Home › Bisheriges › Bisheriges sonstiger Veranstalter

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGE Ausstellungen

21. und 22. Mai 2005
ökumenischer Christentag in Kärnten

16. Mai 2005, Pfingstmontag
Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
6. Mai 2005
Fest Abenteuer Spiritualität

22. bis 23. April 2005
Faszination 'Spiritualität'

6. bis 20. Februar 2005
Ausstellung

Home > Bisheriges > Bisherige Ausstellungen

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGE Einkehrtage

7. bis 10. Dezember 2005
"Verlasst Euch nicht auf Wunder, sondern rezitiert Psalmen"

2. bis 3. Dezember 2005
Stille suchen – Gott finden

22. bis 25. September 2005
Meditatives Wandern

30. Juli bis 13. August 2005
Sommerwochen

26. Mai 2005
Meditatives Wandern

4. bis 8. Mai 2005
Pilgerreise nach Taizé

4. bis 6. März 2005
Recreatio-Tage

7. bis 12. Februar 2005
Ausgesonderte Tage für Leib, Seele und Geist

2. bis 5. Jänner 2005
Einkehrtage zu Epiphanias

Juni 2004
meditatives Wandern & Klettern

Home > Bisheriges > Bisherige Einkehrtage

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGE Feste & Feiern

4. Oktober 2006
Den Spuren folgen

4. Dezember 2005, 2. Advent
Fest der Freude

16. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

15. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

11. Oktober 2005
Gemeindeseminar

1. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

20. September 2005
Gemeindeseminar

17. September 2005
Blumen in Gottes Garten

14. Juni 2005
Gemeindeseminar

21. und 22. Mai 2005
ökumenischer Christentag in Kärnten

16. Mai 2005, Pfingstmontag
Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur

13. auf 14. Mai 2005, Pfingsten
ökumenische Pfingstgebetsnacht

10. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

9. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
6. Mai 2005

Fest Abenteuer Spiritualität

3. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

2. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

26. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

25. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

19. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

18. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

12. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

11. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

5. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

4. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

19. März 2005
Übergabe Bürgerspitalskirche Waidhofen

6. bis 12. März 2005
60. Evangelische Woche

31. Oktober 2004, Reformationstag
Fest des Lebens

28. auf 29. Mai 2004, Pfingsten
ökumenische Pfingstgebetsnacht

15. März 2004
Impulstag

Home > Bisheriges > Bisherige Feste & Feiern

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGE Fortbildungen

16. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

15. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

11. Oktober 2005
Gemeindeseminar

1. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

20. September 2005
Gemeindeseminar

17. September 2005
Blumen in Gottes Garten

10. September 2005
NS & Holocaust Workshop

2. bis 4. September 2005
Any sing goes

28. August bis 2. September 2005
Be-geistert er-leben

11. bis 15. Juli 2005
Wurzeln in Christus

25. Juni 2005
Workshop Text

14. Juni 2005
Gemeindeseminar

4. Juni 2005
Workshop Musik

21. und 22. Mai 2005
ökumenischer Christentag in Kärnten

21. Mai 2005
Wie gehen wir mit unserer Verantwortung um

10. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

9. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

3. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

2. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

26. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

25. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

23.April 2005
Workshop Bild

23. April 2005
Lektorentagung Süd

19. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

18. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

12. April 2005
Gemeindeseminar

12. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

11. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

5. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

4. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

6. bis 12. März 2005
60. Evangelische Woche

5. März 2005
Kindergottesdiensttag für MitarbeiterInnen

5. März 2005
Lektorentagung

1. März 2005
Gemeindeseminar

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGE GOTTESDIENSTE

4. Dezember 2005, 2. Advent
Fest der Freude

16. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

15. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

1. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

17. September 2005
Blumen in Gottes Garten

12. Juni 2005
Meditationsgottesdienst

3. Juni 2005
Ökumensicher Gottesdienst zur Bewahrung der Schöpfung

22. Mai 2005
Meditationsgottesdienst

16. Mai 2005, Pfingstmontag
Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur

13. auf 14. Mai 2005, Pfingsten
ökumenische Pfingstgebetsnacht

10. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

9. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

8. Mai 2005
oase

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
6. Mai 2005
Fest Abenteuer Spiritualität

3. Mai 2005

Trommeln in Weppersdorf

2. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

26. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

25. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

23. April 2005
Lektorentagung Süd

19. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

18. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

17. April 2005
Meditationsgottesdienst

12. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

11. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

5. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

4. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

3. April 2005
oase

24. März 2005
Meditationsgottesdienst

23. März 2005
Am Wegrand

20. März 2005
Festgottesdienst

19. März 2005
Übergabe Bürgerspitalskirche Waidhofen

18. März 2005
Gedanken für die Nacht

16. März 2005
Am Wegrand

9. März 2005

Am Wegrand

6. bis 12. März 2005

60. Evangelische Woche

6. März 2005

oase

2. März 2005

Am Wegrand

25. Februar 2005

Gedanken für die Nacht

23. Februar 2005

Am Wegrand

16. Februar 2005

Am Wegrand

9. Februar 2005

Am Wegrand

6. Februar 2005

oase

31. Oktober 2004, Reformationstag

Fest des Lebens

28. auf 29. Mai 2004, Pfingsten

ökumenische Pfingstgebetsnacht

Home > Bisheriges > Bisherige Gottesdienste

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGE Meditative Veranstaltungen

7. bis 10. Dezember 2005
"Verlasst Euch nicht auf Wunder, sondern rezitiert Psalmen"

2. bis 3. Dezember 2005
Stille suchen – Gott finden

22. November 2005
Meditieren auf den Advent zu

15. November 2005
Meditieren auf den Advent zu

8. November 2005
Meditieren auf den Advent zu

16. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

15. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

11. Oktober 2005
Meditationskurs

11. Oktober 2005
Gemeindeseminar

4. Oktober 2005
Meditationskurs

1. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

27. September 2005
Meditationskurs

23. September 2005
Ein Abend gelebter Spiritualität

22. bis 25. September 2005
Meditatives Wandern

20. September 2005
Meditationskurs

20. September 2005
Gemeindeseminar

17. September 2005
Blumen in Gottes Garten

1. bis 3. September 2005
Kärntner Jakobsweg

28. August bis 2. September 2005
Be-geistert er-leben

10. Juli 2005
Meditatives Wandern

25. Juni 2005
Workshop Text

14. Juni 2005
Gemeindeseminar

12. Juni 2005
Meditationsgottesdienst

4. Juni 2005
Workshop Musik

26. Mai 2005
Meditatives Wandern

22. Mai 2005
Meditationsgottesdienst

21. und 22. Mai 2005
ökumenischer Christentag in Kärnten

16. Mai 2005, Pfingstmontag
Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur

13. auf 14. Mai 2005, Pfingsten
ökumenische Pfingstgebetsnacht

10. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

9. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

8. Mai 2005
oase

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
6. Mai 2005
Fest Abenteuer Spiritualität

4. bis 8. Mai 2005
Pilgerreise nach Taizé

3. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

2. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

26. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

25. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

23.April 2005
Workshop Bild

23. April 2005
Lektorentagung Süd

19. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

18. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

17. April 2005
Meditationsgottesdienst

14. April 2005
Ich bin ein Gast auf Erden

12. April 2005
Gemeindeseminar

12. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

11. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

5. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

4. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

3. April 2005
oase

30. März 2005
Meditationskurs

24. März 2005
Meditation

24. März 2005
Meditationsgottesdienst

23. März 2005
Meditationskurs

23. März 2005
!NNEhalten

23. März 2005
Am Wegrand

23. März 2005
The Passion

21. März 2005
Orgelkonzert

20. März 2005
Festgottesdienst

18. März 2005
Gedanken für die Nacht

18. März 2005
Orgelkonzert

17. März 2005
Meditation

17. März 2005
Cembalo- und Orgelkonzert

16. März 2005
Meditieren auf Ostern zu

16. März 2005
Meditationskurs

16. März 2005
!NNEhalten

16. März 2005
Am Wegrand

16. März 2005
Cembalokonzert

15. März 2005
Meditationskurs

14. März 2005
Orgelkonzert

10. März 2005
Meditation

9. März 2005
Meditationskurs

9. März 2005
!NNEhalten

9. März 2005
Am Wegrand

8. März 2005
Meditationskurs

6. März 2005
oase

3. März 2005
Meditation

2. März 2005
Meditieren auf Ostern zu

2. März 2005
Meditationskurs

2. März 2005
!NNEhalten

2. März 2005
Am Wegrand

1. März 2005
Meditationskurs

1. März 2005
Gemeindeseminar

25. Februar 2005
Gedanken für die Nacht

24. Februar 2005
Meditation

23. Februar 2005
Meditationskurs

23. Februar 2005
!NNEhalten

23. Februar 2005
Am Wegrand

22. Februar 2005
Meditationskurs

17. Februar 2005
Meditation

16. Februar 2005
Meditieren auf Ostern zu

16. Februar 2005
Meditationskurs

16. Februar 2005
!NNEhalten

16. Februar 2005
Am Wegrand

10. Februar 2005
Meditation

9. Februar 2005
Meditationskurs

9. Februar 2005
!NNEhalten

9. Februar 2005
Am Wegrand

7. bis 12. Februar 2005
Ausgesonderte Tage für Leib, Seele und Geist

6. Februar 2005
oase

2. Februar 2005
Meditationskurs

30. Jänner 2005
Sinn und Klang

26. Jänner 2005
Meditationskurs

2. bis 5. Jänner 2005
Einkehrtage zu Epiphanias

6. November 2004
Meditatives Tanzen

Juni 2004
meditatives Wandern & Klettern

28. auf 29. Mai 2004, Pfingsten
ökumenische Pfingstgebetsnacht

Home > Bisheriges > Bisherige Meditative Veranstaltungen

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGE Musikveranstaltungen

16. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

15. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

1. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

17. September 2005
Blumen in Gottes Garten

2. bis 4. September 2005
Any sing goes

21. und 22. Mai 2005
ökumenischer Christentag in Kärnten

16. Mai 2005, Pfingstmontag
Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur

13. auf 14. Mai 2005, Pfingsten
ökumenische Pfingstgebetsnacht

10. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

9. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
6. Mai 2005
Fest Abenteuer Spiritualität

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
Sonderkonzert - Musik am 12ten

3. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

2. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

26. April 2005

Trommeln in Weppersdorf

25. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

19. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

18. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

14. April 2005
Ich bin ein Gast auf Erden

12. April 2005
Musik am 12ten

12. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

11. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

5. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

4. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

23. März 2005
!NNEhalten

23. März 2005
The Passion

21. März 2005
Orgelkonzert

20. März 2005
Festgottesdienst

18. März 2005
Gedanken für die Nacht

18. März 2005
Orgelkonzert

17. März 2005
Cembalo- und Orgelkonzert

16. März 2005
!NNEhalten

16. März 2005
Cembalokonzert

14. März 2005

Orgelkonzert

12. März 2005
Musik am 12ten

9. März 2005
!NNEhalten

6. bis 12. März 2005
60. Evangelische Woche

2. März 2005
!NNEhalten

25. Februar 2005
Gedanken für die Nacht

23. Februar 2005
!NNEhalten

16. Februar 2005
!NNEhalten

12. Februar 2005
Musik am 12ten

9. Februar 2005
!NNEhalten

6. bis 20. Februar 2005
Ausstellung

12. Jänner 2005
Musik am 12ten

12. Dezember 2004
Musik am 12ten

Home > Bisheriges > Bisherige Musikveranstaltungen

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGE ÖKUMENISCHE TERMINE

16. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

15. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

11. Oktober 2005
Gemeindeseminar

1. Oktober 2005
Blumen in Gottes Garten

23. September 2005
Ein Abend gelebter Spiritualität

20. September 2005
Gemeindeseminar

17. September 2005
Blumen in Gottes Garten

10. September 2005
NS & Holocaust Workshop

14. Juni 2005
Gemeindeseminar

3. Juni 2005
Ökumensicher Gottesdienst zur Bewahrung der Schöpfung

21. und 22. Mai 2005
ökumenischer Christentag in Kärnten

21. Mai 2005
Wie gehen wir mit unserer Verantwortung um

13. auf 14. Mai 2005, Pfingsten
ökumenische Pfingstgebetsnacht

10. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

9. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

3. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

2. Mai 2005
Trommeln in Weppersdorf

26. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

25. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

19. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

18. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

12. April 2005
Gemeindeseminar

12. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

11. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

5. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

4. April 2005
Trommeln in Weppersdorf

23. März 2005
The Passion

19. März 2005
Übergabe Bürgerspitalskirche Waidhofen

1. März 2005
Gemeindeseminar

30. Jänner 2005
Sinn und Klang

28. auf 29. Mai 2004, Pfingsten
ökumenische Pfingstgebetsnacht

Home > Bisheriges > Bisherige Ökumenische Termine

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGE OUT DOOR TERMINE

10. Oktober 2005
Literarische Wanderung

22. bis 25. September 2005
Meditatives Wandern

1. bis 3. September 2005
Kärntner Jakobsweg

30. Juli bis 13. August 2005
Sommerwochen

10. Juli 2005
Meditatives Wandern

26. Mai 2005
Meditatives Wandern

Juni 2004
meditatives Wandern & Klettern

Home > Bisheriges > Bisherige Out Door Termine

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BISHERIGE VORTRÄGE

4. Oktober 2006
Den Spuren folgen

13. Oktober 2005
Vortrag Jepsen

23. September 2005
Ein Abend gelebter Spiritualität

3. Juni 2005
Leutnant Gustl

21. und 22. Mai 2005
ökumenischer Christentag in Kärnten

21. Mai 2005
Wie gehen wir mit unserer Verantwortung um

16. Mai 2005, Pfingstmontag
Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur

13. auf 14. Mai 2005, Pfingsten
ökumenische Pfingstgebetsnacht

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
6. Mai 2005
Fest Abenteuer Spiritualität

22. bis 23. April 2005
Faszination 'Spiritualität'

23. März 2005
The Passion

6. bis 12. März 2005
60. Evangelische Woche

3. März 2005
Spiritualität im nahen und fernen Osten

24. Februar 2005
Spiritualität im nahen und fernen Osten

17. Februar 2005

Spiritualität im nahen und fernen Osten

31. Oktober 2004, Reformationstag

Fest des Lebens

28. auf 29. Mai 2004, Pfingsten

ökumenische Pfingstgebetsnacht

15. März 2004

Impulstag

Home > Bisheriges > Bisherige Vorträge

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

VERANSTALTUNGEN ANKÜNDIGEN / BERICHTEN

Liebe Verantwortliche in den Diözesen und Gemeinden, Werken und Vereinen!

Wir freuen uns über alles, was in unserer Kirche aufgebrochen ist an neuen Ideen. Es ist schön, diese ganze Fülle zu sehen. Danke!

Wir bieten Ihnen nun die Möglichkeit dass Sie ab sofort alle Veranstaltungen zum Abenteuer Spiritualität auf dieser Webseite anzeigen.

- Wir bitten Sie alle Ihre **Veranstaltungen** in die unter Downloads abgespeicherte Word-Vorlage einzutragen.
- Sie finden auf der Downloadseite auch eine Vorlage für **Berichte**. Wir würden uns freuen, wenn Sie von gelungenen Veranstaltungen berichten – sie sind zugleich die **Ideenbörse** für andere.
- Wir freuen uns, wenn Sie uns auch Vorträge, Artikel (aus Zeitschriften, Veröffentlichungen) oder Statements (kürzere Beiträge, Texte etc.) speziell zum Thema Spiritualität per E-Mail zusenden.

Sie können uns jederzeit Ihre Einträge per E-Mail (siehe Kontakt) in den entsprechenden Word-Vorlagen zusenden; beachten Sie aber bitte, dass es u.U. eine knappe Woche dauern kann, bis die Texte dann online sind. Danke für Ihr Verständnis.

Wir hoffen auf einen bunten Strauß an Ideen und Möglichkeiten aus der Gegenwart des Geistes Gottes

Ihr
Team Spiritualität

PS: Falls es Ihnen nicht möglich ist, die Veranstaltungen mit Hilfe der entsprechenden Wordvorlagen auszufüllen, klicken Sie bitte auf Online Veranstaltungen ankündigen!

Home > Kontakt > Veranstaltungen ankündigen / berichten

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

ÜBERSICHT ALLER BERICHTE

29. Oktober 2006
Reformationskonzert

16. September 2006
Berggottesdienst am Obernberger See

27. August 2006
Meditatives Wandern im Wilden Kaiser

10. Juli 2005
meditatives Wandern

16. Mai 2005, Pfingstmontag
Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
6. Mai 2005
Fest Abenteuer Spiritualität

25. April 2005
Kunst im Zeichen der Spiritualität

19. bis 21. März 2005
Teen Prayer Congress

31. Oktober 2004, Reformationstag
Fest des Lebens

Juni 2004
meditatives Wandern & Klettern

15. März 2004
Impulstag

Home > Berichte > Übersicht aller Berichte

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BERICHTE von Ausstellungen

16. Mai 2005, Pfingstmontag
Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
6. Mai 2005
Fest Abenteuer Spiritualität

25. April 2005
Kunst im Zeichen der Spiritualität

Home > Berichte > Berichte von Ausstellungen

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BERICHTE von Einkehrtage

19. bis 21. März 2005
Teen Prayer Congress

Juni 2004
meditatives Wandern & Klettern

Home > Berichte > Berichte von Einkehrtage

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BERICHTE von Festen & Feiern

16. Mai 2005, Pfingstmontag
Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
6. Mai 2005
Fest Abenteuer Spiritualität

31. Oktober 2004, Reformationstag
Fest des Lebens

15. März 2004
Impulstag

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BERICHTE von Fortbildungen

25. April 2005
Kunst im Zeichen der Spiritualität

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BERICHTE Gottesdienste

16. September 2006
Berggottesdienst am Obernberger See

16. Mai 2005, Pfingstmontag
Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
6. Mai 2005
Fest Abenteuer Spiritualität

19. bis 21. März 2005
Teen Prayer Congress

31. Oktober 2004, Reformationstag
Fest des Lebens

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BERICHTE Meditativer Veranstaltungen

27. August 2006
Meditatives Wandern im Wilden Kaiser

10. Juli 2005
meditatives Wandern

16. Mai 2005, Pfingstmontag
Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
6. Mai 2005
Fest Abenteuer Spiritualität

19. bis 21. März 2005
Teen Prayer Congress

Juni 2004
meditatives Wandern & Klettern

Home > Berichte > Berichte Meditativer Veranstaltungen

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BERICHTE von Musikveranstaltungen

29. Oktober 2006
Reformationskonzert

16. Mai 2005, Pfingstmontag
Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
6. Mai 2005
Fest Abenteuer Spiritualität

Home > Berichte > Berichte von Musikveranstaltungen

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BERICHTE Ökumenischer Veranstaltungen

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Berichte > Berichte Ökumenischer Veranstaltungen

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BERICHTE Out Door Veranstaltungen

16. September 2006
Berggottesdienst am Obernberger See

27. August 2006
Meditatives Wandern im Wilden Kaiser

10. Juli 2005
meditatives Wandern

Juni 2004
meditatives Wandern & Klettern

Home > Berichte > Berichte Out Door Veranstaltungen

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

BERICHTE Vorträge

16. Mai 2005, Pfingstmontag
Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
6. Mai 2005
Fest Abenteuer Spiritualität

25. April 2005
Kunst im Zeichen der Spiritualität

19. bis 21. März 2005
Teen Prayer Congress

31. Oktober 2004, Reformationstag
Fest des Lebens

15. März 2004
Impulstag

Home > Berichte > Berichte Vorträge

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

HÖREN UND SEHEN – WORT UND BILD

Ein Beitrag zu einer evangelisch-ökumenischen Spiritualität

Dietrich Bodenstein: Kurzreferat am Impulstag Spiritualität, 15.3.2004

1. Hören: Die evangelische Kirche wird mit Recht die "Kirche des Wortes" genannt:
"Sola Scriptura" ist ein grundlegendes Bekenntnis, es geht ums Hören auf die Bibel, auf das Wort der Predigt, das Wort des Bruders, der Schwester, gute evangelische Literatur – und das ist gut so!
Verbunden mit dem Hören auf das Wort ist "Verstehen, Nachdenken, sich Gedanken machen" usw. – Wenn diese Erkenntnisweisen aber allein dastehen, sich verabsolutieren, zu einseitig gepflegt werden, ist eine "Kopflastigkeit", ein intellektualistischer, theoretischer Überhang unserer Theologie und Spiritualität kaum zu vermeiden! Im schlimmsten Fall landen sie "in des Gedankens Blässe". Bissig vermerkte schon Fr. Nietzsche über den Protestantismus: "O ultima ratio rationis!"
Belastend kommt noch dazu, dass in unserer gegenwärtigen Informations- und Bilderflut ("Mediengesellschaft") das Wort von Gott allzu leicht übertönt und entkräftet wird – das "leise Wort" gegen Macht der audiovisuellen Bilderwelt!

2. Sehen: Gegen solche einseitige Betonung des Hörens (Luther nannte einmal das Ohr das eigentlich christliche Sinnesorgan) ist daran zu erinnern, dass im NT auch das Sehen eine bedeutende Stellung hat, z.B. der Leitvers des Johannesevangeliums:
"Das Wort ward Fleisch und wir sahen seine Herrlichkeit" (Joh. 1,18; vergl. Joh 14,9; Eph 1,18; 1.Joh 1,1ff; auch Paulus: Gal 3,1 – vor Augen gemalt!). Bilder haben in der Regel eine ganzheitlichere Wirkung als Worte, sie fallen "ins Herz" oder gar in die Tiefenschichten unserer Seele, sie faszinieren oder schockieren... Schon Luther vermerkt im Blick aufs Predigen "Wenn man die Leute die Rechtfertigung lehrt, nicken sie ein, erzählt man aber Exempla oder Geschichten, so rucken alle auf und sind ganz Ohr..." (So auch das Sprichwort: "Verba docent – exempla trahunt" Worte lehren, Beispiele ziehen.) Zu erinnern ist vor allem daran, dass die Bibel voll von Geschichte und Geschichten ist (Schöpfungs- Volks- Auszugsgeschichten, Jesusgeschichten), Jesus vornehmlich das Reich Gottes in Gleichnissen und Bildworten predigt usw. Diesen Tatbestand versucht z.B. die narrative Theologie ernstzunehmen. Wir sollten uns daher hüten, in unseren Auslegungen diese lebensvollen Geschichten und Bilder in (bloße) Gedanken "zurückzuverwandeln", zu "verdünnen", sondern sie in ihrem Bildgehalt wahrnehmen und uns erschließen ("Betrachtung")!!

3. Konsequenzen: Hören und Sehen sollte in der evangelischen Spiritualität ausgewogener zum Zug kommen! Gegen die (oft manipulierende oder destruktive) Bilderflut dürfen wir die heiligen und heilmachenden Bilder und Geschichten der Bibel betrachten, meditieren, tief in uns aufnehmen – das ist z.B. das Ziel des sog. "betrachtenden Gebets". Wegen des evangelischen Bekenntnisses "Solus Christus!" (allein Christus) sollten dabei die Jesusgeschichten, überhaupt die Person Christi und sein Heilshandeln achsialen Rang bekommen! – Wir orten im Blick auf das Sehen in der evangelischen Spiritualität meist ein deutliches Defizit und daher einen großen Nachholbedarf, dem wir u.a. durch unsere Einkehr- und Meditationsangebote begegnen wollen.

Evangelische Spiritualität – Was ist das?

Impulse für ein spirituelles Leben in Gemeinde und Alltag

Michaela Legenstein

Ohne Zweifel: Der Begriff "Spiritualität" ist zu einem Modewort unserer Tage geworden. Doch wovon sprechen wir überhaupt, wenn wir dieses Wort in den Mund nehmen? Dr. Michael Nüchtern, Oberkirchenrat für Verkündigung, Gemeinde und Gesellschaft in der badischen Kirche meint dazu: "Spiritualität ist heute eines jener Wörter, die alle irgendwie verstehen. Aber niemand weiß so recht, was sie bedeuten."

Das Jahr 2005 steht auch in der Evangelischen Kirche in Österreich unter dem Motto **"Abenteuer Spiritualität"**. In Gesprächen mit Mitarbeitern wird jedoch oft deutlich, dass es vielen unklar ist, was man darunter eigentlich versteht. Wie können wir Spiritualität praktisch in unserem Gemeindeleben, aber auch in den zwischenmenschlichen Beziehungen in Familie und Beruf umsetzen?

Bei Spiritualität geht es für mich immer darum, wie der Glaube gelebt wird. Es geht um die Art und Weise, wie Menschen ihren Glauben gestalten - ob und wie sie beten und in der Bibel lesen, welche Frömmigkeitstraditionen sie aufgenommen haben usw. Spiritualität bringt zum Ausdruck, dass unsere Beziehung zu Gott eben auch konkrete Ausdrucksformen sucht und braucht. Ohne konkrete Formen kann sich Liebe nicht ausdrücken.

Christliche Spiritualität wird sich immer zwischen den Polen Gott, Mensch und Mitmensch abspielen. Sie ist das Echo der Liebe Gottes in unserer Liebe zu ihm. Doch wie wird diese Liebe Gottes für die Menschen erfahrbar?

Werfen wir da zunächst einen Blick auf unsere **Gottesdienste:** Werden da biblische Texte oft nicht sehr lieblos oder hastig verlesen, haben die vielfältigen Formen von Gebet ihren Platz, feiern wir das Heilige Abendmahl nur als "Anhängsel" an den Predigtgottesdienst, gibt es nicht eine Einseitigkeit in Bezug auf das verwendete Liedgut, ist die Gestaltung des Gottesdienstraumes wirklich einer Kommunikation mit Gott förderlich usw.? Hier erscheint es mir wesentlich, dass wir einige Schätze aus der Schatzkammer "christliche Tradition" wieder neu heben und entdecken. In einem Punkt müssen wir uns klar sein: **Wenn wir in Sachen Spiritualität nichts zu bieten haben, werden wir zunehmend Menschen verlieren, anstatt Verlorene wieder zu finden.**

Wie sieht es nun mit Spiritualität in unserem **Alltagsleben** aus, in unserem Miteinander auf den verschiedenen Beziehungsebenen? Jesus sagt: "Daran wird jeder erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt!" Gegenseitige Liebe kann in der tätigen Diakonie Hand und Fuß bekommen. Martin Luther sagte dazu: **"Versuche, den Glauben ins Leben zu ziehen."** Die Liebe zu Gott kann so nicht nur in den Gottesdiensten zum Ausdruck kommen, sondern im täglichen Zusammenleben: Wie halten wir es z.B. mit der Gastfreundschaft? Gehen die verschiedenen Generationen wertschätzend miteinander um? Ist Zivilcourage für uns wirklich ein Thema? Welche Konflikt- und Streitkultur haben wir? Spiritualität bekommt ihr spezifisch christliches Gesicht, wenn wir der Liebe Gottes in der Familie, im Freundeskreis, in Beruf und

Freizeit spürbar begegnen können und nicht nur auf Einladungen zu Gemeindeveranstaltungen davon die Rede ist.

In diesem Sinne will ich alle ermuntern, sich mit **Geistesgegenwart** und **Wegemut** auf das "Abenteuer Spiritualität" einzulassen und die **Quellen des Glaubens** neu zu suchen und daraus zu schöpfen!

PFLÜGET NEUES - was ist, das ist geworden

Das Abenteuer mit dem Begriff Spiritualität

Luise Müller: Referat zur Gesamtösterreichischen Lektorenrüstzeit, 14.5.2004

Ich gestehe es: der Begriff Spiritualität gehört nicht zu meinen Lieblingsworten. Aber wenn ich ihn verwende, dann meine ich damit: Frömmigkeit, Glauben, der gelebt wird. Frömmigkeit - dieses Wort ist bei mir nach sehr negativen Erfahrungen mit meiner pietistisch sehr engen Großmutter und nach einer Zeit in der ich mich eher innerlich distanziert habe mittlerweile sehr positiv besetzt.
Ganz anders geht es mir mit dem Wort Spiritualität. Meine Erfahrung: wir haben es ständig im Mund, es ist ein Wort des Zeitgeists, aber jeder und jede meint etwas anderes damit. Mir ist unbehaglich dabei, weil ich nicht genau weiß, was mein Gegenüber mit diesem Wort meint. Ich habe die Probe aufs Exempel gemacht und habe mich in einer Runde am Dienstagabend mit 10 Kolleginnen und Kollegen darüber unterhalten. Ergebnis: jede von uns hatte einen anderen Zugang, jede von uns meinte letztlich etwas anderes, wenn sie oder er Spiritualität sagte.
Einer sagte: meine Erfahrung ist, dass die Leute Neuland suchen in ihrer Gottesbeziehung. Vieles, was sie in der Vergangenheit erprobt hatten, die sicheren Orte: fundamentalistisch, traditionalistisch, charismatisch, liberal, scheinen nicht mehr sicher zu sein, die Menschen sind unzufrieden und deswegen unterwegs und suchen nach einer neuen Gemeinschaft, weil sie ihre bisherige Einstellung zum christlichen Glauben letzten Endes in die Einsamkeit geführt hat. Sie fühlen sich in ihren bisherigen Einsichten festgefahren, da führt kein Weg in die Freiheit des Glaubens. Solche Menschen suchen nach neuen Erfahrungen, sie suchen eine neue Heimat für ihren Glauben. Für sie ist das Wort Spiritualität ein Hoffnungswort. Sie sind offen für neue Formen im Gottesdienst, für Begegnungsorte mit dem Evangelium. Diese Menschen verbinden mit dem Begriff Spiritualität etwas sehr Positives, sie erwarten, wenn sie von spirituellen Angeboten hören, ein neues Pfingsten – Begeisterung die viele erfasst - im wahrsten Sinn des Wortes. Und sie haben keine Hemmungen, diese evangelische Begeisterung nicht nur in Gottesdiensten sondern auch in Trommelworkshops, in Schwitzhütten, in Salbungen, in Meditationen und Pilgerwegen zu erfahren. Wenn wir uns die Mühe machen ein wenig über unsere Kerngemeinden hinauszuschauen, werden wir genügend Menschen im Dunstkreis unserer Kirchen finden, die genau diese Spiritualität von uns gerne annehmen.
Ich habe die Kolleginnen und Kollegen gefragt, wie für sie das Verhältnis der Worte Frömmigkeit und Spiritualität ist. Einer sagte: sie meinen im Grunde das Gleiche. Aber das eine, Frömmigkeit, hat den Unterton von Tradition, Engführung, Festgefahrensein, das andere, Spiritualität, hat den Unterton von Freiheit und Zukunft. Eine sagte: Der Begriff fromm hat für mich auch die Bedeutung brav sein, gehorsam sein, das Richtige tun. Das alles hat der Begriff spirituell nicht. Spiritualität ermöglicht auch Experimentierfreude und Risiko. Und wieder jemand anderer meinte, wenn man Spiritualität übersetzen wollte, dann meine es dem reinen Wortsinn nach: Begeisterung, oder das geistliche Leben. Eine sagte: Spiritualität kann alles und nichts sein. Es ist nicht spezifisch christlich, ist vage, ist eine leere Hülle. Und eine weitere Meinungsäußerung, ein Kollege sagte: Ich halte an dem Begriff Frömmigkeit fest. Er ist für mich sehr positiv besetzt. Ich lasse ihn mir nicht wegnehmen. Und einer meinte: zu dem ganzen Komplex gehört dringend noch der Begriff Innerlichkeit. Wenn ich von Spiritualität rede, dann denke ich auch an Meditation, an Schweigen. 10 Personen – 10 Meinungen.

Ich meine, diese Meinungsäußerungen zeigen das ganze Dilemma auf. Wenn wir zu den Menschen von Spiritualität reden, dann bieten wir Wundertüten an, von denen wir manchmal selbst nicht so genau wissen, was drinnen ist. Viele erhoffen sich etwas ganz Besonderes und finden es auch, aber manche sind von dem unerwarteten Inhalt enttäuscht, fühlen sich betrogen, weil sie sich etwas ganz anderes erträumt haben.

Dr. Michael Nüchtern, Oberkirchenrat für Verkündigung, Gemeinde und Gesellschaft in der badischen Kirche geht es ähnlich wie mir, mit dem Begriff Spiritualität. Er sagt (im Folgenden Zitate aus Glaube aktuell – Spiritualität – ein Zauberwort in: www.ekiba.de): "Spiritualität ist heute eines der Wörter, die alle irgendwie verstehen. Aber niemand weiß so recht, was sie bedeuten." Und außerdem: "Die Chiffre spirituell verheißt jenes unspezifische Mehr, an das ein Unbehagen am Alltag bei der Suche nach neuen Möglichkeiten anknüpfen kann." Nüchtern meint, dass gerade das Offene und Hohle der attraktive Inhalt des Begriffs ist. "Nur so entspricht er auch dem modernen Ich, das auf der Suche und dem der Weg das Ziel ist. Spiritualität gibt eine Bewegung des Aufbruchs an, ohne ein anderes Ziel als Aufbruch und Offenheit zu nennen, der Hinweis auf Spiritualität öffnet ein Fenster, ohne eine bestimmte Aussicht zu versprechen.
Unbehagen am Alltag – das ist es, was einer der Salzburger Kollegen beschrieben hatte. Menschen sind aufgebrochen aus ihren Traditionen, sind unterwegs und, so füge ich hinzu – wissen nicht mehr so recht, welchen Weg sie weitergehen sollen. Der Verlust der Tradition, der Verlust der geordneten Welt mit ihrem Herrgottswinkels verschafft zwar auf der einen Seite Freiheit, auf der anderen Seite auch eine große Unsicherheit. Anstatt die eine zwar einengende aber gültige Tradition gibt es unzählige Optionen. Als triviales Beispiel dafür der Laden in Manhattan, in dem es nur Glühlampen gibt, aber davon 2500 verschiedenen Sorten. Wir haben eine Mulitoptionsgesellschaft, wie sie der St. Gallener Soziologe Peter Gross nennt (Peter Gross, Die Multioptionsgesellschaft). Toyota sagt´s einfacher: nichts ist unmöglich.
Da ist Orientierung nötig. Da sollte das Angebot der evangelischen Kirche nicht in erster Linie zusätzlich möglichst umfangreich sondern muss m.E. möglichst eindeutig, wenn auch seelsorgerlich behutsam sein.
Michael Nüchtern versucht auf diesem Hintergrund die Spiritualitätsszene zu analysieren. Er ortet zwei Pole: die entwicklungsorientierte Spiritualität und die beziehungsorientierte. Die Verwendung des Begriffs in der Psychoszene ist in der Regel entwicklungsorientiert. Dabei geht es darum, dass sich eine Person entwickelt, wächst. Dabei sind die jeweiligen Transzendenzvorstellungen nebensächlich, weil es ja um die Entwicklung der Person geht. Zwei Gefahren tun sich dabei auf: die eine – es kann damit ein Menschenbild verbunden sein, das das Ich in den Mittelpunkt stellt und andere Dinge und Personen als Ressourcen für das Wachstum des Ichs wahrnimmt. Das Du ist dann kein sinnvoller Widerstand und heilsame Grenze sondern potentielle Kolonie für das Ich. Die mögliche Folge: Selbstüberschätzung und Realitätsverlust. Und das andere: Nüchtern meint, dass die Entwicklungsspiritualität zu einer neuartigen und sehr subtilen Form von Stress führen kann. Sie ist Abbild der Leistungsgesellschaft. Wenn die Entwicklung nicht ausreichend gelingt muss sich das Ich Ungenügen vorwerfen lassen. Das gibt den Anbietern eine geheime Macht über ihre Klienten. Da Entwicklungsspiritualität kein Gegenüber und keine Grenzen kennt, kennt sie auch keine Gnade.
Die VELKD hat in ihrer Studie "Traditionsaufbruch" hervorgehoben, dass evangelische Tradition und Frömmigkeit spezifische Bildungsleistungen darstellen. Sie verhindern die Auflösung des Ich in der Pluralität der Optionen und vermitteln jene Gewissheit, die zu autonomen Entscheidungen in einer Multioptionsgesellschaft nötig ist.
Was ist also das Entscheidende der evangelischen Spiritualität? Nüchtern meint, dass evangelische Spiritualität dort anfängt zu existieren, wo auf das Hören des Wortes Gottes als subjektive Reaktion das Gebet folgt. Das Gebet als Selbstreflexion und Reflexion Gottes. "Wer christliche Spiritualität entwickeln will, wird das Gebet in all seinen Formen pflegen und seine Welt und Menschensicht aus der Haltung und den Formen des Gebets entwickeln." (Nüchtern)

Dietrich Stollberg meint: Evangelische Spirtualität heute wird Zweifel, Angst und Protest, emanzipatorische und antiautoritäre Impulse, das Ringen um einen neuen Lebensstil (einschließlich einer Erneuerung, nicht Restauration von Ehe und Familie) und um eine neue Moral ebenso einschließen wie den Kampf gegen die materialistische Konsumwelle, die kapitalistische Ausbeutung der Armen und die Verwechslung von Auto und Video mit echten Werten... (1992 geschrieben!)
Bischof Herwig Sturm sagt: Mein Wunsch:
Eine Spiritualität, die sich Gottes freut.
Eine Spiritualität, die in Gott ruht.
Eine Spiritualität, die den Nächsten und die Welt als Geschenk annimmt.
Eine Spiritualität, die sich der Not des Nächsten und unserer Welt zuwendet
nicht in atemloser Werkerei, sondern in der Gewissheit: Es ist vollbracht.
Ich wünsche mir eine gnädige Spiritualität.

Abenteuer Spiritualität in Salzburg und Tirol

In einer Welt, die uns gerne auf unser Konsumentendasein reduzieren möchte, auf anonyme Nobodies, die nur als Verbraucher eine Existenzberechtigung haben, wird es zunehmend wichtiger werden, Menschen wahrzunehmen als solche, die sich getrauen zu zweifeln an dem, was öffentliche Meinung und der Zeitgeist uns aufzwingen wollen.
Es wird Menschen brauchen, für die "Jemand" zu sein (to be somebody) mehr bedeutet, als einen Körper aus dem Fitnessstudio und eine Wohnung, die nach feng shui Kriterien gestaltet ist, zu haben.
Meine These: Auch in Salzburg und Tirol haben die Menschen eine ungeheure Sehnsucht nach einem Mehr im Leben, das sich nicht kaufen, erarbeiten, verdienen lässt. In diesem Zusammenhang entsteht unwahrscheinlich viel Angst, die die diffusesten Früchte treibt. Wir Christen wissen um diesen Mehrwert im Leben, wir nennen ihn Gott. Es ist nach wie vor unsere Aufgabe, den Menschen in seiner Angst zu begleiten, seine Sehnsucht zu schüren und zu steuern, und exemplarisch zu versuchen, immer wieder das zu sein, wovon wir reden: von Gott geliebte Menschen, die in der daraus gewonnenen Freiheit ansteckend sind. Dazu brauchen wir neben den altbekannten auch immer wieder neue Wege, dazu brauchen wir Kreativität, dazu brauchen wir eine heilige Begeisterung.

Was fällt mir dazu im Blick auf unsere Gemeinden konkret ein:
Der Rückgang der Gottesdienstbesucherzahlen scheint gestoppt zu sein. Während wir in den vergangenen Jahren rückläufige Zahlen hatten, bleiben sie seit ein, zwei Jahren gleich.
Wir erleben eine Steigerung der Gottesdienstformen. Damit versuchen wir den unterschiedlichen Bedürfnissen nachzukommen. Und zwar in allen Gemeinden dieser Diözese und regelmäßig. Neben dem sogenannten Hauptgottesdienst gibt es Familiengottesdienste, Krabbelgottesdienste, Kindergottesdienste, Meditationsgottesdienste, Osternachtsfeiern, Berggottesdienste, Erlebnisgottesdienste, Themengottesdienste, Taizegottesdienste und und und...
Wir erarbeiten und entdecken neue Rituale: Das Geheimnisfest in Salzburg West, die Tauferinnerungsgottesdienste, die "Mitten in der Woche" Abendandachten.
Wir gestalten die Kasualien menschenfreundlich. Das heißt: wir nehmen Menschen ernst in ihre Freude über ein Kind, mit ihren Hoffnungen bezüglich einer Partnerschaft, mit ihrer Trauer beim Tod eines lieben

Menschen. Wir sind im Umfeld dieser Kasualien für sie da. Das erachte ich als eine der wichtigsten Aufgaben, die wir derzeit haben.
Wir haben, um es weltlich auszudrücken, eine breite Angebotspalette. Aber wir suchen insofern Konzentration, als alle diese Angebote eines zum Ziel haben: nämlich Gottesbegegnung zu ermöglichen.
Nicht zuletzt: wir versuchen, unterschiedliche Frömmigkeiten zu integrieren. Gemeinde muss m.E. nicht möglichst homogen sein, sondern möglichst integrativ. Das ist immer wieder ein Seiltanz und birgt Konfrontation in sich. Vielleicht haben wir es dabei ein wenig leichter als anderswo, wo die eindeutigen Traditionen stärker sind als bei uns. Unsere Gemeinden schöpfen aus vielen Quellen. Unsere Gemeinden sind reich.

CHANCEN EVANGELISCHER SPIRITUALITÄT

Aus dem Glauben das Leben leben

Hannelore Reiner: Referat zur ökumenischen Pfingstgebetsnacht, 28.5.2004

Einstieg

Dorothee Sölle: DER OFEN

Als jakob klein war hat er zeitungen ausgetragen
sie lagen im korb vorn am fahrrad
im winter war es früh dunkel und regnete
einmal stürzte jakob mit dem rad
der korb fiel um und die abendausgaben
lagen nass und verdreckt auf dem boden

jakob war elf und es war sein erster job
er muss zuhause angerufen haben konnte aber nicht sprechen
dann kam sein vater sie hoben die nassen papiere auf
zuhause hat vater sagt jakob sie einzeln aufgefaltet
und auf den ofen gelegt zum trocknen
er hat mich ganz fest umarmt sagt jakob
er hat nie gesagt dass es nicht wichtig sei
alles wurde warm und trocken
dann fuhren wir zusammen im auto
und mit schwung warf er die getrockneten zeitungen
in die offenen loggien der vorstadthäuser

als jakob diese geschichte erzählte
konnte ich den geruch
von nassem dreckigen zeitungspapier das trocknet
nicht aus der nase kriegen
außerdem fiel mir der martin luther ein
der gott einen backofen voll liebe nannte
daran habe ich eigentich selten gezweifelt
nur dass ich oft nicht wusste
wo der ofen stand

Mit diesem Gedicht von Dorothee Sölle sind wir mitten im Thema: Chancen evangelischer Spiritualität, das Leben, das alltägliche aber auch das festliche Leben aus dem Glauben zu verstehen und anzunehmen oder besser gesagt: "Versuche, den Glauben ins Leben zu ziehen" um gleich noch einmal Martin Luther zu zitieren. Jede Zeit hat dafür ihre eigenen Möglichkeiten, jede Generation ihre eigenen Wege und Zugänge.

Die Gegenwart scheint dafür, was den Raum unserer evangelischen Kirche betrifft, aber wohl auch darüber hinaus im ökumenischen Bereich, eigenartig verschlossen zu sein. Der Glaube, die überwältigende Erfahrung von einem Gott, der wie ein Backofen voller Liebe ist, bleibt vielen Kindern und Heranwachsenden vorenthalten. Glaube ist weithin kein Thema mehr. Und doch machen sich auch und gerade heutzutage junge Menschen meist abseits der etablierten Kirchen wieder auf den Weg der Gottsuche, basteln ihre eigenen Patchwerk-Religion aus vielerlei Philosophien und Religionen zusammen und kommen auf diese Weise - Gott schenke es - auch zu der Erfahrung: Gott ist ein Backofen voller Liebe.
Dazu kommt, dass der christliche Glaube in unserem Land wenig Relevanz findet angesichts der Tatsache, dass viele Menschen ihr Glück innerweltlich suchen. Dies ist bei Lotto 6 aus 45 offensichtlich. Die sogenannte Erlebnis- oder Fungesellschaft braucht immer neuen Kitzel, ein säkulares Wiedergeburtsdenken: "Neues Spiel, neues Glück". Aber so völlig befriedigen kann das auch nicht. Hat der christliche Glaube auf diesem Markt der Möglichkeiten in der Suche nach dem Lebensglück tatsächlich noch ein gewichtiges Wort mitzureden? Ich denke schon, allerdings nur dann, wenn er ins Leben gezogen wird, wenn er umgesetzt wird in Alltag und Freizeit, wenn er Hände und Füße bekommt und Fleisch und Blut, wenn die Quellen des Glaubens neu gesucht und geschöpft werden.

Schweigen und Staunen

Dorothee Sölle: Kampf und Kontemplation

in ihrem verlassenen bauernhof
haben die jungen leute
ein zimmer ohne möbel gelassen
einen raum zum schweigen
wenn du mal stille brauchst

als ich bei ihnen war
suchte ich gespräche mit winzern
den bauplatz in wyhl
wo das gras wächst nach acht jahren
des widerstands

heute nach vielen niederlagen
brauche ich das zimmer der stille
mich hinzuknien und leer zu werden
die hände angstlos zu öffnen
in gottes gewaltfreier stille

Der Glaube kommt aus der Predigt, schreibt Paulus im Römerbrief. Das setzt Hören voraus. Hören braucht wiederum Stille, braucht Schweigen. Unser Alltag kennt selten Zeiten der Stille. Der sonntägliche Gottesdienst kennt diese meist auch nicht - von wenigen Sekunden des stillen Gebets einmal abgesehen. Ich denke, dass diese heutige Pfingstnacht auch Zeiten der Stille eingeplant hat. Wie können wir denn im Ernst von unseren Kindern erwarten, dass sie auf uns hören, wenn sie uns selbst nie als Hörende und Schweigende erlebt haben? Zum Hören und Stillwerden braucht es Zeit und Übung (vgl. Klangschale von Gerold Lehner). Wenn aber Ruhe eingekehrt ist – äußerlich und auch in meinem Inneren – dann ist die Bereitschaft zum Hören gegeben. In vielfacher Hinsicht. Es ist vielleicht zu allererst ein Hören in mich hinein. Was bewegt mich? Was steigt an Erinnerung in mir hoch? Auf diese innere Stimme zu achten, auf sie zu hören, ist ganz entscheidend im geistlichen Leben. Es hilft aber auch zu einem besseren Hinhören auf meinen Nächsten, auf den Menschen, der mit mir redet.
Ich gehe jetzt von mir aus, ich bin eine, die anderen leicht ins Wort fällt. Ich denke den Satz oft für den anderen zu Ende und rufe dazwischen ... Hinhören heißt aber: Ich lasse den anderen ausreden, ich horche auf den Klang seiner Stimme, auch auf deren Nachklang und, dann erst kommt vielleicht eine Antwort meinerseits. In unserer vom Rhythmus der Maschinen diktierter Zeit, mag das zu langsam erscheinen, aber es ist der erste Schritt, die Quellen des Glaubens wieder zu öffnen und dieser Schritt braucht Zeit.
Ich habe mir anerzogen vor der Zeitungslektüre am Morgen auf ein Bibelwort zu hören. Ich lese es mir laut vor und versuche mich hineinzudenken, hineinzufühlen und rufe mir das Wort ab und zu am Tag in Erinnerung. Es gelingt nicht immer, aber ich meine, dass es auch das zu üben gilt. Zur Stille gehört das bewusste Atmen. Eine Hilfe dazu habe ich ebenfalls von Dorothee Sölle übernommen: Beim Einatmen kann ich beten: "Der Herr ist mein Hirte", beim Ausatmen: "Mir wird nichts mangeln." Die alten Psalmworte sind so vertraut, dass dabei nicht viel Nachdenken nötig ist. Der Atem geht ruhig ein und aus, alles Hektische legt sich, Vertrauen breitet

sich aus. Es wird ein Stück Glauben ins Leben gezogen. Wer still geworden ist, kann nicht nur hören, sondern auch schauen. Ich meine, jetzt nicht den raschen Blick, mit dem der Mensch von heute alles im Griff zu haben meint. Ich meine auch nicht das flüchtige Hin- und gleich wieder Wegschauen. Ich meine das Betrachten und dabei Entdecken der Schönheit, des Farbenspiels, das Entdecken von Konturen, aber auch von gezeichneten Gesichtern, von weggewischten Tränen und verborgenen Falten.
Ich frage Sie, wann waren Sie das letzte Mal in einer Ausstellung? Sind die Bilder, die Sie gesehen haben, schon wieder vergessen oder haben Sie sie so lange betrachtet und auf Sie wirken lassen, dass sie im Gedächtnis geborgen sind und abrufbereit? Als die Menschen noch nicht lesen konnten, waren die Kircheninnenräume im Europa bemalt mit Szenen aus den biblischen Geschichten, die sogenannte biblia pauperum. Die Menschen hatten Zeit während des Gottesdienstes diese Bilder zu studieren. So wie kleine Kinder sich Bilder einprägen aus dem vertrauten Bilderbuch, Bilder, die sie täglich sehen, vielleicht auch von den Plakatwänden, und manchmal erstaunlich lang und genau betrachten können.
Ich weiß schon, das biblische zweite Gebot verbietet uns die Bilder. Aber es verbietet uns nicht das Schauen. Ein Schauen, das ins Staunen überführt, über einen Gott, der wie ein Backofen voll Liebe ist und Herrlichkeiten vor uns ausbreitet, der mitleidet an dem, was Schreckliches um uns her passiert. Wir müssen uns nur die Zeit und den Blick dafür nehmen. Vom Staunen und auch vom bewussten Hinschauen zum Glauben ist nur ein kleiner Schritt.

Glaubenserfahrungen teilen

Dorothee Sölle: Die ästhetisch existentielle Erfahrung

eine gute geschichte
ein wahrer film
ein nützlicher traum
das sind häuser zum wohnen
du wäschst in der küche mit ab
du ziehst die sachen an die herumliegen
du lachst mit den lachenden
du schreist mit den schreienden
wenn du lang und furchtlos genug
in allem zuhause warst
dann wirst du
der erzähler einer wahren geschichte
der regisseur eines nützlichen films
das ich das einen guten traum träumt
wenn du alle distanz abgegeben hast
und dich in allen verloren
gehst du zurück und fängst selber an
zu erzählen was hilft
zu filmen die kämpfen
zu träumen was dich weiterbringt
das verändernde wird dann
was es am anfang war
siehe es war alles schön

Stillwerden – Hinhören – Schauen – Staunen. Das alles ist bloß die erste Seite des Glaubens, das Einatmen sozusagen, dem muss der zweite Schritt folgen. Glaubenserfahrungen drohen zu ersterben, wenn sie im einzelnen Menschen eingeschlossen bleiben. Sie gehören geteilt. Wir nennen zwar unser Zeitalter "das Informationszeitalter", aber bleiben gerade in Sachen des Glaubens eigentümlich schweigsam und scheu (Geheimprotestanten und Geheimkatholiken). Um mich jetzt nicht falsch zu verstehen: Ich meine nicht, dass wir immer mit bestimmten Worthülsen zur Stelle sein müssen und oft ist Schweigen besser als ein Wort zuviel. Ich meine aber, dass es die aus dem Hinhören und genauen Hinschauen gewonnene Erfahrung nun auch zu teilen gilt. Das Ausatmen muss dem Einatmen folgen, sonst kann ich nicht leben. Die Schreiber der Bibel haben Geschichten von solchen Glaubenserfahrungen aufgeschrieben, um sie zu teilen, um sie mitzuteilen. Warum fehlt uns so oft der Mut, unsere spirituellen Erfahrungen weiterzugeben, von dem zu erzählen, der mein Leben trägt und erhält, mit aller Behutsamkeit, die sich in diesem fast intimen Raum von selber versteht.
Vielleicht gelingt es ja leichter davon zu singen (Abendlied mit den Kindern). Musik geht oft einen kürzeren Weg zu menschlichen Seele als das gesprochene Wort - vgl. Erinnerung an das Singen von Abendliedern mit Sterbenden im Krankenzimmer. Die Texte und Melodien dieser Lieder vermitteln eine wunderbar tröstliche und hüllende Atmosphäre. Dieses Singen ist eine vertrauensbildende Maßnahme, die das Lutherzitat von Gottes Liebe, die wärmt wie ein glühender Backofen regelrecht verspüren lässt, nicht nur dem Sänger sondern auch dem, der zuhört und vielleicht auch einstimmt.

Vergeben und Segnen

Dorothee Sölle: Du hast mich um etwas gebeten

du hast mich um etwas gebeten
deine stimme war fest und
deine artikulation klar
du hast gesprochen wie einer
der nachgedacht hat und weiß
was er will

du hast mich um etwas gebeten
und ich hatte gedacht du hast es verlernt
um etwas zu bitten und zu hören
wenn ich dich bitte
ich hatte gedacht wir sind tot füreinander
weil wir uns um nichts mehr bitten können

geheimnis des glaubens
gott um leben bitten jeden tag
gott um leben bitten hören jeden tag

Der ins Leben gezogene christliche Glaube - und nur von diesem spreche ich - birgt in sich eine Chance, die sich, soweit ich das erkennen kann, in keiner anderen Weltanschauung oder Religion wiederfindet. Es ist die Chance des Neuanfangs, der Versöhnung, der Vergebung. Wir sprechen heutzutage viel von Konfliktbewältigung, Konfliktmanagement, von Streitkultur... Darin liegt viel Gutes, denn es bedeutet, wir schieben die zwischenmenschlichen Konflikte nicht einfach unter den Teppich oder verdrängen sie, weil nicht sein kann, was nicht sein darf. Konfliktmanagement stellt sich dem Problem und sucht Lösungsstrategien, um den Konflikt aus der Welt zu schaffen. Konfliktbewältigung ist freilich noch nicht Versöhnung. Versöhnung verlangt immer nach einem Neuanfang, nach einem wirklichen Neuanfang. Gott bietet uns diesen Neubeginn: Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, heißt es in den Klageliedern Jeremias. Neu ist sie an einem jeden Morgen. Die Lehre von der Rechtfertigung wird an dieser Stelle zur alles entscheidenden Hilfe zum Leben. Die allgemeine Beichte im evangelischen Gottesdienst geht manchen zu rasch. So schnell kann keiner Umblättern. Wenn hier nicht der konkrete Schritt folgt hin zum Nächsten, die Bitte um Verzeihung, die ausgestreckte Hand, dann bleibt es ein leeres Wort. Aber wer sagt denn, dass es in der evangelischen Kirche unmöglich wäre, einmal in aller Ruhe mit einem Menschen des Vertrauens zu sprechen, über das, was mich umtreibt, was auf meiner Seele lastet, und dabei die befreiende Zusage der Vergebung zugesprochen zu bekommen. Und ebenso. Warum suchen Konfliktparteien nicht das Gespräch unter der Verheißung des gnädigen Gottes, das in ein Gebet, in die Bitte um ein neues Miteinander mündet. Auf dem weiten Gebiet der Ehe- und Familienberatung bietet das Vertrauen in Gottes Vergebung einen neuen Weg. Wir wagen es bloß angesichts der hohen Scheidungsziffer nicht mehr laut zu sagen, aber der Gott, dessen Liebe zu uns Menschen wie ein Backofen glüht, kann auch menschliche Liebe neu entzünden und entflammen. Es ist nötig diese Botschaft weiterzusagen, auch und erst recht auf dem Gebiet der Friedenssicherung.

Ein Letztes: Jeder Gottesdienst endet mit dem Segen. Er gehört für uns ganz selbstverständlich dazu und würde fehlen, wenn der/die PfarrerIn ihn vergessen würden. Mir bedeutet dieser Segen am Ende eines Gottesdienstes sehr viel. Er ist wie eine Brücke, die hinüberreicht bis zum nächsten Zusammenkommen, so wie es in dem irischen Segensspruch heißt: "Und bis wir beide, Du und ich uns wiedersehen, halte Gott Dich schützend in seiner hohlen Hand."
Aber Segen muss nicht auf den Sonntag beschränkt bleiben. Die Bitte um Gottes Segen kann und darf ein jeder von uns weitergeben und damit selbst segnen im Namen Gottes. Segen kommt von signare, d.h. mit dem Zeichen des Kreuzes signieren. Ich weiß, Zeichen sind für uns protestantische Christen immer etwas Ungewohntes und Fremdes. Aber sie berühren auf eigentümliche Weise über die Haut auch die Seele (vgl. Geschichte von Dr. Janés: Rumänisches Mädchen). Das Kreuzzeichen beim Abschied oder vor Angst besetzter Situation, das Segnen der Täuflinge, all das sind solche Zeichen, die unter die Haut gehen.
Eine Quelle des Glaubens nach der anderen tut sich auf, wenn wir beginnen, still zu werden und uns zu öffnen, für die Liebe Gottes, die uns wärmen kann, wie ein glühender Backofen und mitunter sogar wie Feuer (Pfingsten). Aber vieles ist noch offen und steht noch aus. Diese nüchterne Sicht der Realität ist ein Kennzeichen des Protestantismus und ist mir wichtig. Es ist die Kontur, unter der alles Reden von Spiritualität gesehen werden muss, und auch alle gelebte Spiritualität ihren Ausgangspunkt und ihre Zielrichtung hat. Darum möchte ich auch mit einem sehr offenen Text von Dorothee Sölle schließen, im Wissen um die Dinge, die noch lange nicht so sind, wie sie sein sollten unter uns, aber auch mit der Hoffnung, dass der Glaube ins Schauen sich einmal ins Schauen wandeln wird und die Liebe bleibt.

EVANGELISCHE SPIRITUALITÄT

Kurzreferat am Impulstag Spiritualität, 15.3.2004

Bischof Sturm

1.
In der Evangelischen Woche hat an dem Abend, an dem konfessionsverbindende Ehepaare ein Thema waren, ein katholischer Ehepartner gesagt: *Die Kirche, die ich mir wünsche, hat evangelische Freiheit und die katholische Spiritualität.*
Dieses Zitat entspricht der Beobachtung, dass immer wieder Katholiken schmerzhaft an ihrer Kirche leiden und oft auch austreten, dass sie aber nur ganz selten in unsere Kirche eintreten. Das, was für sie Kirche bedeutet, finden sie bei uns nicht.

2.
Vor der Frage nach einer spezifischen evangelischen Spiritualität möchte ich auf die Spiritualität im Alltag hinweisen. Einige Beispiele sollen zeigen, was ich damit meine:
Bergsteigen - Gipfelsieg und Kameradschaft.
GTI Treffen in Pörtschach und Velden - eine ganze Region im Fieber einer Automarke. Junge Menschen sitzen tagelang an der Straße und winken jedem vorbeifahrenden
Golf-GTI zu.
Fußball - überschaubare Welt mit Gut und Böse, Aggression und Entspannung.
Mode - eschatologischer Ausblick in die Welt der Fantasie, der Farben und wertvollen Materials.
Essen und Trinken – ein Grundbedürfnis mit allen Sinnen befriedigen
Urlaub – im Land des Lächelns

3.
Evangelische Spiritualität hat ihren Kern im Gottesdienst.
Das Wort, das Wunden heilt, Feinde versöhnt und zu einem neuen Leben befreit. Die Sakramente, durch die Gott uns sichtbar und spürbar herausholt aus Schuld und Tod und uns hineinnimmt in sein Reich. Grund, Mitte und Zukunft des Lebens.

Dabei spielt die Musik eine große Rolle, die Lieder der Gemeinde bis hin zu den großen Oratorien.

4.
Evangelische Spiritualität ist oft eine Spiritualität des Erfolges:
Verstand gegen Ekstase, die hohe Bewertung der Teilnehmerzahlen, Konkurrenz Neid und Geheimnistuerei unter Pfarrern und Gemeinden.

Ursache dafür ist ein Gefühl der unendlichen Verantwortung für die Welt. Kirche ist nach evangelischem Verständnis nicht Selbstzweck, sondern Dienerin Gottes für eine begrenzte Zeit für einen bestimmten Zweck. Diesen Dienst messen wir am Ergebnis und werden dadurch Sklaven des Erfolges bzw. traurige Opfer unserer Misserfolge.

Die Beziehung zu Gott ist dadurch eine Zweckgemeinschaft, do ut des, ich gebe dir, damit du mir gibst. Biblisch gesehen ist das Götzendienst:
Bibellese – ich muss den Willen Gottes erkennen, er ist der Weg zum Erfolg.
Stille Zeit – den Bogen spannen, damit die Pfeile ins Ziel treffen.
Das Gebet – Lagebesprechung mit dem Hauptquartier.

5.
Evangelische Spiritualität ist oft vor allem diakonisch.
Die Hinwendung zu den Schwachen, Hilflosen und Bedürftigen ist die sicherste Form einer Erfolgs-Spiritualität: Sie ist sichtbar, unbestreitbar gut, und setzt sich der Gottesfraglichkeit nicht aus.

6.
Mein Wunsch:
Eine Spiritualität, die sich Gottes freut.
Eine Spiritualität, die in Gott ruht.
Eine Spiritualität, die den Nächsten und die Welt als Geschenk annimmt.
Eine Spiritualität, die sich der Not des Nächsten und unserer Welt zuwendet
nicht in atemloser Werkerei, sondern in der Gewissheit: Es ist vollbracht.
Ich wünsche mir eine gnädige Spiritualität.

MEDITIEREN AUS EVANGELISCHER SICHT

Vortrag am Impulstag Spiritualität, 15.3.2004

Max Suda

1. Meditieren im Kontext gegenwärtiger Religiosität und Spiritualität[1]

"Meditation" und "Spiritualität" sind zu Allerweltswörtern geworden; wenn sie aber auch bei den verschiedensten Gelegenheit und sogar in Zeitungsartikeln gebraucht werden, so sind sich die Leser doch zumeist bewusst, dass Meditation und Spiritualität etwas mit Religion zu tun haben. Mit welcher Religion?

An Meditationsmethoden haben sich vor allem fernöstliche, insbesondere hinduistische und buddhistische Methoden, im Westen verbreitet. Sie werden mit Neugier angesehen, bewundert, praktiziert, aber auch missverstanden. Andere Elemente aus den Religionen Hinduismus, Buddhismus und Taoismus werden aufgegriffen, mit christlichen vermischt, diese Elemente werden individuell zusammengestellt, und so entsteht dann die je individuelle "Patchwork-Religion".

Auf diesen Kontext wollte ich, ohne ihn ausführlich zu besprechen, nur hinweisen: Wir erfahren ihn alle selber. Das Bedauerliche ist, dass evangelische Meditation in ihm so gut wie nicht vorkommt, sodass man in der Tat meinen könnte, es gebe sie gar nicht. Sogar der im Mönchtum gepflegte Psalmengesang, eine wichtige, aber elitäre Form biblischen Meditierens, ist als Meditationsmethode bekannter als evangelisches Meditieren.

An den lateinischen Psalmengesang aber möchte ich anknüpfen. Die religiöse Konnotation des Wortes "Meditation" muss nämlich mit der lateinischen Bibel, und da wieder mit dem Psalmengesang, tradiert worden sein, denn schon in Psalm 1, Vers 2, heißt es: "in lege eius meditabitur die ac nocte"[2]. Wahrscheinlich wird dank dieser Vermittlung das Wort "Meditation" bei uns heute durchaus in seiner zutreffenden, aus dem Lateinischen kommenden Bedeutung "Nachdenken" (meditari, medi-tatio) verwendet.

Luther, der in einem seiner deutsch geschriebenen Texte, die Wörter "Meditatio" und "meditirn" verwendet, wie ich noch ausführlicher zitieren werde, hat das Interesse an der Meditation aus seiner Klosterzeit mitgenommen.

[1] M. v. Brück, Wie können wir leben? Religion und Spriritualität in einer Welt ohne Maß, München 2002; P. Carrington, Das große Buch der Meditation, Wien 51996; H. Dumoulin, Östliche Meditation und christliche Mystik, Freiburg i. Br./ München 1966; K. Engel, Meditation. Geschichte, Systematik, Forschung, Theorie, Frankfurt a.M. 21999; H. M. Enomiya-Lassalle, Zen-Meditation für Christen, Sonderausg., München 21995; Ders., Zen und christliche Mystik, Freiburg i. Br. 31986; A. u. W. Hut, Handbuch der Meditation, München 1990; J. B. Lotz, Kurze Anleitung zum Meditieren, Frankfurt a.M. 1973; G. Oberhammer, Strukturen yogischer Meditation, Wien 1977; Chr. Scharfetter, Der spirituelle Weg und seine Gefahren, Stuttgart 51999; G. Schmid: Wo das Schweigen beginnt. Wege indischer und christlicher Meditation, Gütersloh 1984; G. Stachel: Aufruf zur Meditation, Graz 21973; Ders., Gebet - Meditation - Schweigen, Freiburg i. Br./ Wien 1993; J. Sudbrack, Meditative Erfahrung - Quellgrund der Religion? Mainz 1994; H. Waldenfels, An der Grenze des Denkbaren. Meditation - Ost und West, München 1988; A. Watts; Zen. Stille des Geistes, Berlin 2001; R. Wilhelm/ C. G. Jung: Geheimnis der goldenen Blüte. Das Buch von Bewußtsein und Leben, Köln 1986

[2] "In seinem ‹des Herrn› Gesetz wird er ‹der Fromme› Tag und Nacht meditieren.""Meditatio" kommt mehrmals in den Psalmen vor.

2. Meditation bei Luther[3]

Lange hat man wenig von der Methode der Meditation bei Luther gehört oder gelesen, obwohl Luther an prominenten Stellen seines Werkes darauf zu sprechen kommt. Meditation ist eine Seite von Luthers Theologie, die ihn mit dem Mittelalter verbindet. Oswald Bayer würdigt dies unter der Bezeichnung "monastische Theologie", die neben der "scholastischen" eine der Wurzeln der Lehre Luthers war.[4]

Dem Neuprotestantismus, der vor allem an der "Modernität" Luthers interessiert war, kam diese Präsenz des Mittelalters in Luthers Werk offensichtlich nicht gelegen. Es scheint aber, dass die meditative Seite der Theologie Luthers heute im oben beschriebenen Kontext und unter dem Eindruck einer Meditationsbewegung, die von fremdreligiösen Quellen ausgeht, wiederentdeckt wird. Das Meditieren ist eine Kunst, die Luther selber ausgeübt hat, und die ihm durch die "monastische Theologie" zugeflossen ist.

An einer prominenten Stelle, nämlich in der Vorrede zur Wittenberger Ausgabe seiner deutschen Werke von 1539, gibt der Reformator eine kurze und praktikable Anweisung für seine Leser, wie sie meditieren sollten. Diese Anweisung bildet die mittlere von drei Regeln, womit Luther "eine rechte weise in der Theologia zu studirn"[5] anzeigt. Die drei Regeln heißen (mit lateinischen Bezeichnungen mitten im deutschen Text) "Oratio, Meditatio, Tentatio"[6] (Gebet, Meditation, Anfechtung). Beim Ausdruck "Weise, in der Theologia zu studieren" ist sogleich das Missverständnis abzuhalten, dass es sich hierbei um Anweisungen allein für Theologiestudenten handle. Von diesen drei Regeln ist ja nicht ohne Grund im Vorwort zu Luthers deutschen Werken die Rede, die sich an eine breite Öffentlichkeit richten, während die Universitätstheologen hauptsächlich mit den lateinischen Schriften angesprochen wurden.

Luther Meditationsregel lautet nun: "Zum andern soltu meditirn, das ist: Nicht allein im hertzen, sondern auch eusserlich die mündliche rede und buchstabische wort im Buch jmer treiben und rei-ben, lesen und widerlesen, mit vleissigem auffmercken und nachdencken, was der heilige Geist damit meinet."[7] Wir sehen hier, dass für Luther Meditation im wesentlichen Bibelmeditation bedeutet, denn das gemeinte "Buch", das wert ist, so intensiv vorgenommen zu werden, ist die Bibel. Zwei Absätze vorher hat es nämlich geheißen: "Erstlich soltu wissen, das die heilige Schrifft ein solch Buch ist, das aller ander Bücher weisheit zur narrheit macht, weil keins vom ewigen leben Leret on dis allein."[8] Das meditierende Bibellesen beschreibt Luther nun unvergleichlich plastisch mit "treiben und reiben, lesen und wieder lesen". Meditation ist also

a) eine äußerliche Übung. Luther empfiehlt neben dem Lesen mit den Augen ein hörbares Sprechen der gelesenen Worte. Das Meditative liegt in der wiederholten Zuwendung zu den Wörtern und Sätzen.[9] Die übende Befassung mit den Textworten kann nicht oft genug geschehen. Luther: "Und hüte dich, das du nicht uberdrussig werdest oder denckest, du habest es ein mal oder zwey gnug gelesen, gehöret, gesagt, und verstehest es alles zu grund, Denn da wird kein sonderlicher Theologus nimer mehr aus, Und sind wie das unzeitige Obs, das abfellet, ehe es halb reiff wird."[10]

Diese äußerliche Übung ist dann freilich weniger ein mechanisches Wiederholen als vielmehr

---

[3] Siehe O. Bayer, Oratio, Meditatio, Tentatio. Eine Besinnung auf Luthers Theologieverständnis, in: LuJ 55 (1988), S. 7-59; Ders., Theologie, Gütersloh 1994 (Handbuch Systematischer Theologie, Bd. 1), bes. S. 28f. und 83 ff.; M. Nicol, Art. Meditation II, in TRE, Bd., 22, S. 337-353; Ders., Meditation bei Luther, Göttingen 1984, 21991; M. J. Suda, Meditieren mit Luther, in: Amt und Gemeinde 47 (1996) [Heft 9/ 10], S. 134-138 (= Festschr. f. Koloman N. Micskey)

[4] O. Bayer (1994), S. 27 ff.; siehe auch: U. Köpf, Monastische Tradition bei Martin Luther, in: Chr. Markschies/ M. Trowitzsch, Luther - zwischen den Zeiten, Tübingen 1999, S. 17-35

[5] WA 50, S. 658, Zl. 29f.

[6] a.a.O., S. 659, Zl. 4

[7] ebd., Zl. 22-25

[8] ebd., Zl. 5-8

[9] M. Nicol (1991), S. 55 ff. untersucht das Vorhandensein der mittelalterlichen Vorstellung des "ruminare" ("Wiederkäuens") bei Luther. Sie kehrt bei Luther in der Empfehlung wieder, die gelesenen Worte meditierend zu wiederholen.

[10] WA 50, S. 659, Zl. 25-29

b) eine geistige Anstrengung ("fleißiges Aufmerken und Nachdenken"). Luther zielt aber nicht auf jene intellektuelle Tätigkeit, wie sie im Wissenschaftsbetrieb vorkommt: philologische Studien, Vergleiche von Exegetenmeinungen zur Stelle, sondern auf eine solche geistige Anstrengung des Meditierenden, durch die er selber versteht, was genau die vorliegenden Worte sagen. Wir können uns diese Anstrengung etwa nach dem Muster zurechtlegen, das sich in Luthers Meditation über Röm. 1, 17 findet (siehe unten!)

Es ist eine gewöhnliche Erfahrung, dass beim einmaligen Lesen eines Textes so manche Zusammenhänge verborgen bleiben. Gewichtige Texte verlangen daher ein mehrmaliges Hin- und Herwenden, ein Memorieren und genaues Ausloten.

c) Bemerkenswert gegenüber anderen Formen der Beschäftigung mit Texten ist auch, dass das Meditieren weder in den Text eingreift (also nicht in ihn "eindringen", ihn auch nicht "entschlüsseln" will), noch sich auch seiner bemächtigt (ihn nicht "erfassen", "begreifen", "sich aneignen", ihn "aufnehmen", "rezipieren"), sondern ihn auf sich wirken lassen will. Schon das Verbum "verstehen" könnte u. U. den Text zu manipulieren beabsichtigen, insofern die Silbe "ver" dem "stehen" eine perfektive Bedeutung verleiht, die ein irgendwie Zug-Ende-Kommen mit dem Text, ihn "zum Stehen bringen" bedeutet. In der Meditation wird der Text vielmehr so gelassen, wie er von sich aus dasteht, er wird beachtet, betrachtet, es wird auf ihn gehört, die "connexio verborum" wird bemerkt ("attendere"). Der/ die Meditierende greift nicht in den Text ein, sondern sinnt und denkt über ihn nach, merkt auf ihn. Das Aufmerken und Nachdenken überschreitet sich nach Luther schließlich selber, gibt sich nahezu auf, wird passiv, indem es sich

d) darauf richtet, "was der heilige Geist damit meinet". Der Meditierende soll nicht auf seine eigene Interpretation und seinen eigenen Geist gerichtet sein, sondern er soll seinen Geist auf den heiligen Geist richten. Da Luther ohne jeden Zweifel das vom heiligen Geist mit den biblischen Worten Gemeinte als die Wahrheit des Textes ansieht, bekommt die Meditation dadurch ihre im Wortsinn "spirituelle" Bedeutung.

Öffnet sich der Meditierende für den heiligen Geist, wird er freilich auch die schon vorher gegebene erste Regel Luthers nicht auslassen, unter der es geheißen hat: "...knie nider in deinem Kemerlein und bitte mit rechter demut und ernst zu Gott, das er dir durch seinen lieben Son wolle seinen heiligen Geist geben, der dich erleuchte, leite und verstand gebe."[11]

Nun ist bekannt, dass Luther sich scharf von allen jenen Zeitgenossen abgrenzte, die sich auf spezielle Eingebungen des heiligen Geistes beriefen (Karlstadt, Münzer, Schwenkfeld u.a.) und sie abwertend als "Schwärmer" titulierte. Hat sich Luther geändert und empfiehlt er nunmehr dem Meditierenden den Weg der Schwärmerei? Natürlich nicht. Luthers Meditation ist nämlich nicht Meditation über eigene Einfälle, sondern Meditation über Worte, Sätze und Gedankenzusammenhänge der Bibel. So sagt Luther gegen die Schwärmer: "Denn Gott wil dir seinen Geist nicht geben on das eusserliche wort, da richt dich nach, Denn er hats nicht vergeblich befolhen, eusserlich zu schreiben, predigen, lesen, hören singen, sagen etc."[12] Bibelwort und heiliger Geist sind so zwar verschieden - der heilige Geist ist nicht auf das Bibelwort festgelegt, und mit dem Text der Bibel kann man allerhand treiben: von historischer und sprachlicher Auslegung bis zur auflösenden Kritik - aber sie hängen auch wieder zusammen, indem das Bibelwort für den heiligen Geist öffnet, und der heilige Geist das Verstehen der Bibelworte bewirkt, ja selber der Sinn der Worte ist.

Es ist noch ein weiterer Punkt hinzuzufügen, dass nämlich Meditation keine gemütliche Sache ist, keine neutrale Psychotechnik, sondern dass sie den Meditierenden in Gefahr bringt, ja bringen muss. Und so ist Meditation auch mit der dritten Regel "Tentatio" (Anfechtung) verbunden: "Darumb sihestu, wie David in dem genanten Psalm (scil. Ps. 119) so offt klagt uber allerley Feinde, frevele Fürsten oder Tyrannen, uber falsche Geister und Rotten, die er leiden mus, darum das er meditirt, das ist: mit Gottes wort umbgehet..."[13]

[11] WA 50, S. 659, Zl. 10-12
[12] ebd., Zl. 32-35
[13] a.a.O., S. 660, Zl. 5-7

Der allgemeinste Feind ist nach Luther der Teufel. Er wird den Meditierenden angreifen: "Denn so bald Gottes wort auffgehet durch dich, so wird dich der Teuffel heimsuchen, dich zum rechten Doctor machen, und durch seine anfechtunge leren, Gottes wort zu suchen und zu lieben."[14] - Luther beschreibt die Anfechtung bzw. Versuchung durch den Teufel als unerträgliche Spannung: Einerseits kämpft der Teufel gegen den Meditierenden, andererseits treibt er durch sein Anfechten die rechte Erkenntnis hervor, bringt den Meditierenden dazu, das Wort Gottes zu suchen und auf den heiligen Geist zu hören. Als Beispiel führt Luther sein eigenes Schicksal an: "Denn ich selber... habe seer viel meinen Papisten zu dancken, das sie mich durch des Teufels toben so zuschlagen, zudrenget und zuengstet, das ist, einen zimlich guten Theologen gemacht haben, dahin ich sonst nicht komen were."[15]

Martin Nicol führt als die gewöhnliche Stufenfolge der mittelalterlichen Meditationspraxis "lectio - meditatio - oratio - contemplatio" an. "Tentatio" ist also eine ziemlich ungewöhnliche Konsequenz von "Meditatio". Luther, der sonst größtenteils von der mittelalterlichen Meditationspraxis her verstanden werden kann, schert hier aus dieser Praxis aus.[16] Anstatt der contemplatio als höchster Stufe steht bei Luther die tentatio. Was bewegt Luther? Hierzu ist zu sagen:

1.) Die Anfechtung ist durchaus mit der hohen Stufe der contemplatio zu vergleichen, weil beide Stufen den Meditierenden in die Nähe Gottes bringen - bei Luther allerdings in einer gegenläufigen Bewegung. Hier ist an die Kreuzestheologie Luthers zu erinnern, in der er einen seiner Grundgedanken vorträgt, dass sich nämlich Gott über das Gegenteil des von ihm Erwarteten offenbart: im Scheitern am Kreuz erweist er sich als der Herr, im Tod steht er auf, den Sünder macht er zum Gerechten - und in der Anfechtung kommt er uns am nächsten.[17]

2.) Nach Luthers Überzeugung müssen Christus und die Gnade "per contentionem" ("durch Streit") gepredigt werden und mittels ihrer Bestreitung ans Licht kommen.[18] Dieser Streit tobt nun auch in und um den Meditierenden, und die Nennung des Teufels in einer Regel "in der Theologia zu studirn" ist Ausdruck der Gefährlichkeit dieses Streites.

Die alles entscheidende und "evangelische" Bedeutung der Meditation für Luther erkennen wir an einem seiner spätesten Texte, nämlich der Vorrede zum 1. Band der Gesamtausgabe seiner lateinischen Schriften (1545), dem sog. "großen Selbstzeugnis". Dort gibt er uns Aufschluss über die Entstehung einer seiner frühesten und wichtigsten Einsichten als Reformator, nämlich der Einsicht in die paulinische Rechtfertigungslehre:[19] "Donec miserente Deo meditabundus dies et noctes connexionem verborum attenderem, nempe: Iustitia Dei revelatur in illo, sicut scriptum est: Iustus ex fide vivit, ibi iustitiam Dei coepi intelligere eam, qua iustus dono Dei vivit, nempe ex fide... Hic me prorsus rena-tum esse sensi, et apertis portis in ipsam paradisum intrasse."[20] - In den Worten "meditabundus dies et noctes" hören wir den Nachklang der schon oben zitierten Wendung aus Psalm 1,2 "meditabitur die ac nocte": Luther hat seine reformatorische Einsicht durch Meditieren gewonnen! Die Bibelstelle, über die er meditiert, ist Röm. 1, 17.

[14] ebd., Zl. 8-10
[15] ebd., Zl. 10-14
[16] M. Nicol (1991), S. 91
[17] Siehe: H. Blaumeiser, Martin Luthers Kreuzestheologie. Schlüssel zu seiner Deutung von Mensch und Wirklichkeit. Eine Untersuchung anhand der Operationes in Psalmos (1519-1521), Paderborn 1995; M. Lienhard: Christologie et humilité dans la Theologia crucis du commentaire de l' Epitre aux Romains de Luther, in: Revue d' Histoire et de Philosophie religieuse 1962, S. 304-315; W. v. Loewenich: Luthers Theologia crucis, Bielefeld 61982; K. Schwarzwäller, Theologia crucis. Luthers Lehre von der Prädestination nach de servo arbitrio, München 1970
[18] Die Formulierung "per contentionem" findet sich mehrmals in "De servo arbitrio" (WA 18, S. 779, Zl. 17 ff; S. 782, Zl. 21 ff. und 27 ff.).
[19] Vgl. Der Durchbruch der reformatorischen Erkenntnis bei Luther, ed. B. Lohse, Darmstadt 1968; Dass., Neuere Untersuchungen, ed. B. Lohse, Stuttgart 1988
[20] WA 54, S. 186, Zl. 3 ff. ("Bis ich mit der Hilfe des barmherzigen Gottes Tag und Nacht meditierend auf den Zusammenhang der Wörter achtgab, nämlich: 'Die Gerechtigkeit Gottes wird in ihm [scil. im Evangelium] offenbart, wie geschrieben steht: Der Gerechte lebt aus dem Glauben.' Da begann ich, die Gerechtigkeit Gottes als eine solche zu begreifen, in welcher der Gerechte durch Gottes Gabe lebt, nämlich aus Glauben... Da fühlte ich mich ganz und gar neu geboren und durch offene Pforten geradewegs ins Paradieses hineingegangen zu sein.")

Luther befasst sich aber nicht nur intellektuell mit dieser Bibelstelle (was meditari ja grundsätzlich bedeutet), er exegesiert nicht nur einen Vers, sondern er versenkt sich in ihn. Das Eigentümliche des Verfahrens Luthers ist erkennbar an der Beschreibung des Geschehens und an seinem Ergebnis. Schon die Wortform "meditabundus" fällt auf. Es handelt sich um ein eher seltenes Adjektiv, das "immer und immer auf etwas sinnend" bedeutet.[21] Die mittelalterlichmönchische Praxis bezeichnete dieses wiederholende Nachsinnen, wie erwähnt, treffend mit "ruminare" ("wiederkauen"). Dazu kommt die Bestimmung "Tage und Nächte". Wenn wir wissen, wie ernst Luther alle seine Aufgaben, und besonders die Bibelexegese genommen hat, werden wir ihn hierbei nicht der Übertreibung verdächtigen, und auch nicht nur den Anklang an Psalm 1, 2 hören. Als Erfolg seiner Meditation berichtet Luther von einem Ereignis, wie es dramatischer nicht beschrieben werden könnte: Er gebraucht die Wendungen "neu geboren" und "offene Tore des Paradieses".

Zusammenfassung: Luthers Meditation ist Wortmeditation, genauer Bibelmeditation, im Besonderen: Meditation über das Evangelium. Zwei Dinge springen ins Auge:

a) Nur die längere, intensive und individuelle Auseinandersetzung mit einer Bibelstelle kann zu einer Meditationseinsicht führen. Das Nachschlagen in Wörterbüchern und das Verwenden von Kommentaren ist keine Meditation. Nach dem Beispiel Luthers können wir uns jene Bibelstelle vornehmen, die uns besonders beschäftigt, aber besonders empfehlenswert unter den vielen, vielen Seiten der Bibel sind doch die Aussagen von Gottes Menschenfreundlichkeit, sprich: dem Evangelium, dem Luther in Röm. 1, 17 begegnet ist.

b) In der Meditation geht es nicht darum, neue und spektakuläre Einsichten anzustreben, denn: Was Luther in Röm. 1, 17 eingesehen hat, dass nämlich Gott dem Glaubenden das Gerechtsein schenkt, war nicht neu, sondern seit Paulus in der Christenheit bekannt, wenn auch durch die Praxis der mittelalterlichen Kirche verstellt. Meditation vermittelt anscheinend längst Bekanntes, aber doch wieder Unbekanntes, Einsichten, die sozusagen völlig am Tage liegen, und dennoch versteckt sind. Meditation erreicht zwar ein neues Wissen, aber nicht mittels theoretischer Information, sondern mittels - Infragestellung seiner selbst, Einsatz von Lebenszeit (nicht unrichtig wäre zu sagen "mittels Einsatz des Lebens"), mittels Änderung der Lebenseinstellung oder Änderung der Frage- und Blickrichtung.

3. Methoden der Bibelmeditation

Die nun aufzuzählenden "Methoden" der Bibelmeditation sind ein Versuch, praktische Hinweise zur Durchführung von Meditationen im Anschluss an die bisherige Tradition, vor allem aber an Luther, zu geben, d.h. nicht nur auf die Notwendigkeit des Meditierens hinzuweisen, sondern auch verschiedene Möglichkeiten des Meditierens anzubieten.

3.1. Die erste Meditationsmethode ist - das Lesen. Dies liegt ganz nahe; aber meditierendes Lesen ist uns heute fremd. Wir lesen um uns zu informieren oder zu unterhalten. Ganz anders das meditative Lesen: Es wird in der Absicht betrieben, Worte und Sätze auf sich einwirken zu lassen, nicht aber, um historische und dogmatische Informationen zu gewinnen, oder den Verstand mit Argumenten zur Bekämpfung ungläubiger oder andersgläubiger Gegner auszustatten. Das meditative Lesen ist intensiver, wenn wir hörbar - laut, murmelnd oder flüsternd - lesen. Wir brauchen dazu jedoch auch einen deutlich und schön gedruckten Bibeltext. In einer klein gedruckten, womöglich zerfledderten Billigstbibel kann man kaum meditieren.

3.2. Die zweite Meditationsmethode ist das unablässige Wiederholen von Wörtern bzw. Sätzen: Darauf deutet die zitierte Anweisung Luthers hin "die mündliche rede und buchstabische wort im Buch jmer treiben

[21] K. E. Georges, Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch, Bd. 2, Darmstadt 1988, Sp. 845

und reiben, lesen und widerlesen."[22] Dies ist die mittelalterliche Methode des "Wiederkauens" (ruminare). Auch das in der Ostkirche praktizierte "Herzensgebet" bedient sich der Methode des unablässigen Wiederholens. Zumeist werden als Herzensgebet die Worte gebraucht "Herr Jesus Christus, erbarme Dich meiner." - Im Wiederholen liegt allerdings die Tendenz, dass der Meditierende den Sinn der stets wiederholten Wörter vergisst und sie als bloße Formel verwendet. Damit entstünde im Sinne von Hinduismus und Buddhismus ein "Mantra" (sanskr.: "heilige Formel"), und das Meditieren könnte in Selbsthypnose und Trance übergehen... Dies ist möglicherweise interessant, wahrscheinlich auch gefährlich, hat aber sicher nichts mehr mit Nachdenken, daher auch nichts mit dem Meditieren in der Bibel zu tun.

3.3. Drittens ist das Auswendiglernen zu nennen. Ebenso schwer wie das Lesen ist es auf Anhieb als Meditationsmethode zu erkennen, eben weil es so nahe liegt. Das Auswendiglernen schließt an das Ruminare an, hat aber nicht das Wiederholen, sondern das Behalten der Worte zum Zweck. Hat man einen Satz oder längeren Text auswendig gelernt, kann man sodann aus dem Gedächtnis weiter meditieren.

3.4. Die vierte Meditationsmethode besteht in der "Umwidmung" einer älteren exegetischen Methode, nämlich der allegorischen Exegese. Sie geht auf Origenes zurück, der bisweilen einen zweifachen (litteralen und allegorischen = typologischen), bisweilen aber dreifachen Schriftsinn annimmt (körperlich - psychisch - geistig).[23] Bei Thomas von Aquin finden wir dann einen vierfachen Schriftsinn: den sensus litteralis sive historicus, den sensus allegoricus, den sensus tropologicus sive mora-lis und den sensus anagogicus.[24] Die moderne Exegese kümmert sich bekanntlich nur mehr um den historischen bzw. Litteralsinn. Der allegorische Sinn ist nach Thomas jener, der in atl. Dingen und Verhältnissen ntl. vorgebildet sieht, der moralische jener, in dem Christus für unser Handeln zum Vorbild wird, und der anagogische jener, der auf Dinge hinweist "quae sunt in aeterna gloria".

Luther hat in seinen frühen exegetischen Schriften viel, später aber immer weniger von einem mehrfachen Schriftsinn - aber nicht gar nicht - Gebrauch gemacht. - Ganz verflossen ist die Berufung auf einen mehrfachen Schriftsinn aber nicht, denn ein Dokument der Päpstlichen Bibelkommission von 1993 zählt mehrere (auch neuere) Auslegungsmethoden auf, darunter einen "sensus spiritualis", eine andere Bezeichnung für den "sensus allegoricus": "In der Regel läßt sich der geistliche Sinn in der Perspektive des christlichen Glaubens als der Sinn definieren, den die biblischen Texte ausdrücken, wenn sie unter dem Einfluß des Heiligen Geistes im Kontext des österlichen Mysteriums Christi und des daraus folgenden neuen Lebens gelesen werden."[25] Dies ist nahe der oben zitierten Meditationsanweisung Luthers, dass wir "nachdenken" sollen, "was der heilige Geist" in einer biblischen Aussage "meint".

Meditieren nach dem vierfachen Schriftsinn könnte anhand der folgenden Fragen vorgehen: a) Welche Bedeutung hatte der biblische Satz zu seiner Entstehunsgzeit? b) Welche Bedeutung hat er heute? c) Was sagt er für meine Ethik? d) Was sagt er über das Leben in der Ewigkeit?

3.5. Die fünfte Methode ist die der Übersetzung einzelner Wörter innerhalb der eigenen Sprache. Z.B. "Der HERR ist mein Hirte." HERR - Gott - der Allmächtige etc. etc. IST - war - wird sein - erweist sich als etc. etc. - Neue Wörter könnten herauskommen, wenn wir die vorliegenden Wörter übersetzen, d.h. wenn wir das "buchstabische wort im Buch jmer treiben und reiben". - Diese Methode knüpft einerseits daran an, dass die Bibel für fast alle Völker Übersetzung ist, dass aber andererseits die weitaus meisten Wörter nicht nur *eine* Bedeutung haben, sondern mehrere. Wir können an diesem Punkt daran anknüpfen, dass Luther in seinen mehreren Revisionen der Bibelübersetzung ins Deutsche und Lateinische mit den verschiedenen

[22] WA 50, S. 659
[23] *Origenes,* De principiis, IV, 4-6
[24] *Thomas von Aquin,* Summa theologica I, 1, 10
[25] Die *Interpretation* der Bibel in der Kirche, Kathpress, Sonderpublikation Nr. 7/ 93, S. 85

Wortbedeutungen experimentierte. In der "Übersetzung" innerhalb einer und derselben Sprache ergeben die neuen Wörter einen neuen Sinn oder auch einen neuen Blickpunkt auf den ursprünglichen Sinn.

3.6. Die sechste Methode besteht in der Erweiterung der fünften Methode auf Sätze. Wir bilden also analoger Sätze zu vorgegebenen Sätzen. Z.B. "Der HERR ist mein Hirte." - Der göttliche Geist leitet mich in meinem Leben. - Ich bin beschützt. etc. etc. - So kann der Sinn eines vorgegebenen Satzes neu verstanden oder erweitert werden, wenn wir das "buchstabische wort im Buch jmer treiben und reiben".

3.7. Die siebente Methode ist das Bilden von Vorder- und Folgesätzen zum meditierten Satz. Z.B. "Der HERR ist mein Hirte." - Vordersatz: In meiner momentanen Lebenssituation bin ich orientierungslos, aber: Der HERR ist mein Hirte. - Der HERR ist mein Schöpfer, daher ist der HERR auch mein Hirte. - Folgesatz: Der HERR ist mein Hirte... und so gehe ich mutig meinen Lebensweg weiter. - Der HERR ist mein Hirte... Er ist aber auch der Hirte meiner Mitmenschen. etc. etc. - Diese Methode führt in ein argumentierendes, ja sogar schlussfolgerndes *Denken*.

An dieser Stelle darf ich die Bedeutung des Wortes "Meditation" unterstreichen. Sowohl *meditatio* im Christentum als auch *dhyana* (sanskrit) im Hinduismus und Buddhismus und *zen* (japanisch) im Zen-Buddhismus bedeuten "Denken, Nachdenken, Überlegen", nicht aber "Achtsamkeitsübung" und ist keine "Psychotechnik" wie das manchmal fälschlich behauptet wird.

Luther selber hat die Meditation mit dem Denken verbunden. Er sagt in der Vorrede ("neuen Vorrede") zum großen Katechismus von 1530, wo er ebenfalls für die Praxis der Meditation eintritt: "...so ist doch mancherlei Nutz und Frucht dahinden, so man's täglich lieset und übet mit Gedanken und Reden, nämlich daß der heilige Geist bei solchem Lesen, Reden und Gedenken gegenwärtig ist".[26]

3.8. Die achte Methode ist das Fragen. Für diese Methode habe ich einen Anhaltspunkt in der Psalmenauslegung des frühen Luther gefunden. Dort sagt Luther an einer Stelle: "Quare sic voluit dici?"[27] - Aber nicht nur nach dem Warum können wir fragen, sondern auch nach dem Wer, Wo, Wann, Wozu etc. - Mit dem Fragen beginnt das Denken.

Z.B. "Der HERR ist mein Hirte." - Was bedeutet "Hirte"? - Wohin leitet mich Gott? etc. etc. - Wir Leser haben Fragen an die Bibel. Wir sollten sie stellen. Als jemand, der die längste Zeit seines Lebens "in der Theologie studiert hat", weiß ich, dass viele Fragen weder von der Exegese noch von der Dogmatik beantwortet werden können. Aber Fragen sollen und müssen gestellt werden. Schon allein das Fragen stellt eine wertvolle meditative Beschäftigung mit dem Text dar. - Weiters ergibt sich am Ende einer Frage die Notwendigkeit - mindestens eine Zeit lang - in Wortlosigkeit zu sinken. Was ich frage, weiß ich nicht. Die Wortmeditation kann in Schweigemeditation übergehen. Das Fragen, die Ratlosigkeit und das Schweigen danach sind nun aber ganz besonders dazu geeignet, sich für den Heiligen Geist zu öffnen. Unter dem Impuls des Heiligen Geistes könnten wir aber dann Worte finden, die unsere Fragen beantworten, oder aber zu neuen Fragen führen...

3.9. Die neunte Methode ist das freie Assoziieren. Diese Methode möchte an eine "Technik" der Psychoanalyse anknüpfen, nämlich an das freie Assoziieren. An einzelne Wörter lassen sich im spontanen Einfall neue Wörter knüpfen. Diese Einfälle sind üblicher Weise sehr individuell. - Im Unterschied dazu sollte die Bibelmeditation jedoch Sätze an Sätze knüpfen. So bleiben wir näher am Text. Im Laufe der Meditation werden wir dann nach einigen Assoziationen wieder auf den zu meditierenden Satz zurückkommen müssen, um vielleicht neuerdings mit einem assoziierten Satz weiter zu meditieren.

---

[26] Die *Bekenntnisschriften* der evangelisch-lutherischen Kirche, Göttingen [10]1986, S. 544f.

[27] "Hic ne... semper homo sterilem vocis superficiem verset in ore, sensum debet in corde quaerere et propositio singulo verbo dicere, quare sic voluit dici?" *(Luther*, WA 1, S. 90 - zit. nach M. Nicol, 1991, a.a.O., S. 114, Anm. 4)

SPIRITUALITÄT BEI LUTHER

Kurzreferat am Impulstag Spiritualität, 15.3.2004

Max Suda

Liebe Anwesende!
Im Jänner war ausgemacht, dass ich heute einen Kurzimpuls" geben sollte "unter dem Titel: *‚Was mich bewegt - Meditation bei Luther'.* Laut Programm soll ich aber etwas über "Spiritualität bei Luther" sagen. Das sind zwei völlig verschiedene Themen! Über Meditation bei Luther weiß ich einiges, über Spiritualität bei Luther wusste und weiß ich sehr wenig. Ich setzte mich also hin, um in der Kürze etwas über Spiritualität bei Luther in Erfahrung zu bringen und zu berichten. Zuerst wollte ich die beiden Themen verbinden. Ich muss sie jetzt aber trennen. Meditation ist bei Luther positiv besetzt. Spiritualität hingegen ist bei Luther kein Thema. Ich finde, dass Begriff, Sache und Thematik der Spiritualität von Luther her von vornherein abzulehnen sind.

Dafür gibt es drei Gründe:

1.) Die Bedeutung des Wortes "Spiritualität".
Das Wort "Spiritualität" taucht im deutschen Sprachbereich ab ca. 1950 auf; im französischen Sprachbereich gibt es das Wort "spiritualité" seit ca. 1900. Im Englischen findet man "spirituality" zum ersten Mal im Jahr 1889 bei der Begründerin der Theosophie, Helena Petrovna Blavatsky. Frau Blavatsky (1831-1891) begründete eine neue mystisch-esoterische Lehre, eben die Theosophie. Sie greift dabei auf die Vorstellungswelt der indischen Religion und Philosophie zurück. Der Begriff "spirituality" beginnt seine Karriere im englischsprachigen Reform-Hinduismus! Der Hindu-Gelehrte Swami Vivekananda (1863-1902) verwendet ihn im "Welt-Parlament der Religionen, 1893.[1]
Nun könnte man sagen: Es ist egal, woher ein Wort seinen Ursprung nimmt. Es kommt darauf an, was es meint. Das stimmt. In der Vedanta-Spiritualität ist der Gedanke wichtig, dass âtman und brahman identisch sind, also die Seele und die Gottheit bzw. das Selbst und das Absolute. Und genau das findet man in der modernen Spiritualität in dem Bemühen von der Selbsterfahrung zur Gotteserfahrung aufzusteigen, dahinter steht die Idee, dass Selbst und Gott dasselbe seien.
Hierbei sind wir so weit als möglich von Luthers Theologie entfernt. Nach Luther bringt die Selbsterfahrung meine Gottlosigkeit zu Tage, nicht meine Gotterfülltheit.

[1] Im Jahre 1896 verfasst Swami Vivekananda den Text; „Auf, indische Spiritualität, erobere die Welt". Angaben nach: Werner Thiede: Christliche Spiritualität im Kontext, S. 2 (http://www.arpm.org/Down/ruku/Thiede_97.pdf) Originalzitate: „Christ, Buddha, and Krishna are but waves in the Ocean of Infinite Consciousness that *I am*!" (http://www.ramakrishnavivekananda.info/vivekananda_biography/vivekananda_biography.htm) - „With the Hindus you will find one national idea - spirituality. In no other religion, in no other sacred books of the world, will you find so much energy spent in defining the idea of God." (Swami Vivekan-anda: Complete Works, Vol. 2, S. 372 (http://www.ramakrishnavivekananda.info/vivekananda/volume_2/practical_vedanta_and_other_lectures/practical_vedanta_part_i_frame.htm) - „I shall try to bring before you the Hindu theory that religions do not come from without, but from within. It is my belief that religious thought is in man's very constitu-tion..." (id.; Vol. 3, S. 2) - „The Advaitist, the non-dualistic Vedantist, solves the problem by maintaining that there is really no part; that each soul is really not a part of the Infinite, but actually is the Infinite Brahman." (id., Vol. 3, S. 7) - "'Brahman alone is true, all else is false and I am Brahman.' Only by tell-ing ourselves this until we make it a part of our very being, can we rise beyond all duality, beyond both good and evil, pleasure and pain, joy and sorrow, and know ourselves as the One, eternal, unchanging, infinite - the ‚One without a second'." (id., Vol. 8, S. 5)

((Dagegen ist folgendes Argument möglich: Spiritualität sei ein so allgemeiner Begriff, dass er bereits die Grenzen jeder Religion überschritten habe. Das könnte sein... Spiritualität wäre dann eine Sache der Wellness.[2] Dann dürfen wir ihn aber umso weniger in Kirche und Theologie gebrauchen!))

2.) Man könnte meinen, "Spiritualität" von "spiritus / Geist" sei ein Wort der lateinischsprachigen Theologie. Ich habe eine Computer-Datei mit den Werken der lateinischen Kirchenväter nach dem Wort "spiritualitas" durchsucht. Es kommt nicht vor. Nach einer Information taucht "spiritualitas" zum ersten Mal in einem dem Hieronymus *zugeschriebenen* Text auf.
"Spiritualis" = "spirituell / geistlich" als Übersetzung des ntl. Begriffes "pneumatikos" ist aber in der Tat ein *christliches* Wort. Die "Spiritualen" waren die strengen Anhänger der Franziskus-Regel im Franziskaner-Orden. Und so wird auch heute noch "Spiritualität" in besonderer Weise mit den Mönchs- und Nonnenorden assoziiert. (Im Internet findet man dutzendweise Seiten über die Spiritualität der Benediktiner, Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten usw.). Eine evangelische Autorin, Hildburg Wegener, schreibt: "Durchdacht und praktiziert wurde der christliche Gedanke der Geisterfülltheit vor allem in der mönchischen Frömmigkeit des katholischen Mittelalters."[3]
Folgendes war und ist das Selbstbewusstsein der katholischen Orden: Dort die gewöhnlichen Leute - da die Spirituellen. - Ein solches Bewusstsein hat Luther bekanntlich überwunden und vehement abgelehnt.

3.) Unter Luthers Zeitgenossen gab es Theologen, die sich in besonderer Weise auf den Heiligen Geist beriefen. Zu nennen sind Karlstadt (Andreas Bodenstein), Sebastian Franck, Thomas Müntzer, Kaspar Schwenkfeld u.a. Diese Gruppe meinte, das von Luther so hoch geschätzte Bibelwort genüge nicht. Sie stellten dem Buchstaben den Geist entgegen. Sie meinten, zum Bibelwort müssten noch Eingebungen vom Heiligen Geist hinzutreten. Diese Richtung nennt die Kirchengeschichtsschreibung seit dem 19. Jhdt. "Spiritualisten". Luther nannte sie "Schwärmer" und bekämpfte sie heftig.
Vielleicht habe ich Luther nicht richtig verstanden. Vielleicht hat Luther gar nicht Recht. Luther ist auch nicht alles. Warum sollten wir nicht z.B. von Swami Vivekananda lernen?
Bis zum Beweis des Gegenteils bin ich jedoch der Überzeugung, dass die moderne "Spiritualität" nichts mit der Theologie Luthers zu tun hat.

[2] Ich habe folgende witzige Definition von „Spiritualität" gefunden: „Spirituality" is „the code word cov-ering everything from profound quests to warm tingles between the toes." (Martin Marty: Among the Tribes: Realistic Hope in 1992, in: The Christian Century [8. Jan. 1992] 4; zit. nach: Egil Grislis: The Spirituality of Martin Luther, in Word & World 14 [1994], S. 455f. [„Spiritualität" ist „das Schlüssel-wort, das alles umfasst von tiefgründiger Forschung bis zum warmen Prickeln zwischen den Zehen."]) „Spiritualität" ist in den heutigen Sprachgebrauch eingegangen. Kein besserer Abenteuerfilm, kein Kul-turfilm, ohne dass von der Spiritualität der Schamanen, der Indianer, der Hindus, der christlichen Wüs-tenväter oder der Buddhisten die Rede wäre. Kürzlich sah ich einen Film, in dem ein Indianer einen Adler mit sich führte. Er berichtete: „Der Adler ist mein spiritueller Lehrer."
[3] Hildburg Wegener: Spiritualität. Dokumentation von Veranstaltungen der Frauenwerkstatt auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag Stuttgart 1999, Sondernummer der „mitteilungen" der Evangeli-schen Frauenarbeit in Deutschland, Frankfurt/M. 1999, S. 6

WAS MICH BEWEGT

Kurzreferat am Impulstag Spiritualität, 15.3.2004

Ingrid Vogel

Spiritualität ist nach meinem Verständnis ein Weg, ein Weg des Lebens aus dem Geist Gottes im Alltag dieser Welt.

Was uns be-wegt bringt uns auf den Weg.

Was hat mich auf den Weg gebracht, zur Spiritualität gebracht?

Ich beginne mit einigen sehr persönlichen Erfahrungen.
Als Kind haben mich meine Eltern mit verschiedenen Dingen vertraut gemacht und mich so einiges lernen lassen.
Meine Mutter hat Kunstgeschichte studiert, schon mit 4 Jahren hat sie bei mir das Interesse an Bildern geweckt. Anders als sie hab ich die Bilder von klein auf von ihrem inneren Ausdruck her betrachtet. Ich habe gelernt, bildhaft zu sehen, bildhaft zu denken, die Bilder des Lebens wahrzunehmen.
Ich durfte ins Ballett gehen, als immer schon pummeliges Kind war das wichtig, um nicht wie ein Elefant durch die Welt zu trampeln. Ich habe gelernt, meinen Körper zu spüren, ich habe gelernt, leibhaft zu leben.
Mein Vater hatte neben seinem Jusstudium eine musikalische Ausbildung. Früh hab ich die Liebe zur Musik entdeckt. Ich habe hören gelernt, ganz Ohr zu sein. Und ich habe gelernt, dass Musik für mich nicht nur ein Mittel zur Spiritualität ist sondern dass sie selbst spirituell ist.
Mit 9 Jahren dann hab ich durchgesetzt, auf ein Kinderlager der evang. Jugend fahren zu dürfen. Eine Eltern waren nicht religiös verankert, daher war das gar nicht so einfach. Dort hab ich meine 20 S Taschengeld zur Gänze für eine Bibel beim Bibelboten Bucek ausgegeben. Seither hat mich die Bibel fasziniert, ich hab mit dem Lesen begonnen mit der Offenbarung, in der Annahme, wenn man hinten beginnt ist man rascher fertig.
Viel später hab ich gelernt, dass das, was ich da aus den verschiedenen Ansätzen zusammengebracht habe in meinem Leben, von Fachleuten Meditation genannt wird.
Einen wesentlichen Impuls hat mir dann noch der spätere SI Herwig Karzel mitgegeben. Er hat zu mir gesagt: wenn Du Pfarrerin werden willst, dann ist das Wichtigste, dass Du die Geister zu unterscheiden lernst.
Sehr unterschiedliche Wurzeln für meinen Weg zu und mit Spiritualität – aber sicher nicht die – bei uns zu Hause eben nicht vorhandene – kirchliche Sozialisation.

Was mich bewegt –

Was ist der Weg der Spiritualität?

Eine kurze Definition von mir hab ich schon vorangestellt:
Ein Weg des Lebens aus dem Geist Gottes im Alltag dieser Welt.

Das Wort, wie wir alle wissen, ist sehr jung, im Jahr 2005 feiert es quasi seinen 30. Geburtstag.

Damals, 1975, wurde in der Botschaft der Vollversammlung des ÖRK in Nairobi das aus der französischen Ordenstheologie stammende Wort verwendet; in der Erklärung heißt es: Wir sehnen uns nach einer neuen Spiritualität, die unser Planen, Denken und Handeln durchdringt.
1979 bereits verfasste die EKD ihre Denkschrift zur Spiritualität. Diese Studie spricht von 3 Strängen der Spiritualität:
- Die bibelorientierte, evangelistische Spiritualität,
welcher die charismatische verwandt ist,
- die liturgisch meditative Spiritualität,
- und die emanzipatorisch-politische Spiritualität.

Der Gegensatz von Spiritualität und sozialethischer Lebensweise wird allerdings in der Folge immer wieder beschworen. Dabei hat das Konzil der Jugend in Taizé bereits 1974 deutlich gemacht, dass Kampf und Kontemplation, aktives sozialethisches Handeln und meditativ spirituelles Innehalten zusammengehören, oder wie Prof. Zulehner in der evang. Woche 2004 sagte: es geht nicht um die Frage: fromm oder sozial sondern um fromm und sozial.

In diesem Sinne definiert auch Zimmerling in seinem neuen Band über evangelische Spiritualität, dass Spiritualität den äußere Gestalt gewinnenden gelebten Glauben meint.

Körtner weist in seinem Artikel in Amt und Gemeinde 2002 zu recht darauf hin, dass Spiritualität einerseits unterschiedliche Ausformungen individueller und gemeinschaftlicher Frömmigkeit bezeichnet, andererseits aber auch den Fluchtpunkt neuer synkretistischer Bewegungen und unterschiedlichste Formen postmoderner Religiosität umfasst.

Prof. Weismayer von der r.k. Fakultät in Wien machte sich vergangene Woche Gedanken genau zu dieser Fragestellung: es gibt in der Google Suchmaschine ca.239.000 Einträge zu Spiritualität, aber nur ca. 2600 zu christlicher Spiritualität. Für diese findet er die Formulierung: konsequentes von einer religiösen Grundhaltung bestimmtes Leben. Wie wir alle beklagt auch die r.k. Stimme die Abkoppelung von der christlichen und kirchlichen Bindung hin zu einem Modewort mit schwimmenden Grenzen.

Was bewegt mich

Mich begleiten auf dem Weg erfahrungsbezogene Zugänge zur Bibel, zum Glauben, zum Leben.
Dabei ist mir wichtig, dass wir nicht assoziativ unkritisch einzelne Aussagen unserer Bibel ohne exegetischen Hintergrund als nette Umrahmung für eine hübsch gestaltete Mitte verwenden.
Mir ist auch wichtig geworden, dass nicht in freier Kompilationsfreude Elemente aus den unterschiedlichsten Traditionen zusammengewürfelt werden. Pizza mit Ingwer und Sojasprossen mag ja recht interessant sein, wenn wir sie mit serbischem Bohnengulasch verfeinern, aber ob das auf Dauer guttut, wage ich zu bezweifeln. Warum dann mixen wir einen guten lutherischen theologischen Ansatz mit Reinkarnationselementen, orthodoxen Gesängen und Sufiweisheiten und preisen das ganze als die neue christliche Spiritualität an.
Die Melodie unserer Bibel ist so vielschichtig und vielstimmig, dass wir ein ganzes Orchester damit beschäftigen können und auch für uns jedwede Form der Abwechslung gegeben ist.
Wer daraus jetzt eine Form der negativen Abgrenzung gehört hat, der hat recht gehört. Denn auch das hält mich auf dem Weg, eine biblische Spiritualität, bei der deutlich ist, dass nicht der Weg das Ziel ist, sondern wir auf dem Weg zum Ziel sind, zum Ziel, das Gott uns vor Augen stellt.

Was be-wegt mich also im Blick auf unsere Kirche

Unsere Kirche verändert sich laufend – sie ist eine sich reformierende Kirche.
Der OE Prozess bringt vieles in Gang, nicht nur in Organisationsentwicklung sondern auch im spirituellen Kern unserer Kirche.
Unsere Kirche öffnet sich, sie ist bereit, sich den sozialen, politischen und ethischen Fragen der Nachbarländer zu stellen, sie ist bereit, kinderoffen zu leben, sie hat Freude am Spiel mit neuen Ideen und lässt sich auf ungewohnte Erfahrungen ein. Das ist einfach großartig: die Buntheit und Vielfalt dessen, was in unserer Kirche landauf landab gelebt wird, was ausprobiert wird, wo Menschen sich auf den Weg machen. In den unterschiedlichen örtlichen und soziologischen Strukturen ist Spiritualität je unterschiedlich im Werden. Das fasziniert und gibt Schwung für die nächsten Schritte.

Genau um diese Buntheit und Vielfalt geht es uns auch für das Abenteuer Spiritualität.
Die ganze Palette gelebten Christentums in all den Formen, die einzelne und Gruppen schon erfahren, soll auch anderen zugänglich werden.
Wir alle dürfen Mut bekommen zu neuen Wegen, Wegemut in der Gegenwart des Geistes Gottes.

"STILLE NACHT" oder der Versuch, Spiritualität der Musik in Worte zu fassen

Praxis Kirchenmusik - 4/2004
Melitta Ebenbauer

Mit der Unterstützung von 10 Pfarrerinnen und Pfarrern, Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern, Studierenden und GottesdienstbesucherInnen, die mit viel Geduld und Ernsthaftigkeit meine Fragebögen beantwortet haben

Ein kalter Winterabend, zwei Menschen eilen von Geschäft zu Geschäft um Weihnachtsgeschenke zu kaufen, an allen Ecken und Enden Lichterketten, aus den Lautsprechern tönt zum hundertsten Mal "Stille Nacht". "Widerlich, diese wochenlang andauernde Berieselung", denkt sich der eine. Der andere hält in seiner Eile plötzlich inne, lauscht, lässt Melodie und Text auf sich wirken. Warm wird's ihm ums Herz, er fühlt sich geborgen im Glanz von Weihnachten, er spürt der Geburt des Kindes nach und geht beglückt und ruhig weiter. Ein spirituelles Erlebnis?
Das Lied ist immerhin "Geistliche Musik".

Was zieht mich an geistlicher Musik an? war die erste Frage an die Adressaten meines Fragebogens.
Die Antworten: "Der ganze andere, sehr unmittelbare Zugang zum Heiligen und zum eigenen Selbst", meinte Werner Geißelbrecht. "Die Verbindung zwischen Gott und Menschen wird nicht nur mit Worten, sondern auch im Klang... ausgedrückt". "Geistliche Musik spricht die Gefühls- und die Verstandesebene zugleich an", "sie vermittelt Inhalte auf anderer Ebene als der Text", "im vertrauten Liedgut finden sich Wohlklang und Aussage", "sie ermöglicht einen individuellen, sehr persönlichen Zugang zum Glauben", "sie kann zu einem Fenster der Gotteserfahrung werden", "sie ist Verkündigung mit ausgeweiteten Mitteln."

Ist das nicht eigentlich schon eine Definition der Spiritualität in der Musik? Noch ist diese aber zu theorielastig, Spiritualität muss erfahren werden.

2. Wann empfinde ich Musik als spirituelles Erlebnis?
"Wenn ich eine Gänsehaut bekomme und ein eigenartiges Gefühl" – eine sehr direkte Antwort von Yvonne Jäger. "Wenn ich mich vergesse und in der Musik aufgehe", "wenn ich mich ganzheitlich getroffen und angesprochen fühle. Wenn ich hineingenommen werde in den Sog der Musik", "wenn Gotteserfahrung eintritt"...

3. Erlebe ich Musik im Gottesdienst als spirituell?
Die Antworten: "Ja", "oft", "nicht immer", "meistens".
Matthias Krampe: "Das hängt maßgeblich vom stimmigen Zusammenwirken von Musik und liturgischem Geschehen ab, ebenso von einer bestimmten notwendigen Qualität der Musik und ihrer Ausführung.

Andersherum gilt aber für mich: der überwiegende Teil spirituellen Erlebens im Gottesdienst ist an Musik geknüpft."

Ist spirituelles Erleben der Musik auch an andere nachvollziehbare Aspekte geknüpft? Hilft die Analyse des Geschehens dem Verständnis? Werden Ursache und Wirkung registriert?

Auf die Frage **3a: Wenn ja, wovon ist das abhängig?** mit der Wahl folgender Kriterien,
* von der Möglichkeit, selbst zu singen, zu musizieren
* vom Zuhören
* von den Ausführenden
* von meiner Befindlichkeit
* vom Musikstil, wenn ja, von welchem?
* andere,

erhielt ich unterschiedliche Antworten. Die Hälfte der Befragten wählte alle Punkte und erklärte manches in kurzen Worten. Die andere Hälfte wählte übereinstimmend nur die Punkte "von der Möglichkeit, selbst zu singen, zu musizieren, "vom Zuhören", "von meiner Befindlichkeit". Musikstil und Ausführung traten als Argumente in den Hintergrund.
Unter "andere" Faktoren für das spirituelle Erleben befand man: den Ort des Geschehens, die Situation, die Stimmigkeit als maßgeblich.

Spirituelles Erleben passiert in hohem Maße auf der Gefühlsebene. Ist dort die Spiritualität zu finden? Das führte zur Frage:

4. a) Werden meine Empfindungen durch Musik beeinflusst? b) Ist das Spiritualität?
A.: a) "ja Musik kann die Gemütslage total verändern, sie kann mir "warm" ums Herz machen und mich daher auch körperlich Wärme empfinden lassen, sie kann mich, wenn sie schlecht ist, auch grantig und verärgert machen...sie kann heilen und kann Aggressionen wecken, kann beruhigen und aufwühlen, trösten und empfänglich machen, dünnhäutig und sensibel.
b) nicht zwingend ist aber auch nicht auszuschließen, eher nein
Es kommt drauf an, wie man Spiritualität versteht, im landläufigen Sinn könnte man es so meinen, aber für mich ist Spiritualität nicht auf der Gefühls- und Empfindungsebene angesiedelt", meint Ingrid Vogel.
a) "ja
b) nein, aber auch spirituelles Erleben wird meine Empfindungen beeinflussen" – Matthias Krampe
a, b) "Meine Gefühle werden ganz sicher beeinflusst. Das gehört meiner Meinung nach zur Spiritualität dazu." – Yvonne Jäger
a, b) "Ja . Musik, bei der spürbar ist, dass der Ausführende mit ganzem Einsatz, echter Empfindung und seiner persönlichen Überzeugung dahinter steht, beeinflusst meine Empfindungen in jedem Fall, egal, ob das qualitative Niveau besonders hoch liegt oder nicht. Ehrliches Musizieren geht mir nahe, sowohl in der aktiven als auch in der passiven Rolle.
Spiritualität verstehe ich einerseits als Vertiefen der eigenen Beziehung zu Gott und seinem Willen als auch als Ausdrücken der gewonnenen Erfahrungen im Leben in der Gemeinschaft und im Alltag. Musik trägt für mich besonders zu Ersterem bei und eröffnet mehr neue Wege der Erkenntnis, als sie Worte allein bewirken könnten" - Barbara
a, b) "ja" – Franz und Suse Janota
a, b) "Mitunter. Das kann etwas mit Spiritualität zu tun haben, muss es aber nicht." – Werner Geißelbrecht

a, b) "Die Empfindungen werden beeinflusst, aber ich denke nicht, dass das Spiritualität ist" - Heiko
.....
Spiritualität der Musik ist also doch etwas anderes als nur ein Hochgefühl, dennoch passiert/erfährt man sie im Erleben von Musik. Kann ich dazu einen besseren Zugang legen, indem ich Musik erkläre?

5. Ist es hilfreich, an die Aussagen der Musik durch Worte herangeführt zu werden? Kann ich Musik dann besser 'erleben'?
A.: "Brauche ich eigentlich nicht, nur die Musik zählt!"
"Worte... lenken die Interpretation und die Gedanken zum Gehörten in eine bestimmte Richtung. Ich glaube nicht, dass Worte nötig sind, um Musik "besser" zu erleben – man erfährt diese pur oft einfach anders, als wenn die Klänge mit Texten unterlegt wären."
"Dieses Zusammenspiel erlebe ich oft als fruchtbar..."
"Wichtige und interessante Frage, ich denke, dass Hilfestellungen zu bewussterem Hören mehr und mehr wichtig werden, da immer weniger an gemeinsamer Musikerfahrung und auch Wissen über Musik (nicht lexikalisches sondern strukturelles) vorausgesetzt werden kann."

Gegensätzliche Meinungen befruchten die Diskussion und beflügeln die Gedanken, auch die nächste Frage impliziert Gegensätze. Ist Spiritualität besser in Gemeinschaft zu erfahren, oder sogar in großen Gemeinschaften?

6. Sind "Events" - große Massenveranstaltungen wie Kirchentage etc. für mich Quelle des spirituellen Erlebens?
A.: "Ja, meistens. Gemeinsames Beten und Musizieren verbindet und macht Gemeinschaft erfahrbar. Große Veranstaltungen, die unterschiedliche Menschen, die im Glauben verbunden sind, zusammenbringen und ermöglichen, Musik als Teil eines großen Ganzen zu erleben, schaffen andere Emotionen und führen zu anderen gefühlsmäßigen Erfahrungen als stilles Gebet oder allein erlebte oder ausgeführte Musik. Spirituelles Erleben ist für mich u.a. den Geist Gottes in unserer Welt spüren und wird durch sogenannte "Events" sicher gefördert, solange man sich in der Gruppe/Gemeinschaft integriert, sich angenommen und geborgen und mit den anderen Teilnehmern geistig verbunden fühlt. Dies hängt von den anderen, aber auch von meiner eigenen momentanen Stimmung und Bereitschaft für gemeinsames Erleben ab." – Barbara
"... kann sein, muss aber nicht!"
"nein"
"ich meide Massenveranstaltungen grundsätzlich"

Was stellen sich die Befragten nun allgemein unter Spiritualität vor? Dass das eine sehr schwierige Frage ist, ersah ich an den völlig unterschiedlichen Antworten.
Zum einen machte sich da große Ratlosigkeit breit, zum andern große Unsicherheit und zum dritten eine sehr genaue Vorstellung, die aber nicht einhellig zum selben Ergebnis führte.

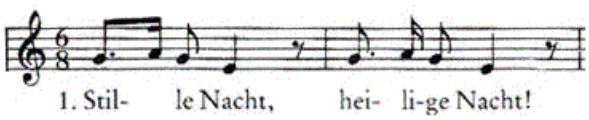
6. Was ist für mich Spiritualität?
A. "ich habe keine Ahnung"
"Schwer zu beschreiben. Vielleicht so etwas wie eine umfassende Ahnung von etwas Größerem, Weiterem. Vielleicht auch ein Gefühl von Begegnung."
"... einfach mitten drin zu sein und Motivation nicht nur für die Musik sondern auch für andere wichtige Dinge im Leben zu erfahren ... !"

"Gotteserfahrung/ Gottesbegegnung; Heraustreten aus der Bedingtheit des eigenen Ich
"Leben aus dem Geist Gottes im Alltag dieser Welt. 'Ver-antwortetes' Leben aus dem Glauben, d.h. ein Leben, das Antwort gibt auf die Gnade des dreieinigen Gottes"
"Spiritualität ist für mich die gelebte Seite der Religion..."

Conclusio:
Würden Sie nach der Lektüre der Fragen und Antworten das "Stille-Nacht" - Erlebnis als spirituellen Vorgang bezeichnen?
Ich ja, soweit das aus den wenigen Worten offenbar wurde: das Lied hat den Einkaufenden tief berührt, hat ihm Geborgenheit geschenkt, hat ihn zentriert auf das wesentliche Ereignis von Weihnachten, Text und Musik holten ihn aus dem Alltag, gaben dem Sinnlosen Sinn. Hätte das Gefühl des einfach rundum Wohlfühlens allein ein spirituelles Erlebnis daraus gemacht? Meiner Meinung nach nicht. War das Ereignis planbar, oder gar wiederholbar? Nein, denn "Gotteserfahrung ist nicht planbar und zu erzwingen sondern Gnade des Augenblicks" (Matthias Krampe).

Was zeichnet denn nun die Spiritualität der Musik aus?
A priori hängt sie nicht einmal vom Vorhandensein Geistlicher Musik ab, denn, wie Matthias Krampe meint und dem kann ich nur zustimmen, "Musik als gute Schöpfungsgabe Gottes ist potenziell immer Geistliche Musik", zu Geistlicher Musik wird Musik erst im Kontext mit dem Raum, dem Text, der Befindlichkeit des Hörers, vielleicht der Einstellung des/der Musizierenden etc.
Die Spiritualität der Musik wird erlebt in der Erfahrung eines Größeren, des Unsagbaren, des Grenzüberschreitenden, einer anderen Dimension des Lebens. Das Erleben ist abhängig von der Stimmigkeit der Situation, der Eigenschaft des Ortes, der Gefühlslage der Person. Es findet individuell oder in der Gemeinschaft statt, bindet aber immer Gefühl und Verstand gleichermaßen mit ein. Es führt zu großer Bewunderung, lädt zum Staunen ein, macht ruhig, fröhlich, sicher, geborgen. Spirituelles Erleben und Angesprochensein passiert als Geschenk, ungeplant und unvorhergesehen, in Passivität oder Aktivität.
Der Geist – spiritus – weht, wo er will, Ernsthaftigkeit und Respekt vor dem Geist in der Musik und im Gottesdienst erfordert aber sorgfältige Vorbereitung und gewissenhafte Ausführung. Wo die Qualität und der Geist der Musik nicht stimmen, fällt es schwer Spiritualität zu erleben. Wo die Qualität der Ausführung nicht in bestimmter Weise stattfindet, auch, sie ist aber dennoch und erstaunlicherweise nicht zwingend. Große und kleine gute Werke der Musik atmen an sich Spiritualität, wer könnte das nicht bestätigen, seien es Choräle, sei es das Weihnachtsoratorium, eine Passion, eine moderne Toccata oder ein romantisches Pastorale. Ob die Aufführung aber zum spirituellen Erlebnis wird oder reiner Kunstgenuss bleibt, bewirkt die "Gnade des Augenblicks" und ist nicht machbar.

Stille Nacht, ein kleines populäres Lied
..... wer hätte gedacht .....



Ein letztes Resümee anhand einer hervorragend gelungen Beantwortung des Fragebogens:

1. Was zieht mich an geistlicher Musik an?
Geistliche Musik vertieft meinen "Begriff von Gott", unterbricht mein Reden von Gott, lässt mich vor ihm schweigen, zieht mich ins "Unsägliche", macht mich bescheiden, singt und sagt in Tönen, was der Menschen Wort allein mit der Sprache nicht sagen kann.

2. Wann empfinde ich Musik als spirituelles Erlebnis?
Wenn sie mir Gott vor mein "inwendiges Auge" führt, und ich sehe, was ich nicht sagen (oder hören kann) – im Anschluss an Wittgenstein: Wovon ich nicht sprechen kann, muss ich musizieren. Ich empfinde Musik als spirituelles Erlebnis - wenn sie mir zeigt, was oft geschieht – wie weit Gott ist: allem Sagbaren voraus und den Bildern der theologischen Gebäude; auch der Gemeinde in der ich lebe. (Insoferne hat die Musik eine spirituell-ethische Komponente). Die Musik reinigt auch die Seele: oft ist sie mir ein spirituelles Seelenbad. Musik bewirkt den Glaubensprung

3. Erlebe ich Musik im Gottesdienst als spirituell?
Ja, Musik im Gottesdienst ist spirituell.

3a. Wenn ja, wovon ist das abhängig?
* *Von der Möglichkeit, selbst zu singen, zu musizieren,* allerdings nicht immer.
* *Vom Zuhören*
* *Von den Ausführenden*
* *Von meiner Befindlichkeit,* teilweise, auch kann die Musik meine Befindlichkeit verändern.
* *Vom Musikstil, wenn ja, von welchem?* Nicht unbedingt, ich liebe viele Stilrichtungen.

4. Werden meine Empfindungen durch Musik beeinflusst? Ist das Spiritualität?
Ja, meine Empfindungen werden durch die Musik beeinflusst, sie ist ein wesentliches Element von Spiritualität und sie ist selbst Spiritualität. Hören wir eine Passion von Bach oder ein Orgelkonzert von Messian, wird uns Gott doch auf wunderbare Weise erfahrbar gemacht; singe ich mit in einem Choral, wird doch ebenso mein Herz emporgehoben zu Gott

5. Ist es hilfreich, an die Aussagen der Musik durch Worte herangeführt zu werden? Kann ich Musik dann besser "erleben"?
Ich liebe Beides: Musik ohne begleitende und Musik mit einbegleitenden Worte(n). Das Wort kann mich lenken und es kann mich ablenken vom Eigentlichen. Das kommt – meine ich – sehr auf den Menschen an, der mich anspricht – wie im ganzen Leben :-)

6. Sind "Events" - große Massenveranstaltungen wie Kirchentage etc. für mich Quellen des spirituellen Erlebens?
Durchaus können "Events" wie z.B. Kirchentage etc. Quellen des spirituellen Erlebens sein. Ich habe solches wunderbar erlebt.

7. Was ist für mich Spiritualität?
Spiritualität ist für mich die gelebte Seite der Religion: das Beten, Singen, Schweigen, Hören, Musizieren, Meditieren, Malen, Tanzen, Laufen ... – Gott erfahre ich zuweilen unmittelbar(er) durch den Geist, der sich

mir in dieser Form der religiösen Konzentration mitteilt. Durch die Schrift- und Bekenntnisgebundenheit einer evangelischen Spiritualität ist sie gut umrissen und stellt sich dar im Dienst unserer evangelische Kirche; mithin prägt ein freundliches, einladendes Gesicht einer Kirche, mit dem sie jene anspricht und bestimmt erreicht, die Gott auf anderen spirituellen Wegen suchen. Ich freue mich, dass unsere Evangelische Kirche in Österreich sich dieses Themas angenommen hat

Mein Name: Dr. Ines Knoll, Beruf: Pfarrerin

Vielen herzlichen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Pf. Ines Knoll, Pf. Werner Geißelbrecht, Pf. Ingrid Vogel, LK Matthias Krampe, Yvonne Jäger, Barbara, Ewald, Heiko, Franz und Suse Janota

SPIRITUALITÄT

Gemeindeblatt von Judenburg - März 2005

Ingrid Vogel

Spiritualität - das ist ein schwieriges Wort, sogar die Finger machen beim Tippen meist Fehler.
Spiritualität - das ist ein neues Wort. Früher, da sagte man Frömmigkeit, oder man sprach von der Praxis Pietatis, dem gelebten Glauben.
Spiritualität - das ist ein sehr offener Begriff geworden. Da hat in den letzten Jahren viel Platz von unserer sogenannten Patchworkreligiosität, von der Möglichkeit, mir mein eigenes religiöses System zusammenzubasteln.
Spiritualität - das hat für mich aber ganz ursprünglich mit dem Spiritus Sanctus zu tun, mit dem Heiligen Geist.
Und das ist das Faszinierende für mich. Gottes Geist weht bekanntlich, wo er will, und er weht auch sehr tüchtig in der Spiritualität, ja wir können es ihm nicht verbieten, auch dort zu wehen. Wir können nur immer wieder staunen, was ER da alles so daherweht - ich meine jetzt nicht die Wellness-Spiritualität, auch nicht die Esoterikspiritualität, schon gar nicht die sehr ehrenwerte Spiritualität anderer Religionen - nein, ich meine eine ganz klare und ursprüngliche christliche Spiritualität.
Für mich heißt diese auf eine Kürzestformel gebracht:
›den Glauben an den dreieinigen Gott im Alltag dieser Welt zu leben. ‹
Sicher, das ist nicht immer leicht, und schon gar nicht ohne Anfechtung und Versuchung zu haben: Meine Spiritualität fühlt sich natürlich sehr viel wohler im Schein von Kerzen, bei geistlichen Liedern, die ich voll Freude singe, im Schwiegen über dem Wort Gottes, im Gebet allein oder gemeinsam mit anderen. Aber das ist nicht die Verheißung, die Gott uns gegeben hat.
Meine Spiritualität, meine Möglichkeit, den Glauben im Alltag zu leben und den Alltag mit diesem Glauben zu bestehen, ist gerüttelt und geschüttelt durch Tsunami und Irakkrieg, durch Atomwaffen und Sonntagsöffnungszeiten, durch Unfälle und Betrug, durch menschenverachtende Ausbeutung, durch brutale Machtverhältnisse, durch Krankheit, Hinfälligkeit, Schuld und Tod.
Meine Spiritualität vertraut dem Schöpfer, der mich bei meinem Namen gerufen hat mit aller Kreatur.
Meine Spiritualität weiß um die absolute Abhängigkeit von Ihm, der durch den Tod zum Leben erstanden ist.
Meine Spiritualität staunt über das Wirken des Geistes, der Menschen zusammenruft, der Hilfe ermöglicht, wo einer zum anderen steht, der mitten im Dunkel einen Streifen Licht an den Horizont malt, der mich die vielen kleinen Wunder im Alltag erkennen lässt.
Ja - das ist die Praxis der Frömmigkeit - immer wieder ganz neu - immer wieder ganz nah - immer wieder im Alltag dieser Welt.

SPIRITUALITÄT

Supernews (NÖ) - 2/2005
Ingrid Vogel

"Da der Begriff 'Spiritualität' an Präzisionsschwäche leidet, ist eine Begriffsdefinition unerlässlich" so schreibt Peter Zimmerling in seinem Buch "Evangelische Spiritualität".
Ja, der Begriff ist alles andere als eindeutig.
Da gibt es die christliche Spiritualität, und die feministische, die esoterische und die Spiritualität der östlichen Religionen. Da hat ein Wellnesswochenende eine eigene Spiritualität und sogar die Kleidung entbehrt dieses Begriffes nicht.
In der RGG, dem evangelischen Lexikon "Religion in Geschichte und Gegenwart", kommt der Begriff erst in der 4. Auflage von 2004 vor: "Die wachsende Beliebtheit des dt, Begriffs S(pritualität) wie seiner Äquivalente in eur(opäischen) Volkssprachen in der rel(igiösen) und theol(ogischen) Lit(eratur) ist ein Phänomen des 20. Jh. Ein höchst jugendliches Dasein also, betrachtet im Kontext der christlichen Geschichte. Bei uns importiert wurde das Wort aus der französischen Ordenstheologie des 19. Jahrhunderts.
Doch die Sache ist nicht neu. In der lateinischen Übersetzung des Neuen Testaments findet sich das Adjektiv spiritualis, geistlich, als Gegensatz zu fleischlich bei Paulus, im juristischen Sprachgebrauch als Gegensatz zu weltlich. Das zeigt, dass Spiritualität ohne Gottes Geist nicht zu haben ist, und dass sie immer mit einer transzendenten Dimension rechnet.
Doch wo und wie sollen sich diese auswirken?
Dazu mag vielleicht noch folgender historischer Hinweis helfen: In diesem Jahr feiern wir so etwas wie den 30. Geburtstag des Begriffs - Bei der Versammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Nairobi 1975 wird der Wunsch nach mehr Geistlichkeit formuliert mit den Worten: "Wir sehnen uns nach einer neuen Spiritualität, die unser Planen, Denken und Handeln durchdringt." Spiritualität also manifestiert im Planen, im Denken und im Handeln.
Spiritualität, so formuliere ich es, heißt, den Glauben an den dreieinigen Gott aus dem Heiligen Geist im Alltag dieser Welt zu leben.
Das Wort ersetzt damit das vertraute Wort Frömmigkeit, zugleich aber übersteigt es den alten Begriff. Frömmigkeitsübung - praxis pietatis, wie es lateinisch heißt - und Lebensgestaltung, beides verbunden mit dem Glauben, das will der moderne Begriff abdecken. Dennoch: "Eine allgemeine oder auch nur mehrheitlich anerkannte Definition von S. gibt es nicht" - resümiert die bereits zitierte RGG.
Wir haben uns nun aufgemacht, das Abenteuer Spiritualität in unserer Kirche zu erleben. Und wie es bei Abenteuern so ist, es braucht da einigen Mut, sich auf den Weg zu machen - Wegemut - hat unser Bischof daher als Untertitel angeregt, Wegemut - Geistesgegenwart. Ohne den Heiligen Geist kann das Abenteuer Spiritualität nur in einer der Sackgasse von Anspruch und Werkgerechtigkeit oder abgehobener Schwärmerei enden. Die Bodenhaftung ist genau so wesentlich wie das Wagnis, der Gnade und der Liebe Gottes zu trauen in allem Planen und Denken und Handeln, im Tun und im Ruhn, im Reden und im Schweigen.
Das sind auch die Elemente, in denen Spiritualität im Alltag sichtbar werden kann. Es sind die Momente der Einkehr, der Besinnung, das bewusste Innehalten mitten in der Betriebsamkeit unseres Lebens, das Schweigen, wo Worte leere Phrasen dreschen, das Hören, wo jeder niedergeredet wird, das Stillwerden, wo die Hektik in uns laut und gestresst aufschreit. Da kann Meditation eine Hilfe sein, das Gebet der Stille, das

Herzensgebet, Tage der Einkehr, Retraiten, und dergleichen. Doch wer sich aus der Welt zurückzieht und dort bleibt in seinem Winkel, der hat bestenfalls einen guten Egotrip geschafft, oder eine egoistische Nabelbeschau. Mit Spiritualität hat das nichts zu tun. Der Geist Gottes treibt uns, dass wir Gottes Kinder sind (Römer 8,14), und d.h. auch, dass wir als Kinder des Lichts leben (Epheser 5,8). Gottes Geist drängt hinaus in die Welt, Gottes Geist begleitet das Handeln, das Reden, das Leben .So manifestiert sich Spiritualität dort, wo aus dem Weg zur Mitte, die Kraft nach außen drängt. Wie ein Lauffeuer, das sich in Windeseile in alle Richtungen verteilt, kann das Feuer der Be - Geisterung durch den Wind, der bekanntlich weht, wo er will, Menschen befähigen, ihren Glauben auch im Alltag zu leben. Er kann helfen über die Mauern der Angst zu springen und dort zu reden, wo alles totgeschwiegen wird, was dem Leben widerstrebt. Der Geist kann die Phantasie beflügeln, wo alles in eingeschliffenen Bahnen droht, sich leerzulaufen. Er kann den Blick weiten zum nahen und fernen Nächsten, zu nachhaltigen Lebensformen, zu kreativen Lösungsvorschlägen, zu handfestem Tun. Das ist Spiritualität.
Sicher, das ist nicht immer leicht, und schon gar nicht ohne Anfechtung und Versuchung zu haben: Meine Spiritualität fühlt sich natürlich auch sehr viel wohler im Schein von Kerzen, bei geistlichen Liedern, die ich voll Freude singe, im Schwiegen über dem Wort Gottes, im Gebet allein oder gemeinsam mit anderen. Aber das ist nicht die Verheißung, die Gott uns gegeben hat.
Meine Spiritualität, meine Möglichkeit, den Glauben im Alltag zu leben und den Alltag mit diesem Glauben zu bestehen, ist gerüttelt und geschüttelt durch Tsunami und Irakkrieg, durch Atomwaffen und Sonntagsöffnungszeiten, durch Unfälle und Betrug, durch menschenverachtende Ausbeutung, durch brutale Machtverhältnisse, durch Krankheit, Hinfälligkeit, Schuld und Tod.
Meine Spiritualität vertraut dem Schöpfer, der mich bei meinem Namen gerufen hat mit aller Kreatur.
Meine Spiritualität weiß um die absolute Abhängigkeit von Ihm, der durch den Tod zum Leben erstanden ist.
Meine Spiritualität staunt über das Wirken des Geistes, der Menschen zusammenruft, der Hilfe ermöglicht, wo einer zum anderen steht, der mitten im Dunkel einen Streifen Licht an den Horizont malt, der mich die vielen kleinen Wunder im Alltag erkennen lässt. Das ist meine Spiritualität.
Aber Spiritualität hat nicht nur viele Definitionen. Sie hat vor allem auch viele Ausdrucksformen. Nicht alle passen für jede und jeden. Für manche ist das Eine neu, das Andere fremd, das Dritte unbekannt und das Vierte wie ein unpassender Schuh, der überall drückt und beim Gehen behindert. Vieles aber, was wir in dem beschriebenen Sinn unter Spiritualität fassen können, ist der Alltag unseres Christseins, über Jahrtausende geübt, durch Jahrhunderte bewährt, in Jahrzehnten in unseren Gemeinden, in unserem eigenen Leben durchlebt.
Dieses Jahr nun möchte uns allen die Chance geben, der eigenen Spiritualität neu nachzuspüren, d.h. die Spuren, die vielleicht ein wenig zugeweht sind, wieder freizulegen. Es möchte uns Mut machen, für uns neue Wege zu erforschen, die andere vor uns gespurt haben. Es will unsere Entdeckerfreude ankurbeln, um Verdecktes zu ent - decken, darunter zu schauen, welche Schätze sich da verbergen. Der eine oder die andere möchte vielleicht einfach mal was ausprobieren, und wenn es schon angeboten wird, dann geht das ja auch ohne großen Aufwand. Und für viele wird das, was sie schon immer gelebt haben auch weiterhin gut und richtig bleiben. Eines will dieses Jahr nicht: unter Leistungsdruck setzen und so tun, als ob bisher nichts gewesen wäre oder gar das Rad neu zu erfinden wäre.
Spiritualität - wir alle haben sie, wir alle leben sie, und auch, wenn wir Unterschiedliches darunter verstehen, wir kommen an Gottes Geist, am spiritus sanctus, nicht vorbei. Er begleitet uns in unserer je eigenen Praxis der Frömmigkeit - immer wieder ganz neu - immer wieder ganz nah - immer wieder im Alltag dieser Welt.

Das Lied als geistliche Übung

Praxis Kirchenmusik - 2/2005
Ingrid Vogel

Sag mir, welches Lied du singst, und ich sag dir welche Theologie und welche Spiritualität du hast!
Dieses abgewandelte Zitat – klingt es nicht sehr überheblich? Aber doch wenigstens voll von Vorurteilen? Ich will versuchen, dieses Zitat ein wenig zu analysieren und auf seine Gültigkeit hin zu befragen.
Ich betrete die Kirche des Augustinerklosters in Erfurt, den Ort, an dem M. Luther 1501 seine Profess abgelegt hat. Die Kirche ist gesteckt voll, etwa die Hälfte ältere Herren mit schwarzen Chormänteln, die andere Hälfte Frauen, und jüngere Männer. Die Kirche ist erfüllt von Schweigen. Nach längerer Zeit der Stille betreten ca. 25 Männer und Frauen in Alben, 6 davon mit Stolen, und 3 Frauen in grauen Gewändern den Chorraum. Psalmodie in deutscher Sprache wird angestimmt - die Männer und Frauen in den Alben bilden die Schola, die Männer mit den Stolen wirken als Liturgen. Lieder aus der Zeit der Reformation, rhythmisch und zügig gesungen, erklingen neben Liedern aus dem 20. Jh.. Viele gregorianische Stücke bereichern die Feier. Die Evangelische Michaelsbruderschaft feiert ihr 70-jähriges Bestehen (gestiftet 1931) in dem Kloster, das von den Schwestern vom Casteller Ring, den Frauen in grau, liebevoll mit geistlichem Leben erfüllt wird.
Ich nähere mich der Bruder Klaus Einsiedelei in der Schlucht im Flüeli. Aus der kleinen Kapelle berühren mich Gesänge aus Taizé und andere Wiederholungsgesänge. Eine Kontemplationsgruppe aus dem Umfeld der Berneuchener Bewegung betet das Morgengebet und verlässt dann schweigend die Kapelle.
Ich betrete die Eingangshalle im Evangelischen Theologenheim in Wien. Aus einem Studentenzimmer dringen Lobpreislieder an mein Ohr. Die Gitarre ist elektronisch verstärkt, obwohl das Zimmer nur 15 m2 misst. Drei Studierende, die der charismatischen Gemeindeerneuerung nahe stehen, sind neu im Haus eingezogen und halten ihren privaten Lobpreis.

Räume, Zeiten, Töne –
Sie sind Ausdruck der Spiritualität, sie prägen mindestens so sehr wie gesprochene Worte im Gebet oder in der Art und Weise, wie unsere Bibel gelesen und Teil der geistlichen Betrachtung wird.
Der im Zusammenhang mit Meditation oft zitierte Psalm 1 – das Nachsinnen über dem Gesetz, dem Wort Gottes – war gesungenes Wort. Auch das andere Bibelwort, das immer wieder mit Meditation in Zusammenhang gebracht wird, bezieht sich auf das gesungene Wort, den Gesang der Engel in den Worten der Hirten: Lukas 2, 19: „Maria aber bewegte alle diese Worte in ihrem Herzen".
Das gesungene Wort trägt die doppelte Komponente von Wortinhalt und Klangton in sich. Dazu tritt der Ort, der Raum des Singens. Da es sich dabei oftmals um liturgisch eingebundenes Singen handelt, spielen auch Zeiten und Gewänder mitunter noch eine eigene Rolle.
Gesungenes Wort, getönte Laute, gehören in allen Kulten zum Grundbestand spirituellen Ausdrucks und spiritueller Übung.
Ich wage den Versuch, den Unterschieden des Singens und der damit verbundenen Spiritualität und Theologie ein wenig nachzugehen, auch wenn mir klar ist, dass eine Schwarz-Weiß-Malerei dabei völlig unangebracht ist, zumal fast in keiner Gruppe durchgängig nur ein Musik – und ein Liedstil gepflegt wird.

In unserem christlichen Umfeld fällt es uns ziemlich leicht, aufgrund der jeweiligen Art zu singen die Konfessionen von einander zu unterscheiden.
Römisch katholische Kirchenmusik und römisch katholisches Liedgut sind im europäischen Kontext stark geprägt von den großen katholischen Komponisten wie Mozart, Schubert, Bruckner, und vieles von dieser musikalischen Ausprägung ist in die neuen Kirchen exportiert worden, ergänzt von polnisch – slawischer Mentalität. Heiligenverehrung, Mariengesänge und Lieder zu den Stücken der Messe bilden den Grundbestand im römisch katholischen Singen, wenn gleich im letzten Jahrhundert die Rezeption von Gemeindeliedern aus anderen Frömmigkeitsbereichen auch in den Gesangbüchern Eingang gefunden haben. Das moderne Liedgut ist stark geprägt von der Spiritualität der so genannten Jazzmessen, die ab den späten 60er Jahren mit Gitarrenklängen, Keyboard und Schlagzeug vor allem die Jugendmessen bereicherten. Die Texte dieser Lieder spiegeln das neu entdeckte Gemeinschaftsbewusstsein nach dem Vatikanum II wieder.
Der orthodoxe Gesang in getragener Mehrstimmigkeit ist ebenfalls leicht zu erkennen, in der jeweiligen Landessprache mitgeprägt von der örtlichen Musikkultur.
Auch die typischen anglikanischen Hymns können wir meist mühelos zuordnen. Sie haben ihre Verbreitung nicht nur in der High Church gefunden sondern sind in allen aus dem angloamerikanischen Raum verbreiteten christlichen Gruppen und Kirchen sehr beliebt.
Natürlich gibt es einen Austausch an geistlichem Liedgut, der besonders in den letzten 50 Jahren konfessionsübergreifend neue Impulse für das Singen gebracht hat. Aber auch, wenn römische Katholiken heute Lutherlieder singen und wir in unserem deutschsprachigen Evangelischen Gesangbuch Lieder von Maria Luise Thurmair (z.B. das Lied 227: „Dank sei dir, Vater, für das ewge Leben“) und orthodoxe Gesänge (das „Halleluja“ aus Kiew 181.4 oder das „Agios o Theos“, 185.4) finden, dann bleiben das Anleihen an eine ursprünglich fremde Spiritualität. Man könnte diese Übernahmen vergleichen mit Fremdworten und Lehnworten in einer anderen Sprache, der fremde Stamm bleibt bei aller Adaption erkennbar.
Aber auch innerhalb unserer lutherischen Tradition gibt es gewaltige Unterschiede in der Übung des Singens.
In unserem Evangelischen Gesangbuch, dem EG, das im Bereich der EKD, der Evangelischen Kirchen A.B. und H.B. in Österreich und im Elsaß Gültigkeit hat, ist die Liedkunde in VI Zeitabschnitte geteilt. Schon dabei ist es möglich, unterschiedliche Spiritualitäten mit den verschiedenen Epochen zusammenzubringen.
Wie bereits in der eingangs erwähnten Begegnung beschrieben, singen liturgisch stark geprägte Gruppierungen oft gregorianische Melodien. Ja der gregorianisch gesungene Psalm ist eine eigene Meditationsübung, eine eigene spirituelle Übung, die auch losgelöst von liturgischen Feiern ihren Stellenwert hat. Der rhythmische Wechsel vom Beten eines Verses und dem nachhörenden Mitschwingen wenn die andere Gruppe oder Schola singt, geschieht im ruhigen Fluss des Atems. Ausatmen und Einatmen lassen die Worte in die Tiefe des Herzens sinken. Durch diese körperliche Komponente ist der Psalmgesang eine schon seit Jahrhunderten geübte und jetzt wieder entdeckte Form der Meditation im Leib. Die Ganzheitlichkeit, die gerade in neuen Formen spiritueller Übung so sehr betont wird, ist in dieser uralten Gebetspraxis schon längst vorgezeichnet. Wiederholtes Beten derselben Psalmen, z.B. des Wochenpsalms, oder besonders der Kompletpsalmen, ermöglicht das kontemplative Einschwingen in den Wortklang, wodurch die Atmosphäre eines Psalms, die innere Gestimmtheit der Worte unabhängig von der Bedeutung des Einzelwortes ihre Wirkung hinterlassen. In unserem EG finden wir diese so genannten Tagzeiten – oder Stundengebete unter den Nummern 783 – 786, sie waren auch im EKG im Anhang abgedruckt.
Auch aus der Gregorianik entspringende Gemeindegesänge der frühen und der mittelalterlichen Kirche (ich erinnere an „Nun komm, der Heiden Heiland“, Nr.4,n nach einem Gesang des Kirchenvaters Ambrosius und an das Veni Creator Spiritus des Hrabanus Maurus, das Luther umsetzt in „Komm, Gott Schöpfer, Heiliger

Geist", 126), sowie die kraftvollen Lieder der Reformationszeit erfreuen sich großer Beliebtheit in diesem spirituellen Umfeld. („Erhalt uns Herr, bei deinem Wort" 193). Das traditionelle Luthertum stellt sich den kantigen und theologisch herausfordernden Formulierungen der Texte, die immer sehr nahe am biblischen Wort und am Katechismus sind. Dazu zählen natürlich besonders die Lieder Luthers selbst, der den ganzen Kleinen Katechismus ins Lied gesetzt hat: z.B. „Dies sind die heilgen zehn Gebot", „Vater unser im Himmelreich", „Wir glauben all an einen Gott", aber auch das Tauflied: „Christ, unser Herr zum Jordan kam", das im EG nicht mehr aufgenommen wurde. Die Bitte um die Erhaltung der Kirche, wie sie in der frühen Orthodoxie in den Vordergrund tritt, ist ebenfalls ein wesentliches Anliegen reformatorischen Singens. (Hier her gehören Namen wie: Becker, Nicolai, Ringwaldt, Selnecker)
Bei uns in Österreich können wir dann eine spezielle spirituelle Richtung ausmachen, die von den so genannten Toleranzgemeinden gelebt wird. 1781 wurde diesen Gemeinden durch das Toleranzpatent Josef II die Möglichkeit zur Gemeindegründung gegeben. Heute liegen diese Gemeinden meist abseits des großen Verkehrsstromes. Eine stark ländlich geprägte Bevölkerung singt, was man immer schon gesungen hat, und das waren die großen Lieder aus der Gegenreformation und der Zeit des Bekennerliedes aus dem dreißigjährigen Krieg. Große Namen stehen für diese Zeit: Gerhardt, Crüger, Ebeling, Olearius, Neumark, Heermann. (Schaibergers Lied: "Ich bin ein armer Exulant", im österreichischen Anhang unter 625, gibt in besonderer Weise Zeugnis von dieser harten Zeit) Die oft kunstvollen Vers- und Strofenformen sind bei dem mitunter sehr getragenen Gesang nicht immer erkennbar. War es bei uns in Österreich vor allem der Wunsch, sich der inneren Gemeinschaft der Evangelischen zu vergewissern und gegen den römischen Katholizismus entschieden bekennend aufzutreten, so hatte das Liedgut dieser Zeit in Siebenbürgen die Aufgabe, sich durch die Leiden der Vorväter zu trösten und zu stärken in den jeweiligen kritischen Situationen in diesem Land. Auch als viele Siebenbürger Sachsen im Zuge der Ereignisse des 2. Weltkrieges nach Österreich kamen, nahmen sie diese Lieder in ihre Aussiedlergemeinden mit. Oft waren sie in älterer Text- oder Melodiegestalt erhalten geblieben als in unseren westlichen Gemeinden, die immer wieder neue Gesangbücher herausgegeben hatten. Auch in anderen Aussiedlergemeinden z.B. von Russlanddeutschen, u.s.w. hat das Liedgut aus der Hochblüte protestantischen Liedschaffens seinen festen Platz; meist sehr langsam und getragen mit fester Bekennerstimme gesungen.
Das pietistische Lied lebt besonders in jenen Gemeinschaften weiter, denen diese individuelle Frömmigkeitsrichtung wichtig geblieben ist. Das sind die Gemeinden der landeskirchlichen Gemeinschaften in Deutschland, das sind vor allem im Württembergischen angesiedelte Kirchgemeinden, das sind z.T. Gruppen der Volksmission, das sind aber auch aus der Kolonialzeit geprägte Gemeinden in Übersee (wie wir Europäer sagen). Die mystische Tiefe z.B. eines Tersteegen bereichert die spirituelle Erfahrung in diesen Gruppen und Gemeinden bis heute. E inige der Lieder gehören aber auch zum festen Repertoir jeder durchschnittlichen evangelischen Gemeinde: z.B. „Gott ist gegenwärtig", 165, oder Zinzendorf: „Herz und Herz vereint zusammen"
Wie bereits zur Zeit ihrer Entstehung sind die Lieder der Orthodoxie eher unter Gebildeten beliebt. Neben dem Liedgut aus der Aufklärung haben sie einen festen Platz im Feiern der liberalen Theologen. Je nach musikalischem Interesse und Können wagen sich liberal geprägte Gemeinden an die musikalisch anspruchsvolleren Melodien aus der Barockzeit oder eher an die einfacheren isorhythmischen Weisen, denen meist eine ganze Reihe an Texten unterlegt werden kann. Für mich ist es immer wieder erstaunlich und widersprüchlich, dass sich gerade das kritische Denken der liberalen Theologie oft mit so moralisch geprägten Worthülsen zu identifizieren scheint oder zumindest mit sehr Traditionellem zufriedengibt. Vielleicht aber ist es eben auch ein Ausdruck einer gewissen Geringschätzung der singenden Spiritualität in der eher verkopften Theologie, sodass man einfach Bewährtes auf diesem Gebiet reproduziert. Neben dem

aufgeklärten Lied finden wir im Umfeld dieser Theologie insbesondere auch Lieder aus der Zeit des Widerstandes im 20. Jahrhundert. Darunter sind natürlich die Texte von Bonhoeffer und Klepper, wie z.B. „Der du die Zeit in Händen hast", 64 und „Von guten Mächten", 65.
Das Lied der Romantik erfreut sich im europäischen Westen derzeit nicht größter Beliebtheit. In den lutherischen Kirchen des ehemaligen Ostblocks sind die romantischen Lieder allerdings weiterhin fixer Bestandteil im gottesdienstlichen Leben. Bei den Methodisten werden diese Lieder ebenfalls gerne gesungen. Die blumige Sprache und die gefühlvollen Formulierungen aus den nationalen Erweckungsbewegungen versuchten das kirchliche Bekenntnis im Missionslied neu auszusprechen, was missionarisch tätigen Kirchen und Gruppen bis heute in ihrem eigenen Singen wesentlich ist. So ergänzen oft Lieder aus dem anglikanischen Raum die Liedspiritualität dieser Gemeinschaften. Auch presbyterianisch geprägte Gemeinden, die in der Missionszeit gegründet wurden, z.B. in Ghana, singen diese Lieder nach. Sie haben damit die eigenständige Form des Musizierens in diesen Ländern oft gänzlich verdrängt. Dazu kam, dass Trommelrhythmen als heidnisches Relikt betrachtet wurden, und somit aus den Kirchen verbannt werden mussten. Erst in den allerletzten Jahrzehnten hat eine gewisse Aufklärung in den afroasiatischen Gemeinden dazu geführt, dass man sich auf das eigene Kulturgut besinnt und langsam beginnt, auch eigenständige musikalische Ausdrucksformen für die eigene gewachsene Spiritualität zu finden.
Die Jugend-, Sing- und Orgelbewegung setzte am Beginn des vorigen Jahrhunderts neue Impulse im geistlichen Leben. Die kommunitäre Bewegung hat dort ihren Ursprung genauso wie die Liturgiebewegung und die Erneuerung gottesdienstlichen Lebens. Eine Lutherrenaissance, die Wiederentdeckung der Gregorianik und ein neues Singen, auch im Kanon, prägen Gruppen, die aus der Jugendbewegung hervorgegangen sind bis heute. So die oben genannte Evangelische Michaelsbruderschaft, die Schwestern vom Casteller Ring, die ihre Wurzeln in der frühen Pfadfinderbewegung haben, und viele andere. Lahusen, Mahrenholz, Micheelsen, Stier, und weitere bekannte Komponisten und Dichter repräsentieren diese Epoche.
Das 20. Jh ist dann geprägt vom Kirchenkampf. Deutsche Christen und Bekennende Kirche haben entsprechend ihrer unterschiedlichen politischen Einstellung auch unterschiedlich gesungen. Haben die Deutschen Christen vor allem regimekonform alttestamentliche Lieder von allen jüdischen Anklängen gereinigt so hielt die Bekennende Kirche am reformatorischen Singen fest und brachte neue eigene Lieder hervor. Für viele traditionellere Gemeinden sind dies die modernsten Lieder, die sie in ihren Gottesdiensten singen.
Erst in der 2. Hälfte des 20. Jh. hat das ökumenische Singen an Bedeutung gewonnen. Nicht nur theologisch war die Ökumene wichtig geworden, auch spirituell versuchte man Annäherungen zu leben. Wie bereits erwähnt wurden nun in den jeweiligen Gesangbüchern Lieder der anderen Konfessionen aufgenommen. Unser EG ist diesem Trend entgegengekommen indem es „ökumenische Fassungen" von vertrauten Liedern neben die altgewohnten evangelischen setzt: z.B. „Sonne der Gerechtigkeit", 262 und 263, „Lobe den Herren, den mächtigen König", 316 und 317.
Einen wichtigen Impuls zum ökumenischen Singen brachte Taizé. Das Konzil der Jugend, das Kontemplation und Aktion zum Programm erhob, erleichterte die Zusammenschau einer Gerechtigkeit aus dem Werk und aus der Gnade. So sind es vor allem Junge und Junggebliebene, die aus der Spiritualität von Taizé leben. Die vielen Wiederholungsgesänge, die eine neue Form des meditierenden Singens ermöglichen, haben Eingang gefunden in der Praxis der Meditation im römisch katholischen wie im lutherischen Bereich. Das ruminierende Singen, bei dem es möglich ist, sich ganz in den Wortklang fallen zu lassen, ohne das einzelne Wort kognitiv mitzudenken, nimmt Elemente des Rosenkranzes ebenso auf wie die alte Tradition des ostkirchlichen Herzensgebets. So beleben diese Gesänge die Praxis des Herzensgebets auf eine neue Weise. Oft sind es auch ökumenisch zusammengesetzte Gruppen, die sich der Spiritualität von Taizé öffnen oder eben

gemeinsam den Weg der Kontemplation gehen. Darüber hinaus haben sich einige der Ordinariumsgesänge von Taizé eine festen Platz in manchen lutherischen Gemeindeliturgien erobert.
In den jungen geistlichen Bewegungen hat der von mir abgewandelte Sinnspruch, dass das Lied Rückschlüsse auf die Theologie zulässt, eine leicht zu überprüfende Bedeutung.
Wie ich es von den drei Studierenden beschrieben habe, singen die Anhängerinnen und Anhänger der charismatischen, geistlichen Gemeindeerneuerung fast ausschließlich „ihre" Lieder. Meist sind sie vom Text theologisch flach, das „einfache Evangelium" wie es Superintendent R. Schwarz in seinen Büchern über Gemeindeerneuerung nannte, wird angeboten, oder auf eine schlichte Formel gebracht: „Jesus liebt dich". Unüberhörbar sind in diesen Liedern auch adhortative Formulierungen, die oft moralisierend wirken oder eben Spiegel einer fundamentalistischen Bibelauslegung sind.
Musikalisch sind sie sehr oft nur von Tonika und Dominante geprägt, somit leicht zum Mitsingen, oft kann man auch ohne Probleme eine zweite und dritte Stimme dazusingen. Einen gewissen Pfiff bekommen sie einerseits durch die Begleitung mit elektronisch verstärkter Gitarre oder Keyboard, andererseits – und das gilt natürlich jetzt nur für den deutschsprachigen Raum – dadurch, dass die deutschen Texte mit amerikanischem Akzent gesungen werden. Darin spiegelt sich der Ursprung der Gemeindeerneuerungstheologie im angloamerikanischen Raum. Bei uns sind die meisten dieser Gruppen gegründet oder zumindest begleitet von Menschen, die aus den USA kommen. Theologisch sind diese Gruppen, die sich oft in freien Gemeinden oder aber auch nur in losen Gebetsgruppen organisieren, mitunter stark von den Baptisten geprägt.
Daneben steht das sowohl vom Text als auch von der Melodie höchst anspruchsvolle neue geistliche Lied. Das Wort, die zeitgemäße Auslegung biblischer Texte, die Betonung theologisch formulierter Einsichten, sie prägen diese neuen Lieder, die oft synkopierte Weisen haben mit schwierigen melodischen Sprüngen. So sind diese neuen Lieder zum Gesang musikalisch gut gebildeter lutherischer Gemeinden geworden. (z.B. „Es wird sein in den letzten Tagen", 426; „Die ganze Welt hast du uns überlassen", 360; O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens", 416; „Das Kreuz ist aufgerichtet", 94) Bei der Jugend finden diese Lieder oft wenig Echo, da sie sie nicht als modern in ihrem Sinn verstehen – es ist eben moderne E-Musik und keine U-Musik.
Dieser stehen eher noch einige der Kirchentagslieder nahe, moderne Kirchenschlager, die sich als Ohrwürmer in die Herzen singen und die Kirchentagsgemeinde seit vielen Jahren begleiten. Auch dies ist eine eigene Zielgruppe mit einer eigenen Spiritualität, die sich alle zwei Jahre auflädt. Nur wenige dieser Lieder sind zum Standardrepertoir der Durchschnittsgemeinden geworden.
Kritische Jugendgruppen und begeisterungsfähige Schülergruppen singen die Lieder der Umweltbewegungen und der Friedensinitiativen. In den 70er Jahren entstanden diese Lieder unter dem Einfluss des Berichts des Club of Rome, im Zusammenhang mit Antiatomkraftinitiativen und der Friedensbewegung. So wesentlich das Wort bei diesen Liedern ist, so sehr sind sie meist auch melodiebetont.
Auch von den Kirchentagen her geprägt ist die geistliche Musik am Rande esoterischer Klänge, wie Hufeisen. Viele der Texte stammen von Jörg Zink, und in letzter Zeit auch von Anselm Grün, die es beide verstehen, biblische Inhalte in einer Sprache von heute auszudrücken. Diese Lieder sprechen vor allem Menschen mittleren Alters an, also jene, die sich eben auch mehr oder weniger hingezogen fühlen zu Phänomenen am Rande unserer lutherischen Tradition. Dies sind allerdings keine Gemeinschaftsgesänge, ganz individuell sind sie Musik zum Zuhören und bestenfalls Mitsummen.
Das geistliche Lied war immer von Spiritualitäten geprägt und umgekehrt hat es selbst wieder Spiritualitäten hervorgebracht und beeinflusst.

Das war schon im Alten Testament bei den Psalmen so, die z.T. unerhörte politische Sprengkraft in sich haben. Das war aber besonders so bei den Spirituals, die oft in alttestamentlichen Bildern die Unterdrückung der Schwarzen in Nordamerika umschrieben, die politisch brisant mit Chiffren biblischer Bilder zum Kampf und zum Durchhalten ermutigten, gegründet auf ein tiefes und fast unerschütterliches Gottvertrauen. Viele Elemente der Spirituals haben Eingang gefunden in die spätere geistliche Lieddichtung, in Rhythmus und Melodien nicht nur der Gospels.

Spiritualität braucht Orte und Zeiten und Formen. Wenn wir heute in unseren Kirchen von Spiritualität reden, dann meinen wir Ausdrucksformen, Lebensformen des Glaubens im Alltag dieser Welt. In der Endlichkeit unseres Seins eingebunden brauchen wir Raum und Zeit, um unsere Frömmigkeit zu leben.
Das geistliche Lied ist eine der Ausdrucksformen spiritueller Übung.
Möge Gottes Heiliger Geist, sein Spiritus Sanctus, geben, dass unser Singen und Beten an allen Orten und zu allen Zeiten zu Gottes Ehre geschehe, soli Deo Gloria.

Ein Jahr der Spiritualität?

Ökumenische Informationen Salzburg - Nr. 20, Jänner 2005

Ingrid Vogel

Ein Jahr der Spiritualität? – das klingt wie ein Widerspruch in sich selbst. Man kann doch nicht ein Jahr den Glauben leben in dieser Welt und dann wieder so tun, als ob das alles nicht relevant wäre.
Und dennoch: die Evangelische Kirche in Österreich hat das kommende Kirchenjahr als Jahr der Spiritualität ausgerufen.
Allerdings hat sie den Namen Abenteuer Spiritualität gewählt –
Und das kann man wohl sagen:
Es ist und bleibt ein Abenteuer, wenn wir uns auf Gottes Geist einlassen. Und es braucht einigen Mut, wenn wir unsere Lebenswege aus der Gegenwart des Geistes Gottes zu gehen wagen.
Manchmal hören wir die Klagen in unseren traditionellen Kirchen – und da sind wir in ökumenischer Verbundenheit im Gleichschritt unterwegs – dass es so wenig an geistlicher Kompetenz gibt, dass sich so wenig tut, dass es "keine Spiritualität" gäbe.
Viel mehr als wir manchmal ahnen wird in unseren Gemeinden gelebt: von Fasten und Beten angefangen über Meditation und Einkehrtage zu Eine-Welt-Aktionen, Asylantenbetreuung, Sozialkaffees und vielem mehr. Spiritualität meint immer den gelebten Glauben im Alltag dieser Welt, meint immer das Auftanken von Ressourcen für dieses Leben, meint immer die nach innen und außen gelebte Frömmigkeit.
So soll uns dieses Jahr helfen, Resümee zu ziehen über das, was "typisch evangelisch" gelebt wird landauf landab. Es soll uns Mut machen, neue, noch unbekannte oder ungewohnte Wege auszuprobieren. Es soll uns Freude schenken, aus dem Geist heraus Schritte zu tun, um diese Welt mitzugestalten.
Die Kick-off Veranstaltung wird am 31.10., dem Reformationstag, einem ORF - Gottesdienst aus der Gemeinde Wien-Gumpendorf gefeiert. Ein zentrales Abenteuer-Spiritualitäts-Fest am 5.5.2005 in Gallneukirchen wird die Erfahrung diakonischer Spiritualität mit Wegen der persönlichen Frömmigkeit zusammenbinden. Diözesane Feste zur Einführung des sogenannten kinderoffenen Abendsmahls in allen Gemeinden im Advent 2005 werden uns über die Schwelle begleiten, um in der Geistesgegenwart neue Abenteuer der Spiritualität zu leben.
Ich bin abenteuerlustig - Sie auch?

INTERVIEW - Warum ein "Jahr der Spiritualität"?

Interview EPD 9. November 2004
Ingrid Vogel

Warum ein "Jahr der Spiritualität" - Motiv?
Spiritualität – das Leben aus dem Geist Gottes im Alltag dieser Welt - ist immer ein Abenteuer. Diesem Abenteuer wollen wir uns in dem Jahr besonders zuwenden. Neben allen wichtigen Struktur- und Organisationsfragen in unserer Kirche soll uns ein solches Bedenkjahr die Möglichkeit geben, auf das Eigentliche von Kirche und Glaube ein besonderes Augenmerk zu legen.

Ziel?
Ein Jahr zum Thema Spiritualität soll die Möglichkeit schaffen, die eigenen Wurzeln von Frömmigkeit wieder zu entdecken, neue und vielleicht ungewohnte Formen zu erproben und eine Vernetzung dessen zu schaffen, was in den unterschiedlichen Gemeinden und Gruppen schon alles gelebt wird.

Schwerpunkte?
Schwerpunkte werden neben den großen gesamtösterreichischen Markierungen die einzelnen Veranstaltungen, Aktionen und Feste in den Gemeinden und Diözesen sein. Für ganz Österreich wird das Fest von 5.5.bis 6.5. 05 in Gallneukirchen den Schwerpunkt Spiritualität und Diakonie setzen.

Welche nachhaltige Wirkung erwarten Sie?
Impulse aus der konzentrierten Beschäftigung mit dem Thema zeigen bereits jetzt ihre Früchte. Wir erhoffen uns, dass unsere Kirche wieder eine spirituelle Kirche wird, in der Glaube und Leben sich in allen Bereichen durchdringen.

Was bedeutet für Sie "evangelische Spiritualität"?
Das Kennzeichen evangelischer Frömmigkeit ist das Wissen um die Rechtfertigung aus Gnade und Glauben allein. Daher sind nach unserem Verständnis religiöse Übung und verantwortetes Handeln untrennbar miteinander verwoben zur praxis pietatis, die aber nicht als verdienstlich gelten kann.

Warum gerade ein Jahr der Spiritualität in der evangelischen Kirche? Was kann die evangelische Kirche hier einbringen?
Die Evangelische Kirche ist der Rahmen in dem diese praxis pietatis gelebt wird. Nicht die Kirche bringt etwas ein, sondern die Spiritualität ist Ausdruck des Kircheseins.

Aus dem Bericht lässt sich eine große Bandbreite lokaler Veranstaltungen von unterschiedlichen Initiativen erkennen. Wo sehen hier Verbindungen, gemeinsame Anliegen,...?
Diese Bandbreite ist das Markenzeichen des Evangelisch-Seins. Unsere Kirche ist bunt und vielfältig, so wie die Menschen unterschiedlich sind. Jede und jeder braucht für sich andere Formen und Möglichkeiten zu leben, auch den Glauben zu leben, jede Region hat historisch andere Formen entwickelt. Das Gemeinsame ist die Offenheit für das Wirken des Geistes Gottes, die Freude an Glauben und Kirche und die Abenteuerlust, sich darauf einzulassen.

Das Fest zum Beginn des Jahres am Reformationstag in Wien – Gumpendorf hat einiges von dieser Vielfalt und Buntheit erspüren lassen. In der Choralmesse von Hugo Distler erklangen die zentralen Worte des Gottesdienstes in einer für viele ganz neu berührenden Klanggestalt. In der Gumpendorfer Kirche wurden als Fortsetzung des Gottesdienstes unterschiedliche Stationen angeboten: Bei Taufgedenken, Segnung und Salbung wurden einem diese Worte des heilenden mitgehenden Gottes persönlich zugesprochen. In einer Klagestation konnte man die Steine der Sorgen und Mühen und der Schuld auf dem Altar ablegen. Im Gedenken an Situationen und Menschen war es möglich eine Kerze zu entzünden. Als Wegzehrung gab es wie in der Erzählung des Propheten Elia Brot und Wasser, anschließend feierten wir weiter bei einer Agape. An allen Stationen standen die Menschen Schlange, um Erfahrungen für sich zu sammeln, Entlastung und Heil zu erleben. Durch die sensible seelsorgliche Begleitung bei jeder einzelnen Station wurden die angebotenen Formen zu tiefen Erlebnissen. Einige der Handlungen sind sicher ungewohnt für evangelische Christen. Die große Bereitschaft, sich auf diese Entfaltung bisher bekannter und vertrauter Formen einzulassen, hat uns gezeigt, wie sehr wir solche spirituellen Möglichkeiten gerade auch in unserer Evangelischen Kirche brauchen.

BERICHT an die Synode

ABENTEUER SPIRITUALITÄT
Wegemut - Geistesgegenwart

IMPULSTAG
15. März m Evangelischen Zentrum
Wir sind zusammengekommen aus allen Diözesen, den diversen Arbeitsbereichen unserer Kirche, und vielen unserer Vereine und haben ausgetauscht, gedacht, geplant...
Ein Impuls für dieses besondere Jahr der Spiritualität ist gesetzt.

Unsere Kirche gewinnt,
weil sie sich ihrer Traditionen neu bewusst wird,
weil sie Erprobtes aufnimmt,
weil sie sich Neuem, Ungewohntem und Vergessenem öffnet

Der Blickwinkel weitet sich:
verantwortetes Christsein im Alltag dieser Welt
Besinnung auf die eigene Frömmigkeit
ethisches Handeln
Freude am gottesdienstlichen Feiern in unterschiedlichsten Formen
theologisches Denken und Arbeiten
sind keine Gegensätze, sie gehören zusammen

AUS DEN DIÖZESEN

KÄRNTEN:

a. Evangelische Kirchen in Kärnten öffnen ihre Kirchentore: dazu noch spezielle Angebote z.B. Gebetswand, stille Ecke, Sorgenkasten, brennende Kerze im Kirchenraum, kurze Andachten, Morgenlob, Abendlob, Mittagsgebet...
b. Spirituelle Entdeckungsreise, Besuchstour in der Diözese.
c. "Den Sonntag begrüßen" (Anfragen bei Martin Müller)
d. Ökumenische Wallfahrt (Pfr. Hecht)
e. Theologische Auseinandersetzung mit der Frage "Was ist evangelische Spiritualität?"
f. Einkehrtage, Christusrosenkranz (Pfr.Schey)
g. “Geistliche Anleitung für den Hausgebrauch - Gebet mit Kindern, Hausandachten, Tischgebet usw."
h. Umgang mit EG und Bibel (SI i.R. Horn)
i. Kirche und Kunst: Zurzeit: Hungertücher in Ferndorf

NIEDERÖSTERREICH

3-tägige Pfarrkonferenz mit Ideenbörse:
- Gottesdienste: Pfingsten mit Lichtritus, Psalmen rezitieren, Kinder mehr einbeziehen, Nachtgottesdienste (Osternacht), frei gestaltete Gottesdienste, Wochenandachten, Passionsandachten, Vergebungsgottesdienst mit Zuspruch und Handauflegung, Gottesdienst mit und für Kranke, Gebetsnacht mit Singen und Stille, Gemeinschaft der Feiernden spürbarer und erfahrbarer werden lassen,
- Labyrinth: Weg von der Taufkapelle zum Labyrinth in Wr. Neustadt
- Besuch in Klosterneuburg – Gestaltung von Räumen

- Plakat oder Vortragsreihe: BIBLISCHE (S) GESTALTEN
P
I
R
I
T
- Theater über spirituelle Menschen
- Arbeit mit Symbolen
- ERPI – Veranstaltung
- Singen: alte Lieder verlebendigen
- SuperNews thematisch gestalten
- Meditationskurse in Gemeinden
- Glaubensinhalte bedenken – Glauben leben – spirituell *sein*

OBERÖSTERREICH

- Traditionell: Bibelkreise, Gebetskreise, missionarische und evangelistische Veranstaltungen; Freizeiten (biblisch und thematisch)
- neue Gottesdienstformen: Oase, Thomasmesse, Go Special,
- Recreatio, spirituelles Programm
- Planungen für 2005:
  - Recreatio bewerben, (Bodenstein)
  - Ökumenische Theologenkonferenz (Bodenstein, Träwöger)
  - Angebote für Gemeinden von Recreatio (D.&D. Bodenstein)
  - Angebote der Bildungswerke

SALZBURG / TIROL

Nach Vereinbarung mit den Gemeinden keine besondere diözesane Veranstaltung
Das Anliegen fließt in die Diözesanfeste /GA Fest ein
Diverse Gemeindeaktionen: Exerzitien im Alltag, Meditationen, Taizégebete,
Zusammenarbeit im ökumenischen Kontext: Jahr des Gebets der r.k. Kirche

STEIERMARK

1. Dreitägige PfarrerInnen-Konferenz zum Thema in der Benediktinerabtei Seckau
2. Drei regionale Workshops (für Pfarrer und ehrenamtl. MA) zu den Bereichen:
   Umgang mit meditativen Texten - Musik und Ausdurckstanz - und Bildmeditationen
3. Auf der Sup. Versammlung hat der Superintendent den Presbyterien eine
   dreifach Aufgabenstellung mit auf den Weg gegeben:
   - überlegen, was in unseren Gottesdiensten "berührt" (zwischen Langeweile und Aktionismus)
   - Austausch über die eigene, persönliche Spiritualität
   - Überlegungen, wie man Menschen zu persönlichen Formen von Spiritualität anleiten kann –

und den Versuch, in den Gruppen und Gremien der Gemeinden im kommenden Jahr die Praxis der jeweiligen "Andachten" bewusster zu gestalten - weg vom rein Verbalen, hin zu Formen, die mehr Sinne ansprechen.

WIEN

- Pfarrkonferenz zum Thema
- Pfingstmontag der KünstlerInnen
- Angebote einzelner Gemeinden, Bildungswerk, etc.
  - Alphakurs • Atempausen • Beichtgottesdienst • Chor • Dankgottesdienst
  - Einkehrtage • Evangelische Woche • Fasten • Gebetsnacht • Gedanken für die

Nacht • Hauskirche • Innehalten: (Orgelmusik um 12.00) • Jesusgebet (Herzensgebet) • Kindersynode • Korrelative Spiritualität • LektorInnentagung • Meditationskurs • Notebook • Oasengottesdienst • Offene Kirchentür • Presbytertag • Quellensuche • Retraiten • Segnung und Salbung • Tanz • Tauferinnerung • Thomasmesse • Umweltprojekt • Vortrag • Wahlvorbereitung • Zwergerlclub mit Abendmahlsvorbereitung

AUS DEN WERKEN UND VEREINEN

MUSIK AM 12ten – ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Konzertreihe zum „Jahr der Spiritualität“
der Evangelischen Kirche in Österreich 2004/2005
Bei allen Konzerten:

- α Verbindung Musik und geistlich, spiritueller, theologischer Hintergrund
- α Theologinnen und Theologen: Hinführungen, ergänzende oder kontrastierende Texte
- α Die Stellung der jeweiligen Komponisten zu Kirche und Gesellschaft - ihr persönlicher Zugang zu Spiritualität und christlicher Überlieferung
- α Konsequenzen in ihrer jeweiligen Musiksprache.
- α Zugang nicht über "belehrenden" Vortrag, sondern über Dokumente, Äußerungen, Texte, evtl. auch Bilder etc.
- α gegenseitige Durchdringung der Ebenen von Musik und Text durch den gesamten Abend
- α Stilistisch besonderes Gewicht auf Musik des 20.Jh. und der Gegenwart sowie Musik in den Generationen vor Bach und um Bach, aber auch Gospel
- α weitere Perspektive gilt den östlichen Nachbarn und Neumitgliedern der EU.
  Der Termin, stets am 12. eines Monats, steht
- α programmatisch für die komplexe Bedeutung der Zahl 12 in unserem Kulturkreis als heilige und auch magische Zahl
- α gute Wiedererkennbarkeit der einzelnen Veranstaltungen innerhalb der programmatischen Idee der ganzen Reihe
- α Bewerbung der kompletten Reihe durch Gesamtfolder

LICHT – KLAUSE DEUTSCHFEISTRITZ

- Haus für Meditation und Bibelgespräch von Heinz und Ulrike Stroh
- Der Rohbau steht
- Einbau der künstlerischgestalteten Fenster noch in diesem Jahr
- "Verein Licht-Klause Deutschfeistritz", 36 ordentliche Mitglieder und 37 ausserordentliche, konstituierende Sitzung am 8. Dezember 2004.
- Vereinsziel: den Glauben an Gott vertiefen durch Meditation, Stille, Bibelgespräche und durch achtsamen Umgang mit sich selbst und mit allem, wovon Menschen leben.
- Mittel zur Erreichung dieses Zieles: Meditationskurse und Meditationsabende, Ökumenische Bibelgespräche, Erschließung biblischer Texte durch psychotherapeutische Zugänge, Ökumenisch geführte, kritische Bearbeitung christlicher Traditionen, Seminare für Bibliodrama, Dialog mit den spirituellen Anliegen anderer Religionen, Kurse zur Einübung kreativer und spiritueller Lebendigkeit zB durch Malen, Tanzen, Musikerleben und Gestalten mit Materialen, regelmäßiges Friedensgebet, zeitgemäße Liturgie zur Unterstützung der persönlichen Glaubenspraxis, Rituale zu den Zeiten des Kirchenjahres, Entwicklung von Klageritualen, informelle Gesprächskreise mit oder ohne thematische Vorgaben
- Für längeres Verweilen sind im Ort Deutschfeistritz Gasthöfe bereit.
- Hausprospekt Anfang 2005, Raum für bis zu 16 Personen.

WERK für EVANGELISATION und GEMEINDEAUFBAU

Im – leider geschrumpften - Team hofft man auf Ehrenamtliche
das Programm jedoch enthält viele spirituelle Angebote

GEISTLICHE GEMEINDEERNEUERUNG

Veranstaltet: – Glaubensseminare – Vertiefungstag – Freundestreffen – Seelsorgetagungen

KINDERGOTTESDIENSTARBEIT

υ 5.März 2005: Wiener Kindergottesdiensttag: "Gelebter Glaube in einer Kirche mit Kindern - Spiritualität mit allen Sinnen"
υ 29.10. bis 1.11.2005: Österreichische Tagung für Kindergottesdienst und christliche Erziehung "Für die Seele sorgen - Seelsorge im Kindergottesdienst"

RECREATIO

α Meditatives Tanzen: 6. Nov. 200
α Adventseinkehr 3.12. - 5.12.2004; 17.12. - 19.12.2004
α Passionseinkehr 4. – 6.3. 2005

FRAUENARBEIT NÖ

Einkehrtag für Frauen: 10. – 11.12. 2004

EVANGELISCHES BILDUNGSWERK OÖ

- Simplify your life: 17.11.04 mit Tiki Küstenmacher
- Ich bin ein Gast auf Erden : 14.4.04 D. Bonhoeffer – 60 Jahre nach seinem Tod
- Einzelne Bildungswerke in OÖ: von Bibelarbeit über Gottesdienst zu Sozialwort ...

EVANGELISCHES BILDUNGSWERK WIEN

Evangelische Woche 6. – 13.3.2005

pro ecclesia – FÜR DIESE KIRCHE

- Meditationskurse zum Advent – auf Ostern zu auf Pfingsten zu
- Epiphaniaseinkehrtage 2. – 5.1.2005: Das christliche Leben ist nicht Frommsein sondern Frommwerden (Luther)
- Ausgesonderte Tage (7.-11.2.2005): Wegemut – Mut zur Spurensuche
- Pfingstgebetsnacht (ökumenisch)
- Familienwochen: 30.7.-12.8.2005
- Meditationstage – u.a.m.

PROTOKOLL DES IMPULSTAGES

Impulse aus der Gruppenarbeit zum Thema >Abenteuer Spiritualität<

Montag, 15. März 2004 Wien, Kirchenamt

Wie wir Spiritualität verstehen:

Spiritualität sprengt den Bereich des rein Rationalen. Das geistige, gottbezogene Leben wird freier, liebender, mutiger, vertrauender. Die Sprache der Kirche mit wieder erweckter Spiritualität wird anders sein als es die traditionelle Kirchensprache ist, weil sie die Sprache der von Gott berührten Gemeinde aufnimmt, weil sie die Liebe weiterführt, die in der Begegnung und Berührung der Menschen außerhalb und innerhalb des Gottesdienstes aufgebrochen ist.
Frömmigkeit gehört zum Menschen. Viele sind mit ihrer Frömmigkeit aus der Kirche ausgewandert. Vielleicht ermöglicht die Kirche die Rückführung der Spiritualität (Spiritualität der Musik, der Bilder, die ganze bunte Vielfalt der Begeisterung für das Leben) in einen dezidierten evangelischen Kontext.
Auch die evangelische Kirche wird sich der Aufgabe stellen müssen, Spiritualität einzuüben. Vielleicht kann das Wort "Praxis Pietatis" für die Evangelischen am besten das mit dem Wort "Exerzitien" in der kath. Kirche Gemeinte ausdrücken.
Solche Praxis Pietatis wird **die Vertiefung des Glaubens** (die Kunde über ihre Verwurzelung in der Bibel und den Symbolen) und **die Weitung des Glaubens** (das Zusammenwirken von Frömmigkeit und Weisheit, von Pietas und sapientia, von Kontemplation und Kommunikation) und **die verstehende Liebe zu den Menschen** einüben.
Spiritualität kann geweckt werden durch Menschen, die selber je auf ihre Weise eine Praxis Pietatis leben.

Selbstüberforderungen und Gefährdungen beim Abenteuer Spiritualität:

1. Gefahr eines neuen Leistungsdruckes: dass wir uns nun alle verwandelt fühlen und energisch an die Umsetzung gehen.
2. Aus der Kraft der Spiritualität darf keine Methode werden, sie ist kein einsetzbares Mittel für den Gemeindeaufbau.
3. Wir werden wohl immer wieder Symbole brauchen, aber ihre Verwendung darf nicht zu einem neuen Gesetz, zu einer bevormundenden Vorschrift werden.
4. Spiritualität geschieht nicht im Miterleben sondern im Selbererleben, nicht im Mittun sondern in der eigenen Wandlung, sie baut allerdings auf die Mündigkeit der Christen.
5. Spiritualität darf keinem Zweck dienen, auch nicht dem Zweck einer Vergrösserung der Gemeindegliederzahl oder der ökonomischen Verbesserung der Gemeindesituation durch eine opferwillige Praxis Pietatis.
6. Die Spiritualität der Kirche ist ein Signal gegen die leistungsfordernde Ökonomisierung des Lebens und kann dieses Signal nur sein, wenn die Unterbrechung, die Stille, die Atempause,
die Feier der Tageszeiten und der Kirchenjahreszeiten, das Schweigen, die meditative Kraft im Singen, Tanzen, Bildbetrachtung, Beten, in der Lebensvielfalt .... frei werden und frei bleiben von religiösem Eifer, oder organisatorischem Stress.

Beispiele aus der Praxis:
Klare Vorgaben eröffnen spirituelle Dichte:

z.B: Aufforderung im Gottesdienst: **Heute beten wir für die Kirchenleitung.** (Ein zentrales Thema der Kirche wird dadurch wieder in den Gottesdienst integriert mit gebührender Beachtung).
oder: **aus Anlass einer Frage zur Gestaltung einer Jubelhochzeit bringt das Paar ihren in Holz eingravierten Hochzeitsspruch mit.** Damit wird im Raum der Kirche Frömmigkeit bewusst gemacht, die in den Häusern und Familientraditionen vorhanden ist: Private Kultgegenstände oder Impulse aus der privaten Praxis Pietatis können in die Kirche gebracht werden. Die Spiritualität des Alltags / des Familienlebens wird mit der kirchlichen Spiritualität im Gottesdienst vernetzt).
oder: **Die Kirchenmusik** zieht viele Menschen an, die längst ihren Kontakt zur gottesdienstlichen Gemeinde, ja zur christlichen Lebensweise verloren haben. Spiritualität ist ein Bewusstwerden und Bewusstmachen einer inneren Anteilnahme, die durch die Musik und ihre Botschaft geweckt wird, ein Element des Frommwerdens, Ergriffensein und aneignend begreifen.

Geplante und gewünschte Aktivitäten:
Ein attraktives Angebot soll das Jahr der Spiritualität (2005) beleben:
Kirchenmusik - z.B. "Kirchenmusik am Zwölften"
Bibliodrama findet Eingang in die Kirchen
die Gottesdienste können vieles aufnehmen und integrieren an außerkirchlich vorhandener Spiritualität
meditative Elemente bewusst integrieren
Schweigen
das Bibelzentrum wird im Museumsquartier im Frühling 2005 eröffnet mit ökumenischer Ausstrahlung, mit Workshops, mit Fortbildungsangeboten für Gemeindeleiter, mit Bibelintensivseminaren, mit einem besonderen Schwerpunkt auf der Begegnung Spiritualität und Kunst.
(Das Bibelzentrum bietet bereits jetzt Fortbildungsveranstaltungen für Gemeinden an und Mitarbeit bei solchen).
Kirche und Kunst auch ein Schwerpunkt in Kärnten und bei pro ecclesia - FÜR DIESE KIRCHE
Eröffnung stille Klause in Deutschfeistritz
Klangnacht der Spiritualität im Linzer Dom und in ganz Österreich (Lange Nacht der spirituellen Klänge)
Schwerpunkt der Grazer Superintendenz: kinderfreundliche Kirche
Sammlung von Modellen – edieren als Handreichung oder Fortsetzungsserie in der Saat
Bilder in der Kapelle des EZ – oder auch anderswo
Handreichung "Beten" in Gröbming in Planung
Ökumenische Pfingstgebetsnacht in Wien - Hetzendorf gemeinsam mit pro ecclesia - FÜR DIESE KIRCHE: Thema: Spiritualität im Alltag: Ikonen: Staikos, Referat: Reiner, ökum. Vesper, Beteiligung Altkath. ...
Diverse Planungen in Kärnten
Ökumenischer Kirchentag in Kärnten Trinitatis 2005
60. Evangelische Woche - Ende: 12. März 05

Professionalität ist gefragt:
- fürs gesamte Management des Jahres der Spiritualität
- für die Gewinnung von Sponsoren
- für klare Textierung der Vorhaben: z.B. der überarbeitete Text eines neuen Folders, der Plakate und des Veranstaltungskalenders
- für die künstlerische Gestaltung - Logo
- für die Publikation und Medienarbeit

Deutschfeistritz, 16.3.2004. Heinz Stroh

KONZEPT KÄRNTEN

Manfred Sauer

Liebe Schwestern und Brüder!

Anbei möchte ich euch ein paar wichtige Ergebnisse des gemeinsamen Treffens der diözesanen Arbeitskreise weitergeben.

Jahr der Spiritualität:
Wilfried Schey ist unser Verbindungsmann nach Wien.
Folgende Ideen wurden geboren:
a. Gemeinsamer Auftakt im Herbst 2004 mit der Ankündigung, sämtliche Evangelische Kirchen in Kärnten öffnen ihre Kirchentore (Idee Senior Guttner). Großartig wäre, wenn es dazu noch spezielle Angebote gäbe, z.B. Gebetswand, stille Ecke, Sorgenkasten ..... Eine brennde Kerze im Kirchenraum, kurze Andachten, Morgenlob, Abendlob, Mittagsgebet..... Das könnte ein oder mehrmals in der Woche angeboten werden. Vielleicht unter Mithilfe der ReligionsleherInnen und der ehrenamtlichen MitarbeiterInnnen.
b. Spirituelle Entdeckungsreise, Besuchstour in der Diözese.
c. "Den Sonntag begrüßen" (Anfragen bei Martin Müller)
d. Ökumenische Wallfahrt (Pfr. Hecht)
e. Theologische Auseinandersetzung mit der Frage "Was ist evangelische Spiritualität?"
f. Einkehrtage, Christusrosenkranz (Pfr. Schey)
g. "Geistliche Anleitung für den Hausgebrauch - Gebet mit Kindern, Hausandachten, Tischgebet usw."
h. Umgang mit EG und Bibel (SI i.R. Horn)
i. Kirche und Kunst: Zurzeit: Hungertücher in Ferndorf
Weiters geplant ein komplettes Ausstellungskonzept zum Thema: "Die Passion ist weiblich" von der Evangelischen Kirche in München. Könnte zur Wanderausstellung werden, wenn sich mehrere Gemeinden dafür interessieren. Bitte umgehend melden!
j. Fastentage (Feld am See)
k. Seniorentraining, alles was mit körperlichem Wohlbefinden und geistlichem Leben zu tun hat.
l. Ökumenischer Christentag auch zum Thema Spiritualität und Gebet am Sonntag nach Pfingsten 2005 in Klagenfurt.
Ich bitte Euch, alles was ihr in Eurer Pfarrgemeinde zu diesem Thema plant und vorhabt, in der Superintendentur bekanntzugeben. Auch Ideen, Anregungen etc., die vor Ort nicht realisiert werden, bitte mitteilen. Wir wollen einen Veranstaltungskalender zum Jahr der Spiritualität 2005 verwirklichen. Die Arbeits-kreise treffen sich am Dienstag, 22. Juni 2004 zur weiteren Planung und Vorbereitung.

Danke für eure Unterstützung und Mithilfe.

Mit lieben Grüßen

Pfr. Mag. Manfred Sauer, SI

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

WEBMASTER

Webmaster
Lukas Vogel

Telefon
+43 650 411 10 79

Lukas VOGEL	08.06.116 13:17
Name	
E-Mail	
Betreff	Webseite 'Abenteuer Spiritualität'
Mitteilung	... Anregungen ... Wünsche ... Beschwerden ...
	Abschicken Löschen

Home > Kontakt > Webmaster

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE

Auf den folgenden Seiten finden Sie ...
... Ankündigungen & Informationen von Veranstaltungen sortiert nach:

Übersicht aller Termine

Österreichweite Termine

Regionale Termine

Burgenland
Kärnten
Niederösterreich
Oberösterreich
Salzburg
Steiermark
Tirol
Vorarlberg
Wien

Termine nach Veranstaltern

Evangelische Kirche in Österreich
Superintendenzen

- Burgenland
- Kärnten
- Niederösterreich
- Oberösterreich
- Salzburg / Tirol
- Steiermark
- Wien

Gemeinden
Werke & Vereine

- Akademien
- Bildungswerke
- Diakonie
- Evangelische Michaelsbruderschaft

- Frauenarbeit
- Geistliche Gemeinde-Erneuerung in der EKiÖ
- Jugendwerke
- Kindergottesdienstarbeit
- pro ecclesia - *FÜR DIESE KIRCHE*
- Recreatio
- Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau
- Sonstige Veranstalter

Termine nach Veranstaltungen

Ausstellungen
Einkehrtage
Feste & Feiern
Fortbildungen
Gottesdienste
Meditatives
Musik
Ökumenisches
Out Door
Vorträge

Bisherige Termine

Bitte klicken Sie auf eigene Veranstaltungen ankündigen, um dieses zu tun!

Home > Termine

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

HÖREN UND SEHEN - WORT UND BILD

Ein Beitrag zu einer evangelisch-ökumenischen Spiritualität

Dietrich Bodenstein: Kurzreferat am Impulstag Spiritualität, 15.3.2004

1. Hören: Die evangelische Kirche wird mit Recht die "Kirche des Wortes" genannt:
"Sola Scriptura" ist ein grundlegendes Bekenntnis, es geht ums Hören auf die Bibel, auf das Wort der Predigt, das Wort des Bruders, der Schwester, gute evangelische Literatur – und das ist gut so!
Verbunden mit dem Hören auf das Wort ist "Verstehen, Nachdenken, sich Gedanken machen" usw. – Wenn diese Erkenntnisweisen aber allein dastehen, sich verabsolutieren, zu einseitig gepflegt werden, ist eine "Kopflastigkeit", ein intellektualistischer, theoretischer Überhang unserer Theologie und Spiritualität kaum zu vermeiden! Im schlimmsten Fall landen sie "in des Gedankens Blässe". Bissig vermerkte schon Fr. Nietzsche über den Protestantismus: "O ultima ratio rationis!"
Belastend kommt noch dazu, dass in unserer gegenwärtigen Informations- und Bilderflut ("Mediengesellschaft") das Wort von Gott allzu leicht übertönt und entkräftet wird – das "leise Wort" gegen Macht der audiovisuellen Bilderwelt!

2. Sehen: Gegen solche einseitige Betonung des Hörens (Luther nannte einmal das Ohr das eigentlich christliche Sinnesorgan) ist daran zu erinnern, dass im NT auch das Sehen eine bedeutende Stellung hat, z.B. der Leitvers des Johannesevangeliums:
"Das Wort ward Fleisch und wir sahen seine Herrlichkeit" (Joh. 1,18; vergl. Joh 14,9; Eph 1,18; 1.Joh 1,1ff; auch Paulus: Gal 3,1 – vor Augen gemalt!). Bilder haben in der Regel eine ganzheitlichere Wirkung als Worte, sie fallen "ins Herz" oder gar in die Tiefenschichten unserer Seele, sie faszinieren oder schockieren... Schon Luther vermerkt im Blick aufs Predigen "Wenn man die Leute die Rechtfertigung lehrt, nicken sie ein, erzählt man aber Exempla oder Geschichten, so rucken alle auf und sind ganz Ohr..." (So auch das Sprichwort: "Verba docent – exempla trahunt" Worte lehren, Beispiele ziehen.) Zu erinnern ist vor allem daran, dass die Bibel voll von Geschichte und Geschichten ist (Schöpfungs- Volks- Auszugsgeschichten, Jesusgeschichten), Jesus vornehmlich das Reich Gottes in Gleichnissen und Bildworten predigt usw. Diesen Tatbestand versucht z.B. die narrative Theologie ernstzunehmen. Wir sollten uns daher hüten, in unseren Auslegungen diese lebensvollen Geschichten und Bilder in (bloße) Gedanken "zurückzuverwandeln", zu "verdünnen", sondern sie in ihrem Bildgehalt wahrnehmen und uns erschließen ("Betrachtung")!!

3. Konsequenzen: Hören und Sehen sollte in der evangelischen Spiritualität ausgewogener zum Zug kommen! Gegen die (oft manipulierende oder destruktive) Bilderflut dürfen wir die heiligen und heilmachenden Bilder und Geschichten der Bibel betrachten, meditieren, tief in uns aufnehmen – das ist z.B. das Ziel des sog.

"betrachtenden Gebets". Wegen des evangelischen Bekenntnisses "Solus Christus!" (allein Christus) sollten dabei die Jesusgeschichten, überhaupt die Person Christi und sein Heilshandeln achsialen Rang bekommen! – Wir orten im Blick auf das Sehen in der evangelischen Spiritualität meist ein deutliches Defizit und daher einen großen Nachholbedarf, dem wir u.a. durch unsere Einkehr- und Meditationsangebote begegnen wollen.

Download

Diesen Vortrag finden Sie auch bei den Downloads.

Home > Forum > Vorträge > Hören und Sehen – Wort und Bild

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

EVANGELISCHE SPIRITUALITÄT - WAS IST DAS?

Impulse für ein spirituelles Leben in Gemeinde und Alltag

Michaela Legenstein

Ohne Zweifel: Der Begriff "Spiritualität" ist zu einem Modewort unserer Tage geworden. Doch wovon sprechen wir überhaupt, wenn wir dieses Wort in den Mund nehmen? Dr. Michael Nüchtern, Oberkirchenrat für Verkündigung, Gemeinde und Gesellschaft in der badischen Kirche meint dazu: "Spiritualität ist heute eines jener Wörter, die alle irgendwie verstehen. Aber niemand weiß so recht, was sie bedeuten."

Das Jahr 2005 steht auch in der Evangelischen Kirche in Österreich unter dem Motto **"Abenteuer Spiritualität"**. In Gesprächen mit Mitarbeitern wird jedoch oft deutlich, dass es vielen unklar ist, was man darunter eigentlich versteht. Wie können wir Spiritualität praktisch in unserem Gemeindeleben, aber auch in den zwischenmenschlichen Beziehungen in Familie und Beruf umsetzen?

Bei Spiritualität geht es für mich immer darum, wie der Glaube gelebt wird. Es geht um die Art und Weise, wie Menschen ihren Glauben gestalten - ob und wie sie beten und in der Bibel lesen, welche Frömmigkeitstraditionen sie aufgenommen haben usw. Spiritualität bringt zum Ausdruck, dass unsere Beziehung zu Gott eben auch konkrete Ausdrucksformen sucht und braucht. Ohne konkrete Formen kann sich Liebe nicht ausdrücken.

Christliche Spiritualität wird sich immer zwischen den Polen Gott, Mensch und Mitmensch abspielen. Sie ist das Echo der Liebe Gottes in unserer Liebe zu ihm. Doch wie wird diese Liebe Gottes für die Menschen erfahrbar?

Werfen wir da zunächst einen Blick auf unsere **Gottesdienste:** Werden da biblische Texte oft nicht sehr lieblos oder hastig verlesen, haben die vielfältigen Formen von Gebet ihren Platz, feiern wir das Heilige Abendmahl nur als "Anhängsel" an den Predigtgottesdienst, gibt es nicht eine Einseitigkeit in Bezug auf das verwendete Liedgut, ist die Gestaltung des Gottesdienstraumes wirklich einer Kommunikation mit Gott förderlich usw.? Hier erscheint es mir wesentlich, dass wir einige Schätze aus der Schatzkammer "christliche Tradition" wieder neu heben und entdecken. In einem Punkt müssen wir uns klar sein: **Wenn wir in Sachen Spiritualität nichts zu bieten haben, werden wir zunehmend Menschen verlieren, anstatt Verlorene wieder zu finden**.

Wie sieht es nun mit Spiritualität in unserem **Alltagsleben** aus, in unserem Miteinander auf den verschiedenen Beziehungsebenen? Jesus sagt: "Daran wird jeder erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt!" Gegenseitige Liebe kann in der tätigen Diakonie Hand und Fuß bekommen. Martin Luther sagte dazu:

"Versuche, den Glauben ins Leben zu ziehen." Die Liebe zu Gott kann so nicht nur in den Gottesdiensten zum Ausdruck kommen, sondern im täglichen Zusammenleben: Wie halten wir es z.B. mit der Gastfreundschaft? Gehen die verschiedenen Generationen wertschätzend miteinander um? Ist Zivilcourage für uns wirklich ein Thema? Welche Konflikt- und Streitkultur haben wir? Spiritualität bekommt ihr spezifisch christliches Gesicht, wenn wir der Liebe Gottes in der Familie, im Freundeskreis, in Beruf und Freizeit spürbar begegnen können und nicht nur auf Einladungen zu Gemeindeveranstaltungen davon die Rede ist.

In diesem Sinne will ich alle ermuntern, sich mit **Geistesgegenwart** und **Wegemut** auf das "Abenteuer Spiritualität" einzulassen und die **Quellen des Glaubens** neu zu suchen und daraus zu schöpfen!

Download

Diesen Vortrag finden Sie auch bei den Downloads.

Home > Forum > Vorträge > Evangelische Spiritualität - Was ist das?

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

PFLÜGET NEUES - was ist, das ist geworden

Das Abenteuer mit dem Begriff Spiritualität

Luise Müller: Referat zur Gesamtösterreichischen Lektorenrüstzeit, 14.5.2004

Ich gestehe es: der Begriff Spiritualität gehört nicht zu meinen Lieblingsworten. Aber wenn ich ihn verwende, dann meine ich damit: Frömmigkeit, Glauben, der gelebt wird. Frömmigkeit - dieses Wort ist bei mir nach sehr negativen Erfahrungen mit meiner pietistisch sehr engen Großmutter und nach einer Zeit in der ich mich eher innerlich distanziert habe mittlerweile sehr positiv besetzt.
Ganz anders geht es mir mit dem Wort Spiritualität. Meine Erfahrung: wir haben es ständig im Mund, es ist ein Wort des Zeitgeists, aber jeder und jede meint etwas anderes damit. Mir ist unbehaglich dabei, weil ich nicht genau weiß, was mein Gegenüber mit diesem Wort meint. Ich habe die Probe aufs Exempel gemacht und habe mich in einer Runde am Dienstagabend mit 10 Kolleginnen und Kollegen darüber unterhalten. Ergebnis: jede von uns hatte einen anderen Zugang, jede von uns meinte letztlich etwas anderes, wenn sie oder er Spiritualität sagte.
Einer sagte: meine Erfahrung ist, dass die Leute Neuland suchen in ihrer Gottesbeziehung. Vieles, was sie in der Vergangenheit erprobt hatten, die sicheren Orte: fundamentalistisch, traditionalistisch, charismatisch, liberal, scheinen nicht mehr sicher zu sein, die Menschen sind unzufrieden und deswegen unterwegs und suchen nach einer neuen Gemeinschaft, weil sie ihre bisherige Einstellung zum christlichen Glauben letzten Endes in die Einsamkeit geführt hat. Sie fühlen sich in ihren bisherigen Einsichten festgefahren, da führt kein Weg in die Freiheit des Glaubens. Solche Menschen suchen nach neuen Erfahrungen, sie suchen eine neue Heimat für ihren Glauben. Für sie ist das Wort Spiritualität ein Hoffnungswort. Sie sind offen für neue Formen im Gottesdienst, für Begegnungsorte mit dem Evangelium. Diese Menschen verbinden mit dem Begriff Spiritualität etwas sehr Positives, sie erwarten, wenn sie von spirituellen Angeboten hören, ein neues Pfingsten – Begeisterung die viele erfasst - im wahrsten Sinn des Wortes. Und sie haben keine Hemmungen, diese evangelische Begeisterung nicht nur in Gottesdiensten sondern auch in Trommelworkshops, in Schwitzhütten, in Salbungen, in Meditationen und Pilgerwegen zu erfahren. Wenn wir uns die Mühe machen ein wenig über unsere Kerngemeinden hinauszuschauen, werden wir genügend Menschen im Dunstkreis unserer Kirchen finden, die genau diese Spiritualität von uns gerne annehmen.
Ich habe die Kolleginnen und Kollegen gefragt, wie für sie das Verhältnis der Worte Frömmigkeit und Spiritualität ist. Einer sagte: sie meinen im Grunde das Gleiche. Aber das eine, Frömmigkeit, hat den Unterton von Tradition, Engführung, Festgefahrensein, das andere, Spiritualität, hat den Unterton von Freiheit und Zukunft. Eine sagte: Der Begriff fromm hat für mich auch die Bedeutung brav sein, gehorsam sein, das Richtige tun. Das alles hat der Begriff spirituell nicht. Spiritualität ermöglicht auch Experimentierfreude und Risiko. Und wieder jemand anderer meinte, wenn man Spiritualität übersetzen

wollte, dann meine es dem reinen Wortsinn nach: Begeisterung, oder das geistliche Leben. Eine sagte: Spiritualität kann alles und nichts sein. Es ist nicht spezifisch christlich, ist vage, ist eine leere Hülle. Und eine weitere Meinungsäußerung, ein Kollege sagte: Ich halte an dem Begriff Frömmigkeit fest. Er ist für mich sehr positiv besetzt. Ich lasse ihn mir nicht wegnehmen. Und einer meinte: zu dem ganzen Komplex gehört dringend noch der Begriff Innerlichkeit. Wenn ich von Spiritualität rede, dann denke ich auch an Meditation, an Schweigen. 10 Personen – 10 Meinungen.

Ich meine, diese Meinungsäußerungen zeigen das ganze Dilemma auf. Wenn wir zu den Menschen von Spiritualität reden, dann bieten wir Wundertüten an, von denen wir manchmal selbst nicht so genau wissen, was drinnen ist. Viele erhoffen sich etwas ganz Besonderes und finden es auch, aber manche sind von dem unerwarteten Inhalt enttäuscht, fühlen sich betrogen, weil sie sich etwas ganz anderes erträumt haben.

Dr. Michael Nüchtern, Oberkirchenrat für Verkündigung, Gemeinde und Gesellschaft in der badischen Kirche geht es ähnlich wie mir, mit dem Begriff Spiritualität. Er sagt (im Folgenden Zitate aus Glaube aktuell – Spiritualität – ein Zauberwort in: www.ekiba.de): "Spiritualität ist heute eines der Wörter, die alle irgendwie verstehen. Aber niemand weiß so recht, was sie bedeuten." Und außerdem: "Die Chiffre spirituell verheißt jenes unspezifische Mehr, an das ein Unbehagen am Alltag bei der Suche nach neuen Möglichkeiten anknüpfen kann." Nüchtern meint, dass gerade das Offene und Hohle der attraktive Inhalt des Begriffs ist. "Nur so entspricht er auch dem modernen Ich, das auf der Suche und dem der Weg das Ziel ist. Spiritualität gibt eine Bewegung des Aufbruchs an, ohne ein anderes Ziel als Aufbruch und Offenheit zu nennen, der Hinweis auf Spiritualität öffnet ein Fenster, ohne eine bestimmte Aussicht zu versprechen.
Unbehagen am Alltag – das ist es, was einer der Salzburger Kollegen beschrieben hatte. Menschen sind aufgebrochen aus ihren Traditionen, sind unterwegs und, so füge ich hinzu – wissen nicht mehr so recht, welchen Weg sie weitergehen sollen. Der Verlust der Tradition, der Verlust der geordneten Welt mit ihrem Herrgottswinkels verschafft zwar auf der einen Seite Freiheit, auf der anderen Seite auch eine große Unsicherheit. Anstatt die eine zwar einengende aber gültige Tradition gibt es unzählige Optionen. Als triviales Beispiel dafür der Laden in Manhattan, in dem es nur Glühlampen gibt, aber davon 2500 verschiedenen Sorten. Wir haben eine Mulitoptionsgesellschaft, wie sie der St. Gallener Soziologe Peter Gross nennt (Peter Gross, Die Multioptionsgesellschaft). Toyota sagt´s einfacher: nichts ist unmöglich.
Da ist Orientierung nötig. Da sollte das Angebot der evangelischen Kirche nicht in erster Linie zusätzlich möglichst umfangreich sondern muss m.E. möglichst eindeutig, wenn auch seelsorgerlich behutsam sein.
Michael Nüchtern versucht auf diesem Hintergrund die Spiritualitätsszene zu analysieren. Er ortet zwei Pole: die entwicklungsorientierte Spiritualität und die beziehungsorientierte. Die Verwendung des Begriffs in der Psychoszene ist in der Regel entwicklungsorientiert. Dabei geht es darum, dass sich eine Person entwickelt, wächst. Dabei sind die jeweiligen Transzendenzvorstellungen nebensächlich, weil es ja um die Entwicklung der Person geht. Zwei Gefahren tun sich dabei auf: die eine – es kann damit ein Menschenbild verbunden sein, das das Ich in den Mittelpunkt stellt und andere Dinge und Personen als Ressourcen für das Wachstum des Ichs wahrnimmt. Das Du ist dann kein sinnvoller Widerstand und heilsame Grenze sondern potentielle Kolonie für das Ich. Die mögliche Folge: Selbstüberschätzung und Realitätsverlust. Und das andere: Nüchtern meint, dass die Entwicklungsspiritualität zu einer neuartigen und sehr subtilen Form von Stress führen kann. Sie ist Abbild der Leistungsgesellschaft.

Wenn die Entwicklung nicht ausreichend gelingt muss sich das Ich Ungenügen vorwerfen lassen. Das gibt den Anbietern eine geheime Macht über ihre Klienten. Da Entwicklungsspiritualität kein Gegenüber und keine Grenzen kennt, kennt sie auch keine Gnade. Die VELKD hat in ihrer Studie "Traditionsaufbruch" hervorgehoben, dass evangelische Tradition und Frömmigkeit spezifische Bildungsleistungen darstellen. Sie verhindern die Auflösung des Ich in der Pluralität der Optionen und vermitteln jene Gewissheit, die zu autonomen Entscheidungen in einer Multioptionsgesellschaft nötig ist.
Was ist also das Entscheidende der evangelischen Spiritualität? Nüchtern meint, dass evangelische Spiritualität dort anfängt zu existieren, wo auf das Hören des Wortes Gottes als subjektive Reaktion das Gebet folgt. Das Gebet als Selbstreflexion und Reflexion Gottes. "Wer christliche Spiritualität entwickeln will, wird das Gebet in all seinen Formen pflegen und seine Welt und Menschensicht aus der Haltung und den Formen des Gebets entwickeln." (Nüchtern)

Dietrich Stollberg meint: Evangelische Spirtualität heute wird Zweifel, Angst und Protest, emanzipatorische und antiautoritäre Impulse, das Ringen um einen neuen Lebensstil (einschließlich einer Erneuerung, nicht Restauration von Ehe und Familie) und um eine neue Moral ebenso einschließen wie den Kampf gegen die materialistische Konsumwelle, die kapitalistische Ausbeutung der Armen und die Verwechslung von Auto und Video mit echten Werten... (1992 geschrieben!)
Bischof Herwig Sturm sagt: Mein Wunsch:
Eine Spiritualität, die sich Gottes freut.
Eine Spiritualität, die in Gott ruht.
Eine Spiritualität, die den Nächsten und die Welt als Geschenk annimmt.
Eine Spiritualität, die sich der Not des Nächsten und unserer Welt zuwendet
nicht in atemloser Werkerei, sondern in der Gewissheit: Es ist vollbracht.
Ich wünsche mir eine gnädige Spiritualität.

Abenteuer Spiritualität in Salzburg und Tirol
In einer Welt, die uns gerne auf unser Konsumentendasein reduzieren möchte, auf anonyme Nobodies, die nur als Verbraucher eine Existenzberechtigung haben, wird es zunehmend wichtiger werden, Menschen wahrzunehmen als solche, die sich getrauen zu zweifeln an dem, was öffentliche Meinung und der Zeitgeist uns aufzwingen wollen.
Es wird Menschen brauchen, für die "Jemand" zu sein (to be somebody) mehr bedeutet, als einen Körper aus dem Fitnessstudio und eine Wohnung, die nach feng shui Kriterien gestaltet ist, zu haben.
Meine These: Auch in Salzburg und Tirol haben die Menschen eine ungeheure Sehnsucht nach einem Mehr im Leben, das sich nicht kaufen, erarbeiten, verdienen lässt. In diesem Zusammenhang entsteht unwahrscheinlich viel Angst, die die diffusesten Früchte treibt. Wir Christen wissen um diesen Mehrwert im Leben, wir nennen ihn Gott. Es ist nach wie vor unsere Aufgabe, den Menschen in seiner Angst zu begleiten, seine Sehnsucht zu schüren und zu steuern, und exemplarisch zu versuchen, immer wieder das zu sein, wovon wir reden: von Gott geliebte Menschen, die in der daraus gewonnenen Freiheit ansteckend sind. Dazu brauchen wir neben den altbekannten auch immer wieder neue Wege, dazu brauchen wir Kreativität, dazu brauchen wir eine heilige Begeisterung.

Was fällt mir dazu im Blick auf unsere Gemeinden konkret ein:
Der Rückgang der Gottesdienstbesucherzahlen scheint gestoppt zu sein. Während wir in den vergangenen Jahren rückläufige Zahlen hatten, bleiben sie seit ein, zwei Jahren gleich.
Wir erleben eine Steigerung der Gottesdienstformen. Damit versuchen wir den unterschiedlichen Bedürfnissen nachzukommen. Und

zwar in allen Gemeinden dieser Diözese und regelmäßig. Neben dem sogenannten Hauptgottesdienst gibt es Familiengottesdienste, Krabbelgottesdienste, Kindergottesdienste, Meditationsgottesdienste, Osternachtsfeiern, Berggottesdienste, Erlebnisgottesdienste, Themengottesdienste, Taizegottesdienste und und und...
Wir erarbeiten und entdecken neue Rituale: Das Geheimnisfest in Salzburg West, die Tauferinnerungsgottesdienste, die "Mitten in der Woche" Abendandachten.
Wir gestalten die Kasualien menschenfreundlich. Das heißt: wir nehmen Menschen ernst in ihre Freude über ein Kind, mit ihren Hoffnungen bezüglich einer Partnerschaft, mit ihrer Trauer beim Tod eines lieben Menschen. Wir sind im Umfeld dieser Kasualien für sie da. Das erachte ich als eine der wichtigsten Aufgaben, die wir derzeit haben.
Wir haben, um es weltlich auszudrücken, eine breite Angebotspalette. Aber wir suchen insofern Konzentration, als alle diese Angebote eines zum Ziel haben: nämlich Gottesbegegnung zu ermöglichen.
Nicht zuletzt: wir versuchen, unterschiedliche Frömmigkeiten zu integrieren. Gemeinde muss m.E. nicht möglichst homogen sein, sondern möglichst integrativ. Das ist immer wieder ein Seiltanz und birgt Konfrontation in sich. Vielleicht haben wir es dabei ein wenig leichter als anderswo, wo die eindeutigen Traditionen stärker sind als bei uns. Unsere Gemeinden schöpfen aus vielen Quellen. Unsere Gemeinden sind reich.

Download

Diesen Vortrag finden Sie auch bei den Downloads.

Home > Forum > Vorträge > Pflüget Neues

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

CHANCEN EVANGELISCHER SPIRITUALITÄT

Aus dem Glauben das Leben leben

Hannelore Reiner: Referat zur ökumenischen Pfingstgebetsnacht, 28.5.2004

Einstieg

Dorothee Sölle: DER OFEN

Als jakob klein war hat er zeitungen ausgetragen
sie lagen im korb vorn am fahrrad
im winter war es früh dunkel und regnete
einmal stürzte jakob mit dem rad
der korb fiel um und die abendausgaben
lagen nass und verdreckt auf dem boden

jakob war elf und es war sein erster job
er muss zuhause angerufen haben konnte aber nicht sprechen
dann kam sein vater sie hoben die nassen papiere auf
zuhause hat vater sagt jakob sie einzeln aufgefaltet
und auf den ofen gelegt zum trocknen
er hat mich ganz fest umarmt sagt jakob
er hat nie gesagt dass es nicht wichtig sei
alles wurde warm und trocken
dann fuhren wir zusammen im auto
und mit schwung warf er die getrockneten zeitungen
in die offenen loggien der vorstadthäuser

als jakob diese geschichte erzählte
konnte ich den geruch
von nassem dreckigen zeitungspapier das trocknet
nicht aus der nase kriegen
außerdem fiel mir der martin luther ein
der gott einen backofen voll liebe nannte
daran habe ich eigentich selten gezweifelt
nur dass ich oft nicht wusste
wo der ofen stand

Mit diesem Gedicht von Dorothee Sölle sind wir mitten im Thema: Chancen evangelischer Spiritualität, das Leben, das alltägliche aber auch das festliche Leben aus dem Glauben zu verstehen und anzunehmen oder besser gesagt: "Versuche, den Glauben ins Leben zu ziehen" um gleich noch einmal Martin Luther zu zitieren. Jede Zeit hat dafür ihre eigenen Möglichkeiten, jede Generation ihre eigenen Wege und Zugänge.
Die Gegenwart scheint dafür, was den Raum unserer evangelischen Kirche betrifft, aber wohl auch darüber hinaus im ökumenischen Bereich, eigenartig verschlossen zu sein. Der Glaube, die überwältigende Erfahrung von einem Gott, der wie ein Backofen voller Liebe ist, bleibt vielen Kindern und Heranwachsenden vorenthalten. Glaube ist weithin kein Thema mehr. Und doch machen sich auch und

gerade heutzutage junge Menschen meist abseits der etablierten Kirchen wieder auf den Weg der Gottsuche, basteln ihre eigenen Patchwerk-Religion aus vielerlei Philosophien und Religionen zusammen und kommen auf diese Weise - Gott schenke es - auch zu der Erfahrung: Gott ist ein Backofen voller Liebe.
Dazu kommt, dass der christliche Glaube in unserem Land wenig Relevanz findet angesichts der Tatsache, dass viele Menschen ihr Glück innerweltlich suchen. Dies ist bei Lotto 6 aus 45 offensichtlich. Die sogenannte Erlebnis- oder Fungesellschaft braucht immer neuen Kitzel, ein säkulares Wiedergeburtsdenken: "Neues Spiel, neues Glück". Aber so völlig befriedigen kann das auch nicht. Hat der christliche Glaube auf diesem Markt der Möglichkeiten in der Suche nach dem Lebensglück tatsächlich noch ein gewichtiges Wort mitzureden? Ich denke schon, allerdings nur dann, wenn er ins Leben gezogen wird, wenn er umgesetzt wird in Alltag und Freizeit, wenn er Hände und Füße bekommt und Fleisch und Blut, wenn die Quellen des Glaubens neu gesucht und geschöpft werden.

Schweigen und Staunen

Dorothee Sölle: Kampf und Kontemplation

in ihrem verlassenen bauernhof
haben die jungen leute
ein zimmer ohne möbel gelassen
einen raum zum schweigen
wenn du mal stille brauchst

als ich bei ihnen war
suchte ich gespräche mit winzern
den bauplatz in wyhl
wo das gras wächst nach acht jahren
des widerstands

heute nach vielen niederlagen
brauche ich das zimmer der stille
mich hinzuknien und leer zu werden
die hände angstlos zu öffnen
in gottes gewaltfreier stille

Der Glaube kommt aus der Predigt, schreibt Paulus im Römerbrief. Das setzt Hören voraus. Hören braucht wiederum Stille, braucht Schweigen. Unser Alltag kennt selten Zeiten der Stille. Der sonntägliche Gottesdienst kennt diese meist auch nicht - von wenigen Sekunden des stillen Gebets einmal abgesehen. Ich denke, dass diese heutige Pfingstnacht auch Zeiten der Stille eingeplant hat. Wie können wir denn im Ernst von unseren Kindern erwarten, dass sie auf uns hören, wenn sie uns selbst nie als Hörende und Schweigende erlebt haben? Zum Hören und Stillwerden braucht es Zeit und Übung (vgl. Klangschale von Gerold Lehner). Wenn aber Ruhe eingekehrt ist – äußerlich und auch in meinem Inneren – dann ist die Bereitschaft zum Hören gegeben. In vielfacher Hinsicht. Es ist vielleicht zu allererst ein Hören in mich hinein. Was bewegt mich? Was steigt an Erinnerung in mir hoch? Auf diese innere Stimme zu achten, auf sie zu hören, ist ganz entscheidend im geistlichen Leben. Es hilft aber auch zu einem besseren Hinhören auf meinen Nächsten, auf den Menschen, der mit mir redet.
Ich gehe jetzt von mir aus, ich bin eine, die anderen leicht ins Wort fällt. Ich denke den Satz oft für den anderen zu Ende und rufe dazwischen ... Hinhören heißt aber: Ich lasse den anderen ausreden, ich horche auf den Klang seiner Stimme, auch auf deren Nachklang und, dann erst kommt vielleicht eine Antwort meinerseits. In unserer vom Rhythmus der Maschinen diktierter Zeit, mag das zu langsam erscheinen, aber es ist der erste Schritt, die Quellen des Glaubens wieder zu öffnen und dieser Schritt braucht Zeit.

Ich habe mir anerzogen vor der Zeitungslektüre am Morgen auf ein Bibelwort zu hören. Ich lese es mir laut vor und versuche mich hineinzudenken, hineinzufühlen und rufe mir das Wort ab und zu am Tag in Erinnerung. Es gelingt nicht immer, aber ich meine, dass es auch das zu üben gilt. Zur Stille gehört das bewusste Atmen. Eine Hilfe dazu habe ich ebenfalls von Dorothee Sölle übernommen: Beim Einatmen kann ich beten: "Der Herr ist mein Hirte", beim Ausatmen: "Mir wird nichts mangeln." Die alten Psalmworte sind so vertraut, dass dabei nicht viel Nachdenken nötig ist. Der Atem geht ruhig ein und aus, alles Hektische legt sich, Vertrauen breitet sich aus. Es wird ein Stück Glauben ins Leben gezogen. Wer still geworden ist, kann nicht nur hören, sondern auch schauen. Ich meine, jetzt nicht den raschen Blick, mit dem der Mensch von heute alles im Griff zu haben meint. Ich meine auch nicht das flüchtige Hin- und gleich wieder Wegschauen. Ich meine das Betrachten und dabei Entdecken der Schönheit, des Farbenspiels, das Entdecken von Konturen, aber auch von gezeichneten Gesichtern, von weggewischten Tränen und verborgenen Falten.
Ich frage Sie, wann waren Sie das letzte Mal in einer Ausstellung? Sind die Bilder, die Sie gesehen haben, schon wieder vergessen oder haben Sie sie so lange betrachtet und auf Sie wirken lassen, dass sie im Gedächtnis geborgen sind und abrufbereit? Als die Menschen noch nicht lesen konnten, waren die Kircheninnenräume im Europa bemalt mit Szenen aus den biblischen Geschichten, die sogenannte biblia pauperum. Die Menschen hatten Zeit während des Gottesdienstes diese Bilder zu studieren. So wie kleine Kinder sich Bilder einprägen aus dem vertrauten Bilderbuch, Bilder, die sie täglich sehen, vielleicht auch von den Plakatwänden, und manchmal erstaunlich lang und genau betrachten können.
Ich weiß schon, das biblische zweite Gebot verbietet uns die Bilder. Aber es verbietet uns nicht das Schauen. Ein Schauen, das ins Staunen überführt, über einen Gott, der wie ein Backofen voll Liebe ist und Herrlichkeiten vor uns ausbreitet, der mitleidet an dem, was Schreckliches um uns her passiert. Wir müssen uns nur die Zeit und den Blick dafür nehmen. Vom Staunen und auch vom bewussten Hinschauen zum Glauben ist nur ein kleiner Schritt.

Glaubenserfahrungen teilen

Dorothee Sölle: Die ästhetisch existentielle Erfahrung

eine gute geschichte
ein wahrer film
ein nützlicher traum
das sind häuser zum wohnen
du wäschst in der küche mit ab
du ziehst die sachen an die herumliegen
du lachst mit den lachenden
du schreist mit den schreienden
wenn du lang und furchtlos genug
in allem zuhause warst
dann wirst du
der erzähler einer wahren geschichte
der regisseur eines nützlichen films
das ich das einen guten traum träumt
wenn du alle distanz abgegeben hast
und dich in allen verloren
gehst du zurück und fängst selber an
zu erzählen was hilft
zu filmen die kämpfen
zu träumen was dich weiterbringt
das verändernde wird dann
was es am anfang war
siehe es war alles schön

Stillwerden – Hinhören – Schauen – Staunen. Das alles ist bloß die erste Seite des Glaubens, das Einatmen sozusagen, dem muss der zweite Schritt folgen. Glaubenserfahrungen drohen zu ersterben, wenn sie im einzelnen Menschen eingeschlossen bleiben. Sie gehören geteilt. Wir nennen zwar unser Zeitalter "das Informationszeitalter", aber bleiben gerade in Sachen des Glaubens eigentümlich schweigsam und scheu (Geheimprotestanten und Geheimkatholiken). Um mich jetzt nicht falsch zu verstehen: Ich meine nicht, dass wir immer mit bestimmten Worthülsen zur Stelle sein müssen und oft ist Schweigen besser als ein Wort zuviel. Ich meine aber, dass es die aus dem Hinhören und genauen Hinschauen gewonnene Erfahrung nun auch zu teilen gilt. Das Ausatmen muss dem Einatmen folgen, sonst kann ich nicht leben. Die Schreiber der Bibel haben Geschichten von solchen Glaubenserfahrungen aufgeschrieben, um sie zu teilen, um sie mitzuteilen. Warum fehlt uns so oft der Mut, unsere spirituellen Erfahrungen weiterzugeben, von dem zu erzählen, der mein Leben trägt und erhält, mit aller Behutsamkeit, die sich in diesem fast intimen Raum von selber versteht.
Vielleicht gelingt es ja leichter davon zu singen (Abendlied mit den Kindern). Musik geht oft einen kürzeren Weg zu menschlichen Seele als das gesprochene Wort - vgl. Erinnerung an das Singen von Abendliedern mit Sterbenden im Krankenzimmer. Die Texte und Melodien dieser Lieder vermitteln eine wunderbar tröstliche und hüllende Atmosphäre. Dieses Singen ist eine vertrauensbildende Maßnahme, die das Lutherzitat von Gottes Liebe, die wärmt wie ein glühender Backofen regelrecht verspüren lässt, nicht nur dem Sänger sondern auch dem, der zuhört und vielleicht auch einstimmt.

Vergeben und Segnen

Dorothee Sölle: Du hast mich um etwas gebeten

du hast mich um etwas gebeten
deine stimme war fest und
deine artikulation klar
du hast gesprochen wie einer
der nachgedacht hat und weiß
was er will

du hast mich um etwas gebeten
und ich hatte gedacht du hast es verlernt
um etwas zu bitten und zu hören
wenn ich dich bitte
ich hatte gedacht wir sind tot füreinander
weil wir uns um nichts mehr bitten können

geheimnis des glaubens
gott um leben bitten jeden tag
gott um leben bitten hören jeden tag

Der ins Leben gezogene christliche Glaube - und nur von diesem spreche ich - birgt in sich eine Chance, die sich, soweit ich das erkennen kann, in keiner anderen Weltanschauung oder Religion wiederfindet. Es ist die Chance des Neuanfangs, der Versöhnung, der Vergebung. Wir sprechen heutzutage viel von Konfliktbewältigung, Konfliktmanagement, von Streitkultur... Darin liegt viel Gutes, denn es bedeutet, wir schieben die zwischenmenschlichen Konflikte nicht einfach unter den Teppich oder verdrängen sie, weil nicht sein kann, was nicht sein darf. Konfliktmanagement stellt sich dem Problem und sucht Lösungsstrategien, um den Konflikt aus der Welt zu schaffen. Konfliktbewältigung ist freilich noch nicht Versöhnung. Versöhnung verlangt immer nach einem Neuanfang, nach einem wirklichen Neuanfang. Gott bietet uns diesen Neubeginn: Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, heißt es in den Klageliedern Jeremias. Neu ist sie an einem jeden Morgen. Die Lehre von der Rechtfertigung wird an

dieser Stelle zur alles entscheidenden Hilfe zum Leben. Die allgemeine Beichte im evangelischen Gottesdienst geht manchen zu rasch. So schnell kann keiner Umblättern. Wenn hier nicht der konkrete Schritt folgt hin zum Nächsten, die Bitte um Verzeihung, die ausgestreckte Hand, dann bleibt es ein leeres Wort. Aber wer sagt denn, dass es in der evangelischen Kirche unmöglich wäre, einmal in aller Ruhe mit einem Menschen des Vertrauens zu sprechen, über das, was mich umtreibt, was auf meiner Seele lastet, und dabei die befreiende Zusage der Vergebung zugesprochen zu bekommen. Und ebenso. Warum suchen Konfliktparteien nicht das Gespräch unter der Verheißung des gnädigen Gottes, das in ein Gebet, in die Bitte um ein neues Miteinander mündet. Auf dem weiten Gebiet der Ehe- und Familienberatung bietet das Vertrauen in Gottes Vergebung einen neuen Weg. Wir wagen es bloß angesichts der hohen Scheidungsziffer nicht mehr laut zu sagen, aber der Gott, dessen Liebe zu uns Menschen wie ein Backofen glüht, kann auch menschliche Liebe neu entzünden und entflammen. Es ist nötig diese Botschaft weiterzusagen, auch und erst recht auf dem Gebiet der Friedenssicherung.

Ein Letztes: Jeder Gottesdienst endet mit dem Segen. Er gehört für uns ganz selbstverständlich dazu und würde fehlen, wenn der/die PfarrerIn ihn vergessen würden. Mir bedeutet dieser Segen am Ende eines Gottesdienstes sehr viel. Er ist wie eine Brücke, die hinüberreicht bis zum nächsten Zusammenkommen, so wie es in dem irischen Segensspruch heißt: "Und bis wir beide, Du und ich uns wiedersehen, halte Gott Dich schützend in seiner hohlen Hand."

Aber Segen muss nicht auf den Sonntag beschränkt bleiben. Die Bitte um Gottes Segen kann und darf ein jeder von uns weitergeben und damit selbst segnen im Namen Gottes. Segen kommt von signare, d.h. mit dem Zeichen des Kreuzes signieren. Ich weiß, Zeichen sind für uns protestantische Christen immer etwas Ungewohntes und Fremdes. Aber sie berühren auf eigentümliche Weise über die Haut auch die Seele (vgl. Geschichte von Dr. Janés: Rumänisches Mädchen). Das Kreuzzeichen beim Abschied oder vor Angst besetzter Situation, das Segnen der Täuflinge, all das sind solche Zeichen, die unter die Haut gehen.

Eine Quelle des Glaubens nach der anderen tut sich auf, wenn wir beginnen, still zu werden und uns zu öffnen, für die Liebe Gottes, die uns wärmen kann, wie ein glühender Backofen und mitunter sogar wie Feuer (Pfingsten). Aber vieles ist noch offen und steht noch aus. Diese nüchterne Sicht der Realität ist ein Kennzeichen des Protestantismus und ist mir wichtig. Es ist die Kontur, unter der alles Reden von Spiritualität gesehen werden muss, und auch alle gelebte Spiritualität ihren Ausgangspunkt und ihre Zielrichtung hat. Darum möchte ich auch mit einem sehr offenen Text von Dorothee Sölle schließen, im Wissen um die Dinge, die noch lange nicht so sind, wie sie sein sollten unter uns, aber auch mit der Hoffnung, dass der Glaube ins Schauen sich einmal ins Schauen wandeln wird und die Liebe bleibt.

Download

Diesen Vortrag finden Sie auch bei den Downloads.

Home > Forum > Vorträge > Chancen evangelischer Spiritualität

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

EVANGELISCHE SPIRITUALITÄT

Kurzreferat am Impulstag Spiritualität, 15.3.2004

Herwig Sturm

1.
In der Evangelischen Woche hat an dem Abend, an dem konfessionsverbindende Ehepaare ein Thema waren, ein katholischer Ehepartner gesagt: *Die Kirche, die ich mir wünsche, hat evangelische Freiheit und die katholische Spiritualität.*
Dieses Zitat entspricht der Beobachtung, dass immer wieder Katholiken schmerzhaft an ihrer Kirche leiden und oft auch austreten, dass sie aber nur ganz selten in unsere Kirche eintreten. Das, was für sie Kirche bedeutet, finden sie bei uns nicht.

2.
Vor der Frage nach einer spezifischen evangelischen Spiritualität möchte ich auf die Spiritualität im Alltag hinweisen. Einige Beispiele sollen zeigen, was ich damit meine:
Bergsteigen - Gipfelsieg und Kameradschaft.
GTI Treffen in Pörtschach und Velden - eine ganze Region im Fieber einer Automarke. Junge Menschen sitzen tagelang an der Straße und winken jedem vorbeifahrenden
Golf-GTI zu.
Fußball - überschaubare Welt mit Gut und Böse, Aggression und Entspannung.
Mode - eschatologischer Ausblick in die Welt der Fantasie, der Farben und wertvollen Materials.
Essen und Trinken – ein Grundbedürfnis mit allen Sinnen befriedigen
Urlaub – im Land des Lächelns

3.
Evangelische Spiritualität hat ihren Kern im Gottesdienst.
Das Wort, das Wunden heilt, Feinde versöhnt und zu einem neuen Leben befreit. Die Sakramente, durch die Gott uns sichtbar und spürbar herausholt aus Schuld und Tod und uns hineinnimmt in sein Reich. Grund, Mitte und Zukunft des Lebens.

Dabei spielt die Musik eine große Rolle, die Lieder der Gemeinde bis hin zu den großen Oratorien.

4.
Evangelische Spiritualität ist oft eine Spiritualität des Erfolges:
Verstand gegen Ekstase, die hohe Bewertung der Teilnehmerzahlen, Konkurrenz Neid und Geheimnistuerei unter Pfarrern und Gemeinden.

Ursache dafür ist ein Gefühl der unendlichen Verantwortung für die Welt. Kirche ist nach evangelischem Verständnis nicht Selbstzweck, sondern Dienerin Gottes für eine begrenzte Zeit für einen bestimmten Zweck. Diesen Dienst messen wir am Ergebnis und werden dadurch Sklaven des Erfolges bzw. traurige Opfer unserer Misserfolge.

Die Beziehung zu Gott ist dadurch eine Zweckgemeinschaft, do ut des, ich gebe dir, damit du mir gibst. Biblisch gesehen ist das Götzendienst:
Bibellese – ich muss den Willen Gottes erkennen, er ist der Weg zum Erfolg.
Stille Zeit – den Bogen spannen, damit die Pfeile ins Ziel treffen.
Das Gebet – Lagebesprechung mit dem Hauptquartier.

5.
Evangelische Spiritualität ist oft vor allem diakonisch.
Die Hinwendung zu den Schwachen, Hilflosen und Bedürftigen ist die sicherste Form einer Erfolgs-Spiritualität: Sie ist sichtbar, unbestreitbar gut, und setzt sich der Gottesfraglichkeit nicht aus.

6.
Mein Wunsch:
Eine Spiritualität, die sich Gottes freut.
Eine Spiritualität, die in Gott ruht.
Eine Spiritualität, die den Nächsten und die Welt als Geschenk annimmt.
Eine Spiritualität, die sich der Not des Nächsten und unserer Welt zuwendet
nicht in atemloser Werkerei, sondern in der Gewissheit: Es ist vollbracht.
Ich wünsche mir eine gnädige Spiritualität.

Download

Diesen Vortrag finden Sie auch bei den Downloads.

Home > Forum > Vorträge > Evangelische Spiritualität

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

MEDITIEREN AUS EVANGELISCHER SICHT

vortrag am Impulstag Spiritualität, 15.3.2004
Max Suda

1. Meditieren im Kontext gegenwärtiger Religiosität und Spiritualität[1]

"Meditation" und "Spiritualität" sind zu Allerweltswörtern geworden; wenn sie aber auch bei den verschiedensten Gelegenheit und sogar in Zeitungsartikeln gebraucht werden, so sind sich die Leser doch zumeist bewusst, dass Meditation und Spiritualität etwas mit Religion zu tun haben. Mit welcher Religion?

An Meditationsmethoden haben sich vor allem fernöstliche, insbesondere hinduistische und buddhistische Methoden, im Westen verbreitet. Sie werden mit Neugier angesehen, bewundert, praktiziert, aber auch missverstanden. Andere Elemente aus den Religionen Hinduismus, Buddhismus und Taoismus werden aufgegriffen, mit christlichen vermischt, diese Elemente werden individuell zusammengestellt, und so entsteht dann die je individuelle "Patchwork-Religion".

Auf diesen Kontext wollte ich, ohne ihn ausführlich zu besprechen, nur hinweisen: Wir erfahren ihn alle selber. Das Bedauerliche ist, dass evangelische Meditation in ihm so gut wie nicht vorkommt, sodass man in der Tat meinen könnte, es gebe sie gar nicht. Sogar der im Mönchtum gepflegte Psalmengesang, eine wichtige, aber elitäre Form biblischen Meditierens, ist als Meditationsmethode bekannter als evangelisches Meditieren.

An den lateinischen Psalmengesang aber möchte ich anknüpfen. Die religiöse Konnotation des Wortes "Meditation" muss nämlich mit der lateinischen Bibel, und da wieder mit dem Psalmengesang, tradiert worden sein, denn schon in Psalm 1, Vers 2, heißt es: "in lege eius meditabitur die ac nocte"[2]. Wahrscheinlich wird dank dieser Vermittlung das Wort "Meditation" bei uns heute durchaus in seiner zutreffenden, aus dem Lateinischen kommenden Bedeutung "Nachdenken" (meditari, medi-tatio) verwendet.

Luther, der in einem seiner deutsch geschriebenen Texte, die Wörter "Meditatio" und "meditirn" verwendet, wie ich noch ausführlicher zitieren werde, hat das Interesse an der Meditation aus seiner Klosterzeit mitgenommen.

2. Meditation bei Luther[3]

Lange hat man wenig von der Methode der Meditation bei Luther gehört oder gelesen, obwohl Luther an prominenten Stellen seines Werkes darauf zu sprechen kommt. Meditation ist eine Seite von Luthers Theologie, die ihn mit dem Mittelalter verbindet. Oswald Bayer würdigt dies unter der Bezeichnung "monastische Theologie", die neben der "scholastischen" eine der Wurzeln der Lehre Luthers war.[4]

Dem Neuprotestantismus, der vor allem an der "Modernität" Luthers

interessiert war, kam diese Präsenz des Mittelalters in Luthers Werk offensichtlich nicht gelegen. Es scheint aber, dass die meditative Seite der Theologie Luthers heute im oben beschriebenen Kontext und unter dem Eindruck einer Meditationsbewegung, die von fremdreligiösen Quellen ausgeht, wiederentdeckt wird. Das Meditieren ist eine Kunst, die Luther selber ausgeübt hat, und die ihm durch die "monastische Theologie" zugeflossen ist.

An einer prominenten Stelle, nämlich in der Vorrede zur Wittenberger Ausgabe seiner deutschen Werke von 1539, gibt der Reformator eine kurze und praktikable Anweisung für seine Leser, wie sie meditieren sollten. Diese Anweisung bildet die mittlere von drei Regeln, womit Luther "eine rechte weise in der Theologia zu studirn"[5] anzeigt. Die drei Regeln heißen (mit lateinischen Bezeichnungen mitten im deutschen Text) "Oratio, Meditatio, Tentatio"[6] (Gebet, Meditation, Anfechtung). Beim Ausdruck "Weise, in der Theologia zu studieren" ist sogleich das Missverständnis abzuhalten, dass es sich hierbei um Anweisungen allein für Theologiestudenten handle. Von diesen drei Regeln ist ja nicht ohne Grund im Vorwort zu Luthers deutschen Werken die Rede, die sich an eine breite Öffentlichkeit richten, während die Universitätstheologen hauptsächlich mit den lateinischen Schriften angesprochen wurden.

Luther Meditationsregel lautet nun: "Zum andern soltu meditirn, das ist: Nicht allein im hertzen, sondern auch eusserlich die mündliche rede und buchstabische wort im Buch jmer treiben und rei-ben, lesen und widerlesen, mit vleissigem auffmercken und nachdencken, was der heilige Geist damit meinet."[7] Wir sehen hier, dass für Luther Meditation im wesentlichen Bibelmeditation bedeutet, denn das gemeinte "Buch", das wert ist, so intensiv vorgenommen zu werden, ist die Bibel. Zwei Absätze vorher hat es nämlich geheißen: "Erstlich soltu wissen, das die heilige Schrifft ein solch Buch ist, das aller ander Bücher weisheit zur narrheit macht, weil keins vom ewigen leben Leret on dis allein."[8] Das meditierende Bibellesen beschreibt Luther nun unvergleichlich plastisch mit "treiben und reiben, lesen und wieder lesen". Meditation ist also

a) eine äußerliche Übung. Luther empfiehlt neben dem Lesen mit den Augen ein hörbares Sprechen der gelesenen Worte. Das Meditative liegt in der wiederholten Zuwendung zu den Wörtern und Sätzen.[9] Die übende Befassung mit den Textworten kann nicht oft genug geschehen. Luther: "Und hüte dich, das du nicht uberdrussig werdest oder denckest, du habest es ein mal oder zwey gnug gelesen, gehöret, gesagt, und verstehest es alles zu grund, Denn da wird kein sonderlicher Theologus nimer mehr aus, Und sind wie das unzeitige Obs, das abfellet, ehe es halb reiff wird."[10]

Diese äußerliche Übung ist dann freilich weniger ein mechanisches Wiederholen als vielmehr

b) eine geistige Anstrengung ("fleißiges Aufmerken und Nachdenken"). Luther zielt aber nicht auf jene intellektuelle Tätigkeit, wie sie im Wissenschaftsbetrieb vorkommt: philologische Studien, Vergleiche von Exegetenmeinungen zur Stelle, sondern auf eine solche geistige Anstrengung des Meditierenden, durch die er selber versteht, was genau die vorliegenden Worte sagen. Wir können uns diese Anstrengung etwa nach dem Muster zurechtlegen, das sich in Luthers Meditation über Röm. 1, 17 findet (siehe unten!)

Es ist eine gewöhnliche Erfahrung, dass beim einmaligen Lesen eines Textes so manche Zusammenhänge verborgen bleiben. Gewichtige Texte verlangen daher ein mehrmaliges Hin- und Herwenden, ein Memorieren und genaues Ausloten.

c) Bemerkenswert gegenüber anderen Formen der Beschäftigung mit Texten ist auch, dass das Meditieren weder in den Text eingreift (also nicht in ihn "eindringen", ihn auch nicht "entschlüsseln" will), noch sich auch seiner bemächtigt (ihn nicht "erfassen", "begreifen", "sich aneignen", ihn "aufnehmen", "rezipieren"), sondern ihn auf sich wirken lassen will. Schon das Verbum "verstehen" könnte u. U. den Text zu manipulieren beabsichtigen, insofern die Silbe "ver" dem "stehen" eine

perfektive Bedeutung verleiht, die ein irgendwie Zug-Ende-Kommen mit dem Text, ihn "zum Stehen bringen" bedeutet. In der Meditation wird der Text vielmehr so gelassen, wie er von sich aus dasteht, er wird beachtet, betrachtet, es wird auf ihn gehört, die "connexio verborum" wird bemerkt ("attendere"). Der/ die Meditierende greift nicht in den Text ein, sondern sinnt und denkt über ihn nach, merkt auf ihn. Das Aufmerken und Nachdenken überschreitet sich nach Luther schließlich selber, gibt sich nahezu auf, wird passiv, indem es sich d) darauf richtet, "was der heilige Geist damit meinet". Der Meditierende soll nicht auf seine eigene Interpretation und seinen eigenen Geist gerichtet sein, sondern er soll seinen Geist auf den heiligen Geist richten. Da Luther ohne jeden Zweifel das vom heiligen Geist mit den biblischen Worten Gemeinte als die Wahrheit des Textes ansieht, bekommt die Meditation dadurch ihre im Wortsinn "spirituelle" Bedeutung.

Öffnet sich der Meditierende für den heiligen Geist, wird er freilich auch die schon vorher gegebene erste Regel Luthers nicht auslassen, unter der es geheißen hat: "...knie nider in deinem Kemerlein und bitte mit rechter demut und ernst zu Gott, das er dir durch seinen lieben Son wolle seinen heiligen Geist geben, der dich erleuchte, leite und verstand gebe."[11]

Nun ist bekannt, dass Luther sich scharf von allen jenen Zeitgenossen abgrenzte, die sich auf spezielle Eingebungen des heiligen Geistes beriefen (Karlstadt, Münzer, Schwenkfeld u.a.) und sie abwertend als "Schwärmer" titulierte. Hat sich Luther geändert und empfiehlt er nunmehr dem Meditierenden den Weg der Schwärmerei? Natürlich nicht. Luthers Meditation ist nämlich nicht Meditation über eigene Einfälle, sondern Meditation über Worte, Sätze und Gedankenzusammenhänge der Bibel. So sagt Luther gegen die Schwärmer: "Denn Gott wil dir seinen Geist nicht geben on das eusserliche wort, da richt dich nach, Denn er hats nicht vergeblich befolhen, eusserlich zu schreiben, predigen, lesen, hören singen, sagen etc."[12] Bibelwort und heiliger Geist sind so zwar verschieden - der heilige Geist ist nicht auf das Bibelwort festgelegt, und mit dem Text der Bibel kann man allerhand treiben: von historischer und sprachlicher Auslegung bis zur auflösenden Kritik - aber sie hängen auch wieder zusammen, indem das Bibelwort für den heiligen Geist öffnet, und der heilige Geist das Verstehen der Bibelworte bewirkt, ja selber der Sinn der Worte ist.

Es ist noch ein weiterer Punkt hinzuzufügen, dass nämlich Meditation keine gemütliche Sache ist, keine neutrale Psychotechnik, sondern dass sie den Meditierenden in Gefahr bringt, ja bringen muss. Und so ist Meditation auch mit der dritten Regel "Tentatio" (Anfechtung) verbunden: "Darumb sihestu, wie David in dem genanten Psalm (scil. Ps. 119) so offt klagt uber allerley Feinde, frevele Fürsten oder Tyrannen, uber falsche Geister und Rotten, die er leiden mus, darum das er meditirt, das ist: mit Gottes wort umbgehet..."[13] Der allgemeinste Feind ist nach Luther der Teufel. Er wird den Meditierenden angreifen: "Denn so bald Gottes wort auffgehet durch dich, so wird dich der Teuffel heimsuchen, dich zum rechten Doctor machen, und durch seine anfechtunge leren, Gottes wort zu suchen und zu lieben."[14] - Luther beschreibt die Anfechtung bzw. Versuchung durch den Teufel als unerträgliche Spannung: Einerseits kämpft der Teufel gegen den Meditierenden, andererseits treibt er durch sein Anfechten die rechte Erkenntnis hervor, bringt den Meditierenden dazu, das Wort Gottes zu suchen und auf den heiligen Geist zu hören. Als Beispiel führt Luther sein eigenes Schicksal an: "Denn ich selber... habe seer viel meinen Papisten zu dancken, das sie mich durch des Teufels toben so zuschlagen, zudrenget und zuengstet, das ist, einen zimlich guten Theologen gemacht haben, dahin ich sonst nicht komen were."[15]

Martin Nicol führt als die gewöhnliche Stufenfolge der mittelalterlichen Meditationspraxis "lectio - meditatio - oratio - contemplatio" an. "Tentatio" ist also eine ziemlich ungewöhnliche Konsequenz von "Meditatio". Luther, der sonst größtenteils von der

mittelalterlichen Meditationspraxis her verstanden werden kann, schert hier aus dieser Praxis aus.[16] Anstatt der contemplatio als höchster Stufe steht bei Luther die tentatio. Was bewegt Luther? Hierzu ist zu sagen:

1.) Die Anfechtung ist durchaus mit der hohen Stufe der contemplatio zu vergleichen, weil beide Stufen den Meditierenden in die Nähe Gottes bringen - bei Luther allerdings in einer gegenläufigen Bewegung. Hier ist an die Kreuzestheologie Luthers zu erinnern, in der er einen seiner Grundgedanken vorträgt, dass sich nämlich Gott über das Gegenteil des von ihm Erwarteten offenbart: im Scheitern am Kreuz erweist er sich als der Herr, im Tod steht er auf, den Sünder macht er zum Gerechten - und in der Anfechtung kommt er uns am nächsten.[17]

2.) Nach Luthers Überzeugung müssen Christus und die Gnade "per contentionem" ("durch Streit") gepredigt werden und mittels ihrer Bestreitung ans Licht kommen.[18] Dieser Streit tobt nun auch in und um den Meditierenden, und die Nennung des Teufels in einer Regel "in der Theologia zu studirn" ist Ausdruck der Gefährlichkeit dieses Streites.

Die alles entscheidende und "evangelische" Bedeutung der Meditation für Luther erkennen wir an einem seiner spätesten Texte, nämlich der Vorrede zum 1. Band der Gesamtausgabe seiner lateinischen Schriften (1545), dem sog. "großen Selbstzeugnis". Dort gibt er uns Aufschluss über die Entstehung einer seiner frühesten und wichtigsten Einsichten als Reformator, nämlich der Einsicht in die paulinische Rechtfertigungslehre:[19] "Donec miserente Deo meditabundus dies et noctes connexionem verborum attenderem, nempe: Iustitia Dei revelatur in illo, sicut scriptum est: Iustus ex fide vivit, ibi iustitiam Dei coepi intelligere eam, qua iustus dono Dei vivit, nempe ex fide... Hic me prorsus rena-tum esse sensi, et apertis portis in ipsam paradisum intrasse."[20] - In den Worten "meditabundus dies et noctes" hören wir den Nachklang der schon oben zitierten Wendung aus Psalm 1,2 "meditabitur die ac nocte": Luther hat seine reformatorische Einsicht durch Meditieren gewonnen! Die Bibelstelle, über die er meditiert, ist Röm. 1, 17. Luther befasst sich aber nicht nur intellektuell mit dieser Bibelstelle (was meditari ja grundsätzlich bedeutet), er exegesiert nicht nur einen Vers, sondern er versenkt sich in ihn. Das Eigentümliche des Verfahrens Luthers ist erkennbar an der Beschreibung des Geschehens und an seinem Ergebnis. Schon die Wortform "meditabundus" fällt auf. Es handelt sich um ein eher seltenes Adjektiv, das "immer und immer auf etwas sinnend" bedeutet.[21] Die mittelalterlichmönchische Praxis bezeichnete dieses wiederholende Nachsinnen, wie erwähnt, treffend mit "ruminare" ("wiederkauen"). Dazu kommt die Bestimmung "Tage und Nächte". Wenn wir wissen, wie ernst Luther alle seine Aufgaben, und besonders die Bibelexegese genommen hat, werden wir ihn hierbei nicht der Übertreibung verdächtigen, und auch nicht nur den Anklang an Psalm 1, 2 hören. Als Erfolg seiner Meditation berichtet Luther von einem Ereignis, wie es dramatischer nicht beschrieben werden könnte: Er gebraucht die Wendungen "neu geboren" und "offene Tore des Paradieses".

Zusammenfassung: Luthers Meditation ist Wortmeditation, genauer Bibelmeditation, im Besonderen: Meditation über das Evangelium. Zwei Dinge springen ins Auge:

a) Nur die längere, intensive und individuelle Auseinandersetzung mit einer Bibelstelle kann zu einer Meditationseinsicht führen. Das Nachschlagen in Wörterbüchern und das Verwenden von Kommentaren ist keine Meditation. Nach dem Beispiel Luthers können wir uns jene Bibelstelle vornehmen, die uns besonders beschäftigt, aber besonders empfehlenswert unter den vielen, vielen Seiten der Bibel sind doch die Aussagen von Gottes Menschenfreundlichkeit, sprich: dem Evangelium, dem Luther in Röm. 1, 17 begegnet ist.

b) In der Meditation geht es nicht darum, neue und spektakuläre Einsichten anzustreben, denn: Was Luther in Röm. 1, 17 eingesehen

hat, dass nämlich Gott dem Glaubenden das Gerechtsein schenkt, war nicht neu, sondern seit Paulus in der Christenheit bekannt, wenn auch durch die Praxis der mittelalterlichen Kirche verstellt. Meditation vermittelt anscheinend längst Bekanntes, aber doch wieder Unbekanntes, Einsichten, die sozusagen völlig am Tage liegen, und dennoch versteckt sind. Meditation erreicht zwar ein neues Wissen, aber nicht mittels theoretischer Information, sondern mittels - Infragestellung seiner selbst, Einsatz von Lebenszeit (nicht unrichtig wäre zu sagen "mittels Einsatz des Lebens"), mittels Änderung der Lebenseinstellung oder Änderung der Frage- und Blickrichtung.

3. Methoden der Bibelmeditation

Die nun aufzuzählenden "Methoden" der Bibelmeditation sind ein Versuch, praktische Hinweise zur Durchführung von Meditationen im Anschluss an die bisherige Tradition, vor allem aber an Luther, zu geben, d.h. nicht nur auf die Notwendigkeit des Meditierens hinzuweisen, sondern auch verschiedene Möglichkeiten des Meditierens anzubieten.

3.1. Die erste Meditationsmethode ist - das Lesen. Dies liegt ganz nahe; aber meditierendes Lesen ist uns heute fremd. Wir lesen um uns zu informieren oder zu unterhalten. Ganz anders das meditative Lesen: Es wird in der Absicht betrieben, Worte und Sätze auf sich einwirken zu lassen, nicht aber, um historische und dogmatische Informationen zu gewinnen, oder den Verstand mit Argumenten zur Bekämpfung ungläubiger oder andersgläubiger Gegner auszustatten. Das meditative Lesen ist intensiver, wenn wir hörbar - laut, murmelnd oder flüsternd - lesen. Wir brauchen dazu jedoch auch einen deutlich und schön gedruckten Bibeltext. In einer klein gedruckten, womöglich zerfledderten Billigstbibel kann man kaum meditieren.

3.2. Die zweite Meditationsmethode ist das unablässige Wiederholen von Wörtern bzw. Sätzen: Darauf deutet die zitierte Anweisung Luthers hin "die mündliche rede und buchstabische wort im Buch jmer treiben und reiben, lesen und widerlesen."[22] Dies ist die mittelalterliche Methode des "Wiederkauens" (ruminare). Auch das in der Ostkirche praktizierte "Herzensgebet" bedient sich der Methode des unablässigen Wiederholens. Zumeist werden als Herzensgebet die Worte gebraucht "Herr Jesus Christus, erbarme Dich meiner." - Im Wiederholen liegt allerdings die Tendenz, dass der Meditierende den Sinn der stets wiederholten Wörter vergisst und sie als bloße Formel verwendet. Damit entstünde im Sinne von Hinduismus und Buddhismus ein "Mantra" (sanskr.: "heilige Formel"), und das Meditieren könnte in Selbsthypnose und Trance übergehen... Dies ist möglicherweise interessant, wahrscheinlich auch gefährlich, hat aber sicher nichts mehr mit Nachdenken, daher auch nichts mit dem Meditieren in der Bibel zu tun.

3.3. Drittens ist das Auswendiglernen zu nennen. Ebenso schwer wie das Lesen ist es auf Anhieb als Meditationsmethode zu erkennen, eben weil es so nahe liegt. Das Auswendiglernen schließt an das Ruminare an, hat aber nicht das Wiederholen, sondern das Behalten der Worte zum Zweck. Hat man einen Satz oder längeren Text auswendig gelernt, kann man sodann aus dem Gedächtnis weiter meditieren.

3.4. Die vierte Meditationsmethode besteht in der "Umwidmung" einer älteren exegetischen Methode, nämlich der allegorischen Exegese. Sie geht auf Origenes zurück, der bisweilen einen zweifachen (litteralen und allegorischen = typologischen), bisweilen aber dreifachen Schriftsinn annimmt (körperlich - psychisch - geistig).[23] Bei Thomas von Aquin finden wir dann einen vierfachen Schriftsinn: den sensus litteralis sive historicus, den sensus allegoricus, den sensus tropologicus sive mora-lis und den sensus anagogicus.[24] Die moderne Exegese kümmert sich bekanntlich nur mehr um den historischen bzw. Litteralsinn. Der allegorische Sinn ist nach Thomas jener, der in atl. Dingen und Verhältnissen ntl.

vorgebildet sieht, der moralische jener, in dem Christus für unser Handeln zum Vorbild wird, und der anagogische jener, der auf Dinge hinweist "quae sunt in aeterna gloria".

Luther hat in seinen frühen exegetischen Schriften viel, später aber immer weniger von einem mehrfachen Schriftsinn - aber nicht gar nicht - Gebrauch gemacht. - Ganz verflossen ist die Berufung auf einen mehrfachen Schriftsinn aber nicht, denn ein Dokument der Päpstlichen Bibelkommission von 1993 zählt mehrere (auch neuere) Auslegungsmethoden auf, darunter einen "sensus spiritualis", eine andere Bezeichnung für den "sensus allegoricus": "In der Regel läßt sich der geistliche Sinn in der Perspektive des christlichen Glaubens als der Sinn definieren, den die biblischen Texte ausdrücken, wenn sie unter dem Einfluß des Heiligen Geistes im Kontext des österlichen Mysteriums Christi und des daraus folgenden neuen Lebens gelesen werden."[25] Dies ist nahe der oben zitierten Meditationsanweisung Luthers, dass wir "nachdenken" sollen, "was der heilige Geist" in einer biblischen Aussage "meint".

Meditieren nach dem vierfachen Schriftsinn könnte anhand der folgenden Fragen vorgehen: a) Welche Bedeutung hatte der biblische Satz zu seiner Entstehunsgzeit? b) Welche Bedeutung hat er heute? c) Was sagt er für meine Ethik? d) Was sagt er über das Leben in der Ewigkeit?

3.5. Die fünfte Methode ist die der Übersetzung einzelner Wörter innerhalb der eigenen Sprache. Z.B. "Der Herr ist mein Hirte." Herr - Gott - der Allmächtige etc. etc. Ist - war - wird sein - erweist sich als etc. etc. - Neue Wörter könnten herauskommen, wenn wir die vorliegenden Wörter übersetzen, d.h. wenn wir das "buchstabische wort im Buch jmer treiben und reiben". - Diese Methode knüpft einerseits daran an, dass die Bibel für fast alle Völker Übersetzung ist, dass aber andererseits die weitaus meisten Wörter nicht nur *eine* Bedeutung haben, sondern mehrere. Wir können an diesem Punkt daran anknüpfen, dass Luther in seinen mehreren Revisionen der Bibelübersetzung ins Deutsche und Lateinische mit den verschiedenen Wortbedeutungen experimentierte. In der "Übersetzung" innerhalb einer und derselben Sprache ergeben die neuen Wörter einen neuen Sinn oder auch einen neuen Blickpunkt auf den ursprünglichen Sinn.

3.6. Die sechste Methode besteht in der Erweiterung der fünften Methode auf Sätze. Wir bilden also analoger Sätze zu vorgegebenen Sätzen. Z.B. "Der Herr ist mein Hirte." - Der göttliche Geist leitet mich in meinem Leben. - Ich bin beschützt. etc. etc. - So kann der Sinn eines vorgegebenen Satzes neu verstanden oder erweitert werden, wenn wir das "buchstabische wort im Buch jmer treiben und reiben".

3.7. Die siebente Methode ist das Bilden von Vorder- und Folgesätzen zum meditierten Satz. Z.B. "Der Herr ist mein Hirte." - Vordersatz: In meiner momentanen Lebenssituation bin ich orientierungslos, aber: Der Herr ist mein Hirte. - Der Herr ist mein Schöpfer, daher ist der Herr auch mein Hirte. - Folgesatz: Der Herr ist mein Hirte... und so gehe ich mutig meinen Lebensweg weiter. - Der Herr ist mein Hirte... Er ist aber auch der Hirte meiner Mitmenschen. etc. etc. - Diese Methode führt in ein argumentierendes, ja sogar schlussfolgerndes *Denken*.

An dieser Stelle darf ich die Bedeutung des Wortes "Meditation" unterstreichen. Sowohl *meditatio* im Christentum als auch *dhyana* (sanskrit) im Hinduismus und Buddhismus und *zen* (japanisch) im Zen-Buddhismus bedeuten "Denken, Nachdenken, Überlegen", nicht aber "Achtsamkeitsübung" und ist keine "Psychotechnik" wie das manchmal fälschlich behauptet wird.

Luther selber hat die Meditation mit dem Denken verbunden. Er sagt in der Vorrede ("neuen Vorrede") zum großen Katechismus von 1530, wo er ebenfalls für die Praxis der Meditation eintritt: "...so ist doch mancherlei Nutz und Frucht dahinden, so man's täglich lieset und übet mit Gedanken und Reden, nämlich daß der heilige Geist bei solchem Lesen, Reden und Gedenken gegenwärtig ist".[26]

3.8. Die achte Methode ist das Fragen. Für diese Methode habe ich

einen Anhaltspunkt in der Psalmenauslegung des frühen Luther gefunden. Dort sagt Luther an einer Stelle: "Quare sic voluit dici?"[27] - Aber nicht nur nach dem Warum können wir fragen, sondern auch nach dem Wer, Wo, Wann, Wozu etc. - Mit dem Fragen beginnt das Denken.

Z.B. "Der Herr ist mein Hirte." - Was bedeutet "Hirte"? - Wohin leitet mich Gott? etc. etc. - Wir Leser haben Fragen an die Bibel. Wir sollten sie stellen. Als jemand, der die längste Zeit seines Lebens "in der Theologie studiert hat", weiß ich, dass viele Fragen weder von der Exegese noch von der Dogmatik beantwortet werden können. Aber Fragen sollen und müssen gestellt werden. Schon allein das Fragen stellt eine wertvolle meditative Beschäftigung mit dem Text dar. - Weiters ergibt sich am Ende einer Frage die Notwendigkeit - mindestens eine Zeit lang - in Wortlosigkeit zu sinken. Was ich frage, weiß ich nicht. Die Wortmeditation kann in Schweigemeditation übergehen. Das Fragen, die Ratlosigkeit und das Schweigen danach sind nun aber ganz besonders dazu geeignet, sich für den Heiligen Geist zu öffnen. Unter dem Impuls des Heiligen Geistes könnten wir aber dann Worte finden, die unsere Fragen beantworten, oder aber zu neuen Fragen führen...

3.9. Die neunte Methode ist das freie Assoziieren. Diese Methode möchte an eine "Technik" der Psychoanalyse anknüpfen, nämlich an das freie Assoziieren. An einzelne Wörter lassen sich im spontanen Einfall neue Wörter knüpfen. Diese Einfälle sind üblicher Weise sehr individuell. - Im Unterschied dazu sollte die Bibelmeditation jedoch Sätze an Sätze knüpfen. So bleiben wir näher am Text. Im Laufe der Meditation werden wir dann nach einigen Assoziationen wieder auf den zu meditierenden Satz zurückkommen müssen, um vielleicht neuerdings mit einem assoziierten Satz weiter zu meditieren.

---

[1] M. v. Brück, Wie können wir leben? Religion und Spriritualität in einer Welt ohne Maß, München 2002; P. Carrington, Das große Buch der Meditation, Wien 51996; H. Dumoulin, Östliche Meditation und christliche Mystik, Freiburg i. Br./ München 1966; K. Engel, Meditation. Geschichte, Systematik, Forschung, Theorie, Frankfurt a.M. 21999; H. M. Enomiya-Lassalle, Zen-Meditation für Christen, Sonderausg., München 21995; Ders., Zen und christliche Mystik, Freiburg i. Br. 31986; A. u. W. Hut, Handbuch der Meditation, München 1990; J. B. Lotz, Kurze Anleitung zum Meditieren, Frankfurt a.M. 1973; G. Oberhammer, Strukturen yogischer Meditation, Wien 1977; Chr. Scharfetter, Der spirituelle Weg und seine Gefahren, Stuttgart 51999; G. Schmid: Wo das Schweigen beginnt. Wege indischer und christlicher Meditation, Gütersloh 1984; G. Stachel: Aufruf zur Meditation, Graz 21973; Ders., Gebet - Meditation - Schweigen, Freiburg i. Br./ Wien 1993; J. Sudbrack, Meditative Erfahrung - Quellgrund der Religion? Mainz 1994; H. Waldenfels, An der Grenze des Denkbaren. Meditation - Ost und West, München 1988; A. Watts; Zen. Stille des Geistes, Berlin 2001; R. Wilhelm/ C. G. Jung: Geheimnis der goldenen Blüte. Das Buch von Bewußtsein und Leben, Köln 1986

[2] "In seinem <des Herrn> Gesetz wird er <der Fromme> Tag und Nacht meditieren.""Meditatio" kommt mehrmals in den Psalmen vor.

[3] Siehe O. Bayer, Oratio, Meditatio, Tentatio. Eine Besinnung auf Luthers Theologieverständnis, in: LuJ 55 (1988), S. 7-59; Ders., Theologie, Gütersloh 1994 (Handbuch Systematischer Theologie, Bd. 1), bes. S. 28f. und 83 ff.; M. Nicol, Art. Meditation II, in TRE, Bd., 22, S. 337-353; Ders., Meditation bei Luther, Göttingen 1984, 21991; M. J. Suda, Meditieren mit Luther, in: Amt und Gemeinde 47 (1996) [Heft 9/ 10], S. 134-138 (= Festschr. f. Koloman N. Micskey)

[4] O. Bayer (1994), S. 27 ff.; siehe auch: U. Köpf, Monastische Tradition bei Martin Luther, in: Chr. Markschies/ M. Trowitzsch, Luther - zwischen den Zeiten, Tübingen 1999, S. 17-35

[5] WA 50, S. 658, Zl. 29f.

[6] a.a.O., S. 659, Zl. 4

[7] ebd., Zl. 22-25

[8] ebd., Zl. 5-8

[9] M. Nicol (1991), S. 55 ff. untersucht das Vorhandensein der mittelalterlichen Vorstellung des "ruminare" ("Wiederkäuens") bei Luther. Sie kehrt bei Luther in der Empfehlung wieder, die gelesenen Worte meditierend zu wiederholen.

[10] WA 50, S. 659, Zl. 25-29

[11] WA 50, S. 659, Zl. 10-12

[12] ebd., Zl. 32-35

[13] a.a.O., S. 660, Zl. 5-7
[14] ebd., Zl. 8-10
[15] ebd., Zl. 10-14
[16] M. Nicol (1991), S. 91
[17] Siehe: H. Blaumeiser, Martin Luthers Kreuzestheologie. Schlüssel zu seiner Deutung von Mensch und Wirklichkeit. Eine Untersuchung anhand der Operationes in Psalmos (1519-1521), Paderborn 1995; M. Lienhard: Christologie et humilité dans la Theologia crucis du commentaire de l' Epitre aux Romains de Luther, in: Revue d' Histoire et de Philosophie religieuse 1962, S. 304-315; W. v. Loewenich: Luthers Theologia crucis, Bielefeld 61982; K. Schwarzwäller, Theologia crucis. Luthers Lehre von der Prädestination nach de servo arbitrio, München 1970
[18] Die Formulierung "per contentionem" findet sich mehrmals in "De servo arbitrio" (WA 18, S. 779, Zl. 17 ff; S. 782, Zl. 21 ff. und 27 ff.).
[19] Vgl. Der Durchbruch der reformatorischen Erkenntnis bei Luther, ed. B. Lohse, Darmstadt 1968; Dass., Neuere Untersuchungen, ed. B. Lohse, Stuttgart 1988
[20] WA 54, S. 186, Zl. 3 ff. ("Bis ich mit der Hilfe des barmherzigen Gottes Tag und Nacht meditierend auf den Zusammenhang der Wörter achtgab, nämlich: 'Die Gerechtigkeit Gottes wird in ihm [scil. im Evangelium] offenbart, wie geschrieben steht: Der Gerechte lebt aus dem Glauben.' Da begann ich, die Gerechtigkeit Gottes als eine solche zu begreifen, in welcher der Gerechte durch Gottes Gabe lebt, nämlich aus Glauben... Da fühlte ich mich ganz und gar neu geboren und durch offene Pforten geradewegs ins Paradieses hineingegangen zu sein.")
[21] K. E. Georges, Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch, Bd. 2, Darmstadt 1988, Sp. 845
[22] WA 50, S. 659
[23] *Origenes,* De principiis, IV, 4-6
[24] *Thomas von Aquin,* Summa theologica I, 1, 10
[25] Die *Interpretation* der Bibel in der Kirche, Kathpress, Sonderpublikation Nr. 7/93, S. 85
[26] Die *Bekenntnisschriften* der evangelisch-lutherischen Kirche, Göttingen 101986, S. 5447f.
[27] "Hic ne... semper homo sterilem vocis superficiem verset in ore, sensum debet in corde quaerere et propositio singulo verbo dicere, quare sic voluit dici'?" (Luther, WA 1, S. 90 - zit. nach M. Nicol, 1991, a.a.O., S. 114, Anm. 4)

Download

Diesen Vortrag finden Sie auch bei den Downloads.

Home > Forum > Vorträge > Meditieren aus evangelischer Sicht

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

SPIRITUALITÄT BEI LUTHER

Kurzreferat am Impulstag Spiritualität, 15.3.2004

Max Suda

Liebe Anwesende!
Im Jänner war ausgemacht, dass ich heute einen Kurzimpuls" geben sollte "unter dem Titel: *‚Was mich bewegt - Meditation bei Luther'*. Laut Programm soll ich aber etwas über "Spiritualität bei Luther" sagen. Das sind zwei völlig verschiedene Themen! Über Meditation bei Luther weiß ich einiges, über Spiritualität bei Luther wusste und weiß ich sehr wenig. Ich setzte mich also hin, um in der Kürze etwas über Spiritualität bei Luther in Erfahrung zu bringen und zu berichten. Zuerst wollte ich die beiden Themen verbinden. Ich muss sie jetzt aber trennen. Meditation ist bei Luther positiv besetzt. Spiritualität hingegen ist bei Luther kein Thema. Ich finde, dass Begriff, Sache und Thematik der Spiritualität von Luther her von vornherein abzulehnen sind.

Dafür gibt es drei Gründe:

1.) Die Bedeutung des Wortes "Spiritualität".
Das Wort "Spiritualität" taucht im deutschen Sprachbereich ab ca. 1950 auf; im französischen Sprachbereich gibt es das Wort "spiritualité" seit ca. 1900. Im Englischen findet man "spirituality" zum ersten Mal im Jahr 1889 bei der Begründerin der Theosophie, Helena Petrovna Blavatsky. Frau Blavatsky (1831-1891) begründete eine neue mystisch-esoterische Lehre, eben die Theosophie. Sie greift dabei auf die Vorstellungswelt der indischen Religion und Philosophie zurück. Der Begriff "spirituality" beginnt seine Karriere im englischsprachigen Reform-Hinduismus! Der Hindu-Gelehrte Swami Vivekananda (1863-1902) verwendet ihn im "Welt-Parlament der Religionen, 1893.[1]
Nun könnte man sagen: Es ist egal, woher ein Wort seinen Ursprung nimmt. Es kommt darauf an, was es meint. Das stimmt. In der Vedanta-Spiritualität ist der Gedanke wichtig, dass âtman und brahman identisch sind, also die Seele und die Gottheit bzw. das Selbst und das Absolute. Und genau das findet man in der modernen Spiritualität in dem Bemühen von der Selbsterfahrung zur Gotteserfahrung aufzusteigen, dahinter steht die Idee, dass Selbst und Gott dasselbe seien.
Hierbei sind wir so weit als möglich von Luthers Theologie entfernt. Nach Luther bringt die Selbsterfahrung meine Gottlosigkeit zu Tage, nicht meine Gotterfülltheit.
((Dagegen ist folgendes Argument möglich: Spiritualität sei ein so allgemeiner Begriff, dass er bereits die Grenzen jeder Religion überschritten habe. Das könnte sein... Spiritualität wäre dann eine Sache der Wellness.[2] Dann dürfen wir ihn aber umso weniger in Kirche und Theologie gebrauchen!))

2.) Man könnte meinen, "Spiritualität" von "spiritus / Geist" sei ein Wort der lateinischsprachigen Theologie. Ich habe eine Computer-

Datei mit den Werken der lateinischen Kirchenväter nach dem Wort "spiritualitas" durchsucht. Es kommt nicht vor. Nach einer Information taucht "spiritualitas" zum ersten Mal in einem dem Hieronymus *zugeschriebenen* Text auf.
"Spiritualis" = "spirituell / geistlich" als Übersetzung des ntl. Begriffes "pneumatikos" ist aber in der Tat ein *christliches* Wort. Die "Spiritualen" waren die strengen Anhänger der Franziskus-Regel im Franziskaner-Orden. Und so wird auch heute noch "Spiritualität" in besonderer Weise mit den Mönchs- und Nonnenorden assoziiert. (Im Internet findet man dutzendweise Seiten über die Spiritualität der Benediktiner, Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten usw.). Eine evangelische Autorin, Hildburg Wegener, schreibt: "Durchdacht und praktiziert wurde der christliche Gedanke der Geisterfülltheit vor allem in der mönchischen Frömmigkeit des katholischen Mittelalters."[3]
Folgendes war und ist das Selbstbewusstsein der katholischen Orden: Dort die gewöhnlichen Leute - da die Spirituellen. - Ein solches Bewusstsein hat Luther bekanntlich überwunden und vehement abgelehnt.

3.) Unter Luthers Zeitgenossen gab es Theologen, die sich in besonderer Weise auf den Heiligen Geist beriefen. Zu nennen sind Karlstadt (Andreas Bodenstein), Sebastian Franck, Thomas Müntzer, Kaspar Schwenkfeld u.a. Diese Gruppe meinte, das von Luther so hoch geschätzte Bibelwort genüge nicht. Sie stellten dem Buchstaben den Geist entgegen. Sie meinten, zum Bibelwort müssten noch Eingebungen vom Heiligen Geist hinzutreten. Diese Richtung nennt die Kirchengeschichtsschreibung seit dem 19. Jhdt. "Spiritualisten". Luther nannte sie "Schwärmer" und bekämpfte sie heftig.
Vielleicht habe ich Luther nicht richtig verstanden. Vielleicht hat Luther gar nicht Recht. Luther ist auch nicht alles. Warum sollten wir nicht z.B. von Swami Vivekananda lernen?
Bis zum Beweis des Gegenteils bin ich jedoch der Überzeugung, dass die moderne "Spiritualität" nichts mit der Theologie Luthers zu tun hat.

---

[1] Im Jahre 1896 verfasst Swami Vivekananda den Text; "Auf, indische Spiritualität, erobere die Welt". Angaben nach: Werner Thiede: Christliche Spiritualität im Kontext, S. 2 (http://www.arpm.org/Down/ruku/Thiede_97.pdf)
Originalzitate: "Christ, Buddha, and Krishna are but waves in the Ocean of Infinite Consciousness that *I am*!" (http://www.ramakrishnavivekananda.info) - "With the Hindus you will find one national idea - spirituality. In no other religion, in no other sacred books of the world, will you find so much energy spent in defining the idea of God." (Swami Vivekananda: Complete Works, Vol. 2, S. 372 (http://www.ramakrishnavivekananda.info) - "I shall try to bring before you the Hindu theory that religions do not come from without, but from within. It is my belief that religious thought is in man's very constitution..." (id.; Vol. 3, S. 2) - "The Advaitist, the non-dualistic Vedantist, solves the problem by maintaining that there is really no part; that each soul is really not a part of the Infinite, but actually is the Infinite Brahman." (id., Vol. 3, S. 7) - "'Brahman alone is true, all else is false and I am Brahman.' Only by telling ourselves this until we make it a part of our very being, can we rise beyond all duality, beyond both good and evil, pleasure and pain, joy and sorrow, and know ourselves as the One, eternal, unchanging, infinite - the ‚One without a second'." (id., Vol. 8, S. 5)

[2] Ich habe folgende witzige Definition von "Spiritualität" gefunden: "Spirituality" is "the code word covering everything from profound quests to warm tingles between the toes." (Martin Marty: Among the Tribes: Realistic Hope in 1992, in: The Christian Century [8. Jan. 1992] 4; zit. nach: Egil Grislis: The Spirituality of Martin Luther, in Word & World 14 [1994], S. 455f. ["Spiritualität" ist "das Schlüsselwort, das alles umfasst von tiefgründiger Forschung bis zum warmen Prickeln zwischen den Zehen."])
"Spiritualität" ist in den heutigen Sprachgebrauch eingegangen. Kein besserer Abenteuerfilm, kein Kulturfilm, ohne dass von der Spiritualität der Schamanen, der Indianer, der Hindus, der christlichen Wüstenväter oder der Buddhisten die Rede wäre. Kürzlich sah ich einen Film, in dem ein Indianer einen Adler mit sich führte. Er berichtete: "Der Adler ist mein spiritueller Lehrer."

[3] Hildburg Wegener: Spiritualität. Dokumentation von Veranstaltungen der Frauenwerkstatt auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag Stuttgart 1999,

Sondernummer der "mitteilungen" der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland,
Frankfurt/M. 1999, S. 6

Download

Diesen Vortrag finden Sie auch bei den Downloads.

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

WAS MICH BEWEGT

Kurzreferat am Impulstag Spiritualität, 15.3.2004
Ingrid Vogel

Spiritualität ist nach meinem Verständnis ein Weg, ein Weg des Lebens aus dem Geist Gottes im Alltag dieser Welt.

Was uns be-wegt bringt uns auf den Weg.

Was hat mich auf den Weg gebracht, zur Spiritualität gebracht?

Ich beginne mit einigen sehr persönlichen Erfahrungen.
Als Kind haben mich meine Eltern mit verschiedenen Dingen vertraut gemacht und mich so einiges lernen lassen.
Meine Mutter hat Kunstgeschichte studiert, schon mit 4 Jahren hat sie bei mir das Interesse an Bildern geweckt. Anders als sie hab ich die Bilder von klein auf von ihrem inneren Ausdruck her betrachtet. Ich habe gelernt, bildhaft zu sehen, bildhaft zu denken, die Bilder des Lebens wahrzunehmen.
Ich durfte ins Ballett gehen, als immer schon pummeliges Kind war das wichtig, um nicht wie ein Elefant durch die Welt zu trampeln. Ich habe gelernt, meinen Körper zu spüren, ich habe gelernt, leibhaft zu leben.
Mein Vater hatte neben seinem Jusstudium eine musikalische Ausbildung. Früh hab ich die Liebe zur Musik entdeckt. Ich habe hören gelernt, ganz Ohr zu sein. Und ich habe gelernt, dass Musik für mich nicht nur ein Mittel zur Spiritualität ist sondern dass sie selbst spirituell ist.
Mit 9 Jahren dann hab ich durchgesetzt, auf ein Kinderlager der evang. Jugend fahren zu dürfen. Eine Eltern waren nicht religiös verankert, daher war das gar nicht so einfach. Dort hab ich meine 20 S Taschengeld zur Gänze für eine Bibel beim Bibelboten Bucek ausgegeben. Seither hat mich die Bibel fasziniert, ich hab mit dem Lesen begonnen mit der Offenbarung, in der Annahme, wenn man hinten beginnt ist man rascher fertig.
Viel später hab ich gelernt, dass das, was ich da aus den verschiedenen Ansätzen zusammengebracht habe in meinem Leben, von Fachleuten Meditation genannt wird.
Einen wesentlichen Impuls hat mir dann noch der spätere SI Herwig Karzel mitgegeben. Er hat zu mir gesagt: wenn Du Pfarrerin werden willst, dann ist das Wichtigste, dass Du die Geister zu unterscheiden lernst.
Sehr unterschiedliche Wurzeln für meinen Weg zu und mit Spiritualität – aber sicher nicht die – bei uns zu Hause eben nicht vorhandene – kirchliche Sozialisation.

Was mich bewegt –

Was ist der Weg der Spiritualität?

Eine kurze Definition von mir hab ich schon vorangestellt:
Ein Weg des Lebens aus dem Geist Gottes im Alltag dieser Welt.

Das Wort, wie wir alle wissen, ist sehr jung, im Jahr 2005 feiert es quasi seinen 30. Geburtstag.
Damals, 1975, wurde in der Botschaft der Vollversammlung des ÖRK in Nairobi das aus der französischen Ordenstheologie stammende Wort verwendet; in der Erklärung heißt es: Wir sehnen uns nach einer neuen Spiritualität, die unser Planen, Denken und Handeln durchdringt.
1979 bereits verfasste die EKD ihre Denkschrift zur Spiritualität. Diese Studie spricht von 3 Strängen der Spiritualität:
- Die bibelorientierte, evangelistische Spiritualität,
welcher die charismatische verwandt ist,
- die liturgisch meditative Spiritualität,
- und die emanzipatorisch-politische Spiritualität.

Der Gegensatz von Spiritualität und sozialethischer Lebensweise wird allerdings in der Folge immer wieder beschworen. Dabei hat das Konzil der Jugend in Taizé bereits 1974 deutlich gemacht, dass Kampf und Kontemplation, aktives sozialethisches Handeln und meditativ spirituelles Innehalten zusammengehören, oder wie Prof. Zulehner in der evang. Woche 2004 sagte: es geht nicht um die Frage: fromm oder sozial sondern um fromm und sozial.

In diesem Sinne definiert auch Zimmerling in seinem neuen Band über evangelische Spiritualität, dass Spiritualität den äußere Gestalt gewinnenden gelebten Glauben meint.

Körtner weist in seinem Artikel in Amt und Gemeinde 2002 zu recht darauf hin, dass Spiritualität einerseits unterschiedliche Ausformungen individueller und gemeinschaftlicher Frömmigkeit bezeichnet, andererseits aber auch den Fluchtpunkt neuer synkretistischer Bewegungen und unterschiedlichste Formen postmoderner Religiosität umfasst.

Prof. Weismayer von der r.k. Fakultät in Wien machte sich vergangene Woche Gedanken genau zu dieser Fragestellung: es gibt in der Google Suchmaschine ca.239.000 Einträge zu Spiritualität, aber nur ca. 2600 zu christlicher Spiritualität. Für diese findet er die Formulierung: konsequentes von einer religiösen Grundhaltung bestimmtes Leben. Wie wir alle beklagt auch die r.k. Stimme die Abkoppelung von der christlichen und kirchlichen Bindung hin zu einem Modewort mit schwimmenden Grenzen.

Was bewegt mich

Mich begleiten auf dem Weg erfahrungsbezogene Zugänge zur Bibel, zum Glauben, zum Leben.
Dabei ist mir wichtig, dass wir nicht assoziativ unkritisch einzelne Aussagen unserer Bibel ohne exegetischen Hintergrund als nette Umrahmung für eine hübsch gestaltete Mitte verwenden.
Mir ist auch wichtig geworden, dass nicht in freier Kompilationsfreude Elemente aus den unterschiedlichsten Traditionen zusammengewürfelt werden. Pizza mit Ingwer und Sojasprossen mag ja recht interessant sein, wenn wir sie mit serbischem Bohnengulasch verfeinern, aber ob das auf Dauer guttut, wage ich zu bezweifeln. Warum dann mixen wir einen guten lutherischen theologischen Ansatz mit Reinkarnationselementen, orthodoxen Gesängen und Sufiweisheiten und preisen das ganze als die neue christliche Spiritualität an.
Die Melodie unserer Bibel ist so vielschichtig und vielstimmig, dass wir ein ganzes Orchester damit beschäftigen können und auch für uns jedwede Form der Abwechslung gegeben ist.
Wer daraus jetzt eine Form der negativen Abgrenzung gehört hat, der hat recht gehört. Denn auch das hält mich auf dem Weg, eine biblische Spiritualität, bei der deutlich ist, dass nicht der Weg das Ziel ist, sondern wir auf dem Weg zum Ziel sind, zum Ziel, das Gott uns vor Augen stellt.

Was be-wegt mich also im Blick auf unsere Kirche

Unsere Kirche verändert sich laufend - sie ist eine sich reformierende Kirche.
Der OE Prozess bringt vieles in Gang, nicht nur in Organisationsentwicklung sondern auch im spirituellen Kern unserer Kirche.
Unsere Kirche öffnet sich, sie ist bereit, sich den sozialen, politischen und ethischen Fragen der Nachbarländer zu stellen, sie ist bereit, kinderoffen zu leben, sie hat Freude am Spiel mit neuen Ideen und lässt sich auf ungewohnte Erfahrungen ein. Das ist einfach großartig: die Buntheit und Vielfalt dessen, was in unserer Kirche landauf landab gelebt wird, was ausprobiert wird, wo Menschen sich auf den Weg machen. In den unterschiedlichen örtlichen und soziologischen Strukturen ist Spiritualität je unterschiedlich im Werden. Das fasziniert und gibt Schwung für die nächsten Schritte.

Genau um diese Buntheit und Vielfalt geht es uns auch für das Abenteuer Spiritualität.
Die ganze Palette gelebten Christentums in all den Formen, die einzelne und Gruppen schon erfahren, soll auch anderen zugänglich werden.
Wir alle dürfen Mut bekommen zu neuen Wegen, Wegemut in der Gegenwart des Geistes Gottes.

Download

Dieses Statement finden Sie auch bei den Downloads.

Home > Forum > Statements > Was mich bewegt

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

"STILLE NACHT" oder der Versuch, Spiritualität der Musik in Worte zu fassen

Praxis Kirchenmusik - 4/2004

Melitta Ebenbauer

Mit der Unterstützung von 10 Pfarrerinnen und Pfarrern, Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern, Studierenden und GottesdienstbesucherInnen, die mit viel Geduld und Ernsthaftigkeit meine Fragebögen beantwortet haben

Ein kalter Winterabend, zwei Menschen eilen von Geschäft zu Geschäft um Weihnachtsgeschenke zu kaufen, an allen Ecken und Enden Lichterketten, aus den Lautsprechern tönt zum hundertsten Mal "Stille Nacht". "Widerlich, diese wochenlang andauernde Berieselung", denkt sich der eine. Der andere hält in seiner Eile plötzlich inne, lauscht, lässt Melodie und Text auf sich wirken. Warm wird's ihm ums Herz, er fühlt sich geborgen im Glanz von Weihnachten, er spürt der Geburt des Kindes nach und geht beglückt und ruhig weiter. Ein spirituelles Erlebnis?
Das Lied ist immerhin "Geistliche Musik".

Was zieht mich an geistlicher Musik an? war die erste Frage an die Adressaten meines Fragebogens.
Die Antworten: "Der ganze andere, sehr unmittelbare Zugang zum Heiligen und zum eigenen Selbst", meinte Werner Geißelbrecht. "Die Verbindung zwischen Gott und Menschen wird nicht nur mit Worten, sondern auch im Klang... ausgedrückt". "Geistliche Musik spricht die Gefühls- und die Verstandesebene zugleich an", "sie vermittelt Inhalte auf anderer Ebene als der Text", "im vertrauten Liedgut finden sich Wohlklang und Aussage", "sie ermöglicht einen individuellen, sehr persönlichen Zugang zum Glauben", "sie kann zu einem Fenster der Gotteserfahrung werden", "sie ist Verkündigung mit ausgeweiteten Mitteln."

Ist das nicht eigentlich schon eine Definition der Spiritualität in der Musik? Noch ist diese aber zu theorielastig, Spiritualität muss erfahren werden.

2. Wann empfinde ich Musik als spirituelles Erlebnis?
"Wenn ich eine Gänsehaut bekomme und ein eigenartiges Gefühl" – eine sehr direkte Antwort von Yvonne Jäger. "Wenn ich mich vergesse und in der Musik aufgehe", "wenn ich mich ganzheitlich getroffen und angesprochen fühle. Wenn ich hineingenommen werde in den Sog der Musik", "wenn Gotteserfahrung eintritt"...

3. Erlebe ich Musik im Gottesdienst als spirituell?
Die Antworten: "Ja", "oft", "nicht immer", "meistens".
Matthias Krampe: "Das hängt maßgeblich vom stimmigen Zusammenwirken von Musik und liturgischem Geschehen ab, ebenso von einer bestimmten notwendigen Qualität der Musik und ihrer

Ausführung. Andersherum gilt aber für mich: der überwiegende Teil spirituellen Erlebens im Gottesdienst ist an Musik geknüpft."

Ist spirituelles Erleben der Musik auch an andere nachvollziehbare Aspekte geknüpft? Hilft die Analyse des Geschehens dem Verständnis? Werden Ursache und Wirkung registriert?

Auf die Frage **3a: Wenn ja, wovon ist das abhängig?** mit der Wahl folgender Kriterien,

* von der Möglichkeit, selbst zu singen, zu musizieren
* vom Zuhören
* von den Ausführenden
* von meiner Befindlichkeit
* vom Musikstil, wenn ja, von welchem?
* andere,

erhielt ich unterschiedliche Antworten. Die Hälfte der Befragten wählte alle Punkte und erklärte manches in kurzen Worten. Die andere Hälfte wählte übereinstimmend nur die Punkte "von der Möglichkeit, selbst zu singen, zu musizieren, "vom Zuhören", "von meiner Befindlichkeit". Musikstil und Ausführung traten als Argumente in den Hintergrund.
Unter "andere" Faktoren für das spirituelle Erleben befand man: den Ort des Geschehens, die Situation, die Stimmigkeit als maßgeblich.

Spirituelles Erleben passiert in hohem Maße auf der Gefühlsebene. Ist dort die Spiritualität zu finden? Das führte zur Frage:

4. a) Werden meine Empfindungen durch Musik beeinflusst? b) Ist das Spiritualität?
A.: a) "ja Musik kann die Gemütslage total verändern, sie kann mir "warm" ums Herz machen und mich daher auch körperlich Wärme empfinden lassen, sie kann mich, wenn sie schlecht ist, auch grantig und verärgert machen...sie kann heilen und kann Aggressionen wecken, kann beruhigen und aufwühlen, trösten und empfänglich machen, dünnhäutig und sensibel.
b) nicht zwingend ist aber auch nicht auszuschließen, eher nein
Es kommt drauf an, wie man Spiritualität versteht, im landläufigen Sinn könnte man es so meinen, aber für mich ist Spiritualität nicht auf der Gefühls- und Empfindungsebene angesiedelt", meint Ingrid Vogel.
a) "ja
b) nein, aber auch spirituelles Erleben wird meine Empfindungen beeinflussen" – Matthias Krampe
a, b) "Meine Gefühle werden ganz sicher beeinflusst. Das gehört meiner Meinung nach zur Spiritualität dazu." – Yvonne Jäger
a, b) "Ja . Musik, bei der spürbar ist, dass der Ausführende mit ganzem Einsatz, echter Empfindung und seiner persönlichen Überzeugung dahinter steht, beeinflusst meine Empfindungen in jedem Fall, egal, ob das qualitative Niveau besonders hoch liegt oder nicht. Ehrliches Musizieren geht mir nahe, sowohl in der aktiven als auch in der passiven Rolle.
Spiritualität verstehe ich einerseits als Vertiefen der eigenen Beziehung zu Gott und seinem Willen als auch als Ausdrücken der gewonnenen Erfahrungen im Leben in der Gemeinschaft und im Alltag. Musik trägt für mich besonders zu Ersterem bei und eröffnet mehr neue Wege der Erkenntnis, als sie Worte allein bewirken könnten" - Barbara
a, b) "ja" – Franz und Suse Janota
a, b) "Mitunter. Das kann etwas mit Spiritualität zu tun haben, muss es aber nicht." – Werner Geißelbrecht
a, b) "Die Empfindungen werden beeinflusst, aber ich denke nicht, dass das Spiritualität ist" - Heiko
.....
Spiritualität der Musik ist also doch etwas anderes als nur ein Hochgefühl, dennoch passiert/erfährt man sie im Erleben von Musik. Kann ich dazu einen besseren Zugang legen, indem ich Musik erkläre?

5. Ist es hilfreich, an die Aussagen der Musik durch Worte herangeführt zu werden? Kann ich Musik dann besser 'erleben'?
A.: "Brauche ich eigentlich nicht, nur die Musik zählt!"
"Worte... lenken die Interpretation und die Gedanken zum Gehörten in eine bestimmte Richtung. Ich glaube nicht, dass Worte nötig sind, um Musik "besser" zu erleben – man erfährt diese pur oft einfach anders, als wenn die Klänge mit Texten unterlegt wären."
"Dieses Zusammenspiel erlebe ich oft als fruchtbar..."
"Wichtige und interessante Frage, ich denke, dass Hilfestellungen zu bewussterem Hören mehr und mehr wichtig werden, da immer weniger an gemeinsamer Musikerfahrung und auch Wissen über Musik (nicht lexikalisches sondern strukturelles) vorausgesetzt werden kann."

Gegensätzliche Meinungen befruchten die Diskussion und beflügeln die Gedanken, auch die nächste Frage impliziert Gegensätze. Ist Spiritualität besser in Gemeinschaft zu erfahren, oder sogar in großen Gemeinschaften?

6. Sind "Events" - große Massenveranstaltungen wie Kirchentage etc. für mich Quelle des spirituellen Erlebens?
A.: "Ja, meistens. Gemeinsames Beten und Musizieren verbindet und macht Gemeinschaft erfahrbar. Große Veranstaltungen, die unterschiedliche Menschen, die im Glauben verbunden sind, zusammenbringen und ermöglichen, Musik als Teil eines großen Ganzen zu erleben, schaffen andere Emotionen und führen zu anderen gefühlsmäßigen Erfahrungen als stilles Gebet oder allein erlebte oder ausgeführte Musik. Spirituelles Erleben ist für mich u.a. den Geist Gottes in unserer Welt spüren und wird durch sogenannte "Events" sicher gefördert, solange man sich in der Gruppe/Gemeinschaft integriert, sich angenommen und geborgen und mit den anderen Teilnehmern geistig verbunden fühlt. Dies hängt von den anderen, aber auch von meiner eigenen momentanen Stimmung und Bereitschaft für gemeinsames Erleben ab." – Barbara
"... kann sein, muss aber nicht!"
"nein"
"ich meide Massenveranstaltungen grundsätzlich"

Was stellen sich die Befragten nun allgemein unter Spiritualität vor? Dass das eine sehr schwierige Frage ist, ersah ich an den völlig unterschiedlichen Antworten.
Zum einen machte sich da große Ratlosigkeit breit, zum andern große Unsicherheit und zum dritten eine sehr genaue Vorstellung, die aber nicht einhellig zum selben Ergebnis führte.

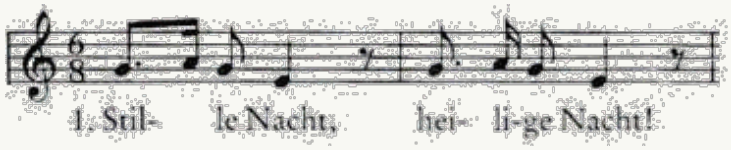
6. Was ist für mich Spiritualität?
A. "ich habe keine Ahnung"
"Schwer zu beschreiben. Vielleicht so etwas wie eine umfassende Ahnung von etwas Größerem, Weiterem. Vielleicht auch ein Gefühl von Begegnung."
"... einfach mitten drin zu sein und Motivation nicht nur für die Musik sondern auch für andere wichtige Dinge im Leben zu erfahren ... !"
"Gotteserfahrung/ Gottesbegegnung; Heraustreten aus der Bedingtheit des eigenen Ich
"Leben aus dem Geist Gottes im Alltag dieser Welt. 'Ver-antwortetes' Leben aus dem Glauben, d.h. ein Leben, das Antwort gibt auf die Gnade des dreieinigen Gottes"
"Spiritualität ist für mich die gelebte Seite der Religion..."

Conclusio:
Würden Sie nach der Lektüre der Fragen und Antworten das "Stille-Nacht" - Erlebnis als spirituellen Vorgang bezeichnen?
Ich ja, soweit das aus den wenigen Worten offenbar wurde: das Lied hat den Einkaufenden tief berührt, hat ihm Geborgenheit geschenkt, hat ihn zentriert auf das wesentliche Ereignis von Weihnachten, Text und Musik holten ihn aus dem Alltag, gaben dem Sinnlosen Sinn. Hätte

das Gefühl des einfach rundum Wohlfühlens allein ein spirituelles Erlebnis daraus gemacht? Meiner Meinung nach nicht. War das Ereignis planbar, oder gar wiederholbar? Nein, denn "Gotteserfahrung ist nicht planbar und zu erzwingen sondern Gnade des Augenblicks" (Matthias Krampe).

Was zeichnet denn nun die Spiritualität der Musik aus?
A priori hängt sie nicht einmal vom Vorhandensein Geistlicher Musik ab, denn, wie Matthias Krampe meint und dem kann ich nur zustimmen, "Musik als gute Schöpfungsgabe Gottes ist potenziell immer Geistliche Musik", zu Geistlicher Musik wird Musik erst im Kontext mit dem Raum, dem Text, der Befindlichkeit des Hörers, vielleicht der Einstellung des/der Musizierenden etc.
Die Spiritualität der Musik wird erlebt in der Erfahrung eines Größeren, des Unsagbaren, des Grenzüberschreitenden, einer anderen Dimension des Lebens. Das Erleben ist abhängig von der Stimmigkeit der Situation, der Eigenschaft des Ortes, der Gefühlslage der Person. Es findet individuell oder in der Gemeinschaft statt, bindet aber immer Gefühl und Verstand gleichermaßen mit ein. Es führt zu großer Bewunderung, lädt zum Staunen ein, macht ruhig, fröhlich, sicher, geborgen. Spirituelles Erleben und Angesprochensein passiert als Geschenk, ungeplant und unvorhergesehen, in Passivität oder Aktivität. Der Geist – spiritus – weht, wo er will, Ernsthaftigkeit und Respekt vor dem Geist in der Musik und im Gottesdienst erfordert aber sorgfältige Vorbereitung und gewissenhafte Ausführung. Wo die Qualität und der Geist der Musik nicht stimmen, fällt es schwer Spiritualität zu erleben. Wo die Qualität der Ausführung nicht in bestimmter Weise stattfindet, auch, sie ist aber dennoch und erstaunlicherweise nicht zwingend. Große und kleine gute Werke der Musik atmen an sich Spiritualität, wer könnte das nicht bestätigen, seien es Choräle, sei es das Weihnachtsoratorium, eine Passion, eine moderne Toccata oder ein romantisches Pastorale. Ob die Aufführung aber zum spirituellen Erlebnis wird oder reiner Kunstgenuss bleibt, bewirkt die "Gnade des Augenblicks" und ist nicht machbar.

Stille Nacht, ein kleines populäres Lied
..... wer hätte gedacht .....



Ein letztes Resümee anhand einer hervorragend gelungen Beantwortung des Fragebogens:

1. Was zieht mich an geistlicher Musik an?
Geistliche Musik vertieft meinen "Begriff von Gott", unterbricht mein Reden von Gott, lässt mich vor ihm schweigen, zieht mich ins "Unsägliche", macht mich bescheiden, singt und sagt in Tönen, was der Menschen Wort allein mit der Sprache nicht sagen kann.

2. Wann empfinde ich Musik als spirituelles Erlebnis?
Wenn sie mir Gott vor mein "inwendiges Auge" führt, und ich sehe, was ich nicht sagen (oder hören kann) – im Anschluss an Wittgenstein: Wovon ich nicht sprechen kann, muss ich musizieren. Ich empfinde Musik als spirituelles Erlebnis - wenn sie mir zeigt, was oft geschieht – wie weit Gott ist: allem Sagbaren voraus und den Bildern der theologischen Gebäude; auch der Gemeinde in der ich lebe. (Insoferne hat die Musik eine spirituell-ethische Komponente). Die Musik reinigt auch die Seele: oft ist sie mir ein spirituelles Seelenbad. Musik bewirkt den Glaubenssprung

3. Erlebe ich Musik im Gottesdienst als spirituell?
Ja, Musik im Gottesdienst ist spirituell.

3a. Wenn ja, wovon ist das abhängig?
* *Von der Möglichkeit, selbst zu singen, zu musizieren*, allerdings nicht immer.
* *Vom Zuhören*
* *Von den Ausführenden*
* *Von meiner Befindlichkeit*, teilweise, auch kann die Musik meine Befindlichkeit verändern.
* *Vom Musikstil, wenn ja, von welchem?* Nicht unbedingt, ich liebe viele Stilrichtungen.

4. Werden meine Empfindungen durch Musik beeinflusst? Ist das Spiritualität?
Ja, meine Empfindungen werden durch die Musik beeinflusst, sie ist ein wesentliches Element von Spiritualität und sie ist selbst Spiritualität. Hören wir eine Passion von Bach oder ein Orgelkonzert von Messian, wird uns Gott doch auf wunderbare Weise erfahrbar gemacht; singe ich mit in einem Choral, wird doch ebenso mein Herz emporgehoben zu Gott

5. Ist es hilfreich, an die Aussagen der Musik durch Worte herangeführt zu werden? Kann ich Musik dann besser "erleben"?
Ich liebe Beides: Musik ohne begleitende und Musik mit einbegleitenden Worte(n). Das Wort kann mich lenken und es kann mich ablenken vom Eigentlichen. Das kommt – meine ich – sehr auf den Menschen an, der mich anspricht – wie im ganzen Leben :-)

6. Sind "Events" - große Massenveranstaltungen wie Kirchentage etc. für mich Quellen des spirituellen Erlebens?
Durchaus können "Events" wie z.B. Kirchentage etc. Quellen des spirituellen Erlebens sein. Ich habe solches wunderbar erlebt.

7. Was ist für mich Spiritualität?
Spiritualität ist für mich die gelebte Seite der Religion: das Beten, Singen, Schweigen, Hören, Musizieren, Meditieren, Malen, Tanzen, Laufen ... – Gott erfahre ich zuweilen unmittelbar(er) durch den Geist, der sich mir in dieser Form der religiösen Konzentration mitteilt. Durch die Schrift- und Bekenntnisgebundenheit einer evangelischen Spiritualität ist sie gut umrissen und stellt sich dar im Dienst unserer evangelische Kirche; mithin prägt ein freundliches, einladendes Gesicht einer Kirche, mit dem sie jene anspricht und bestimmt erreicht, die Gott auf anderen spirituellen Wegen suchen. Ich freue mich, dass unsere Evangelische Kirche in Österreich sich dieses Themas angenommen hat

Mein Name: Dr. Ines Knoll, Beruf: Pfarrerin

Vielen herzlichen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Pf. Ines Knoll, Pf. Werner Geißelbrecht, Pf. Ingrid Vogel, LK Matthias Krampe, Yvonne Jäger, Barbara, Ewald, Heiko, Franz und Suse Janota

Download
Diesen Artikel finden Sie auch bei den Downloads.

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

SPIRITUALITÄT

Gemeindeblatt von Judenburg - März 2005

Ingrid Vogel

Spiritualität - das ist ein schwieriges Wort, sogar die Finger machen beim Tippen meist Fehler.
Spiritualität - das ist ein neues Wort. Früher, da sagte man Frömmigkeit, oder man sprach von der Praxis Pietatis, dem gelebten Glauben.
Spiritualität - das ist ein sehr offener Begriff geworden. Da hat in den letzten Jahren viel Platz von unserer sogenannten Patchworkreligiosität, von der Möglichkeit, mir mein eigenes religiöses System zusammenzubasteln.
Spiritualität - das hat für mich aber ganz ursprünglich mit dem Spiritus Sanctus zu tun, mit dem Heiligen Geist.
Und das ist das Faszinierende für mich. Gottes Geist weht bekanntlich, wo er will, und er weht auch sehr tüchtig in der Spiritualität ja wir können es ihm nicht verbieten, auch dort zu wehen. Wir können nur immer wieder staunen, was ER da alles so daherweht - ich meine jetzt nicht die Wellness-Spiritualität, auch nicht die Esoterikspiritualität, schon gar nicht die sehr ehrenwerte Spiritualität anderer Religionen - nein, ich meine eine ganz klare und ursprüngliche christliche Spiritualität.
Für mich heißt diese auf eine Kürzestformel gebracht:
›den Glauben an den dreieinigen Gott im Alltag dieser Welt zu leben.‹
Sicher, das ist nicht immer leicht, und schon gar nicht ohne Anfechtung und Versuchung zu haben: Meine Spiritualität fühlt sich natürlich sehr viel wohler im Schein von Kerzen, bei geistlichen Liedern, die ich voll Freude singe, im Schwiegen über dem Wort Gottes, im Gebet allein oder gemeinsam mit anderen. Aber das ist nicht die Verheißung, die Gott uns gegeben hat.
Meine Spiritualität, meine Möglichkeit, den Glauben im Alltag zu leben und den Alltag mit diesem Glauben zu bestehen, ist gerüttelt und geschüttelt durch Tsunami und Irakkrieg, durch Atomwaffen und Sonntagsöffnungszeiten, durch Unfälle und Betrug, durch menschenverachtende Ausbeutung, durch brutale Machtverhältnisse, durch Krankheit, Hinfälligkeit, Schuld und Tod.
Meine Spiritualität vertraut dem Schöpfer, der mich bei meinem Namen gerufen hat mit aller Kreatur.
Meine Spiritualität weiß um die absolute Abhängigkeit von Ihm, der durch den Tod zum Leben erstanden ist.
Meine Spiritualität staunt über das Wirken des Geistes, der Menschen zusammenruft, der Hilfe ermöglicht, wo einer zum anderen steht, der mitten im Dunkel einen Streifen Licht an den Horizont malt, der mich die vielen kleinen Wunder im Alltag erkennen lässt.
Ja - das ist die Praxis der Frömmigkeit - immer wieder ganz neu - immer wieder ganz nah - immer wieder im Alltag dieser Welt.

Download

Diesen Artikel finden Sie auch bei den Downloads.

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

SPIRITUALITÄT

Supernews (NÖ) - 2/2005

Ingrid Vogel

"Da der Begriff 'Spiritualität' an Präzisionsschwäche leidet, ist eine Begriffsdefinition unerlässlich" so schreibt Peter Zimmerling in seinem Buch "Evangelische Spiritualität".
Ja, der Begriff ist alles andere als eindeutig.
Da gibt es die christliche Spiritualität, und die feministische, die esoterische und die Spiritualität der östlichen Religionen. Da hat ein Wellnesswochenende eine eigene Spiritualität und sogar die Kleidung entbehrt dieses Begriffes nicht.
In der RGG, dem evangelischen Lexikon "Religion in Geschichte und Gegenwart", kommt der Begriff erst in der 4. Auflage von 2004 vor: "Die wachsende Beliebtheit des dt, Begriffs S(pritualität) wie seiner Äquivalente in eur(opäischen) Volkssprachen in der rel(igiösen) und theol(ogischen) Lit(eratur) ist ein Phänomen des 20. Jh. Ein höchst jugendliches Dasein also, betrachtet im Kontext der christlichen Geschichte. Bei uns importiert wurde das Wort aus der französischen Ordenstheologie des 19. Jahrhunderts.
Doch die Sache ist nicht neu. In der lateinischen Übersetzung des Neuen Testaments findet sich das Adjektiv spiritualis, geistlich, als Gegensatz zu fleischlich bei Paulus, im juristischen Sprachgebrauch als Gegensatz zu weltlich. Das zeigt, dass Spiritualität ohne Gottes Geist nicht zu haben ist, und dass sie immer mit einer transzendenten Dimension rechnet.
Doch wo und wie sollen sich diese auswirken?
Dazu mag vielleicht noch folgender historischer Hinweis helfen: In diesem Jahr feiern wir so etwas wie den 30. Geburtstag des Begriffs - Bei der Versammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Nairobi 1975 wird der Wunsch nach mehr Geistlichkeit formuliert mit den Worten: "Wir sehnen uns nach einer neuen Spiritualität, die unser Planen, Denken und Handeln durchdringt." Spiritualität also manifestiert im Planen, im Denken und im Handeln.
Spiritualität, so formuliere ich es, heißt, den Glauben an den dreieinigen Gott aus dem Heiligen Geist im Alltag dieser Welt zu leben.
Das Wort ersetzt damit das vertraute Wort Frömmigkeit, zugleich aber übersteigt es den alten Begriff. Frömmigkeitsübung - praxis pietatis, wie es lateinisch heißt - und Lebensgestaltung, beides verbunden mit dem Glauben, das will der moderne Begriff abdecken. Dennoch: "Eine allgemeine oder auch nur mehrheitlich anerkannte Definition von S. gibt es nicht" - resümiert die bereits zitierte RGG.
Wir haben uns nun aufgemacht, das Abenteuer Spiritualität in unserer Kirche zu erleben. Und wie es bei Abenteuern so ist, es braucht da einigen Mut, sich auf den Weg zu machen - Wegemut - hat unser Bischof daher als Untertitel angeregt, Wegemut - Geistesgegenwart. Ohne den Heiligen Geist kann das Abenteuer Spiritualität nur in einer der Sackgasse von Anspruch und Werkgerechtigkeit oder abgehobener Schwärmerei enden. Die Bodenhaftung ist genau so wesentlich wie das Wagnis, der Gnade und der Liebe Gottes zu trauen in allem Planen und Denken und Handeln, im Tun und im Ruhn, im Reden

und im Schweigen.
Das sind auch die Elemente, in denen Spiritualität im Alltag sichtbar werden kann. Es sind die Momente der Einkehr, der Besinnung, das bewusste Innehalten mitten in der Betriebsamkeit unseres Lebens, das Schweigen, wo Worte leere Phrasen dreschen, das Hören, wo jeder niedergeredet wird, das Stillwerden, wo die Hektik in uns laut und gestresst aufschreit. Da kann Meditation eine Hilfe sein, das Gebet der Stille, das Herzensgebet, Tage der Einkehr, Retraiten, und dergleichen. Doch wer sich aus der Welt zurückzieht und dort bleibt in seinem Winkel, der hat bestenfalls einen guten Egotrip geschafft, oder eine egoistische Nabelbeschau. Mit Spiritualität hat das nichts zu tun. Der Geist Gottes treibt uns, dass wir Gottes Kinder sind (Römer 8,14), und d.h. auch, dass wir als Kinder des Lichts leben (Epheser 5,8). Gottes Geist drängt hinaus in die Welt, Gottes Geist begleitet das Handeln, das Reden, das Leben .So manifestiert sich Spiritualität dort, wo aus dem Weg zur Mitte, die Kraft nach außen drängt. Wie ein Lauffeuer, das sich in Windeseile in alle Richtungen verteilt, kann das Feuer der Be - Geisterung durch den Wind, der bekanntlich weht, wo er will, Menschen befähigen, ihren Glauben auch im Alltag zu leben. Er kann helfen über die Mauern der Angst zu springen und dort zu reden, wo alles totgeschwiegen wird, was dem Leben widerstrebt. Der Geist kann die Phantasie beflügeln, wo alles in eingeschliffenen Bahnen droht, sich leerzulaufen. Er kann den Blick weiten zum nahen und fernen Nächsten, zu nachhaltigen Lebensformen, zu kreativen Lösungsvorschlägen, zu handfestem Tun. Das ist Spiritualität.
Sicher, das ist nicht immer leicht, und schon gar nicht ohne Anfechtung und Versuchung zu haben: Meine Spiritualität fühlt sich natürlich auch sehr viel wohler im Schein von Kerzen, bei geistlichen Liedern, die ich voll Freude singe, im Schwiegen über dem Wort Gottes, im Gebet allein oder gemeinsam mit anderen. Aber das ist nicht die Verheißung, die Gott uns gegeben hat.
Meine Spiritualität, meine Möglichkeit, den Glauben im Alltag zu leben und den Alltag mit diesem Glauben zu bestehen, ist gerüttelt und geschüttelt durch Tsunami und Irakkrieg, durch Atomwaffen und Sonntagsöffnungszeiten, durch Unfälle und Betrug, durch menschenverachtende Ausbeutung, durch brutale Machtverhältnisse, durch Krankheit, Hinfälligkeit, Schuld und Tod.
Meine Spiritualität vertraut dem Schöpfer, der mich bei meinem Namen gerufen hat mit aller Kreatur.
Meine Spiritualität weiß um die absolute Abhängigkeit von Ihm, der durch den Tod zum Leben erstanden ist.
Meine Spiritualität staunt über das Wirken des Geistes, der Menschen zusammenruft, der Hilfe ermöglicht, wo einer zum anderen steht, der mitten im Dunkel einen Streifen Licht an den Horizont malt, der mich die vielen kleinen Wunder im Alltag erkennen lässt. Das ist meine Spiritualität.
Aber Spiritualität hat nicht nur viele Definitionen. Sie hat vor allem auch viele Ausdrucksformen. Nicht alle passen für jede und jeden. Für manche ist das Eine neu, das Andere fremd, das Dritte unbekannt und das Vierte wie ein unpassender Schuh, der überall drückt und beim Gehen behindert. Vieles aber, was wir in dem beschriebenen Sinn unter Spiritualität fassen können, ist der Alltag unseres Christseins, über Jahrtausende geübt, durch Jahrhunderte bewährt, in Jahrzehnten in unseren Gemeinden, in unserem eigenen Leben durchlebt.
Dieses Jahr nun möchte uns allen die Chance geben, der eigenen Spiritualität neu nachzuspüren, d.h. die Spuren, die vielleicht ein wenig zugeweht sind, wieder freizulegen. Es möchte uns Mut machen, für uns neue Wege zu erforschen, die andere vor uns gespurt haben. Es will unsere Entdeckerfreude ankurbeln, um Verdecktes zu ent - decken, darunter zu schauen, welche Schätze sich da verbergen. Der eine oder die andere möchte vielleicht einfach mal was ausprobieren, und wenn es schon angeboten wird, dann geht das ja auch ohne großen Aufwand. Und für viele wird das, was sie schon immer gelebt haben auch weiterhin gut und richtig bleiben. Eines will dieses Jahr nicht:

unter Leistungsdruck setzen und so tun, als ob bisher nichts gewesen wäre oder gar das Rad neu zu erfinden wäre.
Spiritualität - wir alle haben sie, wir alle leben sie, und auch, wenn wir Unterschiedliches darunter verstehen, wir kommen an Gottes Geist, am spiritus sanctus, nicht vorbei. Er begleitet uns in unserer je eigenen Praxis der Frömmigkeit - immer wieder ganz neu - immer wieder ganz nah - immer wieder im Alltag dieser Welt.

Download

Diesen Artikel finden Sie auch bei den Downloads.

Home > Forum > Artikel > Spiritualität

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

DAS LIED ALS GEISTLICHE ÜBUNG

Praxis Kirchenmusik - 2/2005
Ingrid Vogel

Sag mir, welches Lied du singst, und ich sag dir welche Theologie und welche Spiritualität du hast!
Dieses abgewandelte Zitat – klingt es nicht sehr überheblich? Aber doch wenigstens voll von Vorurteilen? Ich will versuchen, dieses Zitat ein wenig zu analysieren und auf seine Gültigkeit hin zu befragen.
Ich betrete die Kirche des Augustinerklosters in Erfurt, den Ort, an dem M. Luther 1501 seine Profess abgelegt hat. Die Kirche ist gesteckt voll, etwa die Hälfte ältere Herren mit schwarzen Chormänteln, die andere Hälfte Frauen, und jüngere Männer. Die Kirche ist erfüllt von Schweigen. Nach längerer Zeit der Stille betreten ca. 25 Männer und Frauen in Alben, 6 davon mit Stolen, und 3 Frauen in grauen Gewändern den Chorraum. Psalmodie in deutscher Sprache wird angestimmt - die Männer und Frauen in den Alben bilden die Schola, die Männer mit den Stolen wirken als Liturgen. Lieder aus der Zeit der Reformation, rhythmisch und zügig gesungen, erklingen neben Liedern aus dem 20. Jh.. Viele gregorianische Stücke bereichern die Feier. Die Evangelische Michaelsbruderschaft feiert ihr 70-jähriges Bestehen (gestiftet 1931) in dem Kloster, das von den Schwestern vom Casteller Ring, den Frauen in grau, liebevoll mit geistlichem Leben erfüllt wird.
Ich nähere mich der Bruder Klaus Einsiedelei in der Schlucht im Flüeli. Aus der kleinen Kapelle berühren mich Gesänge aus Taizé und andere Wiederholungsgesänge. Eine Kontemplationsgruppe aus dem Umfeld der Berneuchener Bewegung betet das Morgengebet und verlässt dann schweigend die Kapelle.
Ich betrete die Eingangshalle im Evangelischen Theologenheim in Wien. Aus einem Studentenzimmer dringen Lobpreislieder an mein Ohr. Die Gitarre ist elektronisch verstärkt, obwohl das Zimmer nur 15 m2 misst. Drei Studierende, die der charismatischen Gemeindeerneuerung nahe stehen, sind neu im Haus eingezogen und halten ihren privaten Lobpreis.

Räume, Zeiten, Töne –
Sie sind Ausdruck der Spiritualität, sie prägen mindestens so sehr wie gesprochene Worte im Gebet oder in der Art und Weise, wie unsere Bibel gelesen und Teil der geistlichen Betrachtung wird.
Der im Zusammenhang mit Meditation oft zitierte Psalm 1 – das Nachsinnen über dem Gesetz, dem Wort Gottes – war gesungenes Wort. Auch das andere Bibelwort, das immer wieder mit Meditation in Zusammenhang gebracht wird, bezieht sich auf das gesungene Wort, den Gesang der Engel in den Worten der Hirten: Lukas 2, 19: "Maria aber bewegte alle diese Worte in ihrem Herzen".
Das gesungene Wort trägt die doppelte Komponente von Wortinhalt und Klangton in sich. Dazu tritt der Ort, der Raum des Singens. Da es sich dabei oftmals um liturgisch eingebundenes Singen handelt, spielen auch Zeiten und Gewänder mitunter noch eine eigene Rolle.
Gesungenes Wort, getönte Laute, gehören in allen Kulten zum Grundbestand spirituellen Ausdrucks und spiritueller Übung.

Ich wage den Versuch, den Unterschieden des Singens und der damit verbundenen Spiritualität und Theologie ein wenig nachzugehen, auch wenn mir klar ist, dass eine Schwarz-Weiß-Malerei dabei völlig unangebracht ist, zumal fast in keiner Gruppe durchgängig nur ein Musik – und ein Liedstil gepflegt wird.
In unserem christlichen Umfeld fällt es uns ziemlich leicht, aufgrund der jeweiligen Art zu singen die Konfessionen von einander zu unterscheiden.
Römisch katholische Kirchenmusik und römisch katholisches Liedgut sind im europäischen Kontext stark geprägt von den großen katholischen Komponisten wie Mozart, Schubert, Bruckner, und vieles von dieser musikalischen Ausprägung ist in die neuen Kirchen exportiert worden, ergänzt von polnisch – slawischer Mentalität. Heiligenverehrung, Mariengesänge und Lieder zu den Stücken der Messe bilden den Grundbestand im römisch katholischen Singen, wenn gleich im letzten Jahrhundert die Rezeption von Gemeindeliedern aus anderen Frömmigkeitsbereichen auch in den Gesangbüchern Eingang gefunden haben. Das moderne Liedgut ist stark geprägt von der Spiritualität der so genannten Jazzmessen, die ab den späten 60er Jahren mit Gitarrenklängen, Keyboard und Schlagzeug vor allem die Jugendmessen bereicherten. Die Texte dieser Lieder spiegeln das neu entdeckte Gemeinschaftsbewusstsein nach dem Vatikanum II wieder.
Der orthodoxe Gesang in getragener Mehrstimmigkeit ist ebenfalls leicht zu erkennen, in der jeweiligen Landessprache mitgeprägt von der örtlichen Musikkultur.
Auch die typischen anglikanischen Hymns können wir meist mühelos zuordnen. Sie haben ihre Verbreitung nicht nur in der High Church gefunden sondern sind in allen aus dem angloamerikanischen Raum verbreiteten christlichen Gruppen und Kirchen sehr beliebt.
Natürlich gibt es einen Austausch an geistlichem Liedgut, der besonders in den letzten 50 Jahren konfessionsübergreifend neue Impulse für das Singen gebracht hat. Aber auch, wenn römische Katholiken heute Lutherlieder singen und wir in unserem deutschsprachigen Evangelischen Gesangbuch Lieder von Maria Luise Thurmair (z.B. das Lied 227: "Dank sei dir, Vater, für das ewge Leben") und orthodoxe Gesänge (das "Halleluja" aus Kiew 181.4 oder das "Agios o Theos", 185.4) finden, dann bleiben das Anleihen an eine ursprünglich fremde Spiritualität. Man könnte diese Übernahmen vergleichen mit Fremdworten und Lehnworten in einer anderen Sprache, der fremde Stamm bleibt bei aller Adaption erkennbar.
Aber auch innerhalb unserer lutherischen Tradition gibt es gewaltige Unterschiede in der Übung des Singens.
In unserem Evangelischen Gesangbuch, dem EG, das im Bereich der EKD, der Evangelischen Kirchen A.B. und H.B. in Österreich und im Elsaß Gültigkeit hat, ist die Liedkunde in VI Zeitabschnitte geteilt. Schon dabei ist es möglich, unterschiedliche Spiritualitäten mit den verschiedenen Epochen zusammenzubringen.
Wie bereits in der eingangs erwähnten Begegnung beschrieben, singen liturgisch stark geprägte Gruppierungen oft gregorianische Melodien. Ja der gregorianisch gesungene Psalm ist eine eigene Meditationsübung, eine eigene spirituelle Übung, die auch losgelöst von liturgischen Feiern ihren Stellenwert hat. Der rhythmische Wechsel vom Beten eines Verses und dem nachhörenden Mitschwingen wenn die andere Gruppe oder Schola singt, geschieht im ruhigen Fluss des Atems. Ausatmen und Einatmen lassen die Worte in die Tiefe des Herzens sinken. Durch diese körperliche Komponente ist der Psalmgesang eine schon seit Jahrhunderten geübte und jetzt wieder entdeckte Form der Meditation im Leib. Die Ganzheitlichkeit, die gerade in neuen Formen spiritueller Übung so sehr betont wird, ist in dieser uralten Gebetspraxis schon längst vorgezeichnet. Wiederholtes Beten derselben Psalmen, z.B. des Wochenpsalms, oder besonders der Kompletpsalmen, ermöglicht das kontemplative Einschwingen in den Wortklang, wodurch die Atmosphäre eines Psalms, die innere Gestimmtheit der Worte unabhängig von der Bedeutung des Einzelwortes ihre Wirkung hinterlassen. In unserem EG finden wir diese so genannten Tagzeiten – oder Stundengebete unter den

Nummern 783 – 786, sie waren auch im EKG im Anhang abgedruckt.
Auch aus der Gregorianik entspringende Gemeindegesänge der frühen und der mittelalterlichen Kirche (ich erinnere an "Nun komm, der Heiden Heiland", Nr.4,n nach einem Gesang des Kirchenvaters Ambrosius und an das Veni Creator Spiritus des Hrabanus Maurus, das Luther umsetzt in "Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist", 126), sowie die kraftvollen Lieder der Reformationszeit erfreuen sich großer Beliebtheit in diesem spirituellen Umfeld. ("Erhalt uns Herr, bei deinem Wort" 193). Das traditionelle Luthertum stellt sich den kantigen und theologisch herausfordernden Formulierungen der Texte, die immer sehr nahe am biblischen Wort und am Katechismus sind. Dazu zählen natürlich besonders die Lieder Luthers selbst, der den ganzen Kleinen Katechismus ins Lied gesetzt hat: z.B. "Dies sind die heilgen zehn Gebot", "Vater unser im Himmelreich", "Wir glauben all an einen Gott", aber auch das Tauflied: "Christ, unser Herr zum Jordan kam", das im EG nicht mehr aufgenommen wurde. Die Bitte um die Erhaltung der Kirche, wie sie in der frühen Orthodoxie in den Vordergrund tritt, ist ebenfalls ein wesentliches Anliegen reformatorischen Singens. (Hier her gehören Namen wie: Becker, Nicolai, Ringwaldt, Selnecker)
Bei uns in Österreich können wir dann eine spezielle spirituelle Richtung ausmachen, die von den so genannten Toleranzgemeinden gelebt wird. 1781 wurde diesen Gemeinden durch das Toleranzpatent Josef II die Möglichkeit zur Gemeindegründung gegeben. Heute liegen diese Gemeinden meist abseits des großen Verkehrsstromes. Eine stark ländlich geprägte Bevölkerung singt, was man immer schon gesungen hat, und das waren die großen Lieder aus der Gegenreformation und der Zeit des Bekennerliedes aus dem dreißigjährigen Krieg. Große Namen stehen für diese Zeit: Gerhardt, Crüger, Ebeling, Olearius, Neumark, Heermann. (Schaibergers Lied: "Ich bin ein armer Exulant", im österreichischen Anhang unter 625, gibt in besonderer Weise Zeugnis von dieser harten Zeit) Die oft kunstvollen Vers- und Strofenformen sind bei dem mitunter sehr getragenen Gesang nicht immer erkennbar. War es bei uns in Österreich vor allem der Wunsch, sich der inneren Gemeinschaft der Evangelischen zu vergewissern und gegen den römischen Katholizismus entschieden bekennend aufzutreten, so hatte das Liedgut dieser Zeit in Siebenbürgen die Aufgabe, sich durch die Leiden der Vorväter zu trösten und zu stärken in den jeweiligen kritischen Situationen in diesem Land. Auch als viele Siebenbürger Sachsen im Zuge der Ereignisse des 2. Weltkrieges nach Österreich kamen, nahmen sie diese Lieder in ihre Aussiedlergemeinden mit. Oft waren sie in älterer Text- oder Melodiegestalt erhalten geblieben als in unseren westlichen Gemeinden, die immer wieder neue Gesangbücher herausgegeben hatten. Auch in anderen Aussiedlergemeinden z.B. von Russlanddeutschen, u.s.w. hat das Liedgut aus der Hochblüte protestantischen Liedschaffens seinen festen Platz; meist sehr langsam und getragen mit fester Bekennerstimme gesungen.
Das pietistische Lied lebt besonders in jenen Gemeinschaften weiter, denen diese individuelle Frömmigkeitsrichtung wichtig geblieben ist. Das sind die Gemeinden der landeskirchlichen Gemeinschaften in Deutschland, das sind vor allem im Württembergischen angesiedelte Kirchgemeinden, das sind z.T. Gruppen der Volksmission, das sind aber auch aus der Kolonialzeit geprägte Gemeinden in Übersee (wie wir Europäer sagen). Die mystische Tiefe z.B. eines Tersteegen bereichert die spirituelle Erfahrung in diesen Gruppen und Gemeinden bis heute. E inige der Lieder gehören aber auch zum festen Repertoir jeder durchschnittlichen evangelischen Gemeinde: z.B. "Gott ist gegenwärtig", 165, oder Zinzendorf: "Herz und Herz vereint zusammen"
Wie bereits zur Zeit ihrer Entstehung sind die Lieder der Orthodoxie eher unter Gebildeten beliebt. Neben dem Liedgut aus der Aufklärung haben sie einen festen Platz im Feiern der liberalen Theologen. Je nach musikalischem Interesse und Können wagen sich liberal geprägte Gemeinden an die musikalisch anspruchsvolleren Melodien aus der Barockzeit oder eher an die einfacheren isorhythmischen Weisen,

denen meist eine ganze Reihe an Texten unterlegt werden kann. Für mich ist es immer wieder erstaunlich und widersprüchlich, dass sich gerade das kritische Denken der liberalen Theologie oft mit so moralisch geprägten Worthülsen zu identifizieren scheint oder zumindest mit sehr Traditionellem zufriedengibt. Vielleicht aber ist es eben auch ein Ausdruck einer gewissen Geringschätzung der singenden Spiritualität in der eher verkopften Theologie, sodass man einfach Bewährtes auf diesem Gebiet reproduziert. Neben dem aufgeklärten Lied finden wir im Umfeld dieser Theologie insbesondere auch Lieder aus der Zeit des Widerstandes im 20. Jahrhundert. Darunter sind natürlich die Texte von Bonhoeffer und Klepper, wie z.B. "Der du die Zeit in Händen hast", 64 und "Von guten Mächten", 65.

Das Lied der Romantik erfreut sich im europäischen Westen derzeit nicht größter Beliebtheit. In den lutherischen Kirchen des ehemaligen Ostblocks sind die romantischen Lieder allerdings weiterhin fixer Bestandteil im gottesdienstlichen Leben. Bei den Methodisten werden diese Lieder ebenfalls gerne gesungen. Die blumige Sprache und die gefühlvollen Formulierungen aus den nationalen Erweckungsbewegungen versuchten das kirchliche Bekenntnis im Missionslied neu auszusprechen, was missionarisch tätigen Kirchen und Gruppen bis heute in ihrem eigenen Singen wesentlich ist. So ergänzen oft Lieder aus dem anglikanischen Raum die Liedspiritualität dieser Gemeinschaften. Auch presbyterianisch geprägte Gemeinden, die in der Missionszeit gegründet wurden, z.B. in Ghana, singen diese Lieder nach. Sie haben damit die eigenständige Form des Musizierens in diesen Ländern oft gänzlich verdrängt. Dazu kam, dass Trommelrhythmen als heidnisches Relikt betrachtet wurden, und somit aus den Kirchen verbannt werden mussten. Erst in den allerletzten Jahrzehnten hat eine gewisse Aufklärung in den afroasiatischen Gemeinden dazu geführt, dass man sich auf das eigene Kulturgut besinnt und langsam beginnt, auch eigenständige musikalische Ausdrucksformen für die eigene gewachsene Spiritualität zu finden.

Die Jugend-, Sing- und Orgelbewegung setzte am Beginn des vorigen Jahrhunderts neue Impulse im geistlichen Leben. Die kommunitäre Bewegung hat dort ihren Ursprung genauso wie die Liturgiebewegung und die Erneuerung gottesdienstlichen Lebens. Eine Lutherrenaissance, die Wiederentdeckung der Gregorianik und ein neues Singen, auch im Kanon, prägen Gruppen, die aus der Jugendbewegung hervorgegangen sind bis heute. So die oben genannte Evangelische Michaelsbruderschaft, die Schwestern vom Casteller Ring, die ihre Wurzeln in der frühen Pfadfinderbewegung haben, und viele andere. Lahusen, Mahrenholz, Micheelsen, Stier, und weitere bekannte Komponisten und Dichter repräsentieren diese Epoche.

Das 20. Jh ist dann geprägt vom Kirchenkampf. Deutsche Christen und Bekennende Kirche haben entsprechend ihrer unterschiedlichen politischen Einstellung auch unterschiedlich gesungen. Haben die Deutschen Christen vor allem regimekonform alttestamentliche Lieder von allen jüdischen Anklängen gereinigt so hielt die Bekennende Kirche am reformatorischen Singen fest und brachte neue eigene Lieder hervor. Für viele traditionellere Gemeinden sind dies die modernsten Lieder, die sie in ihren Gottesdiensten singen.

Erst in der 2. Hälfte des 20. Jh. hat das ökumenische Singen an Bedeutung gewonnen. Nicht nur theologisch war die Ökumene wichtig geworden, auch spirituell versuchte man Annäherungen zu leben. Wie bereits erwähnt wurden nun in den jeweiligen Gesangbüchern Lieder der anderen Konfessionen aufgenommen. Unser EG ist diesem Trend entgegengekommen indem es "ökumenische Fassungen" von vertrauten Liedern neben die altgewohnten evangelischen setzt: z.B. "Sonne der Gerechtigkeit", 262 und 263, "Lobe den Herren, den mächtigen König", 316 und 317.

Einen wichtigen Impuls zum ökumenischen Singen brachte Taizé. Das Konzil der Jugend, das Kontemplation und Aktion zum Programm erhob, erleichterte die Zusammenschau einer Gerechtigkeit aus dem Werk und aus der Gnade. So sind es vor allem Junge und Junggebliebene, die aus der Spiritualität von Taizé leben. Die vielen

Wiederholungsgesänge, die eine neue Form des meditierenden Singens ermöglichen, haben Eingang gefunden in der Praxis der Meditation im römisch katholischen wie im lutherischen Bereich. Das ruminierende Singen, bei dem es möglich ist, sich ganz in den Wortklang fallen zu lassen, ohne das einzelne Wort kognitiv mitzudenken, nimmt Elemente des Rosenkranzes ebenso auf wie die alte Tradition des ostkirchlichen Herzensgebets. So beleben diese Gesänge die Praxis des Herzensgebets auf eine neue Weise. Oft sind es auch ökumenisch zusammengesetzte Gruppen, die sich der Spiritualität von Taizé öffnen oder eben gemeinsam den Weg der Kontemplation gehen. Darüber hinaus haben sich einige der Ordinariumsgesänge von Taizé eine festen Platz in manchen lutherischen Gemeindeliturgien erobert.

In den jungen geistlichen Bewegungen hat der von mir abgewandelte Sinnspruch, dass das Lied Rückschlüsse auf die Theologie zulässt, eine leicht zu überprüfende Bedeutung.

Wie ich es von den drei Studierenden beschrieben habe, singen die Anhängerinnen und Anhänger der charismatischen, geistlichen Gemeindeerneuerung fast ausschließlich "ihre" Lieder. Meist sind sie vom Text theologisch flach, das "einfache Evangelium" wie es Superintendent R. Schwarz in seinen Büchern über Gemeindeerneuerung nannte, wird angeboten, oder auf eine schlichte Formel gebracht: "Jesus liebt dich". Unüberhörbar sind in diesen Liedern auch adhortative Formulierungen, die oft moralisierend wirken oder eben Spiegel einer fundamentalistischen Bibelauslegung sind.

Musikalisch sind sie sehr oft nur von Tonika und Dominante geprägt, somit leicht zum Mitsingen, oft kann man auch ohne Probleme eine zweite und dritte Stimme dazusingen. Einen gewissen Pfiff bekommen sie einerseits durch die Begleitung mit elektronisch verstärkter Gitarre oder Keyboard, andererseits – und das gilt natürlich jetzt nur für den deutschsprachigen Raum – dadurch, dass die deutschen Texte mit amerikanischem Akzent gesungen werden. Darin spiegelt sich der Ursprung der Gemeindeerneuerungstheologie im angloamerikanischen Raum. Bei uns sind die meisten dieser Gruppen gegründet oder zumindest begleitet von Menschen, die aus den USA kommen. Theologisch sind diese Gruppen, die sich oft in freien Gemeinden oder aber auch nur in losen Gebetsgruppen organisieren, mitunter stark von den Baptisten geprägt.

Daneben steht das sowohl vom Text als auch von der Melodie höchst anspruchsvolle neue geistliche Lied. Das Wort, die zeitgemäße Auslegung biblischer Texte, die Betonung theologisch formulierter Einsichten, sie prägen diese neuen Lieder, die oft synkopierte Weisen haben mit schwierigen melodischen Sprüngen. So sind diese neuen Lieder zum Gesang musikalisch gut gebildeter lutherischer Gemeinden geworden. (z.B. "Es wird sein in den letzten Tagen", 426; "Die ganze Welt hast du uns überlassen", 360; O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens", 416; "Das Kreuz ist aufgerichtet", 94) Bei der Jugend finden diese Lieder oft wenig Echo, da sie sie nicht als modern in ihrem Sinn verstehen – es ist eben moderne E-Musik und keine U-Musik.

Dieser stehen eher noch einige der Kirchentagslieder nahe, moderne Kirchenschlager, die sich als Ohrwürmer in die Herzen singen und die Kirchentagsgemeinde seit vielen Jahren begleiten. Auch dies ist eine eigene Zielgruppe mit einer eigenen Spiritualität, die sich alle zwei Jahre auflädt. Nur wenige dieser Lieder sind zum Standardrepertoir der Durchschnittsgemeinden geworden.

Kritische Jugendgruppen und begeisterungsfähige Schülergruppen singen die Lieder der Umweltbewegungen und der Friedensinitiativen. In den 70er Jahren entstanden diese Lieder unter dem Einfluss des Berichts des Club of Rome, im Zusammenhang mit Antiatomkraftinitiativen und der Friedensbewegung. So wesentlich das Wort bei diesen Liedern ist, so sehr sind sie meist auch melodiebetont.

Auch von den Kirchentagen her geprägt ist die geistliche Musik am Rande esoterischer Klänge, wie Hufeisen. Viele der Texte stammen von Jörg Zink, und in letzter Zeit auch von Anselm Grün, die es beide verstehen, biblische Inhalte in einer Sprache von heute auszudrücken.

Diese Lieder sprechen vor allem Menschen mittleren Alters an, also jene, die sich eben auch mehr oder weniger hingezogen fühlen zu Phänomenen am Rande unserer lutherischen Tradition. Dies sind allerdings keine Gemeinschaftsgesänge, ganz individuell sind sie Musik zum Zuhören und bestenfalls Mitsummen.
Das geistliche Lied war immer von Spiritualitäten geprägt und umgekehrt hat es selbst wieder Spiritualitäten hervorgebracht und beeinflusst.
Das war schon im Alten Testament bei den Psalmen so, die z.T. unerhörte politische Sprengkraft in sich haben. Das war aber besonders so bei den Spirituals, die oft in alttestamentlichen Bildern die Unterdrückung der Schwarzen in Nordamerika umschrieben, die politisch brisant mit Chiffren biblischer Bilder zum Kampf und zum Durchhalten ermutigten, gegründet auf ein tiefes und fast unerschütterliches Gottvertrauen. Viele Elemente der Spirituals haben Eingang gefunden in die spätere geistliche Lieddichtung, in Rhythmus und Melodien nicht nur der Gospels.

Spiritualität braucht Orte und Zeiten und Formen. Wenn wir heute in unseren Kirchen von Spiritualität reden, dann meinen wir Ausdrucksformen, Lebensformen des Glaubens im Alltag dieser Welt. In der Endlichkeit unseres Seins eingebunden brauchen wir Raum und Zeit, um unsere Frömmigkeit zu leben.
Das geistliche Lied ist eine der Ausdrucksformen spiritueller Übung.
Möge Gottes Heiliger Geist, sein Spiritus Sanctus, geben, dass unser Singen und Beten an allen Orten und zu allen Zeiten zu Gottes Ehre geschehe, soli Deo Gloria.

Download

Diesen Artikel finden Sie auch bei den Downloads.

Home > Forum > Artikel > Das Lied als geistliche Übung

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

EIN JAHR DER SPIRITUALITÄT?

Ökumenische Informationen Salzburg - Nr. 20, Jänner 2005

Ingrid Vogel

Ein Jahr der Spiritualität? – das klingt wie ein Widerspruch in sich selbst. Man kann doch nicht ein Jahr den Glauben leben in dieser Welt und dann wieder so tun, als ob das alles nicht relevant wäre.
Und dennoch: die Evangelische Kirche in Österreich hat das kommende Kirchenjahr als Jahr der Spiritualität ausgerufen.
Allerdings hat sie den Namen Abenteuer Spiritualität gewählt –
Und das kann man wohl sagen:
Es ist und bleibt ein Abenteuer, wenn wir uns auf Gottes Geist einlassen. Und es braucht einigen Mut, wenn wir unsere Lebenswege aus der Gegenwart des Geistes Gottes zu gehen wagen.
Manchmal hören wir die Klagen in unseren traditionellen Kirchen – und da sind wir in ökumenischer Verbundenheit im Gleichschritt unterwegs – dass es so wenig an geistlicher Kompetenz gibt, dass sich so wenig tut, dass es "keine Spiritualität" gäbe.
Viel mehr als wir manchmal ahnen wird in unseren Gemeinden gelebt: von Fasten und Beten angefangen über Meditation und Einkehrtage zu Eine-Welt-Aktionen, Asylantenbetreuung, Sozialkaffees und vielem mehr. Spiritualität meint immer den gelebten Glauben im Alltag dieser Welt, meint immer das Auftanken von Ressourcen für dieses Leben, meint immer die nach innen und außen gelebte Frömmigkeit.
So soll uns dieses Jahr helfen, Resümee zu ziehen über das, was "typisch evangelisch" gelebt wird landauf landab. Es soll uns Mut machen, neue, noch unbekannte oder ungewohnte Wege auszuprobieren. Es soll uns Freude schenken, aus dem Geist heraus Schritte zu tun, um diese Welt mitzugestalten.
Die Kick-off Veranstaltung wird am 31.10., dem Reformationstag, einem ORF - Gottesdienst aus der Gemeinde Wien-Gumpendorf gefeiert. Ein zentrales Abenteuer-Spiritualitäts-Fest am 5.5.2005 in Gallneukirchen wird die Erfahrung diakonischer Spiritualität mit Wegen der persönlichen Frömmigkeit zusammenbinden. Diözesane Feste zur Einführung des sogenannten kinderoffenen Abendsmahls in allen Gemeinden im Advent 2005 werden uns über die Schwelle begleiten, um in der Geistesgegenwart neue Abenteuer der Spiritualität zu leben.
Ich bin abenteuerlustig - Sie auch?

Download

Diesen Artikel finden Sie auch bei den Downloads.

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

INTERVIEW - Warum ein "Jahr der Spiritualität"?

Interview EPD - 9. November 2004
Ingrid Vogel

Warum ein "Jahr der Spiritualität" - Motiv?
Spiritualität – das Leben aus dem Geist Gottes im Alltag dieser Welt - ist immer ein Abenteuer. Diesem Abenteuer wollen wir uns in dem Jahr besonders zuwenden. Neben allen wichtigen Struktur- und Organisationsfragen in unserer Kirche soll uns ein solches Bedenkjahr die Möglichkeit geben, auf das Eigentliche von Kirche und Glaube ein besonderes Augenmerk zu legen.

Ziel?
Ein Jahr zum Thema Spiritualität soll die Möglichkeit schaffen, die eigenen Wurzeln von Frömmigkeit wieder zu entdecken, neue und vielleicht ungewohnte Formen zu erproben und eine Vernetzung dessen zu schaffen, was in den unterschiedlichen Gemeinden und Gruppen schon alles gelebt wird.

Schwerpunkte?
Schwerpunkte werden neben den großen gesamtösterreichischen Markierungen die einzelnen Veranstaltungen, Aktionen und Feste in den Gemeinden und Diözesen sein. Für ganz Österreich wird das Fest von 5.5.bis 6.5. 05 in Gallneukirchen den Schwerpunkt Spiritualität und Diakonie setzen.

Welche nachhaltige Wirkung erwarten Sie?
Impulse aus der konzentrierten Beschäftigung mit dem Thema zeigen bereits jetzt ihre Früchte. Wir erhoffen uns, dass unsere Kirche wieder eine spirituelle Kirche wird, in der Glaube und Leben sich in allen Bereichen durchdringen.

Was bedeutet für Sie "evangelische Spiritualität"?
Das Kennzeichen evangelischer Frömmigkeit ist das Wissen um die Rechtfertigung aus Gnade und Glauben allein. Daher sind nach unserem Verständnis religiöse Übung und verantwortetes Handeln untrennbar miteinander verwoben zur praxis pietatis, die aber nicht als verdienstlich gelten kann.

Warum gerade ein Jahr der Spiritualität in der evangelischen Kirche? Was kann die evangelische Kirche hier einbringen?
Die Evangelische Kirche ist der Rahmen in dem diese praxis pietatis gelebt wird. Nicht die Kirche bringt etwas ein, sondern die Spiritualität ist Ausdruck des Kircheseins.

Aus dem Bericht lässt sich eine große Bandbreite lokaler Veranstaltungen von unterschiedlichen Initiativen erkennen. Wo sehen hier Verbindungen, gemeinsame Anliegen,...?
Diese Bandbreite ist das Markenzeichen des Evangelisch-Seins. Unsere Kirche ist bunt und vielfältig, so wie die Menschen unterschiedlich sind. Jede und jeder braucht für sich andere Formen und Möglichkeiten zu leben, auch den Glauben zu leben, jede Region

hat historisch andere Formen entwickelt. Das Gemeinsame ist die Offenheit für das Wirken des Geistes Gottes, die Freude an Glauben und Kirche und die Abenteuerlust, sich darauf einzulassen.
Das Fest zum Beginn des Jahres am Reformationstag in Wien – Gumpendorf hat einiges von dieser Vielfalt und Buntheit erspüren lassen. In der Choralmesse von Hugo Distler erklangen die zentralen Worte des Gottesdienstes in einer für viele ganz neu berührenden Klanggestalt. In der Gumpendorfer Kirche wurden als Fortsetzung des Gottesdienstes unterschiedliche Stationen angeboten: Bei Taufgedenken, Segnung und Salbung wurden einem diese Worte des heilenden mitgehenden Gottes persönlich zugesprochen. In einer Klagestation konnte man die Steine der Sorgen und Mühen und der Schuld auf dem Altar ablegen. Im Gedenken an Situationen und Menschen war es möglich eine Kerze zu entzünden. Als Wegzehrung gab es wie in der Erzählung des Propheten Elia Brot und Wasser, anschließend feierten wir weiter bei einer Agape. An allen Stationen standen die Menschen Schlange, um Erfahrungen für sich zu sammeln, Entlastung und Heil zu erleben. Durch die sensible seelsorgliche Begleitung bei jeder einzelnen Station wurden die angebotenen Formen zu tiefen Erlebnissen. Einige der Handlungen sind sicher ungewohnt für evangelische Christen. Die große Bereitschaft, sich auf diese Entfaltung bisher bekannter und vertrauter Formen einzulassen, hat uns gezeigt, wie sehr wir solche spirituellen Möglichkeiten gerade auch in unserer Evangelischen Kirche brauchen.

Download

Diesen Artikel finden Sie auch bei den Downloads.

Home > Forum > Artikel > Interview - Warum ein "Jahr der Spiritualität"?

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

PROTOKOLL DES IMPULSTAGES

Impulse aus der Gruppenarbeit zum Thema ›Abenteuer Spiritualität‹
Montag, 15. März 2004 Wien, Kirchenamt

Wie wir Spiritualität verstehen:
Spiritualität sprengt den Bereich des rein Rationalen. Das geistige, gottbezogene Leben wird freier, liebender, mutiger, vertrauender. Die Sprache der Kirche mit wieder erweckter Spiritualität wird anders sein als es die traditionelle Kirchensprache ist, weil sie die Sprache der von Gott berührten Gemeinde aufnimmt, weil sie die Liebe weiterführt, die in der Begegnung und Berührung der Menschen außerhalb und innerhalb des Gottesdienstes aufgebrochen ist.
Frömmigkeit gehört zum Menschen. Viele sind mit ihrer Frömmigkeit aus der Kirche ausgewandert. Vielleicht ermöglicht die Kirche die Rückführung der Spiritualität (Spiritualität der Musik, der Bilder, die ganze bunte Vielfalt der Begeisterung für das Leben) in einen dezidierten evangelischen Kontext.
Auch die evangelische Kirche wird sich der Aufgabe stellen müssen, Spiritualität einzuüben. Vielleicht kann das Wort "Praxis Pietatis" für die Evangelischen am besten das mit dem Wort "Exerzitien" in der kath. Kirche Gemeinte ausdrücken.
Solche Praxis Pietatis wird **die Vertiefung des Glaubens** (die Kunde über ihre Verwurzelung in der Bibel und den Symbolen) und **die Weitung des Glaubens** (das Zusammenwirken von Frömmigkeit und Weisheit, von Pietas und sapientia, von Kontemplation und Kommunikation) und **die verstehende Liebe zu den Menschen** einüben.
Spiritualität kann geweckt werden durch Menschen, die selber je auf ihre Weise eine Praxis Pietatis leben.

Selbstüberforderungen und Gefährdungen beim Abenteuer Spiritualität:
1. Gefahr eines neuen Leistungsdruckes: dass wir uns nun alle verwandelt fühlen und energisch an die Umsetzung gehen.
2. Aus der Kraft der Spiritualität darf keine Methode werden, sie ist kein einsetzbares Mittel für den Gemeindeaufbau.
3. Wir werden wohl immer wieder Symbole brauchen, aber ihre Verwendung darf nicht zu einem neuen Gesetz, zu einer bevormundenden Vorschrift werden.
4. Spiritualität geschieht nicht im Miterleben sondern im Selbererleben, nicht im Mittun sondern in der eigenen Wandlung, sie baut allerdings auf die Mündigkeit der Christen.
5. Spiritualität darf keinem Zweck dienen, auch nicht dem Zweck einer Vergrösserung der Gemeindegliederzahl oder der ökonomischen Verbesserung der Gemeindesituation durch eine opferwillige Praxis Pietatis.
6. Die Spiritualität der Kirche ist ein Signal gegen die leistungsfordernde Ökonomisierung des Lebens und kann dieses Signal nur sein, wenn die Unterbrechung, die Stille, die Atempause,

die Feier der Tageszeiten und der Kirchenjahreszeiten, das Schweigen, die meditative Kraft im Singen, Tanzen, Bildbetrachtung, Beten, in der Lebensvielfalt .... frei werden und frei bleiben von religiösem Eifer, oder organisatorischem Stress.

Beispiele aus der Praxis:
Klare Vorgaben eröffnen spirituelle Dichte:
z.B: Aufforderung im Gottesdienst: **Heute beten wir für die Kirchenleitung**. (Ein zentrales Thema der Kirche wird dadurch wieder in den Gottesdienst integriert mit gebührender Beachtung).
oder: **aus Anlass einer Frage zur Gestaltung einer Jubelhochzeit bringt das Paar ihren in Holz eingravierten Hochzeitsspruch mit**. Damit wird im Raum der Kirche Frömmigkeit bewusst gemacht, die in den Häusern und Familientraditionen vorhanden ist: Private Kultgegenstände oder Impulse aus der privaten Praxis Pietatis können in die Kirche gebracht werden. Die Spiritualität des Alltags / des Familienlebens wird mit der kirchlichen Spiritualität im Gottesdienst vernetzt).
oder: **Die Kirchenmusik** zieht viele Menschen an, die längst ihren Kontakt zur gottesdienstlichen Gemeinde, ja zur christlichen Lebensweise verloren haben. Spiritualität ist ein Bewusstwerden und Bewusstmachen einer inneren Anteilnahme, die durch die Musik und ihre Botschaft geweckt wird, ein Element des Frommwerdens, Ergriffensein und aneignend begreifen.

Geplante und gewünschte Aktivitäten:
Ein attraktives Angebot soll das Jahr der Spiritualität (2005) beleben:
Kirchenmusik - z.B. "Kirchenmusik am Zwölften"
Bibliodrama findet Eingang in die Kirchen
die Gottesdienste können vieles aufnehmen und integrieren an außerkirchlich vorhandener Spiritualität
meditative Elemente bewusst integrieren
Schweigen
das Bibelzentrum wird im Museumsquartier im Frühling 2005 eröffnet mit ökumenischer Ausstrahlung, mit Workshops, mit Fortbildungsangeboten für Gemeindeleiter, mit Bibelintensivseminaren, mit einem besonderen Schwerpunkt auf der Begegnung Spiritualität und Kunst.
(Das Bibelzentrum bietet bereits jetzt Fortbildungsveranstaltungen für Gemeinden an und Mitarbeit bei solchen).
Kirche und Kunst auch ein Schwerpunkt in Kärnten und bei pro ecclesia - FÜR DIESE KIRCHE
Eröffnung stille Klause in Deutschfeistritz
Klangnacht der Spiritualität im Linzer Dom und in ganz Österreich (Lange Nacht der spirituellen Klänge)
Schwerpunkt der Grazer Superintendenz: kinderfreundliche Kirche
Sammlung von Modellen – edieren als Handreichung oder Fortsetzungsserie in der Saat
Bilder in der Kapelle des EZ – oder auch anderswo
Handreichung "Beten" in Gröbming in Planung
Ökumenische Pfingstgebetsnacht in Wien - Hetzendorf gemeinsam mit pro ecclesia - FÜR DIESE KIRCHE: Thema: Spiritualität im Alltag: Ikonen: Staikos, Referat: Reiner, ökum. Vesper, Beteiligung Altkath. ...
Diverse Planungen in Kärnten
Ökumenischer Kirchentag in Kärnten Trinitatis 2005
60. Evangelische Woche - Ende: 12. März 05

Professionalität ist gefragt:
* fürs gesamte Management des Jahres der Spiritualität
* für die Gewinnung von Sponsoren
* für klare Textierung der Vorhaben: z.B. der überarbeitete Text eines neuen Folders, der Plakate und des Veranstaltungskalenders

* für die künstlerische Gestaltung - Logo
* für die Publikation und Medienarbeit

Deutschfeistritz, 16.3.2004. Heinz Stroh

Download

Diesen Artikel finden Sie auch bei den Downloads.

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

KONZEPT KÄRNTEN

Manfred Sauer

Liebe Schwestern und Brüder!

Anbei möchte ich euch ein paar wichtige Ergebnisse des gemeinsamen Treffens der diözesanen Arbeitskreise weitergeben.

Jahr der Spiritualität:
Wilfried Schey ist unser Verbindungsmann nach Wien.
Folgende Ideen wurden geboren:
a. Gemeinsamer Auftakt im Herbst 2004 mit der Ankündigung, sämtliche Evangelische Kirchen in Kärnten öffnen ihre Kirchentore (Idee Senior Guttner). Großartig wäre, wenn es dazu noch spezielle Angebote gäbe, z.B. Gebetswand, stille Ecke, Sorgenkasten ..... Eine brennde Kerze im Kirchenraum, kurze Andachten, Morgenlob, Abendlob, Mittagsgebet..... Das könnte ein oder mehrmals in der Woche angeboten werden. Vielleicht unter Mithilfe der ReligionsleherInnen und der ehrenamtlichen MitarbeiterInnnen.
b. Spirituelle Entdeckungsreise, Besuchstour in der Diözese.
c. "Den Sonntag begrüßen" (Anfragen bei Martin Müller)
d. Ökumenische Wallfahrt (Pfr. Hecht)
e. Theologische Auseinandersetzung mit der Frage "Was ist evangelische Spiritualität?"
f. Einkehrtage, Christusrosenkranz (Pfr. Schey)
g. "Geistliche Anleitung für den Hausgebrauch - Gebet mit Kindern, Hausandachten, Tischgebet usw."
h. Umgang mit EG und Bibel (SI i.R. Horn)
i. Kirche und Kunst: Zurzeit: Hungertücher in Ferndorf
Weiters geplant ein komplettes Ausstellungskonzept zum Thema: "Die Passion ist weiblich" von der Evangelischen Kirche in München. Könnte zur Wanderausstellung werden, wenn sich mehrere Gemeinden dafür interessieren. Bitte umgehend melden!
j. Fastentage (Feld am See)
k. Seniorentraining, alles was mit körperlichem Wohlbefinden und geistlichem Leben zu tun hat.
l. Ökumenischer Christentag auch zum Thema Spiritualität und Gebet am Sonntag nach Pfingsten 2005 in Klagenfurt.
Ich bitte Euch, alles was ihr in Eurer Pfarrgemeinde zu diesem Thema plant und vorhabt, in der Superintendentur bekanntzugeben. Auch Ideen, Anregungen etc., die vor Ort nicht realisiert werden, bitte mitteilen. Wir wollen einen Veranstaltungskalender zum Jahr der Spiritualität 2005 verwirklichen. Die Arbeits-kreise treffen sich am Dienstag, 22. Juni 2004 zur weiteren Planung und Vorbereitung.

Danke für eure Unterstützung und Mithilfe.

Mit lieben Grüßen

Pfr. Mag. Manfred Sauer, SI

Download

Dieses Statement finden Sie auch bei den Downloads.

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

Evangelische Kirche A.B. in Österreich
Abenteuer Spiritualität

kinderfreundlichekirche

An
die Mitglieder des Oberkirchenrates A.B.
alle SuperintendentInnen
Werke und Arbeitsbereiche in unserer Kirche

Wien, August 2006

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder,

dankbar schauen wir zurück auf das Jahr der Spiritualität und die Impulse, die von diesem Jahr ausgegangen sind.
Einiges fließt nun ein in das Jahr der kinderfreundlichen Kirche, einiges ist zu einem fixen Bestandteil im Angebot von Gemeinden geworden, manches hat neue Dimensionen eröffnet.

Spiritualität ist das Herzstück gelebten Glaubens. Darum wollen wir gemeinsam Rückschau halten auf Erfahrungen und Ergebnisse des Jahres der Spiritualität und weitere Schritte miteinander bedenken.

Sehr herzlich laden wir ein zu einem Studientag, der dem Impulstag am Beginn des Jahres der Spiritualität entsprechen soll.

Abenteuer Spiritualität

WEGEMUT - GEISTESGEGENWART

Den Spuren folgen - *was aus dem Jahr der Spiritualität gewachsen ist*

Mittwoch, 4. Oktober 06, 10.00 - 13.00 Uhr

im Evangelischen Zentrum, Severin-Schreiber-Gasse 3, 1180 Wien

Es wäre schön, wenn alle Superintendenzen und die wesentlichen Arbeitsbereiche unserer Kirche durch ein bis zwei Personen vertreten sein könnten.
Wir bitte um Anmeldung bis zum 23. September 06 unter spiritualität@evang.at .

Wir freuen uns auf den gemeinsamen Vormittag.

Dr. Ingrid Vogel
Beauftragte für Spiritualität und Meditation

Mag. Herwig Sturm
Bischof

A-1180 Wien, Severin Schreiber Gasse 3
Tel:+43 1 479 15 23 - 100; Fax:+43 1 479 15 23 - 110
E-mail: bischof@evang.at
www.evang.at/zentrum

„Verlasst Euch nicht auf Wunder, sondern rezitiert Psalmen"

7. bis 10. Dezember 2005

Den Psalmen ist nichts Menschliches fremd, gerade darum verlassen sich die Beter auf Gott, gerade darum aber streiten sie auch mit Gott – dem menschennahen Gott.
Aus den Psalmen leben, durch die Psalmen beten, mit den Psalmen kämpfen.
Die Tage wollen uns einladen, den alten Worten neu zu begegnen.

Veranstaltungsort

Laxenburg, Ort der Mitte

Kontaktmöglichkeit

Leitung:
Pfr. Dr. Ingrid Vogel und Gretel Hofhansl
069918877766
hetzendorf@evang.at

Anmeldung bis 20.11. an:
Evangelisches Bidlungswerk AB Wien
1050 Hamburgerstraße 3

FEST DER FREUDE

4. Dezember 2005, 2. Advent

Einführung des kinderoffenen Abendmahls - diözesane Feste setzen einen Meilenstein in der Sakramentsfrömmigkeit unserer Kirche

Weitere Informationen

folgen in Kürze

Meditieren auf den Advent zu

22. November 2005, 9.30 - 11.30

Meditationskurs

Veranstaltungsort

Evang. Pfarrgemeinde Wien-Hetzendorf
Gemeindesaal
Biedermanngasse 13
1120 Wien

Kontaktmöglichkeit

Leitung:
Pfr. Dr. Ingrid Vogel
069918877766
hetzendorf@evang.at

Anmeldung bis 2.11. an:
Evangelisches Pfarramt Hetzendorf
Biedermanngasse 13
1120 Wien
069918877766
01/8042585
hetzendorf@evang.at

Meditieren auf den Advent zu

15. November 2005, 9.30 - 11.30

Meditationskurs

Veranstaltungsort

Evang. Pfarrgemeinde Wien-Hetzendorf
Gemeindesaal
Biedermanngasse 13
1120 Wien

Kontaktmöglichkeit

Leitung:
Pfr. Dr. Ingrid Vogel
069918877766
hetzendorf@evang.at

Anmeldung bis 2.11. an:
Evangelisches Pfarramt Hetzendorf
Biedermanngasse 13
1120 Wien
069918877766
01/8042585
hetzendorf@evang.at

Meditieren auf den Advent zu

8. November 2005, 9.30 - 11.30

Meditationskurs

Veranstaltungsort

Evang. Pfarrgemeinde Wien-Hetzendorf
Gemeindesaal
Biedermanngasse 13
1120 Wien

Kontaktmöglichkeit

Leitung:
Pfr. Dr. Ingrid Vogel
069918877766
hetzendorf@evang.at

Anmeldung bis 2.11. an:
Evangelisches Pfarramt Hetzendorf
Biedermanngasse 13
1120 Wien
069918877766
01/8042585
hetzendorf@evang.at

Blumen in Gottes Garten. Ein kreativer Workshop mit Bibelarbeit, Musik und Tanz zu existentiellen Lebensthemen

17. September, 1. und 15. Oktober 2005, jeweils 8. 30 bis 12. 00 und 14. 00 bis 17.00. Abschließender Gottesdienst am 16. Oktober, 10. 00

Angst, Verzweiflung und Zorn, Abschied, Trauer, Hoffnung und Vertrauen – Empfindungen prägen unser Denken und Reden, nehmen Gestalt in Bewegung und Haltung.
Das Seminar gibt Raum, Wege eines kreativen Umganges mit unseren existentiellen Erfahrungen in geschütztem Rahmen zu erproben.

Leitung und Anmeldung:
GaBriella Wiesinger, Tanzpädagogin
Tel: 026 19 / 72 52 oder 0676 / 45 396 12
briella@gmx.at

Anmeldeschluss, Zahlungsbedingungen:
Mittwoch, 31. 08. 2005 mit einer Anzahlung von 50,-
Bitte per Überweisung auf das Konto:
PSK: NR: 77.682.035 BLZ: 60000
lautend auf: „Gabriele Wiesinger“

Der Rest des Kursbetrages (100.-) ist bei Kursbeginn zu zahlen.
Sollte der Workshop wegen zu geringer TeilnehmerInnenzahl nicht stattfinden, wird die gesamte Anzahlung retourniert.

Eine Stornierung der Teilnahme ist bis eine Woche vor Beginn kostenlos, bei späterer Abmeldung werden 25,- retourniert.

Möglichkeiten für Mittagstisch und Übernächtigung vorhanden.
Bei Bedarf bitte nachfragen.

Referenten:
GaBriella Wiesinger, Integrative Tanzpädagogin
Stephan Strohriegel, Pfarrer

TeilnehmerInnenzahl: 6 bis 8 Personen

Am Sonntag, 16. 10. 05, ist ein öffentlicher Gottesdienst mit Integration der im gruppendynamischen Prozess erarbeiteten Ausdruckstänze geplant.

Veranstaltungsort

Evangelisches Gemeindezentrum "Alte Schule"
Hauptstrasse 121
7331 Weppersdorf

Kontaktmöglichkeit

Stephan Strohriegel
weppersdorf@evang.at
Telefon und Telefax: 026 18 / 24 01
Hauptstrasse 117
7331 Weppersdorf

Denke oft an heilige Dinge! - Von christlicher Spiritualität und Frömmigkeit

Donnerstag, 13. Oktober 2005, 19 Uhr 30

Vortrag von Maria Jepsen, Bischöfin der Nordelbisch-Lutherischen Kirche

Veranstaltungsort

Altes Rathas Linz, Hauptplatz

Kontaktmöglichkeit

EBW-OÖ
Bergschlößlgasse 5
4010 Linz
ooe@evang.at

Meditationskurs

11. Oktober 2005, 9.30 - 11.30

Veranstaltungsort

Evang. Pfarrgemeinde Neunirchen
Gemeindesaal
2620, Stockhammergasse 15-17

Kontaktmöglichkeit

Leitung:
Pfr. Dr. Ingrid Vogel und Gretel Hofhansl
069918877766
hetzendorf@evang.at

Anmeldung bis 13.9. an:
Evangelisches Pfarramt Neunkirchen
02635 62467
069918877311

Auch unter Dornen können Rosen erblühen - Evangelische Spiritualität entdecken und im Alltag erleben

Dienstag, 11. Oktober 2005, 18.30 h

Die Abende werden thematisch verschiedene Schwerpunkte haben. Der Grundtenor wird aber sein: Informationen über die spirituellen Quellen des Christentums aus Bibel und eigenem Erfahren bzw. Erleben und eine Anleitung zu einer geistigen Entdeckungsreise mit folgenden Schritten: ich erlebe – ich lese – ich frage – ich entdecke – ich bete – ich gehe weiter.

Veranstaltungsort

Evang. Pfarramt A.B
Wien-Favoriten-Christuskirche
Triesterstr. 1
1100 Wien

Kontaktmöglichkeit

Pfr. Mag. Michael Wolf
01/604 23 90
Triesterstr. 1
1100 Wien
christuskirche@evang.at
www.evang.at/christuskirche

Mit Adalbert Stifter in Hallstatt

Samstag, 8. Oktober 2005, 8 Uhr 30

Literarische Wanderung - Adalbert Stifter traf in Hallstatt mit dem Geographen Friedrich Simony zusammen. Auf einem Spaziergang mit ihm wurde er zur Erzählung "Bergkristall" inspiriert ... Wir erfahren aber auch einiges über die Geschichte der Evangelischen in Hallstatt.

Veranstaltungsort

Treffpunkt Steeg, Schiffsanlegestelle

Kontaktmöglichkeit

EBW OÖ
Bergschlößlg. 5
4010 Linz
ooe@evang.at

Meditationskurs

4. Oktober 2005, 9.30 - 11.30

Veranstaltungsort

Evang. Pfarrgemeinde Neunirchen
Gemeindesaal
2620, Stockhammergasse 15-17

Kontaktmöglichkeit

Leitung:
Pfr. Dr. Ingrid Vogel und Gretel Hofhansl
069918877766
hetzendorf@evang.at

Anmeldung bis 13.9. an:
Evangelisches Pfarramt Neunkirchen
02635 62467
069918877311

Meditationskurs

27. September 2005, 9.30 - 11.30

Veranstaltungsort

Evang. Pfarrgemeinde Neunirchen
Gemeindesaal
2620, Stockhammergasse 15-17

Kontaktmöglichkeit

Leitung:
Pfr. Dr. Ingrid Vogel und Gretel Hofhansl
069918877766
hetzendorf@evang.at

Anmeldung bis 13.9. an:
Evangelisches Pfarramt Neunkirchen
02635 62467
069918877311

Ein Abend gelebter Spiritualität

23. September 2005, 17.30-21.30

Ein Abend gelebter Spiritualität
Berührungspunkte in der Spiritualität zwischen den Kirchen

Veranstaltungsort

Bildungshaus St. Bernhard
Wiener Neustadt

Kontaktmöglichkeit

Leitung:
Sr. Maria Schlackl SDS, r.k. Kirche
Bischoafsvikar Dr. Nicolae Dura, rum. orth. Kirche
Abba Kidiane Maryam, Ägypt. Kirche

Pfr. Dr. Ingrid Vogel
069918877766
hetzendorf@evang.at

Meditatitves Wandern

22. Sept. 2005, 14 Uhr bis 25. Sept. 2005, 16 Uhr

Meditatives Wandern... mit allen Sinnen unterwegs sein

Genussvolles Wandern ohne Leistungsdruck - im Gehen meditieren - Schöpfung mit allen Sinnen wahrnehmen - den eigenen Weg finden - Einander ermutigen auf dem Lebens- und Glaubensweg...
Dreieinhalb Tage Wandern in den Südtiroler Bergen, der Tageslauf bestimmt von kurzen spirituellen Impulsen für den Tag, gemeinsamen Wanderungen (meist schweigend), Gemeinschaft, Singen, Besinnung...

Salzburgerland: Hochgebirge und stille Seitentäler, wo Kultur und Natur noch im Einklang sind – unterwegs auf Hochalmen und Talwegen...

Veranstaltungsort

Haus der Besinnung
Maria Kirchenthal
5092 St. Martin bei Lofer/Steinberge
Tel. 06588/8528

Kontaktmöglichkeit

Dr. Dietrich und Dorothee Bodenstein
Leitenweg 2
4040 Linz
Tel 070/247748
email: d.bodenstein@eduhi.at

Meditationskurs

20. September 2005, 9.30 - 11.30

Veranstaltungsort

Evang. Pfarrgemeinde Neunirchen
Gemeindesaal
2620, Stockhammergasse 15-17

Kontaktmöglichkeit

Leitung:
Pfr. Dr. Ingrid Vogel und Gretel Hofhansl
069918877766
hetzendorf@evang.at

Anmeldung bis 13.9. an:
Evangelisches Pfarramt Neunkirchen
02635 62467
069918877311

Auch unter Dornen können Rosen erblühen - Evangelische Spiritualität entdecken und im Alltag erleben

Dienstag, 20. September 2005, 18.30 h

Die Abende werden thematisch verschiedene Schwerpunkte haben. Der Grundtenor wird aber sein: Informationen über die spirituellen Quellen des Christentums aus Bibel und eigenem Erfahren bzw. Erleben und eine Anleitung zu einer geistigen Entdeckungsreise mit folgenden Schritten: ich erlebe – ich lese – ich frage – ich entdecke – ich bete – ich gehe weiter.

Veranstaltungsort

Evang. Pfarramt A.B. Wien-Favoriten-Christuskirche
Triesterstr. 1
1100 Wien

Kontaktmöglichkeit

Pfr. Mag. Michael Wolf
01/604 23 90
Triesterstr. 1
1100 Wien
christuskirche@evang.at
www.evang.at/christuskirche

Nationalsozialismus und Holocaust: wie gehen wir heute mit unserer Verantwortung um?

10. September 2005, 9. 30 - 17. 30

Projektpartner:
VHS und Evangelisches Bildungswerk

Kosten:
15.- Teilnahmegebühr

Inhalt:
Welche politische und persönliche Verantwortung tragen wir als Österreicherinnen und Österreicher im Blick auf unsere Geschichte?
Welche Meinungen und Haltungen habe ich persönlich zum Thema "Nationalsozialismus und Holocaust" - und welche gebe ich wie weiter?
Wie lerne ich, genau hinzusehen und genau hinzuhören - und welche Handlungsmöglichkeiten habe ich als Person?

TrainerInnen:
Elisabeth Anthony, war bis 2004 stellvertretende Direktorin des Büros für "Survivors Affairs" des U. S. Holocaust Memorial Museums in Washington (USA), wo sie die Vernetzung aller in den USA lebenden Überlebenden koordinierte.
Roland Engel, Pädagoge, arbeitete als ehemaliger Gedenkdienstleistender am U.S. Holocaust Museum in Washington mit dem Forschungsschwerpunkt "Österreichische Täterforschung & Erinnerungsarbeit".
Susanne Ogris, Leiterin der "Anne Kohn-Feuermann" - Tagesstätte, Sozialpsychologin und Pädagogin. Forschungsschwerpunkte: Vergangenheitsaufarbeitung, psychosoziale Auswirkungen des Holocaust, Vorurteilsforschung.

Ziele:

Bei diesem Workshop zum Themenkomplex "Nationalsozialismus und Holocaust" geht es um die tagtägliche "Vermittlungsarbeit", die jede/r von uns im eigenen sozialen Umfeld in irgendeiner Form leistet.
Dabei kommt es nicht primär auf die Weitergabe von Informationen und Faktenwissen an, sondern um ein entsprechendes Bewusstsein und um Wertehaltungen, die immer etwas mit uns als Personen zu tun haben.
Das bedeutet, es geht hier um die Fähigkeiten zur Selbstreflexion, zu wissen wer wir sind und warum wir etwas wie tun, damit wir in unserer tagtäglichen "Vermittlungstätigkeit" authentisch arbeiten bzw. wirken können.

Veranstaltungsort

Evangelisches Gemeindezentrum "Alte Schule"
7331 Weppersdorf
Hauptstrasse 121

Kontaktmöglichkeit

Stephan Strohriegel
026 18 / 24 01
ebb@evang.at
7331 Weppersdorf
Hauptstrasse 117

ANY SING GOES

Fr. 2.9.-So 4.9.05

Hier sind alle richtig, die
gern singen
(noch) nicht gern singen
Musik machen (müssen) - in Gruppen oder allein
3 klingende Tage genießen und dabei noch was mitnehmen wollen!

Alte Songs, Lieder und Hits wieder entdecken
neue Songs mit spannenden Texten ausgraben - von STS über Rainhard Fendrich bis...
die Gitarre erobern: ohne Notenlesen von „Null auf „Na geht doch!", und wer schon was kann lernt neue Tipps und Tricks...
mit Atem und Stimme in Resonanz kommen - dann „stimmt´s"...
sicher auftreten - mit Worten und Melodien
trommeln, bis das ganze Haus ertönt...
und einfach miteinander singen, weil´s Spaß macht!

Veranstaltungsort

Ev. Kinder- und Jugendfreizeitheim Burg Finstergrün/Lungau

Kontaktmöglichkeit

EJÖ-Burg Finstergrün
Tel. 01/317 92 66-17
E-Mail: info@burg-finstergruen.at

KÄRNTNER JAKOBSWEG

1. bis 3. September 2005

»Alte Wege gehen, neue Spiritualität entdecken«
Spiritueller Pilgerweg durch das Rosental

Start in Gallizien bei der dortigen Jakobskirche

Organisation: Cornelia Lorenz
Spirituelle Begleitung: Pfr. Mag. Friedrich van Scharrel

Veranstalter: EB Klagenfurt und SI

Pilgern: Sich auf den Weg machen, auf der Suche nach den eigenen inneren Zielen. Sich auf den Weg machen, zu sich selbst und zu den anderen finden, Individualität und Miteinander erleben: in Meditation, Stille, Gespräch, Gesang. Wo könnte das besser gelingen, als auf den alten Pilgerwegen, die auch unser Land durchziehen.

1. Tag: Start in Gallizien bei der dortigen Jakobskirche mit Andacht, Mittagessen in der Buschenschenke bei St. Margarethen, weiter über den "Badesee in der Au" nach Glainach. Hier Abendessen beim "Antonitsch". Dann weiter nach Ferlach, Übernachtung entweder im Pfarrhof oder im Bethaus.

2. Tag: Von Ferlach (Ressnig) nach Dornach, Weizelsdorf (Ausstellungsbesuch in Ebenau) über St. Johann nach Suetschach.

3. Tag: Von Suetschach - Rupertikirche - Fronwiese – Maria Elend nach St. Jakob i. Rosental.

(Bei Schlechtwetter Ersatztermin: 15. - 17. Sept.)
Kosten: Euro 120,-

Anmeldung: bis spätestens 19. August 2005 - Bei Anmeldung folgt Zusendung eines Folders mit genauen Informationen. (Begrenzte Teilnehmerzahl!)

Kontaktmöglichkeit

Cornelia Lorenz
Tel. 0664/40 15 240
c.sihler-lorenz@gmx.at

kaernten@evangelische-akademie.at
www.evangelische-akademie.at

Be-geistert er-leben

So, 28.8. (17 Uhr) bis Fr. 2.9.05 (14 Uhr)

Still er-leben-
morgendliche und abendliche Meditationen
Bibel er-leben-
Bibliodrama - Szenen gestalten und bedenken
Welt er-leben-
wandern, spazieren gehen, verweilen, hören
Menschen er-leben-
in der Gruppe Gedanken und Träume teilen
Kraft er-leben-
aus den Quellen des Lebens und der Spiritualität schöpfen
Gott er-leben-
Bilder malen, Texte hören, den Himmel erahnen
mich er-leben-
aus diesen Angeboten auswählen: für meine Arbeit, für meine Gruppe, für mich...

Veranstaltungsort

Kinder- und Jugendfreizeitheim Burg Finstergrün, Ramingstein/Lungau

Kontaktmöglichkeit

EJÖ-Burg Finstergrün
Tel. 01/317 92 66-17
E-Mail: info@burg-finstergruen.at

Sommerwochen

30. Juli bis 13. August 2005

Sommerwochen für Familien und Einzelne, mit und ohne Kinder

Veranstaltungsort

Weikersdorf
Jugend- und Freizeitheim
Oberösterreich

Kontaktmöglichkeit

Leitung:
Pfr. Dr. Ingrid Vogel
069918877766
hetzendorf@evang.at

Anmeldung sofort
Evangelisches Pfarramt Hetzendorf
Biedermanngasse 13
1120 Wien
069918877766

WUZRELN IN CHRISTUS

11.-15. Juli 2005

Evangelische Spiritualität

Tagung des Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbundes Österreich

Veranstaltungsort

Haus Philippus
Evangelisches Diakoniewerk Waiern
Kärnten

Kontaktmöglichkeit

Sen. Friedrich Rößler
Bahnhofstraße 20
4400 Steyr

07252 / 520 83
ev.pfarre.steyr@utanet.at

Meditatives Wandern am Kitzbüheler Horn

10. Juli 2005, 11.30 Uhr

Das "Evangelische Bildungswerk in Tirol" lädt zu einer meditativen Wanderung unter der Führung von Kurator-Stv./staatl. Bergführer Hans Nosko und Pfarrerin Mag. Gundula Hendrich am Kitzbüheler Horn am 10. Juli 2005 ein (bei Schlechtwetter: Bichlach).

Treffpunkt ist die Christuskirche um 11.30 Uhr. Dauer der Wanderung ca. 3-4 Stunden, Wanderkleidung mit Sonnen- bzw. Regenschutz und Wanderschuhen ist unbedingt notwendig.

Veranstaltungsort

Kitzbüheler Horn

Kontaktmöglichkeit

Evangelisches Pfarramt Kitzbühel A. und H.B.
kitzbuehel@evang.at
www.evangkitzbuehel.info

WORKSHOP: Textmeditation im Gottesdienst

Samstag, 25.Juni 2005, 15:00 -19:00 Uhr

- Allgemeines zum Umgang mit Texten im Gottesdienst (Theoretische Einführung)
- Praktische Arbeit mit Texten für Gottesdienste in der eigenen Gemeinde

ReferentInnen: OKR Dr. Hannelore Reiner
OKR i. R. Prof. Mag. Michael Meyer

Veranstaltungsort

Gemeindesaal der Pfarrgemeinde Liezen
Friedau 2
8940 Liezen

Kontaktmöglichkeit

Evangelische Superintendentur Steiermark
Mozartgasse 9
8010 Graz
Tel.:0316/32 14 47, Fax: DW 16
E-Mail: suptur-stmk@evang.at
www.evang.st

Auch unter Dornen können Rosen erblühen - Evangelische Spiritualität entdecken und im Alltag erleben

Dienstag, 14. Juni 2005, 18.30 h

Die Abende werden thematisch verschiedene Schwerpunkte haben. Der Grundtenor wird aber sein: Informationen über die spirituellen Quellen des Christentums aus Bibel und eigenem Erfahren bzw. Erleben und eine Anleitung zu einer geistigen Entdeckungsreise mit folgenden Schritten: ich erlebe – ich lese – ich frage – ich entdecke – ich bete – ich gehe weiter.

Veranstaltungsort

Evang. Pfarramt A.B. Wien-Favoriten-Christuskirche
Triesterstr. 1
1100 Wien

Kontaktmöglichkeit

Pfr. Mag. Michael Wolf
01/604 23 90
Triesterstr. 1
1100 Wien

christuskirche@evang.at
www.evang.at/christuskirche

Meditationsgottesdienst

Sonntag 12 Juni, 20h30

Meditationsgottesdienst

Veranstaltungsort

St. Johann/Pg. Annakapelle (rechts neben dem "Dom")

Kontaktmöglichkeit

Gemeinde Bischofshofen/St.Johann
Tel 06412/7357
Mail ingrid.mohr@sbg.at

WORKSHOP: Meditation mit Musik/Tanz im Gottesdienst

Samstag, 4.Juni 2005, 15:00 -19:00 Uhr

-Spiritualität in musikalischer Vielfalt zum Ausdruck bringen
- Umsetzung von biblischen Texten im Tanz

ReferentInnen: Renate Lissy-Honegger
Thomas Wrenger

Veranstaltungsort

Gemeindesaal der Pfarrgemeinde Graz-Eggenberg
Burenstr. 9
8020 Graz

Kontaktmöglichkeit

Evangelische Superintendentur Steiermark
Mozartgasse 9
8010 Graz
Tel.:0316/32 14 47, Fax: DW 16
E-Mail: suptur-stmk@evang.at
www.evang.st

Literatur im Otto Wagner Hofpavillon: Leutnant Gustl

Freitag, 3. Juni 2005, 19.00 Uhr

Am Freitag, 3. Juni 2005 findet um 19.00 Uhr im Otto Wagner Hofpavillon, U4 Station Hietzing, eine Lesung statt: Gregor Oezelt, Kulturmanager, Rezitator und Moderator liest die aus dem Jahre 1900 stammende Novelle "Leutnant Gustl" von Arthur Schnitzler.
Sitzplätze für die Lesung, die etwa 90 Minuten dauern wird, können ab sofort unter 0676/748 10 20 oder gregor.oezelt@chello.at reserviert werden (Euro 5, -/Person).

Veranstaltungsort

Otto Wagner Hofpavillon
U4 Station Hietzing
Eingang: Schönbrunner Schloßstraße, 1130 Wien

Kontaktmöglichkeit

Gregor Oezelt
Tel.: 0676/748 10 20
Fax: 01/786 12 59
gregor.oezelt@chello.at

Ökumensicher Gottesdienst zur Bewahrung der Schöpfung

3. Juni 2005, 19.00 Uhr

Ökumenischer Schöpfungsgottesdienst zum Thema Wasser
mit Pfr. Michael Meyer, Umweltbeauftrageter der Evang. Diözese Wien
Dr. Eveline Hödl, Umweltbeauftragte der röm. kath. Erzdiözese Wien
Isolde Schönstein, Obfrau der r. k. ARGE Schöpfungsverantwortung Im Team mit dem Evang. Arbeitskreis Umweltfragen (EAKU) und der r.k. Frauenbewegung

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche
Dorotheergasse 18
1001 Wien

Kontaktmöglichkeit

Michael Meyer
Tel.: 01/707 65 11
Andreas Hofer Platz 7
2320 Schwechat
michael.meyer@telering.at

http://members.kabsi.at/AKUmwelt

Meditatitves Wandern

26. Mai 05, 14 Uhr bis 29. Mai, 16 Uhr

Meditatives Wandern... mit allen Sinnen unterwegs sein

Genussvolles Wandern ohne Leistungsdruck - im Gehen meditieren - Schöpfung mit allen Sinnen wahrnehmen - den eigenen Weg finden - Einander ermutigen auf dem Lebens- und Glaubensweg...
Dreieinhalb Tage Wandern in den Südtiroler Bergen, der Tageslauf bestimmt von kurzen spirituellen Impulsen für den Tag, gemeinsamen Wanderungen (meist schweigend), Gemeinschaft, Singen, Besinnung...

Südtirol: Wo mediterranes Flair und Hochgebirge eine einzigartige Synthese eingehen – Wandern zwischen Wald und Weinbergen, Talgründen und Felswänden....

Veranstaltungsort

Völs am Schlern/Südtirol

Kontaktmöglichkeit

Dr. Dietrich und Dorothee Bodestein
Leitenweg 2
4040 Linz
Tel 070/247748
email: d.bodenstein@eduhi.at

Meditationsgottesdienst

Sonntag 22.Mai, 20h30

Meditationsgottesdienst

Veranstaltungsort

St. Johann/Pg. Annakapelle (rechts neben dem "Dom")

Kontaktmöglichkeit

Gemeinde Bischofshofen/St.Johann
Tel 06412/7357
Mail ingrid.mohr@sbg.at

ÖKUMENISCHER CHRISTENTAG IN KÄRNTEN »LEBEN IN FÜLLE«

21. und 22. Mai 2005

Samstag, 21. Mai | 9:00 - 19:00 Uhr
MESSEHALL E
Vorträge, Konzerte, Workshops, spirituelle Angebote
(u.a. mit Weihbischof Krätzl, Andrea Schwarz, Andreas Ebert, Sarah Kaiser, Gernot Candolini)

Sonntag, 22. Mai | 19:30 Uhr | Gebet für das Land
SEEBÜHNE
(u.a. mit Singgemeinschaft Oisternig, MGV Kaning, HoViHoLoHof)

Die heilsame Nähe Gottes erfahren - dazu gibt es einen reichen Schatz an spirituellen Formen und Übungen:
neu erlebt, oder seit Jahrtausenden gepflegt, oder alte Rituale wieder neu entdeckt: Labyrinth, Herzensgebet, Bibelentdecken, Musical, Körpererfahrung, Pilgerwege.
Zum ersten Mal in Kärnten feiern die beiden Kirchen, katholisch und evangelisch, gemeinsam einen Christentag, um dieses weite "Spektrum des Glaubens" darzustellen:
im Erleben, Ausprobieren, Informieren, Zuhören, Teilhaben, Feiern - und dabei eine Gemeinschaft des Glaubens zu erleben, die berührt und die Fülle des Lebens spüren lässt.
Willkommen sind alle, die für eine Entdeckungsreise offen sind - zum Schnuppern oder während des ganzen Tages.

Weitere Informationen: www.christentag05.at

Veranstaltungsort

Klagenfurt
MESSEHALL E & SEEBÜHNE

Kontaktmöglichkeit

Veronika Gaugeler-Senitza
Tel. 0676 / 77 66 925 oder 04276 / 7870
Fax 04276/29597
kaernten@evangelische-akademie.at
www.evangelische-akademie.at

Nationalsozialismus und Holocaust - wie umgehen mit der Verantwortung heute?

Samstag, 21. Mai 2005, 9. 30 - 17. 30

Inhalt:
Welche politische und persönliche Verantwortung tragen wir als Österreicherinnen und Österreicher im Blick auf unsere Geschichte?
Welche Meinungen und Haltungen habe ich persönlich zum Thema "Nationalsozialismus und Holocaust" - und welche gebe ich wie weiter?
Wie lerne ich, genau hinzusehen und genau hinzuhören - und welche Handlungsmöglichkeiten habe ich als Person?

TrainerInnen:

Elisabeth Anthony, war bis 2004 stellvertretende Direktorin des Büros für "Survivors Affairs" des U. S. Holocaust Memorial Museums in Washington (USA), wo sie die Vernetzung aller in den USA lebenden Überlebenden koordinierte.

Roland Engel, Pädagoge, arbeitete als ehemaliger Gedenkdienstleistender am U.S. Holocaust Museum in Washington mit dem Forschungsschwerpunkt "Österreichische Täterforschung & Erinnerungsarbeit".

Susanne Ogris, Leiterin der "Anne Kohn-Feuermann" - Tagesstätte, Sozialpsychologin und Pädagogin. Forschungsschwerpunkte: Vergangenheitsaufarbeitung, psychosoziale Auswirkungen des Holocaust, Vorurteilsforschung.

Ziele:
Bei diesem Workshop zum Themenkomplex "Nationalsozialismus und Holocaust" geht es um die tagtägliche "Vermittlungsarbeit", die jede/r von uns im eigenen sozialen Umfeld in irgendeiner Form leistet.

Dabei kommt es nicht primär auf die Weitergabe von Informationen und Faktenwissen an, sondern um ein entsprechendes Bewusstsein und um Wertehaltungen, die immer etwas mit uns als Personen zu tun haben.

Das bedeutet, es geht hier um die Fähigkeiten zur Selbstreflexion, zu wissen wer wir sind und warum wir etwas wie tun, damit wir auch authentisch in unserer tagtäglichen "Vermittlungsarbeit" arbeiten bzw. wirken können.

Projektpartner:
VHS und Evangelisches Bildungswerk Weppersdorf
Kosten: 15.- Teilnahmegebühr
Anmeldung: bis 13. Mai 2005

Veranstaltungsort

Evangelisches Gemeindezentrum "Alte Schule",
Hauptstrasse 121, 7331 Weppersdorf

Kontaktmöglichkeit

Stephan Strohriegel
Hauptstrasse 117, 7331 Weppersdorf
email: ebb@evang.at
Telefon und Telefax: 026 18 / 24 01

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TREFFPUNKT PFARRHAUS - KULTUR

16. Mai 2005, Pfingstmontag

"... und muss nicht beten" (Rainer Kunze)

10:30 Brunch and Music

12:00 Festliche Eröffnung
durch Bischof Sturm mit Musik Lesung Tanz

13:00 im Künstlerzimmer
Führung durch die Ausstellung

14:00 "...und muss nicht beten"
Pfarrhaus Variationen

16:00 die "Drei K"
Kirsch Kretz Karzel

17:00 Treffpunkt Pfarrhaus-Kultur
Künstlerdialog mit Professor Lüthi
Musik Tanz

19:00 Gottesdienst zur Eröffnung der Synoden

Veranstaltungsort

Jugendstiltheater
Baumgartner Höhe 1
1140 Wien

Kontaktmöglichkeit

Pfarrerin Dr. Ingrid Vogel
Mobil: 0699 188 777 66
spiritualitaet@evang.at
Biedermanngasse 13
1120 Wien

Download

Diese Seite können Sie hier auch downloaden.

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ökumenische PFINGSTGEBETSNACHT

13. auf 14. Mai 2005, Pfingsten

Die lange Nacht des Betens
"Spiritualität der Musik"

16.30 „...unendlich berührt!"
Über die Nähe des Absoluten in der Musik
Ass. Prof. Dr. Peter Ebenbauer, Graz
Vortrag und Aussprache

18.00 Ökumenische Vesper mit dem Chor der Methodistenkirche

19.00 Beitrag der **Koptischen Kirche**

20.00 Beitrag der **Syrischen Kirche**

21.00 Beitrag der **Anglikanischen Kirche**

22.00 Beitrag der **Armenischen Kirche**

23.00 Beitrag der **Beitrag der Reformierten Kirche und der Römisch Katholischen Kirche**

ab ca. 0.30 Nachtwache mit Musik aus Taizè
Stille, Gebete, Nachtwache, Lesungen, Lieder

7.00 Morgenlob in lutherischer Tradition
mit offenem Abendmahl

7.45 Frühstück

• Es ist jederzeit möglich, zu kommen und zu gehen, zu bleiben oder zu ruhen • Wer die ganze Nacht über bleiben kann, nehme bitte Schlafsack oder Decke und bequeme Kleidung mit • Wer zum Imbiss in der Nacht oder zum Frühstück etwas beitragen kann, möge dies gerne tun • Wer Fragen hat: 804 15 85, oder 0699-18877766 •

Veranstaltungsort
KIRCHE AM WEGE
1120 Wien, Biedermanngasse 13

Kontaktmöglichkeit
hetzendorf@evang.at
www.hetzendorf.at.tt

Trommeln - Eichtauchen in die Welt der Rhythmen

Montag, 4. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Montage;
Dienstag, 5. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Dienstage

Eintauchen in die Welt der Rhythmen – Loslassen und den eigenen Rhythmus finden – gemeinsam musizieren

+ Wir spielen mit afrikanischen Djemben, Basstrommeln und verschiedenen Percussioninstrumenten
+ Vorkenntnisse sind nicht nötig. Es gibt keine unmusikalischen Menschen, jeder kann das Trommeln leicht erlernen
+ Die Freude am gemeinsamen Musizieren steht dabei im Mittelpunkt

+ Einführung in die Grundtechniken des afrikanischen Trommelspiels
+ Gemeinsames Erarbeiten ein- und zweistimmiger Rhythmen
+ Rhythmus- und Pulsübungen

Mein besonderes Interesse beim Musizieren gilt der Vielfalt an Rhythmen und Instrumenten, die die Basis für die Musik aller Kulturen und Völker dieser Erde bilden - vom einfachen, kraftvollen „Tam Tam" der nordamerikanischen Indianer bis zum hochkomplexen „Takedimi Takite" der indischen Tablameister.

Mein Ziel ist ein weiter musikalischer Horizont, der es mir ermöglicht mit Musikern der verschiedensten Richtungen zusammenzuspielen.
Im Vordergrund steht dabei immer die Freude am gemeinsamen Musizieren.

Herzliche Grüße von Friedrich Schnalzer und Stephan Strohriegel

Veranstaltungsort

Evangelisches Gemeindezentrum "Alte Schule",
Hauptstrasse 121, 7331 Weppersdorf

Kontaktmöglichkeit

Friedrich Schnalzer
Obere Gasse 36
7442 Lockenhaus
email: locussion@aon.at
Mobiltelefon: 0676 / 78 562 22

Trommeln - Eichtauchen in die Welt der Rhythmen

Montag, 4. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Montage;
Dienstag, 5. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Dienstage

Eintauchen in die Welt der Rhythmen – Loslassen und den eigenen Rhythmus finden – gemeinsam musizieren

+ Wir spielen mit afrikanischen Djemben, Basstrommeln und verschiedenen Percussioninstrumenten
+ Vorkenntnisse sind nicht nötig. Es gibt keine unmusikalischen Menschen, jeder kann das Trommeln leicht erlernen
+ Die Freude am gemeinsamen Musizieren steht dabei im Mittelpunkt

+ Einführung in die Grundtechniken des afrikanischen Trommelspiels
+ Gemeinsames Erarbeiten ein- und zweistimmiger Rhythmen
+ Rhythmus- und Pulsübungen

Mein besonderes Interesse beim Musizieren gilt der Vielfalt an Rhythmen und Instrumenten, die die Basis für die Musik aller Kulturen und Völker dieser Erde bilden - vom einfachen, kraftvollen „Tam Tam" der nordamerikanischen Indianer bis zum hochkomplexen „Takedimi Takite" der indischen Tablameister.

Mein Ziel ist ein weiter musikalischer Horizont, der es mir ermöglicht mit Musikern der verschiedensten Richtungen zusammenzuspielen.
Im Vordergrund steht dabei immer die Freude am gemeinsamen Musizieren.

Herzliche Grüße von Friedrich Schnalzer und Stephan Strohriegel

Veranstaltungsort

Evangelisches Gemeindezentrum "Alte Schule",
Hauptstrasse 121, 7331 Weppersdorf

Kontaktmöglichkeit

Friedrich Schnalzer
Obere Gasse 36
7442 Lockenhaus
email: locussion@aon.at
Mobiltelefon: 0676 / 78 562 22

oase - ein meditativer Abendgottesdienst

8. Mai 2005

Ein ruhiger Abendgottesdienst, mit viel Zeit für's Gebet.

Veranstaltungsort

Evangelische MESSIASKAPELLE
Seegasse 16a
1090 WIEN

Kontaktmöglichkeit

Pfr. Harald GESCHL
Seegasse 16, 1090 Wien
Tel.: 31-099-31
pfarrer@meka.at
www.meka.at

FEST ABENTEUER SPIRITUALITÄT

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt
6. Mai 2005

Abenteuer Spiritualität - Wege entdecken

Evangelische Kirche und Diakoniewerk feiern gemeinsam das 131. Diakoniefest in Gallneukirchen

"Abenteuer Spiritualität - Wege entdecken" lautet der Titel des 131. Diakoniefestes, das am Donnerstag, 5. Mai 2005 (Christi Himmelfahrt) stattfindet. Das Fest steht diesmal ganz im Zeichen des "Jahres der Spiritualität" der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich. In Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche bietet das Diakoniefest unter anderem ein Spiritualitäts-Zelt mit verschiedenen Angeboten, einen Weg der Spiritualität, einen Raum der Stille, einen Schöpfungsweg der vier Elemente, künstlerisch gestaltete Wegmarterln, ein Labyrinth sowie eine Lesung christlicher Texte. Das Diakoniefest bietet darüber hinaus als Fest für die ganze Familie ein attraktives Kinderprogramm, eine Gesundheitsstraße, und Informationen aus der Arbeit des Diakoniewerkes. Das Fest beginnt um 9.30 Uhr mit dem Festgottesdienst im großen Festzelt am Linzerberg. Die Festpredigt hält Pfrn.Sr. Doris Kellerhals, Oberin des Diakonissenhauses Riehen in der Schweiz. Um 18 Uhr geht das Fest mit einem Konzert im Festzelt zu Ende.

Das Abenteuer Spiritualität geht jedoch mit Veranstaltungen der Evangelischen Kirche A.B. noch weiter! In der Evangelischen Christuskirche Gallneukirchen wird um 18.30 Uhr Pfarrer Dozent Dr. Ralf Stolina aus Schwerte in Deutschland einen Vortrag mit dem Titel "In der Gegenwart Gottes leben. Grundvollzüge christlicher Spiritualität" halten. Im Anschluss daran folgt um 20 Uhr ein geistliches Konzert mit barocken Psalmvertonungen. Am Freitag, 6. Mai, von 9 bis17 Uhr finden dann im Seminar & Ferien Gästehaus Waldheimat Workshops zum Thema Spiritualität statt: Tanz als Erfahrungsweg, Schriftmeditation und Herzensgebet, Spiritualität in Videoclips und Popsongs, Bildmeditation, Beten mit den Psalmen, Musik und Spiritualität u.a.

Spiritualität - Leben aus dem Glauben im Alltag dieser Welt
Die Tage führen durch unterschiedliche Ausdrucksformen evangelischer Frömmigkeit und machen Mut:
- Spiritualität zu erdenken
- Spiritualität zu erfahren
- Spiritualität zu erleben

PROGRAMM für Donnerstag 5. Mai 2005
PROGRAMM für Freitag 6. Mai 2005
ANMELDUNG für Workshops am Freitag 6. Mai 2005

Veranstaltungsort
Gallneukirchen (OÖ)

Kontaktmöglichkeit
Pfarrerin Dr. Ingrid Vogel
Mobil: 0699 188 777 66
spiritualitaet@evang.at
Biedermanngasse 13
1120 Wien

Rückfragen zum Diakoniefest an:
Evangelisches Diakoniewerk Gallneukirchen
Mag. Gernot Mischitz / Referent für Veranstaltungen
Tel. 07235 / 63251-135
g.mischitz@diakoniewerk.at

Download
Einen Folder zum "Fest Abenteuer Spiritualität" finden Sie auch bei den Downloads.

Home > Bisheriges > Fest Abenteuer Spiritualität

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

SONDERKONZERT - MUSIK AM 12ten

5. Mai 2005, 20.30

Barocke Psalmvertonungen

Geistliche Konzerte von:
Chr. Bernhard
D. Buxtehude
N. Bruhns
J. Ph. Krieger
G. Valentini

Ausführende:
Nina Plangg, Sopran
Daniel Johannsen, Tenor
Matthias Helm, Bass

dolce risonanza
(mit Originalinstrumenten)

Leitung:
Matthias Krampe

theologische Hinführung:
Pfr. Dr. Ingrid Vogel

Veranstaltungsort

Ev. Christuskirche,
Gallneukirchen

Kontaktmöglichkeit

Landeskantor Mag. Matthias Krampe
Mobil: 0699 / 188 77 090
m.krampe@evang.at

Evangelische Pilgerreise nach Taizé

4. - 8. Mai 2005

Taizé ist ein kleiner Ort in Frankreich, in Südburgund. Keine nennenswerten Sehenswürdigkeiten, keine großen Events, keine spektakulären Veranstaltungen. Aber dennoch kommen jährlich tausende Jugendliche aus aller Welt in diesen kleinen, verschlafenen Ort, um dort zu beten, zu singen, die Bibel zu lesen und an einer Gemeinschaft teilzunehmen, die ihre Kraft aus der Stille bezieht.
Mittelpunkt dabei sind die Gebete der internationalen ökumenischen Kommunität von Taizé, die mitten im Krieg 1940 von Frère Roger gegründet wurde und inzwischen aus über 100 Brüdern aus über 25 Nationen besteht.
Wir wollen diese ökumenische Kommunität kennen lernen, an ihren Gebeten teilnehmen und so eine christliche Gemeinschaft erleben, die uns auch fürs Christsein im Alltag Mut macht.
Untergebracht sind wir in einfach ausgestatteten Mehrbettzimmern vor Ort.

Reiseleitung: Dipl.Religionspäd.(FH) Hartwig Boek aus Bad Bleiberg und Pfarrer Wilfried Schey aus Ferndorf

Reisekosten: Busfahrt Euro 130,- / Jugendliche Euro 100,- (für die Unterkunft in Taizé muss mit Euro 80,- für VP 4 Tage gerechnet werden)

Anmeldung: bis spätestens 15. März 2005

Mittwoch, 4. Mai 2005 | Abfahrt 6:00 Uhr
Parkplatz Friedhof St. Ruprecht/Villach
Sonntag, 8. Mai 2005 | Rückkehr (nachts)

Veranstaltungsort

Taizé (Frankreich)

Kontaktmöglichkeit

Evangelische Akademie Kärnten
Martin-Luther-Straße 4
A- 9560 Feldkirchen
Tel. 0676/7766925
Fax. 04276/29597
www.evangelische-akademie.at
kaernten@evangelische-akademie.at

Trommeln - Eichtauchen in die Welt der Rhythmen

Montag, 4. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Montage;
Dienstag, 5. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Dienstage

Eintauchen in die Welt der Rhythmen – Loslassen und den eigenen Rhythmus finden – gemeinsam musizieren

+ Wir spielen mit afrikanischen Djemben, Basstrommeln und verschiedenen Percussioninstrumenten
+ Vorkenntnisse sind nicht nötig. Es gibt keine unmusikalischen Menschen, jeder kann das Trommeln leicht erlernen
+ Die Freude am gemeinsamen Musizieren steht dabei im Mittelpunkt

+ Einführung in die Grundtechniken des afrikanischen Trommelspiels
+ Gemeinsames Erarbeiten ein- und zweistimmiger Rhythmen
+ Rhythmus- und Pulsübungen

Mein besonderes Interesse beim Musizieren gilt der Vielfalt an Rhythmen und Instrumenten, die die Basis für die Musik aller Kulturen und Völker dieser Erde bilden - vom einfachen, kraftvollen „Tam Tam" der nordamerikanischen Indianer bis zum hochkomplexen „Takedimi Takite" der indischen Tablameister.

Mein Ziel ist ein weiter musikalischer Horizont, der es mir ermöglicht mit Musikern der verschiedensten Richtungen zusammenzuspielen.
Im Vordergrund steht dabei immer die Freude am gemeinsamen Musizieren.

Herzliche Grüße von Friedrich Schnalzer und Stephan Strohriegel

Veranstaltungsort

Evangelisches Gemeindezentrum "Alte Schule",
Hauptstrasse 121, 7331 Weppersdorf

Kontaktmöglichkeit

Friedrich Schnalzer
Obere Gasse 36
7442 Lockenhaus
email: locussion@aon.at
Mobiltelefon: 0676 / 78 562 22

Trommeln - Eichtauchen in die Welt der Rhythmen

Montag, 4. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Montage;
Dienstag, 5. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Dienstage

Eintauchen in die Welt der Rhythmen – Loslassen und den eigenen Rhythmus finden – gemeinsam musizieren

+ Wir spielen mit afrikanischen Djemben, Basstrommeln und verschiedenen Percussioninstrumenten
+ Vorkenntnisse sind nicht nötig. Es gibt keine unmusikalischen Menschen, jeder kann das Trommeln leicht erlernen
+ Die Freude am gemeinsamen Musizieren steht dabei im Mittelpunkt

+ Einführung in die Grundtechniken des afrikanischen Trommelspiels
+ Gemeinsames Erarbeiten ein- und zweistimmiger Rhythmen
+ Rhythmus- und Pulsübungen

Mein besonderes Interesse beim Musizieren gilt der Vielfalt an Rhythmen und Instrumenten, die die Basis für die Musik aller Kulturen und Völker dieser Erde bilden - vom einfachen, kraftvollen „Tam Tam" der nordamerikanischen Indianer bis zum hochkomplexen „Takedimi Takite" der indischen Tablameister.

Mein Ziel ist ein weiter musikalischer Horizont, der es mir ermöglicht mit Musikern der verschiedensten Richtungen zusammenzuspielen.
Im Vordergrund steht dabei immer die Freude am gemeinsamen Musizieren.

Herzliche Grüße von Friedrich Schnalzer und Stephan Strohriegel

Veranstaltungsort

Evangelisches Gemeindezentrum "Alte Schule",
Hauptstrasse 121, 7331 Weppersdorf

Kontaktmöglichkeit

Friedrich Schnalzer
Obere Gasse 36
7442 Lockenhaus
email: locussion@aon.at
Mobiltelefon: 0676 / 78 562 22

Trommeln - Eichtauchen in die Welt der Rhythmen

Montag, 4. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Montage;
Dienstag, 5. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Dienstage

Eintauchen in die Welt der Rhythmen – Loslassen und den eigenen Rhythmus finden – gemeinsam musizieren

+ Wir spielen mit afrikanischen Djemben, Basstrommeln und verschiedenen Percussioninstrumenten
+ Vorkenntnisse sind nicht nötig. Es gibt keine unmusikalischen Menschen, jeder kann das Trommeln leicht erlernen
+ Die Freude am gemeinsamen Musizieren steht dabei im Mittelpunkt

+ Einführung in die Grundtechniken des afrikanischen Trommelspiels
+ Gemeinsames Erarbeiten ein- und zweistimmiger Rhythmen
+ Rhythmus- und Pulsübungen

Mein besonderes Interesse beim Musizieren gilt der Vielfalt an Rhythmen und Instrumenten, die die Basis für die Musik aller Kulturen und Völker dieser Erde bilden - vom einfachen, kraftvollen „Tam Tam" der nordamerikanischen Indianer bis zum hochkomplexen „Takedimi Takite" der indischen Tablameister.

Mein Ziel ist ein weiter musikalischer Horizont, der es mir ermöglicht mit Musikern der verschiedensten Richtungen zusammenzuspielen.
Im Vordergrund steht dabei immer die Freude am gemeinsamen Musizieren.

Herzliche Grüße von Friedrich Schnalzer und Stephan Strohriegel

Veranstaltungsort

Evangelisches Gemeindezentrum "Alte Schule",
Hauptstrasse 121, 7331 Weppersdorf

Kontaktmöglichkeit

Friedrich Schnalzer
Obere Gasse 36
7442 Lockenhaus
email: locussion@aon.at
Mobiltelefon: 0676 / 78 562 22

Trommeln - Eichtauchen in die Welt der Rhythmen

Montag, 4. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Montage;
Dienstag, 5. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Dienstage

Eintauchen in die Welt der Rhythmen – Loslassen und den eigenen Rhythmus finden – gemeinsam musizieren

+ Wir spielen mit afrikanischen Djemben, Basstrommeln und verschiedenen Percussioninstrumenten
+ Vorkenntnisse sind nicht nötig. Es gibt keine unmusikalischen Menschen, jeder kann das Trommeln leicht erlernen
+ Die Freude am gemeinsamen Musizieren steht dabei im Mittelpunkt

+ Einführung in die Grundtechniken des afrikanischen Trommelspiels
+ Gemeinsames Erarbeiten ein- und zweistimmiger Rhythmen
+ Rhythmus- und Pulsübungen

Mein besonderes Interesse beim Musizieren gilt der Vielfalt an Rhythmen und Instrumenten, die die Basis für die Musik aller Kulturen und Völker dieser Erde bilden - vom einfachen, kraftvollen „Tam Tam" der nordamerikanischen Indianer bis zum hochkomplexen „Takedimi Takite" der indischen Tablameister.

Mein Ziel ist ein weiter musikalischer Horizont, der es mir ermöglicht mit Musikern der verschiedensten Richtungen zusammenzuspielen.
Im Vordergrund steht dabei immer die Freude am gemeinsamen Musizieren.

Herzliche Grüße von Friedrich Schnalzer und Stephan Strohriegel

Veranstaltungsort

Evangelisches Gemeindezentrum "Alte Schule",
Hauptstrasse 121, 7331 Weppersdorf

Kontaktmöglichkeit

Friedrich Schnalzer
Obere Gasse 36
7442 Lockenhaus
email: locussion@aon.at
Mobiltelefon: 0676 / 78 562 22

WORKSHOP: Bildmeditation im Gottesdienst

23.April 2005, 15:00 -19:00 Uhr

- Was muss ich bei der Arbeit mit Bildern im Gottesdienst beachten?
- Anleitungen zur Bildbetrachtung
- Praktische Arbeit: Herstellung von Batikbildern für Gottesdienste in der eigenen Gemeinde

Referentin: Anne Seifert

Veranstaltungsort

Gemeindesaal der Pfarrgemeinde Leoben
Jahngasse 1
8700 Leoben

Kontaktmöglichkeit

Evangelische Superintendentur Steiermark
Mozartgasse 9
8010 Graz
Tel.: 0316/32 14 47, Fax: DW 16
E-Mail: suptur-stmk@evang.at
www.evang.st

Lektorenarbeit der Evang. Kirche A.B. in Österreich
Lektorenleiter der Evang. Diözese A.B. Burgenland

Pfr. Mag. Heribert Hribernig
7411 Markt Allhau Nr. 34
Tel. 03356/ 223 Mobil: 0699/ 18877 118
E-Mail: ev.pfarramt.allhau@aon.at

Markt Allhau, 7.März 2005

Einladung zur Lektorentagung (Bgld. Süd)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Lektorinnen und Lektoren !

Wie bei der letzten Tagung vereinbart, laden wir im ersten Halbjahr 2005 zu je einer regionalen Tagung Nord / Süd ein (wobei die geografische Einteilung natürlich nicht zwingend eingehalten werden muss!)
Für den Herbst ist dann wieder eine gemeinsame Tagung geplant.

Ich darf hiermit für den Süden einladen:

am Samstag, 23. April 2005 von 10 – 16 Uhr

in Großpetersdorf (ev. Gemeindesaal)

zum Thema *„Spiritualität“*

Neben allgemeinen Überlegungen zu diesem Jahresthema unserer Kirche möchte ich vor allem auf die Themen **Gebete** und **Stilleübungen** eingehen.

Wie immer wir um **Anmeldung** (Tel, Fax, Email) gebeten - bis **spätestens 18.April.**

Eine gesegnete Passionszeit und ein frohes Osterfest wünscht

Pfr. Mag. Heribert Hribernig e.h.

Faszination »Spiritualität«
Auf der Suche nach neuen religiösen Ausdrucksformen

Freitag, 22. April 2005 | ab 17:00 Uhr | Tagung
Samstag, 23. April 2005 | 9:00 Uhr | Kunst-workshop

Die Sehnsucht nach Spiritualität bringt viele Menschen heute auf die Suche nach neuen religiösen Ausdrucksformen außerhalb der verfassten Kirchen. Eine neue Sensibilität für das Außergewöhnliche, Fremde und spektakulär Erfahrbare erwacht, weil Technik und Wohlstand viele unbefriedigt lässt. Wo liegen die Gründe und Chancen dieses spirituellen Erwachens, wo die Gefahren? Wie kann eine christlich-biblische Spiritualität erfahrbar werden, die für uns heutige Menschen Sinn und Orientierung bringt?

Freitag, 22. April 2005

17.00 Uhr **Ausstellung**
Vernissage mit Matthias Klemm/Leipzig

18.00 Uhr Eröffnung der Tagung

"Was ist biblische Spiritualtät?"
Klaus Berger/Heidelberg, Theologe

"Die Suche nach dem Anderen.
Sehnsucht zwischen Religionen und Kulturen"
Brigitte Proksch/Innsbruck, Theologin

"Wohlfühlreligionen und die Suche nach dem Selbst"
Peter Strasser/Graz, Philosoph

anschließend Pause mit kleinem Imbiss

21.00 Uhr **Trialog der Referenten**
Moderation: Renata Schmidtkunz/ORF Wien

22.00 Uhr Ende der Tagung

Samstag, 23. April 2005

9.00 - 12.00 Uhr
Kunst-Workshop für Interessierte mit Matthias Klemm, Leipzig

Veranstaltungsort

Bildungshaus Philippus, Waiern, Feldkirchen/Kärnten

Kontaktmöglichkeit

Evangelische Akademie Kärnten
Martin-Luther-Straße 4
A- 9560 Feldkirchen
Tel. 0676/7766925
Fax. 04276/29597
www.evangelische-akademie.at
kaernten@evangelische-akademie.at

Trommeln - Eichtauchen in die Welt der Rhythmen

Montag, 4. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Montage;
Dienstag, 5. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Dienstage

Eintauchen in die Welt der Rhythmen – Loslassen und den eigenen Rhythmus finden – gemeinsam musizieren

+ Wir spielen mit afrikanischen Djemben, Basstrommeln und verschiedenen Percussioninstrumenten
+ Vorkenntnisse sind nicht nötig. Es gibt keine unmusikalischen Menschen, jeder kann das Trommeln leicht erlernen
+ Die Freude am gemeinsamen Musizieren steht dabei im Mittelpunkt

+ Einführung in die Grundtechniken des afrikanischen Trommelspiels
+ Gemeinsames Erarbeiten ein- und zweistimmiger Rhythmen
+ Rhythmus- und Pulsübungen

Mein besonderes Interesse beim Musizieren gilt der Vielfalt an Rhythmen und Instrumenten, die die Basis für die Musik aller Kulturen und Völker dieser Erde bilden - vom einfachen, kraftvollen „Tam Tam" der nordamerikanischen Indianer bis zum hochkomplexen „Takedimi Takite" der indischen Tablameister.

Mein Ziel ist ein weiter musikalischer Horizont, der es mir ermöglicht mit Musikern der verschiedensten Richtungen zusammenzuspielen.
Im Vordergrund steht dabei immer die Freude am gemeinsamen Musizieren.

Herzliche Grüße von Friedrich Schnalzer und Stephan Strohriegel

Veranstaltungsort

Evangelisches Gemeindezentrum "Alte Schule",
Hauptstrasse 121, 7331 Weppersdorf

Kontaktmöglichkeit

Friedrich Schnalzer
Obere Gasse 36
7442 Lockenhaus
email: locussion@aon.at
Mobiltelefon: 0676 / 78 562 22

Trommeln - Eichtauchen in die Welt der Rhythmen

Montag, 4. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Montage;
Dienstag, 5. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Dienstage

Eintauchen in die Welt der Rhythmen – Loslassen und den eigenen Rhythmus finden – gemeinsam musizieren

+ Wir spielen mit afrikanischen Djemben, Basstrommeln und verschiedenen Percussioninstrumenten
+ Vorkenntnisse sind nicht nötig. Es gibt keine unmusikalischen Menschen, jeder kann das Trommeln leicht erlernen
+ Die Freude am gemeinsamen Musizieren steht dabei im Mittelpunkt

+ Einführung in die Grundtechniken des afrikanischen Trommelspiels
+ Gemeinsames Erarbeiten ein- und zweistimmiger Rhythmen
+ Rhythmus- und Pulsübungen

Mein besonderes Interesse beim Musizieren gilt der Vielfalt an Rhythmen und Instrumenten, die die Basis für die Musik aller Kulturen und Völker dieser Erde bilden - vom einfachen, kraftvollen „Tam Tam" der nordamerikanischen Indianer bis zum hochkomplexen „Takedimi Takite" der indischen Tablameister.

Mein Ziel ist ein weiter musikalischer Horizont, der es mir ermöglicht mit Musikern der verschiedensten Richtungen zusammenzuspielen.
Im Vordergrund steht dabei immer die Freude am gemeinsamen Musizieren.

Herzliche Grüße von Friedrich Schnalzer und Stephan Strohriegel

Veranstaltungsort

Evangelisches Gemeindezentrum "Alte Schule",
Hauptstrasse 121, 7331 Weppersdorf

Kontaktmöglichkeit

Friedrich Schnalzer
Obere Gasse 36
7442 Lockenhaus
email: locussion@aon.at
Mobiltelefon: 0676 / 78 562 22

Meditationsgottesdienst

Sonntag 17.April, 20h30

Meditationsgottesdienst

Veranstaltungsort

St. Johann/Pg. Annakapelle (rechts neben dem "Dom")

Kontaktmöglichkeit

Gemeinde Bischofshofen/St.Johann
Info: Tel 06412/7357
Mail ingrid.mohr@sbg.at

Ich bin ein Gast auf Erden - zum 60. Todestag von Dietrich Bonhoeffer

Donnerstag, 14. April 2005

Eine konzertante Gedächtnisfeier mit **Hans-Jürgen Hufeisen** (Komposition, Bearbeitung, Blockflöten), **Daniel Pascal** (Sprecher), **Ulrike Eichmeyer-Schmid** (Sprecherin), **Joachim Reinhuber** (Klavier)

Veranstaltungsort

Martin-Luther-Kirche
Linz - Landstraße 45

Kontaktmöglichkeit

EBW OÖ
Bergschlösslgasse 5, 4020 Linz
0699/18877410
ooe@evang.at
www.evang.at/ebw-ooe

MUSIK AM 12ten

Dienstag, 12. April 2005

Österliche Kantaten

u.a.: J.S.Bach: Jauchzet Gott in allen Landen BWV 51,
J.D.Zelenka: Laudate pueri

Ausführende:
Theresa Dlouhy, Sopran
Andreas Lackner, Trompete
Consort der Capella Lutherana

Leitung:
Matthias Krampe

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche,
Dorotheergasse 18, 1010 Wien

Kontaktmöglichkeit

Landeskantor Mag. Matthias Krampe
Mobil: 0699 / 188 77 090
m.krampe@evang.at

Auch unter Dornen können Rosen erblühen - Evangelische Spiritualität entdecken und im Alltag erleben

Dienstag, 12. April 2005, 18.30 h

Die Abende werden thematisch verschiedene Schwerpunkte haben. Der Grundtenor wird aber sein: Informationen über die spirituellen Quellen des Christentums aus Bibel und eigenem Erfahren bzw. Erleben und eine Anleitung zu einer geistigen Entdeckungsreise mit folgenden Schritten: ich erlebe – ich lese – ich frage – ich entdecke – ich bete – ich gehe weiter.

Veranstaltungsort

Evang. Pfarramt A.B. Wien-Favoriten-Christuskirche
Triesterstr. 1
1100 Wien

Kontaktmöglichkeit

Pfr. Mag. Michael Wolf
01/604 23 90
Triesterstr. 1
1100 Wien
christuskirche@evang.at
www.evang.at/christuskirche

Trommeln - Eichtauchen in die Welt der Rhythmen

Montag, 4. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Montage;
Dienstag, 5. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Dienstage

Eintauchen in die Welt der Rhythmen – Loslassen und den eigenen Rhythmus finden – gemeinsam musizieren

+ Wir spielen mit afrikanischen Djemben, Basstrommeln und verschiedenen Percussioninstrumenten
+ Vorkenntnisse sind nicht nötig. Es gibt keine unmusikalischen Menschen, jeder kann das Trommeln leicht erlernen
+ Die Freude am gemeinsamen Musizieren steht dabei im Mittelpunkt

+ Einführung in die Grundtechniken des afrikanischen Trommelspiels
+ Gemeinsames Erarbeiten ein- und zweistimmiger Rhythmen
+ Rhythmus- und Pulsübungen

Mein besonderes Interesse beim Musizieren gilt der Vielfalt an Rhythmen und Instrumenten, die die Basis für die Musik aller Kulturen und Völker dieser Erde bilden - vom einfachen, kraftvollen „Tam Tam" der nordamerikanischen Indianer bis zum hochkomplexen „Takedimi Takite" der indischen Tablameister.

Mein Ziel ist ein weiter musikalischer Horizont, der es mir ermöglicht mit Musikern der verschiedensten Richtungen zusammenzuspielen.
Im Vordergrund steht dabei immer die Freude am gemeinsamen Musizieren.

Herzliche Grüße von Friedrich Schnalzer und Stephan Strohriegel

Veranstaltungsort

Evangelisches Gemeindezentrum "Alte Schule",
Hauptstrasse 121, 7331 Weppersdorf

Kontaktmöglichkeit

Friedrich Schnalzer
Obere Gasse 36
7442 Lockenhaus
email: locussion@aon.at
Mobiltelefon: 0676 / 78 562 22

Trommeln - Eichtauchen in die Welt der Rhythmen

Montag, 4. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Montage;
Dienstag, 5. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Dienstage

Eintauchen in die Welt der Rhythmen – Loslassen und den eigenen Rhythmus finden – gemeinsam musizieren

+ Wir spielen mit afrikanischen Djemben, Basstrommeln und verschiedenen Percussioninstrumenten
+ Vorkenntnisse sind nicht nötig. Es gibt keine unmusikalischen Menschen, jeder kann das Trommeln leicht erlernen
+ Die Freude am gemeinsamen Musizieren steht dabei im Mittelpunkt

+ Einführung in die Grundtechniken des afrikanischen Trommelspiels
+ Gemeinsames Erarbeiten ein- und zweistimmiger Rhythmen
+ Rhythmus- und Pulsübungen

Mein besonderes Interesse beim Musizieren gilt der Vielfalt an Rhythmen und Instrumenten, die die Basis für die Musik aller Kulturen und Völker dieser Erde bilden - vom einfachen, kraftvollen „Tam Tam" der nordamerikanischen Indianer bis zum hochkomplexen „Takedimi Takite" der indischen Tablameister.

Mein Ziel ist ein weiter musikalischer Horizont, der es mir ermöglicht mit Musikern der verschiedensten Richtungen zusammenzuspielen.
Im Vordergrund steht dabei immer die Freude am gemeinsamen Musizieren.

Herzliche Grüße von Friedrich Schnalzer und Stephan Strohriegel

Veranstaltungsort

Evangelisches Gemeindezentrum "Alte Schule",
Hauptstrasse 121, 7331 Weppersdorf

Kontaktmöglichkeit

Friedrich Schnalzer
Obere Gasse 36
7442 Lockenhaus
email: locussion@aon.at
Mobiltelefon: 0676 / 78 562 22

Trommeln - Eichtauchen in die Welt der Rhythmen

Montag, 4. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Montage;
Dienstag, 5. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Dienstage

Eintauchen in die Welt der Rhythmen – Loslassen und den eigenen Rhythmus finden – gemeinsam musizieren

+ Wir spielen mit afrikanischen Djemben, Basstrommeln und verschiedenen Percussioninstrumenten
+ Vorkenntnisse sind nicht nötig. Es gibt keine unmusikalischen Menschen, jeder kann das Trommeln leicht erlernen
+ Die Freude am gemeinsamen Musizieren steht dabei im Mittelpunkt

+ Einführung in die Grundtechniken des afrikanischen Trommelspiels
+ Gemeinsames Erarbeiten ein- und zweistimmiger Rhythmen
+ Rhythmus- und Pulsübungen

Mein besonderes Interesse beim Musizieren gilt der Vielfalt an Rhythmen und Instrumenten, die die Basis für die Musik aller Kulturen und Völker dieser Erde bilden - vom einfachen, kraftvollen „Tam Tam" der nordamerikanischen Indianer bis zum hochkomplexen „Takedimi Takite" der indischen Tablameister.

Mein Ziel ist ein weiter musikalischer Horizont, der es mir ermöglicht mit Musikern der verschiedensten Richtungen zusammenzuspielen.
Im Vordergrund steht dabei immer die Freude am gemeinsamen Musizieren.

Herzliche Grüße von Friedrich Schnalzer und Stephan Strohriegel

Veranstaltungsort

Evangelisches Gemeindezentrum "Alte Schule",
Hauptstrasse 121, 7331 Weppersdorf

Kontaktmöglichkeit

Friedrich Schnalzer
Obere Gasse 36
7442 Lockenhaus
email: locussion@aon.at
Mobiltelefon: 0676 / 78 562 22

Recreatio-Tage

4. – 6. März 2005

Passionseinkehr in Subiaco

„Recreatio-Tage" – das verheißt Erholung und Neuschöpfung; Zeit zum Ausruhen, Entspannen und Wandern, zur Besinnung und zum Gebet, insbesondere zu ganzheitlicher Begegnung mit dem Evangelium, der Person Christi.
Wie bisher wird der Tageslauf geprägt sein von kurzen Einführungen zur biblischen Meditation, gemeinsamen spirituellen Übungen, Andachten und Mahlzeiten, insbesondere von ausgiebigen Zeiten der Stille für die persönliche Betrachtung und Besinnung. Es gibt das Angebot zu geistlicher Begleitung und zum Saft/Tee-Fasten (eine Möglichkeit zur Vertiefung der Achtsamkeit).

Kosten:
120 € für VP und Kursgebühr (bei Bedarf kann Ermäßigung gegeben werden)

Mitbringen:
Warme und bequeme Kleidung, Bibel, Schreibzeug; ggf. eigene Malsachen (Malblöcke vorhanden) und Musikinstrumente, Evang. Gesangbuch (falls vorhanden)

Bitte die Termine rechtzeitig vormerken bzw. sich anmelden - Teilnehmerzahlen sind begrenzt!

Veranstaltungsort

Exerzitienhaus Subiaco

Kontaktmöglichkeit

Dr. Dietrich und Dorothee Bodenstein
4040 Linz, Leitenweg 2
Tel.: 070/247748
E-Mail: d.bodenstein@eduhi.at

Trommeln - Eichtauchen in die Welt der Rhythmen

Montag, 4. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Montage;
Dienstag, 5. April 2005, 19-21 Uhr und die folgenden 5 Dienstage

Eintauchen in die Welt der Rhythmen – Loslassen und den eigenen Rhythmus finden – gemeinsam musizieren

+ Wir spielen mit afrikanischen Djemben, Basstrommeln und verschiedenen Percussioninstrumenten
+ Vorkenntnisse sind nicht nötig. Es gibt keine unmusikalischen Menschen, jeder kann das Trommeln leicht erlernen
+ Die Freude am gemeinsamen Musizieren steht dabei im Mittelpunkt

+ Einführung in die Grundtechniken des afrikanischen Trommelspiels
+ Gemeinsames Erarbeiten ein- und zweistimmiger Rhythmen
+ Rhythmus- und Pulsübungen

Mein besonderes Interesse beim Musizieren gilt der Vielfalt an Rhythmen und Instrumenten, die die Basis für die Musik aller Kulturen und Völker dieser Erde bilden - vom einfachen, kraftvollen „Tam Tam" der nordamerikanischen Indianer bis zum hochkomplexen „Takedimi Takite" der indischen Tablameister.

Mein Ziel ist ein weiter musikalischer Horizont, der es mir ermöglicht mit Musikern der verschiedensten Richtungen zusammenzuspielen.
Im Vordergrund steht dabei immer die Freude am gemeinsamen Musizieren.

Herzliche Grüße von Friedrich Schnalzer und Stephan Strohriegel

Veranstaltungsort

Evangelisches Gemeindezentrum "Alte Schule",
Hauptstrasse 121, 7331 Weppersdorf

Kontaktmöglichkeit

Friedrich Schnalzer
Obere Gasse 36
7442 Lockenhaus
email: locussion@aon.at
Mobiltelefon: 0676 / 78 562 22

oase - ein meditativer Abendgottesdienst

3. April 2005

Ein ruhiger Abendgottesdienst, mit viel Zeit für's Gebet.

Veranstaltungsort

Evangelische MESSIASKAPELLE
Seegasse 16a
1090 WIEN

Kontaktmöglichkeit

Pfr. Harald GESCHL
Seegasse 16, 1090 Wien
Tel.: 31-099-31
pfarrer@meka.at
www.meka.at

MEDITATIONSKURS - Einübung in die Spiritualität

Mittwoch, 30. März 2005, 16.30 - 18.30

INNERLICHKEIT – ORIGINALITÄT – TRANSPARENZ

LEITUNG:
Pfarrer Albrecht Strebel, Mondsee

MITNEHMEN:
Bitte bequeme, dehnbare Kleidung und eine Decke zum Liegen mitbringen.

KURSDAUER:
26. Jänner bis 30. März
10 Einheiten jeweils mittwochs von 16.30 bis 18.30 Uhr
Empfehlenswert, aber nicht Bedingung ist eine durchgehende Teilnahme.
Jede Einheit ist in sich geschlossen und dient der Übung und Vertriefung.

KOSTEN:
40€ für den ganzen Kurs (10 Abende)

ANMELDUNG:
Ev. Pfarramt Attersee oder Gottfried Neubacher

Veranstaltungsort
Lesesaal im Gemeindeamt Attersee

Kontaktmöglichkeit
Evangelisches Pfarramt Attersee
Tel.: 07666 / 7783

Gottfried Neubacher
Tel.: 07666 / 7850

Aufatmen - still werden - da sein

Donnerstag, 24. März, 18.30 bis 19.00 Uhr

Meditationen in der Passionszeit
eine spirituelle halbe Stunde
Quelle der Ruhe und der Kraft

TERMINE:
10. Februar bis 24. März, jeden Donnerstag von 18.30 bis 19.00 Uhr

keine ANMELDUNG nötig

Veranstaltungsort

Erlöserkirche Liebenau
Raiffeisenstraße 166, 8041 Graz

Kontaktmöglichkeit

Pfarramt Liebenau
Tel. 0316/47 24 81
E-Mail: evang-graz-liebenau@aon.at

Meditationsgottesdienst

24. März, Gründonnerstag, 20h00

Meditationsgottesdienst

Veranstaltungsort

St. Johann/Pg. Annakapelle (rechts neben dem "Dom")

Kontaktmöglichkeit

Gemeinde Bischofshofen/St.Johann.
Info: Tel 06412/7357
Mail ingrid.mohr@sbg.at

MEDITATIONSKURS - Einübung in die Spiritualität

Mittwoch, 23. März 2005, 16.30 - 18.30

INNERLICHKEIT – ORIGINALITÄT – TRANSPARENZ

LEITUNG:
Pfarrer Albrecht Strebel, Mondsee

MITNEHMEN:
Bitte bequeme, dehnbare Kleidung und eine Decke zum Liegen mitbringen.

KURSDAUER:
26. Jänner bis 30. März
10 Einheiten jeweils mittwochs von 16.30 bis 18.30 Uhr
Empfehlenswert, aber nicht Bedingung ist eine durchgehende Teilnahme.
Jede Einheit ist in sich geschlossen und dient der Übung und Vertriefung.

KOSTEN:
40€ für den ganzen Kurs (10 Abende)

ANMELDUNG:
Ev. Pfarramt Attersee oder Gottfried Neubacher

Veranstaltungsort
Lesesaal im Gemeindeamt Attersee

Kontaktmöglichkeit
Evangelisches Pfarramt Attersee
Tel.: 07666 / 7783

Gottfried Neubacher
Tel.: 07666 / 7850

!NNEhalten in der Passionszeit

Mittwoch, 23. März 2005, 12-12.30 Uhr

Gedanken und Orgelimprovisationen

Orgel: Matthias Krampe (Landeskantor)

Die Kirche ist überdies zum Verweilen geöffnet von 11-14 Uhr.

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

Am Wegrand

Mittwoch, 23. März 2005, 18-18.45 Uhr

Abend-Gottesdienst in der Passionszeit

Von Aschermittwoch bis in die Karwoche treffen wir uns von 9. Februar bis 23. März jeden Mittwoch abends im Altarraum der Kirche.

Es soll ein kleiner Gottesdienst werden und höchstens 45 Minuten dauern. Lob, Dank und Klage, das Bedenken eines Bibelwortes, gemeinsames Schweigen, Bitte und Fürbitte werden sein Inhalt sein.

Sollten Sie konkrete Gebetsanliegen haben, die im Sonntagsgottesdienst keinen Platz finden, bitten wir Sie, Ihre Bitten und Fürbitten dem Pfarramt zu übermitteln oder, auf einem Zettel geschrieben (auch anonym) in den sonntäglichen Kollektenkorb zu legen. Sie werden am Mittwoch ins gottesdienstliche Gebet eingeflochten.

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche Wien
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

"The Passion"

Mittwoch, 23. März 2005, 18.30 Uhr

Musik von Adrian Snell
Bilder von Eugene Press
Rahmenprogramm vom Jugendkreis

Lass' dich ein auf ein Seh-, Hör- und -Er-lebnis

Veranstaltungsort

evangel. Trinitatiskirche Wien-Hütteldorf
Freyenthurmgasse 20
1140 Wien

Erreichbarkeit:
U4 Hütteldorf, Bus 148 oder 152 bis Freyenthurmgasse (Achtung - fährt nur ca. alle 30mn!)
oder Strassenbahn 49 bis Endstation Hütteldorf/Bujattigasse und ca. 5mn zu Fuß

Kontaktmöglichkeit

stephanuschka@netscape.net

Orgelkonzert

Montag, 21. März 2005, 19 Uhr

Orgelkonzert zum 320. Geburtstag von J.S. Bach

Zuzana Ferjenciková, Orgel
Dr. Ines Knoll, Lesungen aus dem Großen Katechismus Dr. Martin Luthers

Im Rahmen der
Bach-Woche zum 320. Geburtstag von Johann Sebastian Bach
12. bis 21. März 2005
Lutherische Stadtkirche Wien

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

Festgottesdienst zum Bach-Jubiläum

Sonntag, 20. März 2005, 10 Uhr

mit

Dr. Ines Knoll, Liturgie und Predigt
Capella Lutherana Wien (Leitung: Landeskantor Matthias Krampe)
Zuzana Ferjenciková, Orgel

Im Rahmen der
Bach-Woche zum 320. Geburtstag von Johann Sebastian Bach
12. bis 21. März 2005
Lutherische Stadtkirche Wien

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

Übergabe Bürgerspitalskirche Waidhofen

Samstag, 19. März 2005, 15.00 Uhr

Feierliche Übergabe der Bürgerspitalskirche Waidhofen an der Ybbs in gemeinsamen evangelischen und katholischen Gebrauch

Veranstaltungsort

Waidhofen an der Ybbs

Kontaktmöglichkeit

Pfarrer Mag. Siegfried Kolck-Thudt
3300 Amstetten, Preinsbacherstraße 8
Tel: 07472-62519-30
Fax: 07472-62519-40
Mail: evangam@gmx.at

Projektleiter: Michael Schmidtkunz
Mail: waidach@netway.at

Superuntendent Mag. Paul Weiland
Julius-Raab-Promenade 18
Tel: 02742-73311
Mail: noe@evang.at

Gedanken für die Nacht

Freitag, 18. März 2005, 22 Uhr

„Von Leib und Seele

Meditativer Nachtgottesdienst mit Musik

Pfarrer Mag. Werner Geißelbrecht
Mag. Zuzana Ferjenciková, Orgel

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

Orgelkonzert

Freitag, 18. März 2005, 19 Uhr

„Bach zur Passion"

Landeskantor Matthias Krampe spielt Werke von J.S. Bach

Im Rahmen der
Bach-Woche zum 320. Geburtstag von Johann Sebastian Bach
12. bis 21. März 2005
Lutherische Stadtkirche Wien

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

Aufatmen - still werden - da sein

Donnerstag, 17. März, 18.30 bis 19.00 Uhr

Meditationen in der Passionszeit
eine spirituelle halbe Stunde
Quelle der Ruhe und der Kraft

TERMINE:
10. Februar bis 24. März, jeden Donnerstag von 18.30 bis 19.00 Uhr

keine ANMELDUNG nötig

Veranstaltungsort

Erlöserkirche Liebenau
Raiffeisenstraße 166, 8041 Graz

Kontaktmöglichkeit

Pfarramt Liebenau
Tel. 0316/47 24 81
E-Mail: evang-graz-liebenau@aon.at

Cembalo- und Orgelkonzert

Donnerstag, 17. März 2005, 19 Uhr

Cembalo- und Orgelkonzert

Ausführende der Universität für Musik und darstellende Kunst
H. Hasibeder, Cembalo
E. Eckerstorfer, Orgel

Werke von J.S. Bach

Im Rahmen der
Bach-Woche zum 320. Geburtstag von Johann Sebastian Bach
12. bis 21. März 2005
Lutherische Stadtkirche Wien

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

MEDITIEREN auf Ostern zu

Mittwoch, 16. März 2004, 19.30 - 21.00

Meditationsabende

Anmeldung:
bis 2. Februar bei Pfarrerin Ingrid Vogel

Kosten:
Euro 7,50 für alle drei Abende, Nichtverdienende 4,-

Mitzubringen:
Bitte bringen Sie bequeme Hosenkleidung und Warme Socken (ggf. Mediationshocker oder dergl., Wolldecke) mit. Danke.

Weitere Termine:
Mittwoch 16. Februar und Mittwoch 2. März

Veranstaltungsort

KIRCHE AM WEGE
Wien-Hetzendorf
1120 Wien, Biedermanngasse 13
www.hetzendorf.at.tt

Kontaktmöglichkeit

Pfarrerin Dr. Ingrid Vogel
Telefon: 804 15 85
Mobil: 0699 188 777 66
hetzendorf@evang.at

MEDITATIONSKURS - Einübung in die Spiritualität

Mittwoch, 16.März 2005, 16.30 - 18.30

INNERLICHKEIT – ORIGINALITÄT – TRANSPARENZ

LEITUNG:
Pfarrer Albrecht Strebel, Mondsee

MITNEHMEN:
Bitte bequeme, dehnbare Kleidung und eine Decke zum Liegen mitbringen.

KURSDAUER:
26. Jänner bis 30. März
10 Einheiten jeweils mittwochs von 16.30 bis 18.30 Uhr
Empfehlenswert, aber nicht Bedingung ist eine durchgehende Teilnahme.
Jede Einheit ist in sich geschlossen und dient der Übung und Vertriefung.

KOSTEN:
40€ für den ganzen Kurs (10 Abende)

ANMELDUNG:
Ev. Pfarramt Attersee oder Gottfried Neubacher

Veranstaltungsort
Lesesaal im Gemeindeamt Attersee

Kontaktmöglichkeit
Evangelisches Pfarramt Attersee
Tel.: 07666 / 7783

Gottfried Neubacher
Tel.: 07666 / 7850

!NNEhalten in der Passionszeit

Mittwoch, 16. März 2005, 12-12.30 Uhr

Gedanken und Orgelimprovisationen

Orgel: Zuzana Ferjenciková
(Hauptorganistin an der Lutherischen Stadtkirche)

Die Kirche ist überdies zum Verweilen geöffnet von 11-14 Uhr.

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

Am Wegrand

Mittwoch, 16. März 2005, 18-18.45 Uhr

Abend-Gottesdienst in der Passionszeit

Von Aschermittwoch bis in die Karwoche treffen wir uns von 9. Februar bis 23. März jeden Mittwoch abends im Altarraum der Kirche.

Es soll ein kleiner Gottesdienst werden und höchstens 45 Minuten dauern. Lob, Dank und Klage, das Bedenken eines Bibelwortes, gemeinsames Schweigen, Bitte und Fürbitte werden sein Inhalt sein.

Sollten Sie konkrete Gebetsanliegen haben, die im Sonntagsgottesdienst keinen Platz finden, bitten wir Sie, Ihre Bitten und Fürbitten dem Pfarramt zu übermitteln oder, auf einem Zettel geschrieben (auch anonym) in den sonntäglichen Kollektenkorb zu legen. Sie werden am Mittwoch ins gottesdienstliche Gebet eingeflochten.

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche Wien
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

Cembalokonzert (Solo und Kammermusik)

Mittwoch, 16. März 2005, 19 Uhr

Ausführende der Universität für Musik und darstellende Kunst
Elke Traxler, Cembalo

Werke von J.S. Bach

Im Rahmen der
Bach-Woche zum 320. Geburtstag von Johann Sebastian Bach
12. bis 21. März 2005
Lutherische Stadtkirche Wien

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

MEDITATIONSKURS

Dienstag, 15. März 2005, 9.30 - 11.30

Meditationskurs:
Unterschiedliche Meditationsformen werden in diesem Kurs vorgestellt.
Jede Einheit wird begleitet mit einfachen Leibübungen.

Mitzubringen:
Bitte bringen Sie bequeme Hosenkleidung, dicke Wollsocken und ggf.
Mediationshocker mit. Danke.

Anmeldung:
Im Pfarramt Mödling

Weitere Termine:
Dienstag 22. Februar, Dienstag 1. März und Dienstag 8. März

Veranstaltungsort

Ort der Mitte
Laxenburg
Telefon: 02236 71501-30

Kontaktmöglichkeit

Evangelisches Pfarramt Mödling
Pfarrer Dr. Klaus Heine
2340 Mödling, Scheffergasse 8
Telefon: 02236 22288
moedling@evangAB.at

Evangelisches Pfarramt Wien - Hetzendorf
Pfarrerin Dr. Ingrid Vogel
Mobil: 0699 188 777 66
hetzendorf@evang.at

Orgelkonzert

Montag, 14. März 2005, 19 Uhr

Univ.-Prof. Peter Planyavsky spielt Werke von J.S. Bach

Im Rahmen der
Bach-Woche zum 320. Geburtstag von Johann Sebastian Bach
12. bis 21. März 2005
Lutherische Stadtkirche Wien

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

MUSIK AM 12ten

Samstag, 12. März 2005, 19.00

J.S. Bach
Johannespassion BWV 245

Ausführende:
Barbara Fink, Sopran
Eva Maria Riedl, Alt
Gernot Heinrich, Tenor
Georg Lehner, Bass
Daniel Johannsen, Evangelist
Markus Volpert, Jesus

Albert-Schweitzer-Chor, Wien
Capella Luterana, Wien
Consort der Capella Lutherana Wien (auf Originalinstrumenten)

Leitung:
Matthias Krampe

theologische Hinführung:
Pfr. Dr. Ines Knoll

Im Rahmen der Bach-Woche
zum 320. Geburtstag von Johann Sebastian Bach
12. bis 21. März 2005
Lutherische Stadtkirche Wien

Veranstaltungsort
Lutherische Stadtkirche,
Dorotheergasse 18, 1010 Wien

Kontaktmöglichkeit
Landeskantor Mag. Matthias Krampe
Mobil: 0699 / 188 77 090
m.krampe@evang.at

Aufatmen - still werden - da sein

Donnerstag, 10. März, 18.30 bis 19.00 Uhr

Meditationen in der Passionszeit
eine spirituelle halbe Stunde
Quelle der Ruhe und der Kraft

TERMINE:
10. Februar bis 24. März, jeden Donnerstag von 18.30 bis 19.00 Uhr

keine ANMELDUNG nötig

Veranstaltungsort

Erlöserkirche Liebenau
Raiffeisenstraße 166, 8041 Graz

Kontaktmöglichkeit

Pfarramt Liebenau
Tel. 0316/47 24 81
E-Mail: evang-graz-liebenau@aon.at

MEDITATIONSKURS - Einübung in die Spiritualität

Mittwoch, 9. März 2005, 16.30 - 18.30

INNERLICHKEIT – ORIGINALITÄT – TRANSPARENZ

LEITUNG:
Pfarrer Albrecht Strebel, Mondsee

MITNEHMEN:
Bitte bequeme, dehnbare Kleidung und eine Decke zum Liegen mitbringen.

KURSDAUER:
26. Jänner bis 30. März
10 Einheiten jeweils mittwochs von 16.30 bis 18.30 Uhr
Empfehlenswert, aber nicht Bedingung ist eine durchgehende Teilnahme.
Jede Einheit ist in sich geschlossen und dient der Übung und Vertriefung.

KOSTEN:
40€ für den ganzen Kurs (10 Abende)

ANMELDUNG:
Ev. Pfarramt Attersee oder Gottfried Neubacher

Veranstaltungsort
Lesesaal im Gemeindeamt Attersee

Kontaktmöglichkeit
Evangelisches Pfarramt Attersee
Tel.: 07666 / 7783

Gottfried Neubacher
Tel.: 07666 / 7850

!NNEhalten in der Passionszeit

Mittwoch, 9. März 2005, 12-12.30 Uhr

Gedanken und Orgelimprovisationen

Orgel: Wolfgang Reisinger

Die Kirche ist überdies zum Verweilen geöffnet von 11-14 Uhr.

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

Am Wegrand

Mittwoch, 9. März 2005, 18-18.45 Uhr

Abend-Gottesdienst in der Passionszeit

Von Aschermittwoch bis in die Karwoche treffen wir uns von 9. Februar bis 23. März jeden Mittwoch abends im Altarraum der Kirche.

Es soll ein kleiner Gottesdienst werden und höchstens 45 Minuten dauern. Lob, Dank und Klage, das Bedenken eines Bibelwortes, gemeinsames Schweigen, Bitte und Fürbitte werden sein Inhalt sein.

Sollten Sie konkrete Gebetsanliegen haben, die im Sonntagsgottesdienst keinen Platz finden, bitten wir Sie, Ihre Bitten und Fürbitten dem Pfarramt zu übermitteln oder, auf einem Zettel geschrieben (auch anonym) in den sonntäglichen Kollektenkorb zu legen. Sie werden am Mittwoch ins gottesdienstliche Gebet eingeflochten.

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche Wien
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

MEDITATIONSKURS

Dienstag, 8. März 2005, 9.30 - 11.30

Meditationskurs:
Unterschiedliche Meditationsformen werden in diesem Kurs vorgestellt.
Jede Einheit wird begleitet mit einfachen Leibübungen.

Mitzubringen:
Bitte bringen Sie bequeme Hosenkleidung, dicke Wollsocken und ggf. Mediationshocker mit. Danke.

Anmeldung:
Im Pfarramt Mödling

Weitere Termine:
Dienstag 22. Februar, Dienstag 1. März und Dienstag 15. März

Veranstaltungsort

Ort der Mitte
Laxenburg
Telefon: 02236 71501-30

Kontaktmöglichkeit

Evangelisches Pfarramt Mödling
Pfarrer Dr. Klaus Heine
2340 Mödling, Scheffergasse 8
Telefon: 02236 22288
moedling@evangAB.at

Evangelisches Pfarramt Wien - Hetzendorf
Pfarrerin Dr. Ingrid Vogel
Mobil: 0699 188 777 66
hetzendorf@evang.at

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

60. EVANGELISCHE WOCHE

6. März bis 12. März 2005
Mit Leib und Seele glauben - Abenteuer Spiritualität

Sonntag 6. März 10.00 Uhr
Lutherische Stadtkirche
ERÖFFNUNGSGOTTESDIENST
Predigt: Bischof Sturm
Liturgie: Pfrin. Ines Knoll

Montag 7. März 19.30 Uhr
Albert-Schweitzer-Haus
DER GLAUBE HÄLT LEIB UND SEELE ZUSAMMEN -
"MENSCH, WERDE WESENTLICH..."
Referentin: Soeur Ute Hampel; Paris und Hannover

Dienstag 8. März 19.30 Uhr
Albert-Schweitzer-Haus
WELCHER GEIST WOHNT IM GESUNDEN KÖRPER? -
WELLNESS UND SPIRITUALITÄT
Podiumsdiskussion: Pfr. J. Öllinger, H.& H. Nosko, Äbtissin Sr. Mirjam
Moderation: Mag. Monika Fischer
Einführungsreferat: Dr. Christoph Quarch

Mittwoch 9. März 19.30 Uhr
Moulin Rouge
EIN HEIßES EISEN IN DER ROTEN MÜHLE -
LEIB-FEINDLICHES CHRISTENTUM?
Referenten: Prof. Mag. Dr. Rotraud Perner, Franz Babka
Es tanzen: Mag. Angelika Szlezak, Stefan Ulreich

Donnerstag 10. März 19.30 Uhr
Reformierte Stadtkirche
IM SONNENLICHT -
VON DER KRAFT IRISCHER SEGEN
Konzert für Blockflöte & Klavier: Hans-Jürgen Hufeisen, Joachim Reinhuber

Freitag 11. März 19.30 Uhr
Albert-Schweitzer-Haus
IST DER NORDEN WIRKLICH KÜHL? -
EIN SKANDINAVISCHER ABEND
Auslandsgemeinden in Wien

Samstag 12. März 19.00 Uhr
Lutherische Stadtkirche
JOHANNESPASSION - JOHANN SEBASTIAN BACH
Leitung: Matthias Krampe

Kontaktmöglichkeit & nähere Details

Evangelisches Bildungswerk A.B. Wien
www.bildungswerk.at/evang

Download

Diese Seite können Sie hier auch downloaden.

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

oase - ein meditativer Abendgottesdienst

6. März 2005

Ein ruhiger Abendgottesdienst, mit viel Zeit für's Gebet.

Veranstaltungsort

Evangelische MESSIASKAPELLE
Seegasse 16a
1090 WIEN

Kontaktmöglichkeit

Pfr. Harald GESCHL
Seegasse 16, 1090 Wien
Tel.: 31-099-31
pfarrer@meka.at
www.meka.at

KINDERGOTTESDIENSTTAG für MitarbeiterInnen

Samstag, 5. März 2005, 10.00-18.00

Spiritualität mit allen Sinnen

Gelebter Glaube in einer Kirche mit Kindern

WER:

- MitarbeiterInnen
- GemeindepädagogInnen
- ReligionslehrerInnen
- PfarrerInnen, VikarInnen (oder solche, die es werden wollen)

REFERENTIN:
Kerstin Othmer-Haake
(Ki-Go Pfarrerin in Westfahlen)

KOSTEN:
KEINE (die Evangelische Jugend Wien übernimmt die Kosten)

Für die Mittagspause bestellen wir gerne in einem nahegelegenen Lokal. Die Veranstaltung ist ohne Kinderbetreuung geplant. Bei dringendem Bedarf könnten Betreuer auf Selbstkostenbasis organisiert werden.

ANMELDESCHLUSS:
16. Februar 2005

Veranstaltungsort

Evangelische Pfarrgemeinde H.B.
Wien-Innere-Stadt
1., Dorotheergasse 16

Kontaktmöglichkeit

Andrea Petritsch & Josef Fessler
Evangelische Jugend Wien
1050 Wien, Hamburgerstraße 3
Tel: 01/587 31 42
E-Mail: ej.wien@ejoe.at

"Evangelische Spiritualität"

Samstag, 5. März 2005, 9.00 bis 17.00 Uhr

Lektorinnen- und Lektoren-Tagung

Samstag, 5. März 2005, in Rutzenmoos,

Gemeindesaal,

"Evangelische Spiritualität"

mit Pfarrer i. R. Albrecht Strebel

und Leitungsteam

09.00 Uhr Andacht (Senior Mag. Friedrich Rößler)

09.30 Uhr Vortrag: **"Ich, das spirituelle Wesen"**
(Pfarrer i. R. Albrecht Strebel)

10.15 Uhr Aussprache

10.45 Uhr Pause

11.15 Uhr Übungen zur Stille

12.30 – 14.00 Uhr Mittagessen

14.00 Uhr Vortrag: **"Evangelische Spiritualität"**
(Pfarrer i. R. Albrecht Strebel)

15.00 Uhr Pause

15.15 Uhr Gruppenarbeit

16.00 Uhr Aussprache – Plenum

16.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der Kirche
(Superintendent Mag. Hansjörg Eichmeyer)

Veranstaltungsort

4845 Rutzenmoos Nr. 62, Evang. Pfarrgemeinde

Kontaktmöglichkeit

Evang. Superintendentur A.B. OÖ
Tel. 0732/657565-0,
A-4020 Linz, Bergschlösslgasse 5
E-Mail: ooe@evang.at

Spiritualität im nahen und fernen Osten

Donnerstag, 3. März 2005, 19.30

Im Land des Buddha - Christen in China
ein Abend mit Dias
Stud. theol. Helga Hanisch

Dieser Abend ist aus der Veranstaltungsreihe Spiritualität im nahen und fernen Osten bei dem die Vortragenden von ihren Eindrücken, ihren Forschungsergebnissen und ihren persönlichen Begegnungen berichten.

Weitere Termine

Auf dem Dach der Welt – Nepal
ein Abend mit Video
Mag. Hermann Burger
Donnerstag, 17. Februar 2005, 19.30

Auf den Spuren des Paulus - Christen in der Türkei
ein Abend mit Dias
Pfarrer Dr. Christoph Weist
Donnerstag, 24. Februar 2005, 19.30

Veranstaltungsort

KIRCHE AM WEGE
1120 Wien, Biedermanngasse 13

Kontaktmöglichkeit

hetzendorf@evang.at
www.hetzendorf.at.tt

Aufatmen - still werden - da sein

Donnerstag, 3. März, 18.30 bis 19.00 Uhr

Meditationen in der Passionszeit
eine spirituelle halbe Stunde
Quelle der Ruhe und der Kraft

TERMINE:
10. Februar bis 24. März, jeden Donnerstag von 18.30 bis 19.00 Uhr

keine ANMELDUNG nötig

Veranstaltungsort

Erlöserkirche Liebenau
Raiffeisenstraße 166, 8041 Graz

Kontaktmöglichkeit

Pfarramt Liebenau
Tel. 0316/47 24 81
E-Mail: evang-graz-liebenau@aon.at

MEDITIEREN auf Ostern zu

Mittwoch, 2. März 2005, 19.30 - 21.00

Meditationsabende

Anmeldung:
bis 2. Februar bei Pfarrerin Ingrid Vogel

Kosten:
Euro 7,50 für alle drei Abende, Nichtverdienende 4,-

Mitzubringen:
Bitte bringen Sie bequeme Hosenkleidung und Warme Socken (ggf. Mediationshocker oder dergl., Wolldecke) mit. Danke.

Weitere Termine:
Mittwoch 16. Februar und Mittwoch 16. März

Veranstaltungsort

KIRCHE AM WEGE
Wien-Hetzendorf
1120 Wien, Biedermanngasse 13
www.hetzendorf.at.tt

Kontaktmöglichkeit

Pfarrerin Dr. Ingrid Vogel
Telefon: 804 15 85
Mobil: 0699 188 777 66
hetzendorf@evang.at

MEDITATIONSKURS - Einübung in die Spiritualität

Mittwoch, 2. März 2005, 16.30 - 18.30

INNERLICHKEIT – ORIGINALITÄT – TRANSPARENZ

LEITUNG:
Pfarrer Albrecht Strebel, Mondsee

MITNEHMEN:
Bitte bequeme, dehnbare Kleidung und eine Decke zum Liegen mitbringen.

KURSDAUER:
26. Jänner bis 30. März
10 Einheiten jeweils mittwochs von 16.30 bis 18.30 Uhr
Empfehlenswert, aber nicht Bedingung ist eine durchgehende Teilnahme.
Jede Einheit ist in sich geschlossen und dient der Übung und Vertriefung.

KOSTEN:
40€ für den ganzen Kurs (10 Abende)

ANMELDUNG:
Ev. Pfarramt Attersee oder Gottfried Neubacher

Veranstaltungsort
Lesesaal im Gemeindeamt Attersee

Kontaktmöglichkeit
Evangelisches Pfarramt Attersee
Tel.: 07666 / 7783

Gottfried Neubacher
Tel.: 07666 / 7850

!NNEhalten in der Passionszeit

Mittwoch, 2. März 2005, 12-12.30 Uhr

Gedanken und Orgelimprovisationen

Orgel: Elke Eckenstorfer

Die Kirche ist überdies zum Verweilen geöffnet von 11-14 Uhr.

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

Am Wegrand

Mittwoch, 2. März 2005, 18-18.45 Uhr

Abend-Gottesdienst in der Passionszeit

Von Aschermittwoch bis in die Karwoche treffen wir uns von 9. Februar bis 23. März jeden Mittwoch abends im Altarraum der Kirche.

Es soll ein kleiner Gottesdienst werden und höchstens 45 Minuten dauern. Lob, Dank und Klage, das Bedenken eines Bibelwortes, gemeinsames Schweigen, Bitte und Fürbitte werden sein Inhalt sein.

Sollten Sie konkrete Gebetsanliegen haben, die im Sonntagsgottesdienst keinen Platz finden, bitten wir Sie, Ihre Bitten und Fürbitten dem Pfarramt zu übermitteln oder, auf einem Zettel geschrieben (auch anonym) in den sonntäglichen Kollektenkorb zu legen. Sie werden am Mittwoch ins gottesdienstliche Gebet eingeflochten.

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche Wien
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

MEDITATIONSKURS

Dienstag, 1. März 2005, 9.30 - 11.30

Meditationskurs:
Unterschiedliche Meditationsformen werden in diesem Kurs vorgestellt.
Jede Einheit wird begleitet mit einfachen Leibübungen.

Mitzubringen:
Bitte bringen Sie bequeme Hosenkleidung, dicke Wollsocken und ggf.
Mediationshocker mit. Danke.

Anmeldung:
Im Pfarramt Mödling

Weitere Termine:
Dienstag 22. Februar, Dienstag 8. März und Dienstag 15. März

Veranstaltungsort

Ort der Mitte
Laxenburg
Telefon: 02236 71501-30

Kontaktmöglichkeit

Evangelisches Pfarramt Mödling
Pfarrer Dr. Klaus Heine
2340 Mödling, Scheffergasse 8
Telefon: 02236 22288
moedling@evangAB.at

Evangelisches Pfarramt Wien - Hetzendorf
Pfarrerin Dr. Ingrid Vogel
Mobil: 0699 188 777 66
hetzendorf@evang.at

Auch unter Dornen können Rosen erblühen - Evangelische Spiritualität entdecken und im Alltag erleben

Dienstag, 1. März 2005, 18.30 h

Die Abende werden thematisch verschiedene Schwerpunkte haben. Der Grundtenor wird aber sein: Informationen über die spirituellen Quellen des Christentums aus Bibel und eigenem Erfahren bzw. Erleben und eine Anleitung zu einer geistigen Entdeckungsreise mit folgenden Schritten: ich erlebe – ich lese – ich frage – ich entdecke – ich bete – ich gehe weiter.

Veranstaltungsort

Evang. Pfarramt A.B. Wien-Favoriten-Christuskirche
Triesterstr. 1, 1100 Wien

Kontaktmöglichkeit

Pfr. Mag. Michael Wolf
Tel.: 01/604 23 90
Triesterstr. 1, 1100 Wien
christuskirche@evang.at
www.evang.at/christuskirche

Gedanken für die Nacht

Freitag, 25. Februar 2005, 22 Uhr

„Von der Kunst, Zeit zu haben"

Meditativer Nachtgottesdienst mit Musik

Vikar MMag. Hans-Christian Granaas, Gestaltung und Texte
Mag. Zuzana Ferjenciková, Orgel

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

Spiritualität im nahen und fernen Osten

Donnerstag, 24. Februar 2005, 19.30

Auf den Spuren des Paulus - Christen in der Türkei
ein Abend mit Dias
Pfarrer Dr. Christoph Weist

Dieser Abend ist aus der Veranstaltungsreihe Spiritualität im nahen und fernen Osten bei dem die Vortragenden von ihren Eindrücken, ihren Forschungsergebnissen und ihren persönlichen Begegnungen berichten.

Weitere Termine

Auf dem Dach der Welt – Nepal
ein Abend mit Video
Mag. Hermann Burger
Donnerstag, 17. Februar 2005, 19.30

Im Land des Buddha - Christen in China
ein Abend mit Dias
Stud. theol. Helga Hanisch
Donnerstag, 3. März 2005, 19.30

Veranstaltungsort

KIRCHE AM WEGE
1120 Wien, Biedermanngasse 13

Kontaktmöglichkeit

hetzendorf@evang.at
www.hetzendorf.at.tt

Aufatmen - still werden - da sein

Donnerstag, 24. Februar, 18.30 bis 19.00 Uhr

Meditationen in der Passionszeit
eine spirituelle halbe Stunde
Quelle der Ruhe und der Kraft

TERMINE:
10. Februar bis 24. März, jeden Donnerstag von 18.30 bis 19.00 Uhr

keine ANMELDUNG nötig

Veranstaltungsort

Erlöserkirche Liebenau
Raiffeisenstraße 166, 8041 Graz

Kontaktmöglichkeit

Pfarramt Liebenau
Tel. 0316/47 24 81
E-Mail: evang-graz-liebenau@aon.at

MEDITATIONSKURS - Einübung in die Spiritualität

Mittwoch, 23. Februar 2005, 16.30 - 18.30

INNERLICHKEIT – ORIGINALITÄT – TRANSPARENZ

LEITUNG:
Pfarrer Albrecht Strebel, Mondsee

MITNEHMEN:
Bitte bequeme, dehnbare Kleidung und eine Decke zum Liegen mitbringen.

KURSDAUER:
26. Jänner bis 30. März
10 Einheiten jeweils mittwochs von 16.30 bis 18.30 Uhr
Empfehlenswert, aber nicht Bedingung ist eine durchgehende Teilnahme.
Jede Einheit ist in sich geschlossen und dient der Übung und Vertriefung.

KOSTEN:
40€ für den ganzen Kurs (10 Abende)

ANMELDUNG:
Ev. Pfarramt Attersee oder Gottfried Neubacher

Veranstaltungsort
Lesesaal im Gemeindeamt Attersee

Kontaktmöglichkeit
Evangelisches Pfarramt Attersee
Tel.: 07666 / 7783

Gottfried Neubacher
Tel.: 07666 / 7850

!NNEhalten in der Passionszeit

Mittwoch, 23. Februar 2005, 12-12.30 Uhr

Gedanken und Orgelimprovisationen

Orgel: Zuzana Ferjenciková
(Hauptorganistin an der Lutherischen Stadtkirche)

Die Kirche ist überdies zum Verweilen geöffnet von 11-14 Uhr.

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

Am Wegrand

Mittwoch, 23. Februar 2005, 18-18.45 Uhr

Abend-Gottesdienst in der Passionszeit

Von Aschermittwoch bis in die Karwoche treffen wir uns von 9. Februar bis 23. März jeden Mittwoch abends im Altarraum der Kirche.

Es soll ein kleiner Gottesdienst werden und höchstens 45 Minuten dauern. Lob, Dank und Klage, das Bedenken eines Bibelwortes, gemeinsames Schweigen, Bitte und Fürbitte werden sein Inhalt sein.

Sollten Sie konkrete Gebetsanliegen haben, die im Sonntagsgottesdienst keinen Platz finden, bitten wir Sie, Ihre Bitten und Fürbitten dem Pfarramt zu übermitteln oder, auf einem Zettel geschrieben (auch anonym) in den sonntäglichen Kollektenkorb zu legen. Sie werden am Mittwoch ins gottesdienstliche Gebet eingeflochten.

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche Wien
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

MEDITATIONSKURS

Dienstag, 22. Februar 2005, 9.30 - 11.30

Meditationskurs:
Unterschiedliche Meditationsformen werden in diesem Kurs vorgestellt.
Jede Einheit wird begleitet mit einfachen Leibübungen.

Mitzubringen:
Bitte bringen Sie bequeme Hosenkleidung, dicke Wollsocken und ggf.
Mediationshocker mit. Danke.

Anmeldung:
Im Pfarramt Mödling

Weitere Termine:
Dienstag 1. März, Dienstag 8. März und Dienstag 15. März

Veranstaltungsort

Ort der Mitte
Laxenburg
Telefon: 02236 71501-30

Kontaktmöglichkeit

Evangelisches Pfarramt Mödling
Pfarrer Dr. Klaus Heine
2340 Mödling, Scheffergasse 8
Telefon: 02236 22288
moedling@evangAB.at

Evangelisches Pfarramt Wien - Hetzendorf
Pfarrerin Dr. Ingrid Vogel
Mobil: 0699 188 777 66
hetzendorf@evang.at

Spiritualität im nahen und fernen Osten

Donnerstag, 17. Februar 2005, 19.30

Auf dem Dach der Welt – Nepal
ein Abend mit Video
Mag. Hermann Burger

Dieser Abend ist aus der Veranstaltungsreihe Spiritualität im nahen und fernen Osten bei dem die Vortragenden von ihren Eindrücken, ihren Forschungsergebnissen und ihren persönlichen Begegnungen berichten.

Weitere Termine

Auf den Spuren des Paulus - Christen in der Türkei
ein Abend mit Dias
Pfarrer Dr. Christoph Weist
Donnerstag, 24. Februar 2005, 19.30

Im Land des Buddha - Christen in China
ein Abend mit Dias
Stud. theol. Helga Hanisch
Donnerstag, 3. März 2005, 19.30

Veranstaltungsort

KIRCHE AM WEGE
1120 Wien, Biedermanngasse 13

Kontaktmöglichkeit

hetzendorf@evang.at
www.hetzendorf.at.tt

Aufatmen - still werden - da sein

Donnerstag, 17. Februar, 18.30 bis 19.00 Uhr

Meditationen in der Passionszeit
eine spirituelle halbe Stunde
Quelle der Ruhe und der Kraft

TERMINE:
10. Februar bis 24. März, jeden Donnerstag von 18.30 bis 19.00 Uhr

keine ANMELDUNG nötig

Veranstaltungsort

Erlöserkirche Liebenau
Raiffeisenstraße 166, 8041 Graz

Kontaktmöglichkeit

Pfarramt Liebenau
Tel. 0316/47 24 81
E-Mail: evang-graz-liebenau@aon.at

MEDITIEREN auf Ostern zu

Mittwoch, 16. Februar 2005, 19.30 - 21.00

Meditationsabende

Anmeldung:
bis 2. Februar bei Pfarrerin Ingrid Vogel

Kosten:
Euro 7,50 für alle drei Abende, Nichtverdienende 4,-

Mitzubringen:
Bitte bringen Sie bequeme Hosenkleidung und Warme Socken (ggf. Mediationshocker oder dergl., Wolldecke) mit. Danke.

Weitere Termine:
Mittwoch 2. März und Mittwoch 16. März

Veranstaltungsort

KIRCHE AM WEGE
Wien-Hetzendorf
1120 Wien, Biedermanngasse 13
www.hetzendorf.at.tt

Kontaktmöglichkeit

Pfarrerin Dr. Ingrid Vogel
Telefon: 804 15 85
Mobil: 0699 188 777 66
hetzendorf@evang.at

MEDITATIONSKURS - Einübung in die Spiritualität

Mittwoch, 16. Februar 2005, 16.30 - 18.30

INNERLICHKEIT – ORIGINALITÄT – TRANSPARENZ

LEITUNG:
Pfarrer Albrecht Strebel, Mondsee

MITNEHMEN:
Bitte bequeme, dehnbare Kleidung und eine Decke zum Liegen mitbringen.

KURSDAUER:
26. Jänner bis 30. März
10 Einheiten jeweils mittwochs von 16.30 bis 18.30 Uhr
Empfehlenswert, aber nicht Bedingung ist eine durchgehende Teilnahme.
Jede Einheit ist in sich geschlossen und dient der Übung und Vertriefung.

KOSTEN:
40€ für den ganzen Kurs (10 Abende)

ANMELDUNG:
Ev. Pfarramt Attersee oder Gottfried Neubacher

Veranstaltungsort
Lesesaal im Gemeindeamt Attersee

Kontaktmöglichkeit
Evangelisches Pfarramt Attersee
Tel.: 07666 / 7783

Gottfried Neubacher
Tel.: 07666 / 7850

!NNEhalten in der Passionszeit

Mittwoch, 16. Februar 2005, 12-12.30 Uhr

Gedanken und Orgelimprovisationen

Orgel: Robert Kovacz

Die Kirche ist überdies zum Verweilen geöffnet von 11-14 Uhr.

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

Am Wegrand

Mittwoch, 16. Februar 2005, 18-18.45 Uhr

Abend-Gottesdienst in der Passionszeit

Von Aschermittwoch bis in die Karwoche treffen wir uns von 9. Februar bis 23. März jeden Mittwoch abends im Altarraum der Kirche.

Es soll ein kleiner Gottesdienst werden und höchstens 45 Minuten dauern. Lob, Dank und Klage, das Bedenken eines Bibelwortes, gemeinsames Schweigen, Bitte und Fürbitte werden sein Inhalt sein.

Sollten Sie konkrete Gebetsanliegen haben, die im Sonntagsgottesdienst keinen Platz finden, bitten wir Sie, Ihre Bitten und Fürbitten dem Pfarramt zu übermitteln oder, auf einem Zettel geschrieben (auch anonym) in den sonntäglichen Kollektenkorb zu legen. Sie werden am Mittwoch ins gottesdienstliche Gebet eingeflochten.

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche Wien
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

MUSIK AM 12ten

Samstag 12. Februar 2005, 19.30

"taste & see" - gospel!

Ein Konzert mit dem graz gospel chor & band

Leitung:
Zeljka Hrestak

"...Stampfender Rhythmus, der den Körper bis in die letzte Nervenbahn durchzieht, swingende Leichtigkeit, die die Hände zum Klatschen treibt, gefühlsgeladene Melodien, die das drangvolle, mühselige Dasein der Sklaven erahnen lassen, sind Elemente der Musik, der sich der graz gospel chor verschrieben hat. Das unkomplizierte und erfrischende Musizieren unter der schwungvollen Leitung von Zeljka Hrestak macht die Konzerte des graz gospel chor zu einem besonderen Erlebnis, denn der stimmgewaltige Chor und die groovige Band (Keyboard, Bass und Schlagzeug) ergänzen sich mit prägnanten Solostimmen zu einem überzeugenden Ensemble."

theologische Hinführung:
OKR Dr. Hannelore Reiner

Veranstaltungsort

Ev. Christuskirche,
Triester Straße 1, 1100 Wien

Kontaktmöglichkeit

Landeskantor Mag. Matthias Krampe
Mobil: 0699 / 188 77 090
m.krampe@evang.at

Aufatmen - still werden - da sein

Donnerstag, 10. Februar, 18.30 bis 19.00 Uhr

Meditationen in der Passionszeit
eine spirituelle halbe Stunde
Quelle der Ruhe und der Kraft

TERMINE:
10. Februar bis 24. März, jeden Donnerstag von 18.30 bis 19.00 Uhr

keine ANMELDUNG nötig

Veranstaltungsort

Erlöserkirche Liebenau
Raiffeisenstraße 166, 8041 Graz

Kontaktmöglichkeit

Pfarramt Liebenau
Tel. 0316/47 24 81
E-Mail: evang-graz-liebenau@aon.at

MEDITATIONSKURS - Einübung in die Spiritualität

Mittwoch, 9. Februar 2005, 16.30 - 18.30

INNERLICHKEIT – ORIGINALITÄT – TRANSPARENZ

LEITUNG:
Pfarrer Albrecht Strebel, Mondsee

MITNEHMEN:
Bitte bequeme, dehnbare Kleidung und eine Decke zum Liegen mitbringen.

KURSDAUER:
26. Jänner bis 30. März
10 Einheiten jeweils mittwochs von 16.30 bis 18.30 Uhr
Empfehlenswert, aber nicht Bedingung ist eine durchgehende Teilnahme.
Jede Einheit ist in sich geschlossen und dient der Übung und Vertriefung.

KOSTEN:
40€ für den ganzen Kurs (10 Abende)

ANMELDUNG:
Ev. Pfarramt Attersee oder Gottfried Neubacher

Veranstaltungsort
Lesesaal im Gemeindeamt Attersee

Kontaktmöglichkeit
Evangelisches Pfarramt Attersee
Tel.: 07666 / 7783

Gottfried Neubacher
Tel.: 07666 / 7850

!NNEhalten in der Passionszeit

Mittwoch, 9. Februar 2005, 12-12.30 Uhr

Gedanken und Orgelimprovisationen

Orgel: Zuzana Ferjenciková
(Hauptorganistin an der Lutherischen Stadtkirche)

Die Kirche ist überdies zum Verweilen geöffnet von 11-14 Uhr.

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

Am Wegrand

Mittwoch, 9. Februar 2005, 18-18.45 Uhr

Abend-Gottesdienst in der Passionszeit

Von Aschermittwoch bis in die Karwoche treffen wir uns von 9. Februar bis 23. März jeden Mittwoch abends im Altarraum der Kirche.

Es soll ein kleiner Gottesdienst werden und höchstens 45 Minuten dauern. Lob, Dank und Klage, das Bedenken eines Bibelwortes, gemeinsames Schweigen, Bitte und Fürbitte werden sein Inhalt sein.

Sollten Sie konkrete Gebetsanliegen haben, die im Sonntagsgottesdienst keinen Platz finden, bitten wir Sie, Ihre Bitten und Fürbitten dem Pfarramt zu übermitteln oder, auf einem Zettel geschrieben (auch anonym) in den sonntäglichen Kollektenkorb zu legen. Sie werden am Mittwoch ins gottesdienstliche Gebet eingeflochten.

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche Wien
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

AUSGESONDERTE TAGE für Leib, Seele und Geist

Montag, 7.2.,16.30 bis Freitag, 11.2.2005, 14.30

Wegemut – Mut zur Spurensuche

Im Schweigen Gottes Wege ahnen
In der Bewegung der Spur von Gottes Weite folgen
Im Rhythmus des Gebets gemeinsam vor Gott treten
Im täglichen Gottesdienst den Mut zum Leben feiern

KOSTEN:
pro Tag: €43 – 46 (je nach Zimmer)

LEITUNG:
Gretel Hofhansl – Neunkrichen
Choreograph Manfred Schnelle – Dreseden
Pfr. Dr. Ingrid Vogel – Wien

VORANMELDUNG:
bis **15. Dezember 2004** an Gretel Hofhansl

Veranstaltungsort

Weikersdorf,
Oberösterreich

Kontaktmöglichkeit

Gretel Hofhansl
Stockhammergasse 15, 2620 Neunkirchen
Mobil: 0699 / 188 773 12
hetzendorf@evang.at

oase - ein meditativer Abendgottesdienst

6. Februar, 6. März, 3. April, 8. Mai 2005

Ein ruhiger Abendgottesdienst, mit viel Zeit für's Gebet.

Veranstaltungsort

Evangelische MESSIASKAPELLE
Seegasse 16a
1090 WIEN

Kontaktmöglichkeit

Pfr. Harald GESCHL
Seegasse 16, 1090 Wien
Tel.: 31-099-31
pfarrer@meka.at
www.meka.at

"Ich atme im Bild wieder auf"

6. bis 20. Februar 2005

Fotographische Wahrnehmungen.
Eine Ausstellung von Nicole Wrixon.

Zu besuchen ist die Ausstellung
vor und nach den Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche
1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kontaktmöglichkeit

www.stadtkirche.at

MEDITATIONSKURS - Einübung in die Spiritualität

Mittwoch, 2. Februar 2005, 16.30 - 18.30

INNERLICHKEIT – ORIGINALITÄT – TRANSPARENZ

LEITUNG:
Pfarrer Albrecht Strebel, Mondsee

MITNEHMEN:
Bitte bequeme, dehnbare Kleidung und eine Decke zum Liegen mitbringen.

KURSDAUER:
26. Jänner bis 30. März
10 Einheiten jeweils mittwochs von 16.30 bis 18.30 Uhr
Empfehlenswert, aber nicht Bedingung ist eine durchgehende Teilnahme.
Jede Einheit ist in sich geschlossen und dient der Übung und Vertriefung.

KOSTEN:
40€ für den ganzen Kurs (10 Abende)

ANMELDUNG:
Ev. Pfarramt Attersee oder Gottfried Neubacher

Veranstaltungsort
Lesesaal im Gemeindeamt Attersee

Kontaktmöglichkeit
Evangelisches Pfarramt Attersee
Tel.: 07666 / 7783

Gottfried Neubacher
Tel.: 07666 / 7850

SINN UND KLANG

Sonntag, 30. Jänner 2005

Ein Projekt der Ev. Tochtergemeinde Erlöserkirche in Graz-Liebenau. An jedem 5. Sonntag.

Mit Sinn: Provokante und zärtliche, bekannte und fremde Texte zum Nach-Denken und Nach-Lauschen, Poesie, Prosa aus dem Leben,....

Und Klang: Musik vom Feinsten umrahmt die Worte und schafft Raum zum Hören und Entschweben....

Veranstaltungsort

Ev. Tochtergemeinde Erlöserkirche
Raiffeisenstraße 166, 8041 Graz

Kontaktmöglichkeit

Pfr. Manfred Perko
Tel.: 0316/47 24 81
E-Mail: evang-graz-liebenau@aon.at

MEDITATIONSKURS - Einübung in die Spiritualität

Mittwoch, 26. Jänner 2005, 16.30 - 18.30

INNERLICHKEIT – ORIGINALITÄT – TRANSPARENZ

LEITUNG:
Pfarrer Albrecht Strebel, Mondsee

MITNEHMEN:
Bitte bequeme, dehnbare Kleidung und eine Decke zum Liegen mitbringen.

KURSDAUER:
26. Jänner bis 30. März
10 Einheiten jeweils mittwochs von 16.30 bis 18.30 Uhr
Empfehlenswert, aber nicht Bedingung ist eine durchgehende Teilnahme.
Jede Einheit ist in sich geschlossen und dient der Übung und Vertriefung.

KOSTEN:
40€ für den ganzen Kurs (10 Abende)

ANMELDUNG:
Ev. Pfarramt Attersee oder Gottfried Neubacher

Veranstaltungsort
Lesesaal im Gemeindeamt Attersee

Kontaktmöglichkeit
Evangelisches Pfarramt Attersee
Tel.: 07666 / 7783

Gottfried Neubacher
Tel.: 07666 / 7850

MUSIK AM 12ten

Mittwoch, 12. Jänner 2005, 19.30

Barocke Psalmvertonungen

Geistliche Konzerte von:
Chr. Bernhard
D. Buxtehude
N. Bruhns
J. Ph. Krieger
G. Valentini

Ausführende:
Nina Plangg, Sopran
Daniel Johannsen, Tenor
Matthias Helm, Bass

dolce risonanza
(mit Originalinstrumenten)

Leitung:
Matthias Krampe

theologische Hinführung:
Pfr. Dr. Ingrid Vogel

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche,
Dorotheergasse 18, 1010 Wien

Kontaktmöglichkeit

Landeskantor Mag. Matthias Krampe
Mobil: 0699 / 188 77 090
m.krampe@evang.at

EINKEHRTAGE ZU EPIPHANIAS

Sonntag, 2.1., 16.30 - Mittwoch, 5.1.2005, 14.30

„Das christliche Leben ist nicht Frommsein sondern Frommwerden" *Martin Luther*

Biblische Besinnung, Anleitung zu meditativem Umgang mit Gottes Wort, Übungen der körperlichen Entspannung

KOSTEN:
€145 kostendeckend für Vollpension und Tagungsbeitrag.
Geldmangel soll kein Hindernis zum Kommen sein, wir helfen einander gegenseitig.

MITZUBRINGEN:
Bibel, Gesangbuch, Decke, bequeme Kleidung, warme Socken, ggf. Meditationshocker

LEITUNG:
Pfr. Dr. Ingrid Vogel
Gretel Hofhansl

ANMELDUNG:
Verbindliche Anmeldung bis **6.12.** schriftlich an
Evangelisches Bildungswerk Wien
1050, Hamburgerstraße 3

Veranstaltungsort
Ort der Mitte
Laxenburg bei Wien

Kontaktmöglichkeit
Pfr. Dr. Ingrid Vogel
Mobil: 0699 / 188 777 66
hetzendorf@evang.at

Gretel Hofhansl
Tel.: 02635 / 62467
Mobil: 0699 / 188 773 12

MUSIK AM 12ten

Sonntag, 12. Dezember 2004, 19.30

Adventskonzert

Fritz Büchtger (1903 - 1978):
Weihnachtsoratorium Teile I - III
für Soli, Chor, Kammerorchester

Heinrich Schütz (1585 - 1672):
Deutsches Magnificat (1671) für 2 Chöre á 4 voc.

Luigi Dallapiccola (1904 - 1975):
Tre Laudi für Sopran und Kammerensemble

Ausführende:
Cornelia Horak, Sopran
Maria Stubenvoll, Alt
Daniel Johannsen, Tenor
Martin Achrainer, Bass

Albert-Schweitzer-Chor, Wien
Chor und Orchester der
Capella Lutherana, Wien

Leitung:
Matthias Krampe

theologische Hinführung:
Pfr. Dr. Ines Knoll

"Ich bin sicher, dass auch in den völlig veränderten Ausdrucksweisen der heutigen Musik, gerade auch derjenigen der Jüngsten - die die meditative und kosmische Musik wiederentdeckt haben - das wahre Wesen der Musik in Erscheinung treten kann: Spiegelbild zu sein einer höheren Wirklichkeit"
(Fritz Büchtger)

Veranstaltungsort

Lutherische Stadtkirche,
Dorotheergasse 18, 1010 Wien

Kontaktmöglichkeit

Landeskantor Mag. Matthias Krampe
Mobil: 0699 / 188 77 090
m.krampe@evang.at

MEDITATIVES TANZEN

Samstag, 6. November 2004, 9.30-17.00

Ein Besinnungstag mit viel meditativem Tanzen, Besinnung und kreativen Elementen – für alle, die Freude am ganzheitlichem Ausdruck ihres Glaubens und Lebens haben!

KOSTEN:
Nur 20 € !! (inkl. Mittagessen)

Veranstaltungsort

Evang. Versöhnungkirche,
J.W. Kleinstraße 10
4040 Linz-Dornach

Kontaktmöglichkeit

Dr. Dietrich und Dorothee Bodenstein,
Leitenweg 2, 4040 Linz
Tel.: 070 / 247748
d.bodenstein@eduhi.at

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

FEST DES LEBENS

31. Oktober 2004, Reformationstag

GEIST
KÖRPER
GOTTESDIENST
RITUAL
KONTEMPLATION
GEBET
KUNST
SAKRAMENT
LEBEN
MUSIK
WORT
ALLTAG
SEGEN
GEISTESGEGENWART

9.00 Uhr ORF-Gottesdienst
Gustav Adolf Kirche
Predigt Bischof Mag. Herwig Sturm
anschließend feiern wir weiter, ein **Gottesdienstliches Fest** für alle Sinne

15.00 Uhr Kaffee
Kirche am Wege

15.30 Uhr Den Glauben ins Leben bringen – gelebte Spiritualität
Kirche am Wege
Einführung zum Thema: Pfarrer D. Ernst Hofhansl
"Vom Architekten zum Altenheimleiter", persönlicher Bericht: Dipl. Ing. ETH Walter Egli, Zürich

17.30 Uhr Kleiner Imbiss
Kirche am Wege

18.00 Uhr Reformationsfestgottesdienst
Kirche am Wege
anschließend gemütliches Beisammensein

Veranstaltungsort

GUSTAV ADOLF KIRCHE
Wien-Gumpendorf
1060 Wien, Martin Luther Platz 1
www.evang.at/gumpendorf

KIRCHE AM WEGE
Wien-Hetzendorf
1120 Wien, Biedermanngasse 13
www.hetzendorf.at.tt

Kontaktmöglichkeit

Pfarrerin Dr. Ingrid Vogel
Mobil: 0699 188 777 66
spiritualitaet@evang.at

Download

Diese Seite können Sie hier auch downloaden.

Home > Bisheriges > Fest des Lebens

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

meditatives WANDERN & KLETTERN

Juni & August 2004

meditatives Wandern

Zu einem erstmaligen meditativen Wandern der Evangelischen Pfarrgemeinde Kitzbühel traf sich im Juni eine neunköpfige Gruppe unter der Führung von Hans Nosko, Kurator-Stvtr.und staatlich geprüfter Bergführer, und Pfarrerin Mag. Gundula Hendrich. Vom Alpenhaus am Kitzbüheler Horn wanderte man - mit Unterbrechungen zur geistlichen Besinnung und körperlichen Erholung - in Richtung Bichlalm und ging von dort bis zur Mittelstation Oberaigen.

meditatives Klettern

Unter dem Motto "Take care and have fun" stand im August auf der Rudolfshütte in den Hohen Tauern ein meditatives Kletterevent der evangelischen Jugend. Bei einem gemeinsamen Wochenende unter Leitung von Hans Nosko(Kurator-Stvtr. und staatlich gepr. Bergführer), Religionslehrerin Silvia Zimmermann und Kurator Ing. Peter Zimmermann waren nicht die sportlichen Leistungen wesentlich, sondern viel mehr das Gemeinschaftserlebnis und das Zusammengehörigkeitsgefühl. Eine bunt zusammen gewürfelte Gruppe lernte durch das Klettern und gegenseitige Sichern Verantwortung zu tragen. Es galt auf die Schwächen der anderen Rücksicht zu nehmen und letztendlich zu erkennen, dass Menschen auf einander angewiesen sind. Der Weg wird dabei im doppelten Sinn zum Abenteuer: Im Unterwegssein und sich Überwinden kann man dem Mitmenschen und sich selbst begegnen - "mit Dir Gott überspringe ich Mauern".

Das Projekt der Evangelischen Kirche in Österreich A.B. im "Jahr der Spiritualität 2004/2005" - für Jugendliche von religionspädagogischen Interaktionsspielen umrahmt - zeigt, dass Kirche und Glaube auch außerhalb der Kirchenmauern positiv erlebt werden können.

Weitere Informationen

Ev. Pfarrgemeinde Kitzbühel
Günther Dichatschek
www.evangkitzbuehel.info

ökumenische PFINGSTGEBETSNACHT

28. auf 29. Mai 2004, Pfingsten

Die lange Nacht des Betens
"Spiritualität des Alltags"

17.00 Chancen evangelischer Spiritualität –
Aus dem Glauben das Leben leben
OKR Dr. Hannelore Reiner: Vortrag und Aussprache

19.00 Ökumenische Vesper
Predigt Dechant Dr. Hans Bensdorp, röm.-kath. Kirche

20.00 Ikonen - Abbild des Ewigen in der Zeit
Die Spiritualität der Bilder im Alltag gelebter Frömmigkeit
Metropolit Dr. Michael Staikos, griech.-orthodoxe Kirche

22.00 Vielfalt gelebten Glaubens –
unterschiedliche Wurzeln und Stränge altkatholischer Frömmigkeit
OStR Mag. Monika Heitz, altkatholische Kirche

ca. 23.00 Glauben - Leben - Handeln
GlaubensSpuren im Alltag
Pfarrer Mag. Johannes Wittich, evangelische Kirche H.B.

ab ca. 0.30 Nachtwache
Stille, Gebete, Nachtwache, Lesungen, Lieder

7.00 Morgenlob in lutherischer Tradition
mit offenem Abendmahl

7.45 Frühstück

• Es ist jederzeit möglich, zu kommen und zu gehen, zu bleiben oder zu ruhen • Wer die ganze Nacht über bleiben kann, nehme bitte Schlafsack oder Decke und bequeme Kleidung mit • Wer zum Imbiss in der Nacht oder zum Frühstück etwas beitragen kann, möge dies gerne tun • Wer Fragen hat: 804 15 85, oder 0699-18877766 •

Veranstaltungsort
KIRCHE AM WEGE
1120 Wien, Biedermanngasse 13

Kontaktmöglichkeit
hetzendorf@evang.at
www.hetzendorf.at.tt

IMPULSTAG

Montag, 15. März 2004, 10.00-16.30

Austausch

Dazu möchten wir eine Power-Point-Präsentation zusammenstellen, die spirituelle Angebote aus unserer Kirche vorstellt
Aufbau: Name und ggf. Logo/griffige Bilder und Texte zu den Themen

- Was ist unser spirituelles Anliegen
- Was verwirklichen wir bereits
- Was wünschen wir uns

Wir bitten Sie Bilder und Texte in elektronischem Format zu senden an: spiritualitaet@evang.at. Falls Ihnen das nicht möglich ist, senden Sie uns Ihre Texte und Bilder bitte mit der Post.
Das Material sollte nicht mehr als zwei bis drei Seiten ausmachen, die power-pointfähig sind also nur plakative Darstellung.
Die Einsendungen erbitten wir bis zum 31.01.2004. DANKE!

Ideenbörse

Bitte bringen Sie zu diesem Impulstag Ideen und Vorschläge für das Projektjahr mit.
Auch die können Sie so vorbereiten, dass Sie mit einem Beamer oder auf einem Flipchart präsentiert werden können.

Mitarbeit

Wir erhoffen uns, dass in diesem Jahr an vielen Orten besondere Schwerpunkte gesetzt werden. Wir haben in dem Folder dazu drei Festtage vorgeschlagen, die zentral und regional begangen werden sollen. Wir bitten um Beiträge auf allen Ebenen, damit unsere Kirche in ihrer spirituellen Vielfalt und Weite wächst.

Kontaktpersonen

Wir bitten Sie, aus den Superintendenzen maximal zwei Personen, aus den übrigen Organisationen eine Person zu benennen, die als Kontaktpersonen zur Mitarbeit bereit sind.
Wir bitten Sie, nach Möglichkeit diese Kontaktperson zu unserem Impulstag zu entsenden, gerne gemeinsam mit der Leiterin/dem Leiter des jeweiligen Arbeitsbereiches.

Veranstaltungsort

Evangelischen Zentrum
Severin Schreiber Gasse 3, 1180 Wien

Kontaktmöglichkeit

Wir bitten um Anmeldung bis zum 8. März 2004
per E-Mail: spiritualitaet@evang.at
per Fax: +43 1 804 15 854 oder
per Post: Dr. Ingrid Vogel, Biedermanngasse 11-13, 1120 Wien

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

ONLINE VERANSTALTUNGEN ANKÜNDIGEN

Sehr geehrte Damen und Herrn!

Bitte verwenden Sie das folgende Onlineformular ausschließlich dann, wenn Sie keine Möglichkeit haben, die Wordvorlage (siehe Downloads) auszufüllen.

Ihr Name

Ihre E-Mail

Markieren Sie im folgenden bitte *alle* zutreffenden Kontrollkästchen!

Veranstaltungsort:

- ☐ Österreichweit
- ☐ Burgenland
- ☐ Kärnten
- ☐ Niederösterreich
- ☐ Oberösterreich
- ☐ Salzburg
- ☐ Steiermark
- ☐ Tirol
- ☐ Vorarlberg
- ☐ Wien

Veranstalter:

- ☐ Evang. Kirche in Österreich
- ☐ Superintendenz Burgenland
- ☐ Superintendenz Kärnten
- ☐ Superintendenz Niederösterr.
- ☐ Superintendenz Oberösterreich
- ☐ Superintendenz Sbg / Tirol
- ☐ Superintendenz Steiermark
- ☐ Superintendenz Wien
- ☐ Gemeinden
- ☐ Akademien
- ☐ Bildungswerke
- ☐ Diakonie
- ☐ Evang. Michaelsbruderschaft
- ☐ Frauenarbeit
- ☐ Geistl. Gemeinde-Erneuerung
- ☐ Jugendwerke
- ☐ Kindergottesdienstarbeit
- ☐ pro ecclesia
- ☐ Recreatio
- ☐ Werk für Gemeindeaufbau
- ☐ Sonstige Veranstalter

Veranstaltungen:

- ☐ Ausstellungen
- ☐ Einkehrtage
- ☐ Feste & Feiern
- ☐ Fortbildungen
- ☐ Gottesdienste
- ☐ Meditatives
- ☐ Musik
- ☐ Ökumenisches
- ☐ Out Door
- ☐ Vorträge

TITEL der Veranstaltung (z.B. IMPULSTAG)

Datum (z.B. Montag, 15. März 2004, 10.00-16.00)

Ihre Veranstaltung (mit weiteren Informationen zu Ihrer Veranstaltung)

Veranstaltungsort

Ort der Veranstaltung (z.B. Evangelisches Zentrum, Severin Schreiber Gasse 3, 1180 Wien)

Kontaktmöglichkeit

Name, Telefon, Postadresse, E-Mail, Webadresse

Formular abschicken | Einträge Löschen

Eingabe ändern | Formular abschicken

Home > Kontakt > Online Veranstaltungen ankündigen

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

Reformationskonzert 2006 in der Christuskirche Kitzbühel

29. Oktober 2006

Das „Evangelische Bildungswerk in Tirol" veranstaltete im Rahmen des „Projekts Spiritualität" am Abend des Reformationsfestes in der Evangelischen Christuskirche ein Konzert mit geistlicher Musik aus Renaissance und Barock, die in ungewöhnlicher Besetzung zu hören war.

Edith Mallaun an der Orgel, ihr Ehemann Martin Mallaun an der Alt- und Diskantzither und der Tenor Johannes Puchleitner haben diesen Abend zu einem unvergesslichen Erlebnis werden lassen. Das Publikum dankte mit großem Applaus für den außergewöhnlichen musikalischen Hochgenuss und freut sich auf eine Fortsetzung solcher Konzerte im kommenden Jahr.

Weitere Informationen

Evangelisches Bildungswerk in Tirol
Dr. Günther Dichatschek
dichatschek@kitz.net
www.ebw-tirol.net

Berggottesdienst am Obernberger See

16. September 2006

Ursprünglich hätte es laut Wetterprognose ja regnen sollen am Samstag, 16. September. Aber der Föhn hielt durch, und so konnten fast 50 Personen (davon rund 15 Kinder) nicht nur trocken, sondern sogar mit ein paar Sonnenstrahlen den heurigen Berggottesdienst am Ufer des Obernberger Sees feiern.

"Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat" - dieser Wochenspruch lag der Predigt von Pfarrer ag. Bernd Hof zugrunde. Er wies darauf hin, wie wichtig Lob und Dank im zwischenmenschlichen Bereich sind, und bekannte, dass der Dank an Gott und das gedachte, gebetete und gesungene Gotteslob ihm Atem und Kraft geben, auch für schwere Zeiten.

Nach dem Gottesdienst wanderten die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer in kleinen Gruppen noch weiter den See entlang. Etliche trafen sich dann auf der Terrasse des See-Gasthauses und ließen bei einem kräftigen Imbiss das Panorama von See, Wald und Tribulaun auf sich wirken. "Gott sei Dank" konnte man öfters hören.

Pfarrer Mag. Bernd Hof

Meditatives Wandern im Wilden Kaiser

27. August 2006

Motto:
Gemeinsam
Unter-WEGs-sein
Zwischen Himmel und Erde
Herr, deine Güte reicht,
so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit,
soweit die Wolken gehen.
(Psalm 36,6)

Zum zweiten Mal veranstaltete das „Evangelische Bildungswerk in Tirol" eine halbtägige meditative Wanderung, diesmal in der Gemeinde Going im Wilden Kaiser unter der Führung von Bergführer Hans Nosko(alpine Leitung) und Dipl.Rel.-Päd. Silvia Zimmermann(meditatives Programm).

Eine größere Gruppe erwanderte das Gebiet von Schleierwasserfall, Reg- und Graspointalm. Beispielhaft waren die Alm- und Wiesengebiete, Waldflächen und schroffen Felswände sowie die Sagen und Mythen des Wilden Kaisers – vorgetragen vom Buchautor Mag. Herbert Jenewein – und die meditativen Beiträge. Hans Noskos alpine Erklärungen und jahrzehntelangen Erfahrungen im Wilden Kaiser brachten der Gruppe die alpine Bergwelt näher.

Eine nette Wandergruppe aus Kitzbühel, dem Unterinntal und Salzburg vervollständigte eine gelungene Veranstaltung.

Weitere Informationen

Evangelisches Bildungswerk in Tirol
Dr. Günther Dichatschek
dichatschek@kitz.net
www.ebw-tirol.net

Mag. Herbert Jenewein liest Sagen und Mythen im Wilden Kaiser vor

Meditatives Wandern

10. Juli 2005, 11.30 Uhr

Das Evangelische Bildungswerk in Tirol/EBiT und die Evangelische Pfarrgemeinde Kitzbühel A. und H.B. veranstalteten am 10. Juli 2005 im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst unter der Führung von Kurator-Stv. Hans Nosko und Pfarrerin Mag. Gundula Hendrich im Bichlach, einer der schönsten Naturschutzlandschaften im Raume Kitzbühel, eine meditative Wanderung.

An 3 Stationen wurde eine geistliche Besinnung gehalten. Naturkundliche Seltenheiten wurden während der Wanderung bewundert. Leider konnte wegen des Schlechtwetters die Bergwanderung am Kitzbüheler Horn nicht stattfinden.

Auf der Homepage des Evangelischen Bildungswerks in Tirol werden in der Bildergalerie entsprechende Fotos online gestellt
www.ebw-tirol.net

Weitere Informationen

Evangelisches Pfarramt Kitzbühel A. und H.B.
kitzbuehel@evang.at
www.evangkitzbuehel.info

"Treffpunkt Pfarrhaus Kultur – … und muss nicht beten"

16. Mai 2005

Was ist los, wenn über 30 Künstlerinnen und Künstler an einem Tag in einem Jugendstiltheater zusammenkommen, um einander und den Besucherinnen und Besuchern einen Tag lang ihre Kunst zu zeigen? Dann ist „Pfingsten der Künstler", so geschehen am Pfingstmontag im Jugendstiltheater des Wiener Psychiatrischen Krankenhauses auf der Baumgartner Höhe.
Geboten haben die Künstlerinnen und Künstler unter dem Thema „Treffpunkt Pfarrhaus Kultur – … und muss nicht beten" Gemälde, Plastiken, Schmuck und sehr viel Musik – sodass es für einen ganzen Tag reichte. „Mutig" sei es, so Pfarrer Dr. Stefan Schumann, Leiter der Künstler-, Schausteller- und Zirkusseelsorge, „seitens unserer Kirche eine solche Ausstellung mit dem Thema Treffpunkt Pfarrhaus Kultur zu veranstalten". Schumann, der durch die Ausstellung und den Tag führte: „Denn es stellt sich die Frage, ob es reichen kann, in einem Pfarrhaus mehr oder weniger lang gelebt zu haben, um ein Thema für eine Ausstellung zu bieten." Vielleicht werde die Ausstellung zu einer „Nabelschau ganz anderer Art mit sehr persönlichen Einsichten".

Kunst in Pfarrhäusern

„Kunst und Kirche haben mit Gottes Geist zu tun, mit dem Wunder, dass vorher nichts war und nichts sein musste", sagte Bischof Mag. Herwig Sturm in seiner Begrüßung. Es bleibe „ein Wunder, dass der Geist Gottes diese Welt nicht einfach lässt, sondern verwandelt". Der Sinn von „Treffpunkt Pfarrhaus Kultur – … und muss nicht beten" sei auch, der Kunst Raum zu geben: „Meist haben die Kirchen kein Geld, um Kunst zu kaufen. Daher haben wir einen Raum und Zeit zur Verfügung gestellt, um der Kunst Öffentlichkeit zu geben. Und wir wollen zeigen, wie viel Kunst es in Pfarrhäusern gibt." Diese Kunst sei „natürlich" von dem Ort des Pfarrhauses geprägt, denn „in Pfarrhäusern gehen Arm und Reich, Fröhlich und Traurig ein und aus". Dieser Eindruck bleibe in den Menschen, „die das erleben und dort leben und das aushalten".
Für die Wiener Webkünstlerin Gabriele Schmidtkunz „bedeutet weben meditieren". Während des Arbeitens „webe ich noch zusätzlich meine Gedanken, Gefühle, Stimmungen, mein ganzes Sein in die Wandbilder". Schmidtkunz produziert mehrere quadratmetergroße Wandteppiche und Kirchenschmuck und findet dabei „neue Symbole und Farbkombinationen".
Besonders beeindruckt hat Schumann „die Lust, einander gegenseitig zuzuschauen, zuzuhören und wahrzunehmen". Auch sei es faszinierend,

die Mischung von Erstlingen, die ausstellen, und international anerkannten Künstlern zu sehen, wie etwa Caren Dinges, die schon für Mercedes oder den ORF gearbeitet hat. „Großartig und beeindruckend" findet Schumann auch, dass „die Künstler hier mit großem Aufwand ihre Kunst inszeniert haben, sei es die bildende Kunst oder die MusikerInnen oder TänzerInnen". „Treffpunkt Pfarrhaus Kultur – … und muss nicht beten" bot auch einen „Künstlerdialog" mit Superintendent Mag. Manfred Sauer und Prof. Kurt Lüthi. „Weinkunst" präsentierte am Abend Oberkirchenrat Dr. Michael Bünker.
Die Veranstaltung mündete in den Eröffungsgottesdienst der Synoden, den MusikerInnen aus evangelischen Pfarrhäusern mitgestalteten. Der Obmann von „pro ecclesia" und Leiter einer Abteilung im Otto-Wagner-Spital, Dr. Wolfgang Gerold, verwies in seiner Begrüßung auf den besonderen Ort, der in einzigartiger Weise die Bereiche Geschichte, medizinische Betreuung, Spiritualität und Kultur verbinde. Vor dem Jugendstiltheater erinnert heute ein Mahnmahl an die hier in der NS-Zeit ermordeten Kinder. Pfingsten bedeute, „von einem anderen Geist" zu hören und wahrzunehmen, wo Türen offen sind für Menschen in Not, sagte Bischof Sturm in seiner Predigt.
Ingesamt haben rund 400 Personen an „Treffpunkt Pfarrhaus Kultur – … und muss nicht beten" teilgenommen. Veranstaltet wurde der Tag im Rahmen des „Jahres der Spiritualität".
Wien, 18. Mai 2005 (epd Ö)

Weitere Informationen

www.evang.at/spiritualitaet

FEST ABENTEUER SPIRITUALITÄT

5. und 6. Mai 2005

Es war dies ein Fest für alle Sinne, erfahrbar, erlebbar - ermutigend!
Spiritualität und Diakonie haben sich zu Himmelfahrt auf einen gemeinsamen Weg gemacht - und sie sind zu einem guten Ziel gelangt.
Bereits seit über einem Jahr wurde fleißig gedacht und geplant: Das allseits bekannte und beliebte Jahresfest der Diakonie Gallneukirchen und das Fest zum Jahr der Spiritualität unserer evangelischen Kirche wollten gemeinsam Wege entdecken.
Intensive Gespräche um Form und Inhalt dieses Festes haben uns in dem Jahr begleitet. Wir waren erstaunt, wie viel Übereinstimmung von Anfang an vorhanden war. Wir wollten ein Fest planen, an dem alle zu ihrem Recht kommen – die Kinder und die Alten, die Menschen mit besonderen Bedürfnissen, die BewohnerInnen des Diakoniewerkes, die Angehörigen, die Mitarbeitenden, die BesucherInnen, jene, die für ihren Alltag auftanken möchten und jene, die einfach nur neugierig sind, und...
Natürlich klingt das wie die Quadratur des Kreises. Aber durch die vielen Möglichkeiten, die unterschiedlichsten Ideen und das wunderbare Miteinander in der Umsetzung war wohl viel von unseren Erwartungen auch gestaltbar.
So konnten die traditionellen Angebote des Diakoniefestes in diesem Jahr mit einem neuen Aspekt bereichert werden. Daneben aber fanden sich auch Angebote, die in dieser Form aus dem Miteinander der zwei Ideen geworden sind. Das Beeindruckendste auf dem Festgelände war wohl das Spiritualitätszelt mit dem farbenfrohen Pyramidenbrunnen, und der Glocke davor, die einlud zu diversen Angeboten. Die Kapelle im Martinstift war erfüllt mit Leben, das Rondeau als Labyrinth ausgelegt.
Am Abend ging das Fest weiter nicht nur auf dem Linzerberg sondern auch in der Kirche: Dozent Pfarrer Dr. Ralf Stolina aus Münster referierte zu dem Thema: "In der Gegenwart Gottes leben. Grundvollzüge christlicher Spiritualität" Ein Konzert mit barocken Psalmvertonungen unter der Leitung von Landeskantor Mag. Krampe rundete den ersten Festtag ab.
Einen besonderen Akzent bekam das Fest durch den Freitag, an dem insgesamt 13 Workshops Einblick gewährten in unterschiedliche Formen spiritueller Übung.
Ich bin erfüllt von dem, was ich an diesen Tage in Gallneukirchen erleben konnte, besonders dankbar aber bin ich für die gute und befruchtende Zusammenarbeit mit allen im Diakoniewerk.
Ich freue mich auf ein weiteres Miteinander von Diakonie und Spiritualität in unserer Kirche!
Pfarrerin Dr. Ingrid Vogel

Kunst im Zeichen der Spiritualität

25. April 2005

Zerschmissene Glasscheiben und Kreativität: Kunst im Zeichen der Spiritualität

Jahr der Spiritualität prägt Kärntner PfarrerInnen-Konferenz und Frühjahrstagung der Akademie Kärnten - Klaus Berger: Gott nicht aus der Portokasse bedienen

Waiern, 25. April 2005 (epd Ö) - Ganz im Zeichen der Spiritualität standen der vergangene Freitag und Samstag in Kärnten: Begonnen hat die Kärntner PfarrerInnen-Konferenz Freitag Früh mit einem Workshop "Faszination Spiritualität", am Nachmittag beeindruckte eine Vernissage mit Arbeiten des Künstlers Matthias Klemm und mit Werken der Pfarrerinnen und Pfarrer, und am Abend faszinierte der Heidelberger Neutestamentler Prof. Dr. Klaus Berger mit "Was ist biblische Spiritualität?"
Ein Kunst-Workshop mit Klemm am Samstag vollendete die "Faszination Spiritualität" der Akademie Kärnten, die sich mit dieser Frühjahrstagung auf die "Suche nach neuen religiösen Ausdrucksformen" im Zeichen des "Jahres der Spiritualität" gemacht hat.

Deutliche Worte

"Das Ziel der christlichen Spiritualität ist es, Gott nicht zu vergessen und bewusst aus der Tiefe zu leben", betonte Berger in seinem Vortrag. "Die Menschen wollen keine kirchlichen Denkschriften oder ausgefeilten Hirtenbriefe mehr hören. Die Menschen wollen klare Aussagen." Selbstverständlich seien gewählte Ausdrucksformen der Kirchen notwendig, "ich vermisse aber den Mut zu deutlichen Worten, durchaus auch mit charismatischen Elementen". Berger will wissen, ob "Christus dem modernen Menschen etwas zu sagen hat, ob man mit Christus leben und mit ihm sterben kann". Der Esoterikboom sei auch mit begründet in den "verkopften Volkskirchen, die langweilige Gottesdienste hervorbringen". Berger wünscht sich dagegen eine biblische Spiritualität. Die sei "kein "Zuckerschlecken": Als Christus erfährt, dass er der Sohn Gottes ist, widerfahren ihm "40 Tage lang Scheußlichkeiten in der Wüste". Das zeige, dass Gott "nicht aus der Portokasse" bedient werden wolle, sondern wissen will, ob er vom Menschen gebraucht werde.

Berger: "Gott sehnt sich nach dem Menschen, und der Mensch sehnt sich nach Gott." Spiritualität bedeute auch die Unterbrechung des Alltags. Für die kontemplative und spirituelle Existenz sei es wichtig, immer wieder an der Spiritualität zu arbeiten, denn "Spiritualität ist Arbeit". Es gehe darum, mit den biblischen Texten zu leben und auf diese Weise "seine Seele in die Sonne zu halten und mit der Gegenwart Gottes zu leben". Auf der anderen Seite bedeute Spiritualität natürlich auch, Furcht und Zittern zuzulassen bis hin zur Ars Moriendi, der Kunst des Sterbens, "denn auf diesem letzten Weg begleitet uns Christus".

Bereicherung für Gottesdienste

"Wir sind heute und morgen ganz intensiv der Spiritualität auf der Spur", sagte der Superintendent der Diözese Kärnten, Manfred Sauer in einem Gespräch mit epd Ö am Rande der Frühjahrstagung "Faszination Spiritualität" der Akademie Kärnten. Bei ihrer PfarrerInnen-Konferenz am selben Tag hatten die Pfarrerinnnen und Pfarrer mit dem Künstler Matthias Klemm gearbeitet. Sauer ist fasziniert, "was der Mann an Kreativität aus uns herausgeholt hat". Vieles davon sei auch für Gottesdienste einsetzbar, so Sauer. "Klemm hat zu Beginn des Tages eine Glasscheibe auf den Boden geschmissen und auf den Scherben mit Farbe und Rolle und Papier Bilder entstehen lassen. So ein Bild kann ich als Impuls verwenden für den Beginn einer Predigt, beispielsweise zum Thema, wie aus Zerbrochenem Neues entstehen kann." Am Anfang habe Skepsis bei den Kolleginnen und Kollegen geherrscht, "dann aber waren alle erstaunt über ihre eigenen guten Ideen und ihre Kreativität." Auch das sei eine Form der Spiritualität und "auf alle Fälle" eine Bereicherung für Gottesdienste oder für Bibelarbeiten.

Jeder Mensch hat Kreativität

"Wir haben heute gut gearbeitetm und ich bin mit unseren Werken sehr zufrieden", bilanzierte Matthias Klemm, bildender Künstler aus Leipzig. "Was wir heute getan haben, ist ein Prozess, der zur Spiritualität führen kann, er ist nicht selbst schon Spiritualität", betonte Klemm. Es habe sich wieder einmal gezeigt, dass "jeder Mensch Kreativität hat, sie muss nur geweckt werden". Wenn dies gelinge, dann entstünden wunderbare Kunstwerke und, "mindesten genauso wichtig: Im Prozess des Entstehens entsteht auch Freude beim Kunstschaffenden." Das sei an den Werken zu bemerken.

Musikalisch gestaltet wurde der Tag von der Flötistin Ingrid Steuerer, moderiert hat der Leiter der Akademie, Pfarrer Mag. Martin Müller. Dem allerdings fiel die unangenehme Aufgabe zu, gleich drei erkrankte Referenten für die Tagung zu entschuldigen.

Weitere Informationen

Evangelischer Pressedienst für Österreich (epdÖ)
Chefredakteur: Dr. Thomas Dasek
1030 Wien, Ungargasse 9/10
Tel: 43 1 712 54 61; Fax: DW 50
e-mail: epd@evang.at Internet: www.evang.at

Teen Prayer Congress

19. bis 21. März 2005

Der zweite TEEN PRAYER CONGRESS in Österreich hat vom 19. - 21. März in der Ennstalhalle in Liezen statt gefunden. Es war eine bewegende, spannende Zeit mit rund 850 zumeist jugendlichen Teilnehmern aus ganz Österreich und vielen weiteren Tagesgästen.

Die drei Tagen waren ganz ausgerichtet auf Referate, Workshops, Lobpreiszeiten, viel Musik rund um das Thema Gebet. Da wurde eine äußerst kreativ gestaltete Gebetsnacht ebenso gerne besucht, wie der wunderschön gestaltete Gebetsraum, der zur persönlichen, stillen Begegnung mit Gott einlud.

Die Pädagogen- und Elternkonferenz am Sonntag besuchten rund 120 Personen. In dieser Konferenz wurden verschiedene Initiativen vorgestellt und Impulse zu christlichen Werten in der Pädagogik weitergegeben. Der Landesschulratspräsident der Steiermark, der den Ehrenschutz des TPC übernommen hatte - Hofrat Mag. Dr. Lattinger, war dabei und sprach ein Grußwort.

Auch der ORF war da und hat gefilmt. Ein Bericht über TPC ist für Sonntag, 17. April 2005 in der Sendung "Orientierung" um 12.30 Uhr vorgesehen (Wiederholung am Montag, 18. April um 12.00 Uhr).

Wen die Rückmeldungen der jugendlichen Teilnehmer interessiert, dem sei ein Blick ins Gästebuch www.teenprayer.org empfohlen.

Etwas ganz Tolles beim TPC war - obwohl eigentlich ein Jugendkongress - die generationenübergreifende Zusammensetzung.

Eine über 80-jährige Dame arbeitete ebenso im Gebetsteam mit wie Jungscharkinder, die halfen, dass die Halle sauber blieb.

Ganz toll war auch wieder die über weite Grenzen hinausreichende überkonfessionelle Zusammenarbeit. Alle haben in gegenseitiger Achtung und Wertschätzung mitgewirkt. Als Veranstalter zeichneten die Österreichische Evangelische Allianz und die Liebenzeller Mission Österreich. Der Trägerkreis umspannte wieder über 35 verschiedene Werke und Initiativen.

Sehr ermutigend war die gute Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde Liezen, den Hallen- und Schulwarten, die dem TPC ein herzliches

Willkommen bereiteten. Ein herzliches Dankeschön allen, insbesondere den Bürgermeistern von Liezen und Weißenbach/L!

Weitere Informationen

www.teenprayer.org

Der Beitrag, der in der Sendung Orientierung auf ORF am Sonntag, 17. April 2005 gesendet wurde, ist unter http://religion.orf.at/projekt02/tvradio/tvradio_s-tream.htm oder auf der Homepage des teen prayer congress (www.teenprayer.org) abrufbar.

FEST DES LEBENS

31. Oktober 2004, Reformationstag

Spiritualität im Alltag – „Vom Architekten zum Heimleiter"

Im Rahmen der Startfestes „Fest des Lebens" zum Jahr der Spiritualität fand in Wien XII, in der Kirche am Wege ein Nachmittag unter dem Leitspruch „Den Glauben ins Leben bringen - gelebte Spiritualität" statt. Dr. Ingrid Vogel begrüßte als Gastgeberin die gut dreißig Teilnehmer.

Pfarrer D. Ernst Hofhansl lenkte in der Einführung den Blick zurück in die sechziger Jahre, zurück in eine Gesellschaft die dabei war in neue Strukturen aufzubrechen. Aus der Welt erstarrten Blockdenkens wurden eine neue Sicht des Friedens geboren: Shalom – mehr als Nichtkrieg. Ein neuer Bezug zur Umwelt tat sich auf, neue Umgangsformen mit ihr bahnten sich an.
Auch in der Einstellung zum Opferbegriff war ein Wandel erkennbar. Die Sicht wurde auf die Fähigkeit des einzelnen Menschen gelenkt auf Grund seiner Situation, seines Besitzes, insgesamt, sich seinen Fähigkeiten gemäß einzubringen. Damit leitete er über zu einem Beispiel wie aus dieser Sichtweise Glaube gelebt, wie Leben gestaltet werden kann:

Der Architekt Dipl.Ing. Walter Egli aus Wildberg in der Schweiz, schilderte sehr eindrucksvoll die Wechselwirkungen dieser, so im Wandel begriffenen geistlichen Strömungen auf seinen Lebensweg. Glaube, der als Pfand Gottes gelebt werden will. So breitete er sehr eindrucksvoll – vor dem interessiert lauschenden Zuhörerkreis – seinen Weg vom erfolgreichen Architekten zum Leiter eines Altenheimes, das von ihm und seiner Architektengruppe geplant und gebaut worden war, aus. In einem zweiten Teil ließ er uns teilhaben an seinem Leben bisher, wie er in Phasen der Entscheidung immer wieder auf sein Inneres gehört und sich im Gebet zu Entschlüssen durchrang. Von Außen besehen, wirkte so manche Weichenstellung in seinem Leben – und dem seiner Frau, gemeinsam gingen sie diesen Weg – öfters wie ein Bruch. Für sie war es ein gleitender Umstieg, der sich im Inneren wohl schon vorher abzeichnete, in dem die Melodie des Lebens eine durchgängige war. Sohn eines Pfarrers, im Rätikon geboren, vier Geschwister. Dieser Vater war es, der ihm vermittelte, das Glaube ausgerichtet sein muss. Eine Ausrichtung zu Gott hin und eine zum Menschen, zum Nächsten hin – die Vertikale und die Horizontale, eben das Symbol des Kreuzes. Seine geringe sprachliche Begabung war es,

dass er nicht den Berufs eines Pfarrers ergriff, sondern Architekt wurde. Er war erfolgreich als Architekt. Um auch größere Projekte umfassend bearbeiten zu können tat er sich mit drei ähnlich denkenden Kollegen zusammen und gründete die „Architektengruppe 4". 1973 wurde ihm die Projektierung und Ausführung eines Altenpflegeheimes der Region übertragen einschließlich des Organisationskonzeptes und der Vorbereitungen für den Betrieb.

In jener Zeit wurde er nach Zürich gerufen. Er sollte die Leitung der kantonalen Gebäudeversicherung übernehmen. Längst spürte er, dass etwas anders werden sollte. Doch in dem verlockenden Angebot aus Zürich, konnte er seinen Weg nicht erkennen. Nach einer Tagung zum Thema „Verzicht und Freiheit: frei zum Verzicht – im Verzichten frei" sahen er und seine Frau ihren weiteren Weg klar vor sich: sie übernahmen die Heimleitung des eben in Fertigstellung begriffenen Altenheimes. Sie führten das Haus nach drei Grundsätzen: die Führung und Organisation in allen praktischen Dingen, die Ethik mit dem mitmenschlichen und geistlichen Auftrag und schließlich ausgewogene Finanzen, mit Kostenbewusstsein in allen Bereichen. Es stand der ganze Mensch, mit allen seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt.
Als das Ehepaar Egli nach 15 Jahren in Pension ging gehörte das Heim zu den drei besten des Kantons. Oft wurde er dann noch gerufen um aus seinen reichen Erfahrungen als Heimleiter und Architekt zu berichten und weiterzugeben. Heute, in der Rückschau sieht er sich in diesen Entscheidungen getragen von Gott – IHM Zeit lassen für SEIN weises Eingreifen.
Nun in einer Situation da sie wirklich alt werden und ahnen, dass sie wieder an einer Weg-Scheide angelangt sind, gehört es für ihn zu den eigenartigen Geheimnissen des Wirkens Gottes Geistes, dass er gerade jetzt gebeten wurde Rechenschaft vor uns, vor allem aber vor sich selber abzulegen.
Ein eindrucksvolles Lebenszeugnis eines charismatischen Menschen.

Ein weiteres Beispiel des Lebens aus dem Hören auf die eigenen Spiritualität wurde uns an diesem Nachmittag präsentiert. Das Ehepaar Ulrike und Heinz Stroh erzählten nicht minder eindrucksvoll vom verschlungenen Weg ihres Projekts der Licht-Klause. Noch als Leiterehepaar des Bildungshauses Deutschfeistritz wollten sie so einen Raum der Stille schaffen. Zuerst war es Ulrike Stroh, die einen solchen Meditationsraum in Form einer Kapelle im Bereich des Bildungshauses „sah". Vorträge wurden arrangiert, Spenden kamen. So manches Hindernis musste überwunden werden, denn schließlich wurde das Evangelische Bildungshaus in ein Asylantenheim umgewandelt. Der Weg wie es weitergehen sollte war oftmals grau und im Nebel verhüllt. Bis schließlich unter der Leitung eines ökumenisches Architektenpaares der Plan eines oktagonalen Raumes entstand. Eine Erbschaft brachte den nötigen finanziellen Freiraum. So steht heute, ganz in der Nähe des ehemaligen evangelischen Bildungshauses Deutschfeistritz und nunmehrigen Asylantenheim die Licht-Klause und lädt Gäste zu Ruhe und Einkehr ein. Auch die heute dort

untergebrachten Asylanten aus Tschetschenien mit all ihren körperlichen und seelischen Verletzungen finden dort einen Raum der Ruhe und Stille

Franz Errath

IMPULSTAG

15. März 2004

Ein Überblick über die spirituellen Angebote innerhalb der evangelischen Kirche, der Erfahrungsaustausch und das Vernetzen der Aktivitäten standen im Mittelpunkt des ersten Impulstages "Abenteuer Spiritualität" am Montag, 15. März, im Evangelischen Zentrum in Wien. Der Studientag diente der Vorbereitung auf das "Jahr der Spiritualität", das das Arbeitsjahr 2004/2005 der Evangelischen Kirche A.B. prägen wird.
Mehrere Organisationen – vom Verein "pro ecclesia" über die evangelischen Akademien und Bildungswerke bis zur Pfarrergebetsbruderschaft – präsentierten ihre Angebote. Verbindendes Element waren die Themen Einkehr, Innehalten, und das "Abholen von Menschen, dort wo sie sind", wie es die Wiener Pfarrerin Dr. Ines Knoll formulierte.
Als einen "Weg des Lebens aus dem Geist Gottes im Alltag der Welt" beschrieb Pfarrerin Dr. Ingrid Vogel den Begriff "Spiritualität". Spirituelle Aktivitäten seien an verschiedenen Orten "unterschiedlich im Werden". Wichtig ist der Beauftragten für Spiritualität dabei eine Abgrenzung gegenüber nichtchristlichen Inhalten. Die "ganze Palette gelebten Christentums" soll auch anderen zugänglich werden, hofft Vogel, die gemeinsam mit Bischof Mag. Herwig Sturm den Impulstag leitete.
Keine Wurzeln der Spiritualität – wie sie heute verstanden wird – konnte der systematische Theologe Univ.-Doz. Dr. Max Suda bei Luther finden. Vielmehr ließen sich Verbindungslinien zum Reformhinduismus ziehen.
Auf die Gefahr, dass evangelische Spiritualität zu kopflastig werden könne, wies Pfr. Dr. Dietrich Bodenstein hin, und plädierte für ein verstärktes Wahrnehmen der "heil machenden Bilder". Bodenstein: "Es wäre fatal, den biblischen Reichtum an Bildern wieder in des Geistes Blässe zurückzuverwandeln." Einen "ungeübten Umgang mit Spiritualität" ortet Bischof Sturm. Heute habe "Erfolg" einen "ausgeprägten spirituellen Geruch". Gottesdienste seien der Ort, in denen Spiritualität erlebbar werde. Die Feier von Taufe und Abendmahl sieht Sturm hier als besondere Herausforderung. Er wünsche sich eine Spiritualität, "die sich Gottes freut", und weniger an eine "Zweckgemeinschaft" erinnert.
Wien, 17. März 2004 (epdÖ)

Weitere Informationen

www.evang.at/spiritualitaet

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

ÜBERSICHT ALLER TERMINE

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Übersicht aller Termine

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

ÖSTERREICHWEITE TERMINE

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Österreichweite Termine

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE im Burgenland

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE in Kärnten

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

TERMINE in Niederösterreich

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine in Niederösterreich

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

TERMINE in Oberösterreich

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine in Oberösterreich

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE in Salzburg

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine in Salzburg

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE in der Steiermark

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE in Tirol

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine in Tirol

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

TERMINE in Vorarlberg

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine in Vorarlberg

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE in Wien

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine in Wien

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE der Evangelischen Kirche in Österreich

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine der Evangelischen Kirche in Österreich

---

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

TERMINE der Superintendenz Burgenland

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine der Superintendenz Burgenland

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE der Superintendenz Kärnten

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine der Superintendenz Kärnten

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

TERMINE der Superintendenz Niederösterreich

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine der Superintendenz Niederösterreich

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE der Superintendenz Oberösterreich

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine der Superintendenz Oberösterreich

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

TERMINE der Superintendenz Salzburg / Tirol

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine der Superintendenz Salzburg / Tirol

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE der Superintendenz Steiermark

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine der Superintendenz Steiermark

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE der Superintendenz Wien

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE der Gemeinden

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE der Akademien

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE der Bildungswerke

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine der Bildungswerke

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE der Diakonie

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE der Evangelischen Michaelsbruderschaft

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine der Evangelischen Michaelsbruderschaft

---

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

TERMINE der Frauenarbeit

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine der Frauenarbeit

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

TERMINE der Geistlichen Gemeinde-Erneuerung in der EKiÖ

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine der Geistlichen Gemeinde-Erneuerung in der EKiÖ

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE der Jugendwerke

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE der Kindergottesdienstarbeit

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine der Kindergottesdienstarbeit

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE pro ecclesia - *FÜR DIESE KIRCHE*

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine pro ecclesia - FÜR DIESE KIRCHE

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE Recreatio

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

TERMINE des Werkes für Evangelisation und Gemeindeaufbau

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine des Werkes für Evangelisation und Gemeindeaufbau

---

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE sonstiger Veranstalter

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine sonstiger Veranstalter

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE Ausstellungen

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE Einkehrtage

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE Feste & Feiern

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine Feste & Feiern

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE Fortbildungen

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine Fortbildungen

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

GOTTESDIENSTTERMINE

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE Meditativer Veranstaltungen

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine Meditativer Veranstaltungen

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

TERMINE von Musikveranstaltungen

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Termine von Musikveranstaltungen

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

ÖKUMENISCHE TERMINE

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

OUT DOOR TERMINE

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

VORTRÄGE

Unter dieser Überschrift gibt es derzeit keine Eingragungen!

Home > Termine > Vorträge

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

„...und muss nicht beten“

Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur

Darstellung

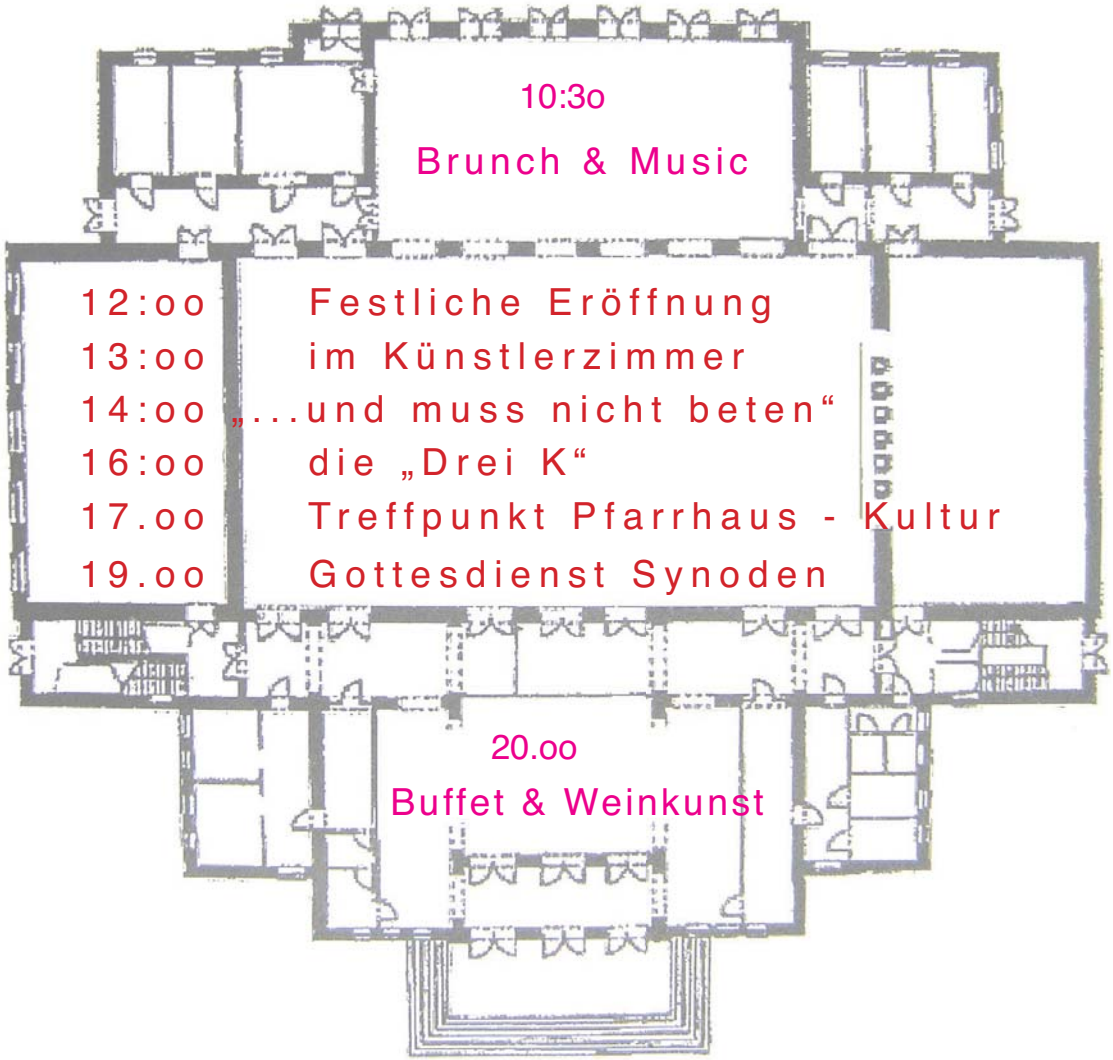
Barbara Bauer, Erwin Weiß
Klavier Gesang
Anette und Werner Frank
Klavier
Andreas Geistlinger
Lyrik
Monika und Ernst-Christian Gerhold
Klavier Flöte
Gerlinde und Werner Horn
Cello Klavier Lesung
Yvonne Jäger
Klavier
Regine Karl
Lesung
Gerhard Karzel
Schauspiel
Reinhard Karzel
Saxophon Ensemble
Cornelia Kirsch
Tanz
Christa und Horst Köbke
Klavier/Saxophon
Johannes Kretz
Klavier
Carsten Marx
Klavier
Andrea, Brigitte, Marlies Petritsch
Gambe Geige Klavier
Ulrike Stroh
Lesung Trommel
Hanna und Angelika Wild - Karzel
Geige Klavier

im Dialog

Kurt Lüthi

Moderation

Manfred Sauer
Stefan Schumann



Ausstellung

Matthias Bodenstein
Malerei
Caren Dinges
Malerei
Sonja Geißelbrecht
Karikaturen
Nicolina Graeser
Malerei
Annmarie Hollweck
Keramik, Malerei
Andrea Karzel
Goldschmiedearbeiten
Siegfried Kolck-Thudt
Karikaturen
Klaus Lehner
Holzschnitt
Raimund Liebert
Film
Erika Meier-Schomburg
Malerei
Friedrich Preyer
Keramische Figuren Karikaturen
Gabriele Schmidtkunz
Gobleline u. Paramente
Ulrike und Heinz Stroh
Lichtklause
Gabriele Sturm
Malerei
Mirjam Vogel
Fotographie

Weinkunst

Silvia Nittnaus
Christa Schrauf
Daniela Weber

10:3o Brunch and Music

12:oo Festliche Eröffnung
durch
Bischof Sturm
mit
Musik Lesung Tanz

13.oo im Künstlerzimmer
Führung
durch
die Ausstellung

14:oo „...und muss nicht beten“
Pfarrhaus Variationen

16:oo die „Drei K“
Kirsch Kretz Karzel

17:oo Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur
Künstlerdialog
mit
Prof. Lüthi
Musik Tanz

18:oo Gottesdienst zur Eröffnung
der
Synoden

Anfahrt
Öffentlich:
U3 bis Ottakring, U4 bis Unter St. Veit, anschließend mit dem Bus 48A oder 47A bis Baumgartnerhöhe
Auto:
Zufahrt erlaubt, Parkplätze rund um das Theater

Abenteuer Spiritualität
Wegemut Geistesgegenwart

Vorbereitungsteam
Wolfgang Gerold, Stefan Schumann, Herwig Sturm,
Ingrid Vogel: tel: 43/ 0699 18877766
www.evang.at/spiritualitaet

Graphik: g. sturm

„...und muss nicht beten“

„...und muss nicht beten“ (Rainer Kunze)

Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur

Treffpunkt Pfarrhaus - Kultur

Pfingstmontag
16. Mai. 2005
ab 10:30

Jugendstiltheater
Baumgartner Höhe
1140 Wien

ABENTEUER SPIRITUALITÄT

Wegemut
Geistesgegenwart

FEST ABENTEUER SPIRITUALITÄT

5. Mai 2005, Christi Himmelfahrt

FEST - GOTTESDIENST
Gottesdienst mit Behinderten, Künstlern, Chören ...

FESTZELTE
mit Angeboten für alle Sinne, Raum der Stille, Labyrinth, Propheten-Weg, Ausstellung, ...

KINDERPROGRAMM

JUGENDEVENT

18.30 FESTVORTRAG
in der Evangelische Kirche
In der Gegenwart Gottes leben - Grundvollzüge christlicher Spiritualität
Pfr. PD Dr. Ralf Stolina, Schwerte (Näheres siehe Workshop 5)

Imbiss

20.00 MUSIKALISCH - MEDITATIVER ABEND
in der Evangelische Kirche
Barocke Psalmvertonungen
Erleben Sie "Musik als Klangrede", die vertrauten Psalmtexte in neuer Beleuchtung, die Sprache der Musik als Dimension geistlicher Erfahrung
Ausführende:
dolce risonanza auf Originalinstrumenten
Nina Plangg, Sopran
Gernot Heinrich, Tenor
Guido Ebi, Bass
Mag. Matthias Krampe, Wien (Näheres siehe Workshop 2)

PROGRAMM für Freitag 6. Mai 2005

Veranstaltungsort
Gallneukirchen (OÖ)

Kontaktmöglichkeit
Pfarrerin Dr. Ingrid Vogel
Mobil: 0699 188 777 66
Fax: 01 80415854
spiritualitaet@evang.at

Biedermanngasse 13
A-1120 Wien

Rückfragen zum Diakoniefest an:
Evangelisches Diakoniewerk Gallneukirchen
Mag. Gernot Mischitz / Referent für Veranstaltungen
Tel. 07235 / 63251-135
g.mischitz@diakoniewerk.at

Download

Einen Folder zum "Fest Abenteuer Spiritualität" finden Sie auch bei den Downloads.

Home > Bisheriges > Fest Abenteuer Spiritualität

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

FEST ABENTEUER SPIRITUALITÄT

6. Mai 2005
GÄSTEHAUS WALDHEIMAT

9.00 **gemeinsame Andacht**
9.30 - 11.30 **Workshops** am Vormittag (1 - 6)
11.45 **Mittagsgebet** anschließend Mittagessen
14.00-16.00 **Workshops** am Nachmittag (7 - 13)
16.15 **Abschluss mit Reisesegen** in der Kirche
17.00 Ende

WORKSHOPS VORMITTAG

1. Die Trommel als spirituelle Reisebegleiterin
Ein spannender musikalischer Vormittag mit der Djembe (afrikanische Trommel), auf der wir einfache Rhythmen spielen und in die Improvisationstechniken hineinschnuppern
Leitung: Brock, Diakoniewerk Gallneukirchen
Musiktherapeutin und -pädagogin, Percussionistin der "Toora Loora Ladies" (irische Band) und der "Yumama" (Percussionsband)

2. Wort wird Klang - Erfahrungen mit dem Evangelischen Gesangsbuch
Durch Musik verwandelt sich das Wort, eröffnen sich neue Dimensionen in der Wahrnehmung, können spirituelle Erfahrungen eintreten. Diesen Phänomenen will der Workshop nachspüren
Leitung: Mag. Matthias Krampe, Wien
Kirchenmusiker, Konzertdiplome Orgel und Cembalo, Landeskantor der Evangelischen Kirche. Lektor an der Ev. Theol. Fakultät Wien

3. "God is a DJ" - Spiritualität in Videoclips und Popsongs
Die Jugend-Pop-Kultur gilt oft als Feindbild der Erwachsenen-Kirche. Doch welche Spiritualität steckt dahinter? An ausgewählten Beispielen versuchen wir die (eigenen?) Kinder und Jugendliche besser zu verstehen.
Leitung: Manfred Perko, Graz
Pfarrer in Graz-Liebenau, früher Jugendpfarrer Steiermark; Lehrbeauftragter für Gemeindepädagogik an der ERPA; Burgrat für Burg Finstergrün

4. Tanz als Erfahrungsweg
Tanzen heißt: durch den Leib lernen. Unser Verständnis soll wachsen für uns selbst, für die ursprüngliche Einheit von Innen und Außen. Wünschenswert ist die Teilnahme an beiden Workshops. Bitte möglichst geeignete Kleidung (T-Shirt, leichte Hose) mitnehmen
Leitung: Manfred Schnelle, Dresden
Tänzer: Staatsoper Dresden, Choreograph. Pädagoge für historischen und Ausdruckstanz, Lektor für liturgische Übungen: "Tanz als Übungsweg zur spirituellen Erfahrung"

5. Herz und Wort - Schriftmeditation und Herzensgebet
Schriftmeditation und kontemplative Meditation auf dem Weg des Herzensgebetes wird vorgestellt und gemeinsam geübt.
Leitung: Pfr.Dozent Dr. Ralf Stolina, Schwerte
Privatdozent für Systematische Theologie, Universität Münster, Aus- und Fortbildung von PfarrerInnen: Schwerpunkt Theologie und Spiritualität, geistlicher Begleiter, Leiter von Exerzitien und Kontemplationskursen.

6. Formen des Betens
Eigene Gebetserfahrungen, Rückgriff auf die Gotteslehre: Wer ist Gott, dass wir zu ihm sprechen? Auch Schweigen als eine Form des Betens erkennen.
Leitung: Dr. Max J. Suda, Wien
Dozent an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, Schwerpunkt: Ethik

WORKSHOPS NACHMITTAG

7. Bildmeditation
Bilder bewegen, haben Kraft, können unsere Seele tief berühren... Wir betrachten ein Bild christlicher Kunst, um so vielleicht dem Geheimnis der Person Jesu näher kommen.
Leitung: Dr. Dietrich Bodenstein und Dorothee Bodenstein, Linz
Dr. Dietrich Bodenstein: Theologe, Hochschulseelsorger, Spiritueller Begleiter
Dorothee Bodenstein: Künstlerin, Seelsorgerin, Spirituelle Begleiterin
D.&D.Bodenstein gestalten viele spirituelle Tagungen gemeinsam - als Frau und Mann, in Ergänzung ihrer Erfahrungen und Begabungen.

8. Beten mit den Psalmen
Die Psalmen zum Pfingstfest eröffnen die Weite und Tiefe biblischen Betens auch in unterschiedlicher musikalischer Umsetzung
Leitung: Pfr. Dr. Ernst Hofhansl, Neunkirchen
Pfarrer, Lektorenleiter der Evangelischen Kirche, Probemeister der Evangelischen Michaelsbruderschaft, Mitherausgeber des "Evangelischen Stundengebets"

9. Tanz als Erfahrungsweg
siehe Workshop 4
Leitung: Manfred Schnelle, Dresden

10. Lobpreis - Gott begegnen in Anbetung und Lobpreis
Im Lobpreis wird unser Herz von Gottes Geist sanft berührt, erhoben und begeistert. Geistliche Hintergründe, praktische Tipps, Gott loben im gemeinsamen Lobpreis
Leitung: Waltraud Mitteregger, Gröbming
Religionspädagogin, Pfarrfrau und Lektorin, studiert Evangelische Theologie in Wien; Mitarbeit: Geistliche Gemeindeerneuerung
Joachim Gräser, Franken
Vielfältige musikalische Funktionen: Musical-Projekte, Band, Orgeldienst, Kirchenchor, Gospelchor, "alternative" Gottesdienstformen
Ruth Gräser: engagiert in Lobpreis-Teams
Elisabeth Ennser im Lobpreis-Team der Gemeinde Attersee

11. Malen - Im Dialog Spiritualität gestalten
Ein Malworkshop mit reduzierten Mitteln, um das Wesen der Farbe und das Wesen des Materials zu erkunden.
Leitung: Helmut Pum, Diakoniewerk Gallneukirchen
Künstler, Kunsttherapeut

12. Spiritualität des Klanges - Chorliteratur aus 5 Jahrhunderten

Wir werden leichte Chorliteratur und Kanons aus unterschiedlichen Stilepochen ansingen, Vorbildung ist keine erforderlich.
Leitung: Kantor Kristian Schneider, Linz
Studium Evangelische Kirchenmusik, künstlerisches Orgelspiel und Improvisation, Korrepetitor, seit Oktober 2001 Kantor und Organist in Linz, Kirchenmusikreferent in Oberösterreich.

13. Spiritualität in der Welt
Vorgestellt werden zwei Zeitgenossen, deren Spiritualität von der intensiven Auseinandersetzung mit der Welt geprägt ist: Dag Hammerskjöld als führender Staatsmann und Pierre Teilhard de Chardin als Naturforscher und Priester, die Texte führen zur Meditation.
Leitung: Albrecht Strebel, Mondsee
Als Studentenpfarrer kam er 1970 zur Meditation. Studienleiter der Evang. Akademie Bad Boll, machte dort Meditation und Einkehrtage heimisch. Auch im Ruhestand ist es sein Anliegen, Meditation und Spiritualität noch tiefer in Kirche und Gemeinden zu verwurzeln.

Anmeldung
Für die **Workshops am 6. Mai** und gegebenenfalls die Übernachtung in Gallneukirchen bitten wir um **verbindliche Anmeldung** bei Pfarrerin Dr. Ingrid Vogel mit Hilfe des **Anmeldeformulars**. Die Teilnahme am Diakoniefest und den Veranstaltungen am 5.5. ist ohne Anmeldung möglich.

Veranstaltungsort
Gästehaus Waldheimat, Gallneukirchen (OÖ)

Kontaktmöglichkeit
Pfarrerin Dr. Ingrid Vogel
Mobil: 0699 188 777 66
Fax: 01 80415854
spiritualitaet@evang.at
Biedermanngasse 13
A-1120 Wien

Download
Einen Folder zum "Fest Abenteuer Spiritualität" finden Sie auch bei den Downloads.

Home › Bisheriges › Fest Abenteuer Spiritualität

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

FEST ABENTEUER SPIRITUALITÄT - ANMELDUNG

Der Termin dieses Festes liegt in der Vergangenheit, daher ist eine Anmeldung nicht mehr möglich.

Hier geht es zurück zur letzen Seite.

Home > Bisheriges > Fest Abenteuer Spiritualität

(c) Evangelische Kirche A.B. - Ein Projekt im Auftrag der Synode A.B.

60. EVANGELISCHE WOCHE

6. März bis 12. März 2005

Mit Leib und Seele glauben - Abenteuer Spiritualität

Sonntag 6. März 10.00 Uhr, Lutherische Stadtkirche

Eröffnungsgottesdienst
Predigt: Bischof Sturm, Liturgie: Pfrin. Ines Knoll

Montag 7. März 19.30 Uhr, Albert-Schweitzer-Haus

Der Glaube hält Leib und Seele zusammen –
„Mensch, werde wesentlich..."
Referentin: Soeur Ute Hampel; Paris und Hannover

Dienstag 8. März 19.30 Uhr, Albert-Schweitzer-Haus

Welcher Geist wohnt im gesunden Körper? - Wellness und Spiritualität
Podiumsdiskussion: Pfr. J. Öllinger, H.& H. Nosko, Äbtissin Sr. Mirjam;
Moderation: Mag. Monika Fischer
Einführungsreferat: Dr. Christoph Quarch

Mittwoch 9. März 19.30 Uhr, Moulin Rouge

Ein heißes Eisen in der roten Mühle - leib-feindliches Christentum?
Referenten: Prof. Mag. Dr. Rotraud Perner, Franz Babka
Es tanzen: Mag. Angelika Szlezak, Stefan Ulreich

Donnerstag 10. März 19.30 Uhr, Reformierte Stadtkirche

Im Sonnenlicht - Von der Kraft irischer Segen
Konzert für Blockflöte & Klavier:
Hans-Jürgen Hufeisen, Joachim Reinhuber

Freitag 11. März 19.30 Uhr, Albert-Schweitzer-Haus

Ist der Norden wirklich kühl? - Ein skandinavischer Abend
Auslandsgemeinden in Wien

Samstag 12. März 19.00 Uhr, Lutherische Stadtkirche

Johannespassion - Johann Sebastian Bach
Leitung: Matthias Krampe

Kontaktmöglichkeit & nähere Details

Evangelisches Bildungswerk A.B. Wien: www.bildungswerk.at/evang

FEST DES LEBENS

31. Oktober 2004, Reformationstag

GEIST
KÖRPER
GOTTESDIENST
RITUAL
KONTEMPLATION
GEBET
KUNST
SAKRAMENT
LEBEN
MUSIK
WORT
ALLTAG
SEGEN
GEISTESGEGENWART

9.00 Uhr ORF-Gottesdienst
Gustav Adolf Kirche
Predigt Bischof Mag. Herwig Sturm
anschließend feiern wir weiter, ein **Gottesdienstliches Fest** für alle Sinne

15.00 Uhr Kaffee
Kirche am Wege

15.30 Uhr Den Glauben ins Leben bringen – gelebte Spiritualität
Kirche am Wege
Einführung zum Thema: Pfarrer D. Ernst Hofhansl
"Vom Architekten zum Altenheimleiter", persönlicher Bericht: Dipl. Ing. ETH Walter Egli, Zürich

17.30 Uhr Kleiner Imbiss
Kirche am Wege

18.00 Uhr Reformationsfestgottesdienst
Kirche am Wege
anschließend gemütliches Beisammensein

Veranstaltungsort

GUSTAV ADOLF KIRCHE
Wien-Gumpendorf
1060 Wien, Martin Luther Platz 1
www.evang.at/gumpendorf

KIRCHE AM WEGE
Wien-Hetzendorf
1120 Wien, Biedermanngasse 13
www.hetzendorf.at.tt

Kontaktmöglichkeit

Pfarrerin Dr. Ingrid Vogel
Mobil: 0699 188 777 66
hetztendorf@evang.at